

**DIE STIMME
DER STADT**

**STORYBOX
TOUR 2018**

Den Bürgern dieser Stadt

StoryBox Tour: 28. Juni - 22. Juli 2018

Aufführung: 30. September 2018

RATHAUS UND POLITIK

180711_0051S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

I: Schulsystem in Castrop-Rauxel, ich finde katastrophal. Grundschulen zu, Gesamtschule zu. Eine/ ja, habens die haben sie die/ wir haben nur eine Gesamtschule. Eine Gesamtschule am (Sporttag?) is/ also sagen wir wird zu (unv.). Dann haben wir Realschule in Castrop ist zu. Da haben wir (unv.). (Husten) jede Fall, mhh sagen wir Leute mh in Castrop haben überhaupt/ die wollten die Schule nich haben. Eh trotzdem ist die Schule da. Hauptschule ist zu. Wir haben zwei Gymnasium und eh Sekundare und eine Gesamtschule. Und die Kinder haben keine Platz für die normalen Schulen. Haupt- und Grundschule da müssen die Schulen wechseln und/ also ich finde das entzest/ Im jeden Fall ich arbeite selber in Hagen, da muss ich so sorgen, dass mein Kind alleine sich also fertig macht und ich möchte nich meine Kind Recklinghausen schicken, ich möchte mein Kind nach Datteln oder egal wo. Ich wohn in Castrop, ich möchte mein Kind in Castrop haben. #00:01:08-6#

B: Ja. Is ja is ja/ sollte selbstverständlich sein ja. #00:01:12-8#

I: Ja, aber ist das nich so. #00:01:16-3#

B: Mhh. Und die/ und gibt es ne Begründung dafür von der Stadt. #00:01:18-9#

I: Das weiß ich nich. Also/ ist das so. Die haben damals also, sagen wir, äh gewählt/ also die Leute waren gegen die Sekundare. Trotzdem haben die/ also sagen wir, weiß ich nicht, wieso haben die die Schulen gemacht. Wird nicht besser, das die Schulen, vielleicht wenn die kleinere Klassen, da werden die Kinder bessere Chance haben zum aus/ also für den Ausbildung/ für de/ für die überhaupt das was da lernen/ für den Stoff. Und jetzt machen die Klassen so voll, dass ich fast 30 Kinder überall. Da stellen Sie sich das vor. Und da lernen Sie als Lehrer. Als Lehrer haben Sie keine Chance. Und die Kinder welche sind bisschen schwach, da haben die auch keine Chance. #00:01:57-7#

B: Mhh mh mhh ja. Das ist jetzt/ Ihr Kind geht in die/ ins Gymnasium oder auf Gesamtschule? #00:02:02-3#

I: Also eins geht gerade also, sagen wir, äh Realschule und äh, sagen wir, der is nich in die Lage die Realschule zu schaffen. Find ich viel besser Gesmatschule, aber ich krieg da gar keinen Platz, weil die bricht/ also die platzt im allen Nähten die Schule. Und Sekundare kommt nich in die Frage, der ist auch voll übrigens. Wo soll ich mein Kinder rein stecken? #00:02:25-5#

B: Mhh. Wahnsinn, ja. Das ist/ #00:02:28-2#

I: Ja, gute Frage. Also ich finde Stadt Castrop-Rauxel komplette No-Go. #00:02:35-6# [immer wieder mal wiederholen, auch Max]

B: Ich seh morgen den Bürgermeister, der kommt nämlich nach Castrop, ich mein vielleicht/ wenn Sie wenn Sie Lust haben der kommt um/ #00:02:41-6#

I: Ja, ich bin berufstätig und das ist das Problem. Ich bin also/ #00:02:44-5#

B: Der kommt nämlich morgen auf den auf den Markplatz und der kommt so um 11, 12 Uhr. #00:02:51-2#

I: Ja, da bin ich noch am arbeiten. Also ich komme ungefähr/ #00:02:54-9#

B: Ich würd dem das sagen. Der wird sich/ der wird mich ja fragen, was die Leute so sagen, dann werd ich das zum Beispiel sagen. #00:03:01-1#

I: Also ich finde das ekelhaft. Ich werde mein Kind sogar in Hagen anmelden. Aber was soll der da um um vier Uhr morgens da tanzen in Hagen. #00:03:09-5#

B: In Hagen? #00:03:12-5#

I: Ja. #00:03:11-6#

B: Ach, das ist doch viel zu weit weg. #00:03:13-8#

I: Ja, das ist das Problem. Aber da arbeite ich. #00:03:16-0#

B: Ahh ok. #00:03:17-9#

I: Mein Mann, das gleiche geb/ wir beiden arbeiten in Hagen, wohnen wir in Castrop. Und wir werden nich umziehen. #00:03:23-7#

B: Und wieso wohnen Sie in Castrop? #00:03:27-5#

I: Wir/ also wir haben unsere Haus hier. Und dann/ was sollen wir verkaufen und dann nach Ha/ Hagen umziehen? Das geht nicht. #00:03:33-5#

B: Sie haben erst hier in Castrop gearbeitet? #00:03:34-0#

I: Wir haben hier/ hier haben wir ganze Familie in Castrop. ... Das ist das. #00:03:38-7#

B: Das hat sich dann zufällig ergeben, dass man in Hagen arbeitet? #00:03:43-3#

I: Ja, und ich arbeite seit, sagen wir, über 20 Jahre und ich werde hier in Castrop sowieso keinen Job finden, weil ich bin schon in dem Alter wo, äh sagen wir, will mich keiner einstellen. Das kann ich vergessen und da halte ich mein/ meine Job. Da hab ich Festvertrag, ja. ... Also, ich sag wirklich also ich finde Castrop, wenn geht um Schul/ Schulsystem also komplett No-Go. #00:04:07-4#

B: Vielen Dank. Da ist n ganz wichtige Stimme. Ganz wichtige Stimme. #00:04:09-3#

I: Ja und was würd mir noch gefallen. Wenn die machen hier keine Waldorfschule oder oder Montessori-Schulen oder sowas in den Richtung, dass die Kinder, welche, sagen wir, äh brauchen also bisschen äh, sagen wir, andere Lernsystem, ja. Das wird sehr wichtig. Wir haben sowas nicht. Kein Geld für sowas. #00:04:27-5#

B: Mh mhh. Deswegen ist dann sowas gut hier, ne, den/ ich hab grad den interviewt und äh das ist wie/ ich hab gar nicht nach seinem Namen gefragt. #00:04:36-1#

I: Äh Christian/ äh Chris. #00:04:37-5#

B: Der der den Kurs leitet. Und das ist natürlich total wichtig. #00:04:42-1#

I: Also sagen wir, das ist sehr schön, weil die Kinder kennen sich/ also, sagen wir, austoben, das brauchen die, ja. Und heutige Zeiten die müssen sich auch bisschen wehren können. Um geht es nicht um das das, sagen wir, ob jemand aggressiv ist (unv.), das geht um das sich wehren zu können. #00:04:57-6#

B: Jaja, vielen Dank #00:04:50-0#

I: Ist kein Problem! #00:05:01-0#

180711_0052S4.wav

B: Das ist das ist die Grundlage unserer Zukunft, die Kinder! #00:00:03-4# [immer wieder sagen]

I1: Ja, das geht um das. Da wollen die das das äh PISAs äh Studium das die sind ganz hinten, das die anderen Ländern, Norwegen und so weiter, die sind nach vorne. Klar/ #00:00:13-2#

B: Keine keine keine Nachwuchskräfte, ne. Man/ #00:00:16-8#

I1: Ja! Ja. #00:00:17-1#

B: Die/ Oh Super, dankschön. #00:00:20-8#

I1: Also, ich bin der Meinung, so wie ich gesagt habe, also mit doofem Volk kann man besser regieren. Also wenn jemand gebildet ist, dann also der findet in/ immer richtige Antwort, ja. Und wenn jemand, sagen wir, nicht gebildet ist, da bleibt der irgendwo hinten stehen und der wird Angst ha/ (unv.) haben also irgendwas zu sagen. #00:00:38-6#

B: Super, vielen Dank. #00:00:40-7#

I1: Ist mir das egal, wissen Sie was, aber jedenfalls/ ich bin so/ #00:00:43-8#

B: Können Sie mir noch sagen, sind Sie hier geboren in Castrop? #00:00:46-6#

I1: Nein, ich bin in (inv.) geboren, da hab ich meinen Schule gemacht, da hab ich äh mein äh Gymnasium gemacht, ich bin äh, sagen wir/ #00:00:53-9#

B: Und wie lange sind Sie schon hier? #00:00:54-8#

I1: Über 20 Jahre. Hab ich Recht, (unv.)? #00:00:59-1#

I2: Joa. (lacht) #00:00:57-5#

B: Über 20 Jahre, ja. Ja. Und Ihnen gefällt es eigentlich hier? #00:01:02-8#

I1: Also selbstverständlich. #00:01:03-9#

B: Das Leben. #00:01:03-4#

I1: Sonst würde ich nicht hier/ ja. Aber ab und zu die Situation, so wie das ist/ also muss ich sagen, bin ich entsetzt. Weil ich hab Vergleich von mein Bruder die Kinder gehen auch äh zur Schule. Die, Moment, die eine geht jetzt äh in Polen Gymnasium machen, aber da kann man nicht vergleichen, also wie hoch da alles/ also sagen wir, diese Systeme, wie die wie die Kinder da lernen, das kann man nicht vergleichen. #00:01:28-6#

B: Ist das höher, oder? #00:01:29-7#

I1: Selbstverständlich. #00:01:31-1#

B: Die lernen da mehr als wir hier? #00:01:32-9#

I1: Die lernen viel mehr. Aber die haben da auch (unv.) von Zuhause und die Schule. Und und, also sagen wir, Zuhause und Schule die geht zusammen mit. Wissen Sie, wie ich da meine? ... Ich bin enttäuscht. Ich hab zu mein Enkelsohn auch gesagt, ich pack dich (unv.) #00:01:52-3#

B: Nach Polen in die Schule (Lachen). #00:01:57-4#

I2: Das wird er nicht wollen. Das wird er nicht mitmachen. (unv.) Siehst du wie die Schule aussieht. #00:02:00-4#

B: Und die Kinder sprechen alle noch Polnisch? #00:02:05-2#

I1: Also, sagen wir, meine Kindern nein. Meine sprech/ meine Kinder sprechen ganz normal Deutsch. Äh ich übe mit mein Englisch und (unv.) das spricht. Und meine Enkelkinder, also sagen wir, die (unv.) verstehen schon. Der kann sogar sehr gut also polnisch reden. (unv.) Nee, du kannst Deutsch, du kannst mit mir Deutsch reden. Aber mit, sagen wir, (unv.) also der spricht auch polnisch, also mit Akzent, mit alles drum und dran. #00:02:30-6#

B: Polnisch ist/ gehört zu einer der schwersten Sprachen, hab ich gehört. #00:02:33-9#

I1: Glauben Sie? #00:02:34-5#

B: Ja. Ja. Man kann polnisch, wenn man/ also man kann das nie wirklich lernen. Man kann das nur als Muttersprachler, hab ich mal gehört, dass man das nur als Muttersprachler lernen kann. #00:02:45-2#

I1: (unv.) obwohl ich (unv.)/ #00:02:45-7#

B: Also man kann das lernen, aber man kann das nie/ da gibt es so einige Aussprachen, die man nicht im Nachhinein lernen kann. #00:02:54-8#

I1: Aber (der Kurze?) ohne Probleme/ #00:02:55-2#

B: Ja, son Kind ja. Ein Kind lernt das natürlich. #00:02:58-0#

I1: Aber der spricht nicht, dass ist das Problem. Wenn (unv.) Zuhause mit uns reden wollen. Das ist/ da versteh ich schon. Der spricht nur da in Polen. Und da kann der vernünftig antworten. Da geht er mit mein Schwiegersohn als Dolmetscher (unv.). #00:03:14-3#

B: Schön! Ok, vielen Dank! Ich mach jetzt aus. #00:03:22-6#

180711_0058S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: (unv.) wichtige, sozial, bitte sagen. #00:00:02-5#

I: Wichtige Probleme sozial in Castrop. Erste ist gibts hier eine ähm eine Stadt, vom 70 Einwohnern keine keine Zulassungsstelle, das ist nicht normal. Nix normal. Muss ich fahren 30 km wegen ein Auto zulassen. Das ist ja nicht normal, komm. Muss der äh Bürgermeister von diese Castrop, muss in Rathaus, wo sind so viele leere Raum, eine große Rathaus, muss ein Zulassungsstelle kommen. #00:00:43-7#

(unv. Konversation auf italienisch) #00:01:08-7#

I: Ick glauben, ich glaube, als Italiener, Bade-Württemberg ist Deutschland, Neu-Ulm, (Bayern?), ist Deutschland, Castrop ist nicht Deutschland. Das ist Afrika hier! Das ist ein Afrika. Alle Ausländer, Pakistane, Bulagare, Italiener, na was ist des? ... Und fehlt alles. Eine Geschäft muss immer 10 Kilometer, 20 Kilometer. In Neu-Ulm: Metro, Hornbach, Zulassungsstelle, gibts alles. Bade-Württemberg, in eine Stadt für 100.000 Einwohner, sind fünf Zu/ äh äh wie sagt man so, Zulassungsstellen. Funf! In eine Stadt von 100.000 Einwohnern! Funf Zuge/ äh Zulassungsstellen. Das ist äh/ Nein, das ist gibts doch nicht. Wirklich in Ulm, Beispiel, das ist Ulm, hier gibts eine Zulassungsstelle, hier eine Zulassungsstelle, hier eine Zulassungsstelle, hier eine, wegen man die 100.000, bisse da/

bis da immer weniger Leute. Aber alleine, Beispiel wo ist diese Zulassungsstelle? Marl, Marl, Marl Marl, weiß nicht wo diese Stadt. Hat die gesagt, du muss mindestens fünf Stunden bleiben dadrin. Fünf Stunden ich muss in Zulassungsstelle bleiben! Aber wo sind die, in Afrika hier? #00:02:47-2#

180711_0059S4.wav

I: die sind/ diese Leute/ diese Problem ist nix wegen reiche ähhh Region oder nicht, das ist nur von Leute keine Kopf, nicht denken. Hallo?! Muss die Leute von Castrop 30 Kilometer fahren, es nicht normal. Gibt viele Raum in in Rathaus, wo gibts eine Zulassungsstelle? Um mal nochmal eine Geschäft, zu Leben andere Leute, Kennzeichen machen. Hier gibts nix. Ich muss 30 Kilometer fahren, wegen Zulassungsstelle, aber wo sind wir? In Afrika oder Ägypte? #00:00:40-5#

180711_0060S4.wav

I: wo real, da ist es real, äh wie heißt es, real und Media Markt, Burger King. Warum nicht eine Hornbach hier, genau. Jetzt Beispiel ein Hautarzt ein Hausarzt, ich muss in Zentrum. #00:00:16-0#

B: Ein was? Ein Augenarzt? #00:00:18-5#

I: Hautarzt! #00:00:19-3#

B: Hautarzt. #00:00:20-1#

I: Ich muss in Zentrum, wegen gibts nix hier. Wie groß von hier, da hinten, da da da überall. Gibts alte Rathaus hier (unv.)straße, aber nichts, ich muss in Castrop. Und gibts nur eine, nur eine! Schauen Sie mal Internet, Hautarzt - keine. (unv.) In Neu-Ulm, Hautarzt, eine da, eine da, eine da, eine da, eine da, Ulm überall, aber/ ich bin äh 1979 gekommen in Neu-Ulm, in Senden. Gibts in Senden, eine kleine Stadt, so kleine, ganz kleine, hatte die große Möblegeschaft von ganz Europa. #00:01:12-4#

B: Die größte was? Was für ein Geschäft? #00:01:14-4#

I: Möbelgeschäft. #00:01:15-6#

B: Möbelgeschäft! #00:01:17-1#

I: Inhofer. Ist die größte Geschäft von Möble von ganz Europa. #00:01:22-3#

B: Wow. Wusst ich auch nicht. #00:01:25-3#

I: Haben Sie nicht gewusst. Wo ist/ wo geboren Einstein? #00:01:30-6#

B: In Neu-Ulm? #00:01:35-3#

I: Nee. Einstein ist geboren in Ulm. Und Einstein ist Sonderschule gegangen. #00:01:42-8#

B: Weil er so intelligent war. #00:01:46-0#

I: So (unv.) intelligent war. Rommel, wo ist geboren, Rommel? #00:01:52-3#

B: Castrop-Rauxel? #00:01:53-3#

I: Marschall Rommel. #00:01:56-3#

B: Ja, wo ist der geboren? #00:01:57-4#

I: In (Erlingen?), in (Blaustein?), Ulm. #00:02:01-5#

B: Ahh, ok. Ja gut, also mit Rommel möchte ich nicht gerne mich schmücken/ #00:02:05-3#

I: Ja, aber sind alle Geschichten wo mir/ macht mir Interess/ #00:02:10-3#

B: Mhh, Max Bill, kennen Sie den? #00:02:12-4#

I: Max Bill, wer ist des? #00:02:14-5#

B: Das ist auch ein Architekt und Künstler, Bildhauer. Der hat die neue Ulmer Schule gegründet. #00:02:21-4#

I: (Ich bin auch Bild/ Bild/ ich bin auch Bild?) #00:02:22-8#

B: Ja, der hat die neue Ulmer Schule gegründet. #00:02:24-9#

I: Ich habe viele Bilder gemacht, (malen?). #00:02:30-4#

B: Ja? #00:02:28-5#

I: (unv.) paar vielleicht hier, ich glaube nicht, ich weiß nicht (unv.) eine hat er. Ich hab soviele Bilder gemacht. #00:02:40-6#

B: Womit gemalt? Mit? #00:02:41-8#

I: Mit Hand, mit Pinsel. Ölfarbe. #00:02:44-4#

B: Ölfarbe! Wo haben Sie das gelernt. #00:02:46-4#

I: Es kommt von Natur. #00:02:50-9#

B: Aber man fängt doch nicht einfach an zu malen, oder? Wie wie kommt das? Waru/ Wie ist das

passiert, dass Sie angefangen haben zu malen, dass ist doch ne schöne Geschichte. #00:03:00-8#

I: Damals wo ich war Kind, also 12 Jahre, die Lehrerin hat gesprochen meine Vater hat gesagt: Herr (unv.) ihre Sohn kann Schola Bella Arte. (unv.) Und jetzt wollte diese machen. #00:03:30-8#

B: Wow. Selber gemalt? #00:03:33-2#

I: Ja. Meine. #00:03:36-8#

B: Wow, das ist ja sehr/ #00:03:37-9#

I: (unv.) ich bin ein Idiot/ #00:03:39-2#

B: Nein, das sieht so naturalistisch aus. #00:03:41-0#

I: ich kann nicht so perfekt Deutsch. Aber das ist meine. #00:03:45-3#

B: Wow. Ist ja unglaublich. #00:03:46-7#

I: Unglaublich. Du musst andere sehen (lacht). #00:03:49-7#

B: Ist das wirklich gemalt oder fotografiert. #00:03:54-3#

I: Ist gemalt. #00:03:54-3#

B: Gemalt, wber es sieht aus wie ausm Film oder so. Was ist das denn? Ein Jesus am Kreuz. #00:04:01-5#

I: Ich zeige nochmal eine. #00:04:03-6#

B: Aber das is ja/ aber diese aber diese Perspektive hab ich noch nie gesehen, das ist ja wirklich spannend. Aber das ist ja richtig naturlaitisch gemalt. Woher können Sie dass denn? Das kann man doch nicht einach so. #00:04:16-6#

I: Aber ich bin gut. #00:04:22-1#

B: Wow! Das ist gemalt? #00:04:23-5#

I: Ja, was denken? Fotografie? Ist gemalt. #00:04:26-3#

B: Ja, sieht aus wie fotografiert. #00:04:27-2#

I: Ist meine meine Bruder hat. In Mailand. #00:04:29-7#

B: Nahh, ehrlich? Ist ja toll. Das ist doch ne Fotografie! Verarschst mich hier (lacht), des kann nicht

sein. #00:04:37-8#

I: Nee, jetzt zeig ich nochmal. #00:04:39-9#

B: Das ist doch ne Fotografie. #00:04:41-0#

I: Hehe. (lacht) #00:04:43-7#

B: Ich werd hier für blöd verkauft. #00:04:46-3#

I: Ich habe schon Bilder gemacht, aber wo sind meine Bilder? #00:04:52-9#

180711_0061S4.wav

B: Das ist auch ne Fotografie! #00:00:03-5#

I: Jaja, sind alles Fotografie! #00:00:09-4#

180711_0062S4.wav

(belangloses Geplänker) #00:04:07-0#

I: Ist alte Besitz von hier. Guck. #00:04:08-2#

B: Von hier? Der Rumäne? #00:04:10-7#

I: War gute Junge (unv.) ehrlich sagen/ #00:04:15-0#

B: Wo ist der jetzt hin? #00:04:14-5#

I: Gute Mann. Sehr gute Mann, aber dann/ #00:04:18-2#

B: Warum hat der aufgehört? #00:04:19-9#

I: (lacht) #00:04:22-2#

B: Hat kein Geld verdient? #00:04:24-1#

I: Nein, er hat gesagt: Ich habe zu viel Geld investiert hier. Und dann seine Frau ist Ärztin. #00:04:29-9#

B: Ärztin. #00:04:31-1#

I: Arzrin. #00:04:33-5#

B: Was ist sie? #00:04:34-6#

I: Arz, Arz. #00:04:37-0#

B: Arzt. Ärztin ist sie. #00:04:38-9#

I: Ja und sie arbeitet in Chemnitz und er war in Chemnitz, hat zwei Junge reingemacht, hier und (unv.) versteh alle beide, und hat alles Geschäft kaputt gemacht. #00:04:49-5#

B: Mh. Aber warum hat der n Geschäft in Castrop-Rauxel, wenn die/ #00:04:58-3#

I: Momentchen, Tochter, Mutter/ #00:04:58-6#

B: Aber wieso hat der/ #00:05:02-8#

I: (unv.) Kinder, eine eine wild! #00:05:06-0#

B: Die sieht wild aus, ja, wilde. #00:05:07-4#

I: Ah man eh. (Kreative?). ... Zu malen, du brauche ruhig. Konzentration. Nicht einfach machst du Bild. Ich habe Bilder gemacht, aber wo sind die jetzt. Wo? Weiß gar nicht. Nee, diese (unv.) diese diese Display (unv.) #00:05:43-1#

180712_0074S4.wav

Markt, Castrop

I1: Jetzt, muss ich mir den Anfang überlegen. #00:00:19-7#

B: Wir können auch rausgehen/ eigentlich is/ war es ja so gedacht #00:00:22-8#

I2: Schämst du dich? #00:00:23-3#

I1. Neein. Ist doch nicht schlimm. Ich/ Alles klar. Mhh, für mich ist in Castrop-Rauxel ganz besonders wichtig, dass ich hier Mitglied im Kinder und Jugend Parlament bin und ich finde, das ist eine wirklich wirklich gute Methode, sich, vor allem als Jugendlicher halt hier zu beteiligen und ich glaube, dass das in Castrop-Rauxel besonders gut funktioniert, weil wir hier auch von der Verwaltung sehr ernst genommen werden. Wir haben eine super Koordinatorin beim KiJuPa, die von der Stadt unterstützt wird, von der Stadt auch angestellt ist. Ähm, wir haben sehr viel Unterstützung, wir können unsere Projekte immer so durchführen, wie wir das möchten. Wir sinde ein sehr aktives KiJuPa, wir beteiligen sehr viele Kinder und Jugendliche hier in Castrop-Rauxel, um unsere Belange und Interessen natürlich durchzusetzen und Castrop ein Stück besser und jugendlicher zu machen. Jugendl/Freundlicher für Jugendliche. Soll ich nochwas erzählen, mir fällt nichts mehr ein. Das war jetzt sehr kurz. #00:01:19-1#

I2: Joa. Eh, der Praktikant hat sich vorgestellt, der meint soll ich nochwas, ich weiß nicht, oder/
#00:01:27-6#

I1: War das jetzt zu kurz? #00:01:29-3#

I3: (unv.) Geschichte erzählen. Erzähl was über das KiJuPa in Castrop. #00:01:32-0#

I1: Ja, ich hab ein bisschen was erzählt. #00:01:33-3#

I3: Ach, hast schon. #00:01:33-8#

B: Aber eine Geschichte von von dir selber, was weiß ich was/ was was hast du hier mal Besonderes erlebt? Ehm, in Castrop-Rauxel. Oder überhaupt hier in deinem Leben. Du kommst auch aus Castrop-Rauxel? #00:01:47-0#

I1: Ja. #00:01:48-2#

B: Okay. Was ist vielleicht dein Lieblingsort, wo hältst du dich auf? Wo triffst du dich mit deinen Freunden? Habt ihr irgendwie nen speziellen, vielleicht geheimen Ort, wo ihr euch trefft?
#00:01:58-7#

I1: Eigentlich nicht. Kann ich, ja, mich da weiter ans KiJuPa halten, weil da ist eigentlich ne ganz coole Geschichte so? #00:02:05-6#

B: An was? #00:02:05-6#

I1: Ans KiJuPa, ans Kinder- und Jugendparlament, kann ich davon auch noch ne weiter Geschichte erzählen? #00:02:07-7#

B: Ja klar, natürlich! Ja klar, natürlich! Gerne, sehr gerne. #00:02:12-0#

I1: Ja alles klar. #00:02:08-4#

I3: Was habt ihr mit dem KiJuPa erlebt? Besuch in der Partnerstadt oder so. #00:02:13-6#

I1: Ja, okay. Dann erzähl ich/ dann hab ich direkt zwei Sachen, die ich erzählen kann. Okay. Ähm. ... Vielleicht zwei interessante Geschichten aus Castrop-Rauxel aus dem Kinder und Jugendparlament kann man erwähnen, ähm einmal die Geschichte von einem Freund von mir, der angemerkt hat, dass hier an der Grundschule Elisabethschule ein sehr altes, nicht mehr zu erkennendes Straßenschild hängt, ähm dass die Stadtverwaltung prompt ausgetauscht hat und ihm doch glatt das Alte geschenkt hat. Das fand ich, war war ein sehr schönes Erlebnis in Castrop, da war ich auch sehr eifersüchtig auf besagten Freund von mir. Und mhh Castrop pflegt natürlich auch sehr gute Städtepartnerschaften, ehm so war ich zum Beispiel letztes Wochenende in Vincennes, in unserer Partnerstadt in Frankreich mit dem Kinder- und Jugendparlament, da haben wir uns mit

dem dortigen Kinder- und Jugendparlament getroffen, ähm eine gemeinsame/ ein gemeinsames Projekt für die Zukunft uns überlegt und natürlich auch eine schöne Zeit in dieser wunderschönen Partnerstadt von Castrop verbracht. Ich war bisher leider nur in dieser einen, nicht in noch einer anderen Partnerstadt, aber/ zum Beispiel würde ich auch sehr gerne Kuopio, unsere Partnerstadt in Finnland einmal besuchen, um zu schauen, ob diese auch so schön ist wie Vincennes in Frankreich. ... Gut, ich glaube ich bin dann durch. #00:03:27-1#

I2: So, wir hätten gern den Bürgermeister hätten wir gerne vorm Mikrofon. #00:03:31-3#

180712_008654.wav

Markt, Castrop

B: Eben, das find ich auch ganz schön, wenn man da nochmal was drum herum hat. Also Sie schreiben schon seit 30 Jahren? #00:00:06-2#

I: Ja. Damals äh wurde die Literaturwerkstatt eigentlich gegründet aus ner Lesung heraus von der Volkshochschule und der Gleichstellungsstelle und da war ich damals als Zuhörer und dann wurde eben aufgerufen/ ja es sollte ein Verein gegründet werden, wer Interesse hat, kann mitmachen. Und ich bin eigentlich nur mit ner Freundin mitgegangen, die damals geschrieben hat und dann eigentlich dabei geblieben. Dann durch diese Schreibspiele, die man so gemacht hat äh ist man dann eigentlich zum Schreiben gekommen. Hausaufgaben/ ja mittlerweile, ist es dann eben/ ja, sind es fast 30 Jahre. #00:00:39-1#

B: Und was ist das, wenn Sie sich hinsetzen und schreiben, also auch zu Hause, alleine, für sich, oder ist das immer in der Werkstatt selbst, dass man schreibt? #00:00:49-6#

I: Nein, ähm da gibts natürlich Hausaufgaben und Anregungen und ähm ja Kurzgeschichten hab ich eher weniger, meistens eigentlich Lyrik. Hauptsächlich. #00:01:06-0#

B: Über was für Themen schreiben Sie? Das ist ja jetzt auch son/ das ist doch n Umweltmärchen könnte man sagen, ne? #00:01:11-8#

I: Hmm (bejahend). Gedichte eigentlich, ja. Oft persönliche Sachen und alles, was einen gerade so bewegt und beschäftigt, äh kritische Sachen, ganz unterschiedlich. #00:01:23-0#

B: Vielleicht fällt Ihnen noch irgendwas ein, was Sie mal erzählen können, noch sone Geschichte, die sie schon mal geschrieben haben, jetzt einfach mal so aus dem Kopf heraus. #00:01:35-0#

I: Mhh, eine spezielle fällt mir jetzt nicht ein. Also hauptsächlich Märchen. Eins, was mir noch einfällt ist eigentlich auch das Thema auch Gebäude, ne. Das Rathaus wurde ja ausgezeichnet äh und das ist auch mein Arbeitsplatz äh (lacht) ähm und ich musste eben nur mal wegen der Stadthalle und der Europahalle/ das sind ja so diese Sprungschancen/ ähm meine Kinder, die haben eben früher immer gedacht, da würde irgendwie ne Kirmes stattfinden und man könnte

da irgendwie mit dem Teppich runterrutschen oder als Skispringer da diese/ durch diese Form der Hallen, das wär jetzt nochmal zum Thema Gebäude. #00:02:14-4#

B: Und da haben Sie auch ne Geschichte drüber geschrieben? #00:02:16-0#

I: Nein,nein. Das war eben immer, als man am Rathaus vorbei fuhr, sachten die dann: Halt doch mal an, da ist doch bestimmt ne Kirmes, wir können mal rutschen. # #00:02:23-9#

B: Und seit wann arbeiten Sie da? #00:02:27-7#

I: Mhh ja, seit 1985. #00:02:30-3#

B: Ui! Das ist ja schon lange. Ja ja, hm und Ihre Kinder sind aber nie das Dach runtergerutscht? #00:02:37-8#

I: (lacht) Nee. #00:02:37-8#

B: Also ich hab mal gehört, da soll angeblich einer mal versucht haben mit dem Skateboard runterzufahren. #00:02:44-6#

I: Tatsächlich? #00:02:44-9#

B: Ist nicht/ ist das nicht wahr? #00:02:47-0#

I: Das weiß ich nicht. Nichts von gehört. #00:02:48-8#

B: Ist vielleicht ein Märchen. Ja. Oder mit Skiern? Ist schon mal jemand mit Skiern im Winter runtergefahren? #00:02:55-3#

I: Ich denke nicht. (lacht) #00:02:57-5#

B: Ja, das wär natürlich schön, ja. Ja aber da denkt man direkt dran, das stimmt mhh. Ja ist das ok so? Ja? Ok, danke. #00:03:09-1#

180714_0107S4.wav

Markt, Castrop

I: Worauf ich gerne verzichten würde, ist unser Bürgermeister, weil er es verstanden hat im Laufe der kurzen Zeit, die er an der Macht ist, so ziemlich alle Posten, die publikumswirksam sind an sich zu ziehen. Unter anderem jetzt jetzt sogar den Sport, obwohl er davon überhaupt keine Ahnung hat. Also im Großen und Ganzen sind wir mit der Verwaltung zufrieden, aber leider nicht mit dem Bürgermeister. Wollen Se noch mehr darüber hören? #00:00:36-1#

B: Gibts n Verbesserungsvorschlag? #00:00:37-7#

I: (lacht) Soll ich/ (lacht) Jetzt soll ich auch noch n Verbesserungsvorschlag machen. Indem er bei der nächsten Bürgermeisterwahl nicht mehr geä/ äh gewählt wird, sondern irgendjemand andert. Ist egal, selbst wenn der von der CDU is. (lacht) #00:00:54-8#

180714_0108S4.wav

I: Er [Der Bürgermeister] lässt sich zwar groß feiern, wie jetzt äh bei der Auszeichnung zum, wie heißt der, Big Beau/ Big Beautiful Building, damit ist das Rathaus gemeint, aber dass dat Rathaus n Reparaturstau von 12 Millionen vor sich her schiebt, davon sacht er kein Wort. Sich mal einzusetzen für diese 12 Millionen. Im Gegenteil, er lässt sie einfach laufen, also in die Schublade zur Wiedervorlage, wie das so schön heißt bei der Verwaltung. Und äh baut/ oder setzt sich dafür ein, dass jetzt die gewaltige Spagettibrücke über die Emscher gebaut wird. #00:00:43-8#

B: Spagettibrücke. (lacht) #00:00:45-8#

I: Ja, war jetzt alles nega/ #00:00:47-2#

180715_0125S4.wav

Markt, Castrop

I: Ok, also. Ich bin die Julia, ich bin eh 41 Jahre alt und ich eh bin mit 23 Jahren me/ mit 23 Jahren nach Castrop gezogen und zwar ehm hab ich hier angefangen als Schauspielerin am Westfälischen Landestheater und hab dann ehm/ komme aus Berlin, und ich habe in Berlin immer gesagt: Is mir scheiß egal wohin ich komme und wenn es Castrop-Rauxel is. Und dann bin ich nach Castrop-Rauxel gekommen mit meinem ersten Engagement und hab dann hier ein Jahr im Kindertheater gespielt und ein Jahr im Abendtheater und dann hab ich zwei Kinder bekommen und bin dann zu meinem Mann nach Köln gezogen. Aber nach drei Jahren sind wir mit zwei Kindern in ein schönes Haus in Cas/ nach Castrop gezogen und dann hab ich noch weitere ... 12 Jahre in Castrop gearbeitet und war schon unkündbar und konnte für immer am WLT bleiben, aber dann hatte ich eine Eingebung und habe meinen Job gekündigt/ Das war nämlich so, ich war mit meiner Tante in der Eifel wandern, eines Tages und wir sprachen darüber, was man tun würde, wenn man nochmal zwanzig wär und da ich jetzt schon 15 Jahre praktisch insgesamt dann so am Theater war, hab ich gesagt, also wenn ich jetzt nochmal zwanzig wär: Ich würde Medizin studieren. Und dann meinte meine Tante: Joa, was bräuchte es denn, dass du Medizin studierst? Da meinte ich: Ja, eigentlich brau/ müsste es nur jemand finanzieren. Und dann hat meine Tante gesagt: Das mach ich! Tus! Joa, und dann hab ich gekündigt. Und seit dem studier ich Medizin. Jetzt bin ich 41, also ich studier seit drei Jahren, ich bin in in Regelstudienzeit und arbeite inzwischen gegenüber vom Westfälischen Landestheater, ehm im Krankenhaus und nehme da Blut ab. Und als Schauspielerin arbeite ich zurzeit nich mehr, aber das kann ja auch wieder kommen. So, das ist meine erste Geschichte. Ach genau, und meine Kinder sind eh inzwischen 12 und 15 Jahre alt und eh mein Sohn wird das Abitur machen, wenn ich eh fertig bin mit studieren.

Also wir werden bei/ beide gleichzeitig unseren Abschluss haben. So. Das ist die erste Geschichte.

#00:02:09-9#

Und die zweite Geschichte ist vom [Das] WLT, also wir sind ja im gleichen Haus, praktisch gegenüber wie das WLT / wie das Rathaus. und ähm das ist ja auch ein sehr interessantes Gebäude.

Es hat auch ähm sehr viele Schwierigkeiten mit seinen sanitären Anlagen und ähm/ ach ich hab immer das Gefühl, dass es im Erdgeschoss auf den Toiletten, die ich sehr häufig benutzt habe, da da wenn man schauspielert immer sehr aufgeregt ist und deswegen immer häufig zur Toi/ Toilette muss vor der Vorstellung. Ich habe das Gefühl, dass es dort eine maulende Myrte [Anm. Figur aus Harry Potter] gibt, denn von oben tropft es jede/ immer runter, egal wie oft da repariert wird, es tropft immer vom/ aufs Klo rauf. Immer so ein kleiner Tropfen. Ähm die Rohre sind praktisch immer undicht. Und ähm ich hab da auch immer das Gefühl, dass in diesem Haus, immer etwas etwas unheimlich is. Und wenn man so intuitiv das sieht, glaub ich, dass da irgendein Geist is. Es gibt auch noch die zweite Geschichte, dass der Architekt dieses ganzen Gebäudes, sich ja auch umgebracht haben soll, nachdem er fertig war mit dem Gebäude, also vielleicht ähm gibt es da doch ... Geister, die ähm in diesem Gebäude wohnen. Und das war meine Geschichte. #00:03:37-3#

180716_0136S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ja da gabs son Karneval. #00:00:01-4#

B: Das is doch ne tolle Geschichte. #00:00:02-5#

I: Ja, nee. Da weiß ich zu wenig. Das is jetzt nich so/ da hab ich nich so Spaß dran gehabt.

#00:00:06-0#

B: Jaja, aber wegen dem/ Jaja klar/ Aber wenn Sie sich noch dran erinnern können, wie das/ wie die Eröffnungsfeier war, wäre das natürlich interessant. #00:00:11-0#

I: Ne, hab ich nich mitgemacht, ne. Das war/ Hat mich eigentlich nicht wirklich interessiert.

#00:00:19-7#

B: Jaja. Da waren Sie so zwölf oder sowas, ne? #00:00:22-8#

I: Ich weiß gar nicht, wann das war. #00:00:20-2#

B: Ne, da waren Sie 14, ,72. #00:00:26-3#

I: Mh, jaja. ... Wir haben immer nur gehört, das wäre Stadtmittelpunkt und hm b/ bis heute frage ich mich, wo denn da jetzt was drum herum passiert ist. #00:00:35-7#

B: Ja, das ist der/ #00:00:36-2#

I: Geographische. #00:00:36-8#

B: größte eh Fehler. Sag ich mal, nicht Fehler, die konnten das nicht wissen, die haben gedacht, die Städte würden größer werden, das Gleiche ist in Marl auch passiert. Die haben auch gedacht, die Stadt wächst/ #00:00:46-5#

I: Ja, es wurd mit dem mit dem das Projekt sozusagen eingestellt wurde, wurde die Stadt kleiner. ... Und dann kam natürlich die, dass (unv.)/ kann ich mich noch gut daran erinnern, die Kommunalreform, war natürlich das entscheidende Politikum eigentlich, würde ich mal sagen. Auch wir Jugendlichen, Kinder, alle zogen sich/ fühlten sich nach Dortmund hingezogen und das war ne rein politische Entscheidung, um eh um sozusagen Posten zu erhalte, nen. Auch das haben mir damals mitgekriegt, dass es eigentlich nicht darum ging, dass wir jetzt nach Recklinghausen gehören und dass das sozusagen wie eigentlich ne Selbstverständlichkeit is, sondern eigentlich, ich sage mal, gefühlt alles zog nach Dortmund: Wenn man einkaufen ging, fuhr man nach Dortmund, wenn irgendwas los war, fuhr man nach Dortmund, aber nich nach Recklinghausen. Das nehmen Sie jetzt gerade nicht auf, ne? #00:01:33-5#

B: Doch das habe ich aufgenommen, das finde ich nämlich spannend. (unv.) #00:01:36-3#

I: Und ich sage mal, mir geht das gefühlt immer noch so, ich würde nie nach Recklinghausen fahren. #00:01:43-5#

B: Habe ich auch öfters schon gehört, dass man nach eh Dortmund fuhr, abends, als Jugendlischer/ #00:01:46-5#

I: Also klar war, in Dortmund hätte man die politische Selbstständigkeit aufgegeben. Und so blieb der Bürgermeisterposten zum Beispiel noch erhalten und der Stadtdirektor und die Beigeordneten und alles, was drum rum gehört, ne. ... Und ich glaube, alle da, die haben parteiübergreifend da wahrscheinlich einstimmig diesen Beschluss gefasst, die Bürger wahrscheinlich nich gefragt, #00:02:08-0#

B: Ne. #00:02:11-7#

I: Ja, Sie wollten doch ,ne Geschichte hören. #00:02:14-1#

B: Ja. #00:02:15-5#

I: Okay, die Wit/ ehm gegenüber der Wittener Straße, wo die Aral-Tankstelle is, auch heute noch steht, stand die damals auch, war n freies Feld, da steht jetzt Lidl und so weiter und es gab diese sogenannte Villa Vogel, n altes Gebäude, da waren immer wieder unterschiedliche, mal war es Privatbesitz, dann war auch mal, glaube ich sogar, die Förderschule für geistige Behinderungen mit drin, aber zu unserer Kindheit wohnten irgendwelche Leute da. Wir waren so acht oder zehn und alles/ es gab den Fußballplatz Wacker und alles, was zwischen diesem Sportplatz war, das wurde alles bebaut, und der Wittener Straße, das war freies Feld und war für uns son Stück

Paradies und Wildnis. Und wir haben da ein Feuerchen nach dem anderen gemacht, aber wir haben auch natürlich gekuckt, wie/ was kann man hier sonst noch machen? Und es gab rundum die Villa Vogel ein riesiges Areal, mehrere Fußballplätze groß - aus Kindersicht, ich weiß nicht, wie groß es wirklich war, eine Riesenmauer drumherum. Die an manchen Stellen anfang zu bröckeln und man konnte auch an einigen Stellen durchkucken. Und natürlich WUSSTE man, dass dahinter irgendwelche Unge/ dahinter Ungeheuer, mindestens Wölfe, sich aufhielten. Und wenn wir so schielten, gerade so diese Jahreszeit, ab September wurde immer spannend, wenn die Äpfel reif waren, und wir haben nach Herzenslust und mit Schmiere stehen sind wir über diese Mauer geklettert und haben Äpfel geklaut. Da war übrigens auch der heutige Schulleiter von eh/ vom Berrufskolleg, der (Fred Niehöfer?) war mit dabei und dessen Eltern waren befreundet mit dem, der hätte nur anklingeln müssen, hätte so viel Äpfel mitnehmen können, wie er wollte, aber wir sind alle da rübergeklettert und hatten nen Heidenspaß. Da sind wir nie erwischt worden und es gab auch nie Ungeheuer auf der anderen Seite, zu unserem Glück. #00:04:02-6#

B: Wer lebte denn in dieser Villa vorher? #00:04:01-3#

I: Das weiß ich nicht. #00:04:04-0#

B: Aber die war bewohnt? #00:04:05-3#

I: Ich glau/ Ja, das war/ war bewohnt, es war mal auch/ und ich glaube, unterschiedliche Trägerschaft, es gehörte, glaube ich mal auch hier zu dem Zechenareal und dann war es eh städtischer Besitz mit Schule, dann war irgendwann zum Schluss, dann war, glaube ich, war es krichlicher Besitz von der katholischen Lambertus-Gemeinde. Ich weiß es nicht genau, das wurde immer wieder hin- und hergekummelt. #00:04:24-1#

B: Wurde die abgerissen? #00:04:24-7#

I: Leider wurde die abgerissen, weil aber auch nichts mehr daran gemacht wurde. Ich weiß, tatsächlich hatten wir Interesse als junge Erwachsene da ne WG drin zu gründen. Und wir hatten auch n Ter/ mit dem damaligen Pfarrer gesprochen und der sagte: Wie wollt Ihr das machen? Weil da hätte/ eh Heizungsanlage, nichts funktionierte mehr, also das wär n interessanter/ n interessantes Objekt gewesen, aber ... sie ist dann irgendwann abgerissen worden. #00:04:52-9#

B: Und das gehörte der Kirche, oder? #00:04:51-3#

I: Zum Schluss, ja. Ich habe da aber auch keine genauen Kenntnisse. Nur eben die Geschichte mit der Mauer und mit den Äpfeln dahinter und da rüberklettern. #00:05:00-7#

B: Äpfel schmecken bessern, wenn sie/ #00:05:04-1#

I: Geklaut sind, ja genau. #00:05:07-0#

180716_013854.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Wir/ Ich sach mal wir/ wir waren Jugendliche, wir haben natürlich auch gesehen, hier gibt es diesen neuen Stadtmittelpunkt und irgendwie war das alles ein bisschen suspekt. Von außen betrachtet sah für uns das neue Rathaus immer aus äh wie so ein großes Strafgefängnis. Und davor die Sprungschanze, das war für uns sozusagen so sinnbildlich der Idiotenhügel und wenn man nich aufpasste und zu weit sprang, war man dann im Knast. Das war so ein bisschen eh eh die Satire, die so auch im Volksmund, glaube ich, war. Es sah irgendwie eher aus wirklich wie ne Sprungschanze, wobei ich sagen muss, ich selbst fand/ eh eh ging ja dann auch zunehmend auch in Rockkonzerte und wenn solche Veranstaltungen waren, ich fand die Stadthalle immer klasse, ich war froh, dass Castrop sowas hatte, als Alternative zu den Aulen, die es hier natürlich auch gab, ne. Aber von außen gesehen war zumindest das Rathaus sehr gewöhnungsbedürftlich und das Ganze war irgendwie auch verbaut, weil mit dieser großen Mehrzweckhalle, heute heißt sie, glaube ich, Europahalle. Da wusste man jahrelang nichts mit anzufangen. Ja, das sollte ne Sporthalle werden, dafür war es dann nicht groß genug oder fa/ fehlten zwei Zentimeter, dass Veranstaltungen (unv.) da stattfinden durften. Wobei man da fragen sollte, welche Sportvereine da so ne Halle füllen sollten. Dann sollte ne Eishalle daraus gemacht werden, das funktionierte auch nich und irgendwann wurde es dann sowas wie jetzt. Bisschen vermessen, Castrop eh als Europahalle zu bezeichnen, also die Halle. #00:01:24-2#

B: Was ist es denn jetzt? Also was findet da statt? #00:01:28-3#

I: Ja, [Da finden] Ausstellungen [statt], was weiß ich, Konzerte, alles Mögliche, aber nich wirklich schön von innen, würde ich sagen. Da ist natürlich die Stadthalle einfach eh deutlich angenehmer - von innen. #00:01:38-6#

B: (unv.) Stadthalle? #00:01:39-3#

I: Neben der Stadthalle ist ein viel größeres Gebäude, was auß/ optisch genau so aussieht, aber eben die sogenannte Europahalle is. #00:01:49-0#

B: Achso, Moment, wir haben das Theater und dann haben wir die Europahalle? #00:01:50-7#

I: Ja, genau. Und das Theater ist die Stadthalle und rechts daneben ist doppelt so/ dreimal so groß wahrscheinlich die Europahalle. Müssen Sie sich mal von außen angucken, von innen ist sie nicht wirklich attraktiv. Weil fa/ eigentlich zu einer anderen Bestimmung gebaut und dann musste man irgendwas daraus machen. Ich (unv.)/ Auch da sind wir ja, auch nur von außen Betrachter, aus der jugendlichen oder/ Perspektive, ich bin da zweimal oder dreimal drin gewesen zu unterschiedlichen Veranstaltungen. Ja, ich glaube nich, dass eh das Konzept viel besser/ #00:02:29-3#

B: Wie viel fasst die denn? #00:02:27-8#

I: Das weiß ich nich, über 1000 bestimmt, je nach dem, was da für Veranstaltungen drin sind. #00:02:35-9#

B: Und was ich faszinierend fand, ich hab da schon mal ne Führung gekriegt und eh dass die wirklich die ganzen Podien hoch- und runterfahren können. #00:02:43-7#

I: Aber das ist die Stadthalle, ne. Also wahrscheinlich ist das in beiden, ich weiß das nicht. #00:02:48-7#

B: Ja, das weiß ich jetzt auch nicht. #00:02:49-9#

180717_0146S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

Musik #00:03:35-0#

B: Was heißt le chapeau du chef (flap)? #00:03:38-6#

I: Ja, des es eine Stadt von Afrika. Ähh ... die ähh, die King #00:03:48-5#

B: Der König #00:03:48-2#

I: die King von Stadt is krank. Aber viel/ viele viele Leute denk, die die King is TOT. Wenn d/die is tot, andere komm. Aber immer sag er/es es sagen, ich bin wenn di/die die King weg, ich bin, wenn ähh, neu/neu/neuer König. Das is ein Problem für die Stadt, den Stadt. Aber alles Leute hat ein große Mester/Messer, ich weiß, ja, Messer, große Messer, mak ein Krieg diese Stadt. #00:04:29-3#

B: Ohhh, um König zu werden? #00:04:30-2#

I: Ja, genau. (Lachen). (Unv.) schwer für Deutsch, aber in Französisch einfach für mich ... Alles gut. #00:04:43-2#

180718_0162S4.wav – Berliner Platz, Rauxel

#RATHAUS

I1: (unv.) erstmal sammeln ... Wie soll ich, wi/wie sach ich das jetzt? Helf mir mal n bisschen. #00:00:07-6#

I2: Du hast gerade angefangen mit, ich weiß noch damals, als die alle umziehen mussten vom alten Rathaus ins Neue. #00:00:12-0#

I1: Ja, gut. Als der Umzug vom alten Rathaus ins neue Rathaus ging, war erstmal KEINE Begeisterung. Denn das alte Rathaus, ähm, ja is einmal ein schönes Haus, wat jetzt im Moment, naja naja gut, ähm, die Leute hatten Probleme mit der Lüftung. Es gab ja keine richtigen Fenster zu öffnen. Ich weiß nicht, was die nachher noch umgeändert haben, aber ähm, ja gut. Die Leute haben sich

auch dadran gewöhnt. #00:00:39-6#

B: Und wie fanden die anderen Leute das in der Stadt, die da nicht gearbeitet haben, dieses neue Rathaus? #00:00:44-4#

I1: Die haben gesacht, das sieht aus wie n Frauengefängnis. #00:00:47-2#

I2: Warum das denn? #00:00:48-8#

I1: Ja, also, die waren, die ja die die die fanden diese Form nicht schön. #00:00:51-8#

B: Frauengefängnis? #00:00:53-5#

I1: Die fanden ... Ja, Frauengefängnis, ja gut, dat lassen se ma vielleicht weg. Aber die, pf lassen mal weg, das war/. Aber die fanden diese Form nicht unbedingt schön. Dieses Gebäude war nicht so, dass so ne BEGEISTERUNG da war. Also das hat sich dann erst nachher gegeben. #00:01:11-6#

B: (unv.) begeistert vom Rathaus? #00:01:14-1#

I1: Das weiß ich nicht, ob die jetzt begeistert sind. Das kann ich jetzt nicht sagen. #00:01:16-2#

I2: Bist du begeistert vom Rathaus? #00:01:19-0#

I1: NEE, also ich find/fand unser altes Rathaus EINFACH schön! Das war/is n altes Gebäude. Im Moment sieht es ganz schäblich aus, weil es ist ja dieses dieser Efeu-Wuchs is weg. Das sah, also für meine Begriffe war das n tolles Haus, jetzt sieht es nicht mehr schön aus. Und, als Vergleich mit dem, ja weiß ich nich. #00:01:39-9#

I2: Ne, hat keine Atmosphäre. #00:01:42-4#

I1: Findest du das schön? #00:01:42-1#

I2 Nö. #00:01:42-9#

I1: Ne. Also ich nicht. Und die Leute waren innem Anfang wirklich nicht begeistert davon. Auch, also auch die Leute die dadrin arbeiten. Trotzdem dass der Bürgermeister dadrin war und alles dadrin war. Aber, ähm, aber ne Atmosphäre richtig erst war das nicht. #00:02:01-8#

I2 Kannst du dich auch erinnern, ähm, dass das imme rmit ner Sprungschanze verglichen worden ist? #00:02:05-7#

I1: Genau, das war, da bin ich jetzt nicht drauf gekommen.(unv.) am Frauengefängnis, dat war aber jetzt hier so (einfach?). Aber diese Sprungschanze, dases eben halt mit ner Sprungschanze verglichen wurde und eben halt nicht, äh nich nich besonders schön fand. Das war wahrschein-

lich auch für diese alten Castroper, sach ich mal, einfach zu modern. Es war einfach zu modern. Weil man war dieses alte Rathaus gewohnt und es war einfach zu modern. Und es war eben halt wirklich diese Lüftung (gott?). Ich kann mich da gut erinnern, dass mein Mann da, ähm, dass die geflucht haben. Ne, die konnten die normalerweise in den Räumen reißt man n Fenster auf und das ging alles nicht mehr, ich weiß nicht, die haben nachher auch mal was umgerüstet. Aber das war dann aber auch wieder später. Genau, so is das. #00:02:53-0#

I2: Ja mir fällt noch ein, dass ja n Schwimmbad geplant worden ist, weil ja das, die eierlegende Wollmilchsau ne, das Ra/ das/der Stadtmittelpunkt, Rathaus, Stadthalle und das Schwimmbad, kannst dich noch daran erinnern? #00:03:10-0#

I1: Ja, aber da ähh, das war aber nur kurz mit dem Schwimmbad. #00:03:13-0#

I2: Ja, genau. Als das Geld ausging war das Schwimmbad Geschichte. #00:03:15-3#

I1: Ja, da war das dann, genau. Da war das dann vorbei. #00:03:10-3#

170317_CR_Krela1

Westfälisches Landestheater, Rauxel

B1: Das heißt Sie sind hier/ sie sachten zwei Monate bevor das eröffnet worden ist/ #00:00:20-3#

I: Ja, nee, ich bin äh/ wann bin ich hier angefangen? Ich bin äh im April ,76 hier angefangen. Und am 21. Mai ist das/ ist die Stadthalle eröffnet worden. #00:00:31-1#

B1: 21. MAI. #00:00:33-4#

I: ,76. #00:00:35-0#

B1: ,76. Mhh. Und Sie äh hatten dann noch mit den Architekten zu tun, die hier dass dann im Auftrag von/ #00:00:44-5#

I: Ja, wir haben eine örtliche Bauleitung gehabt. Das war ein örtlicher Architekt hier aus Castrom, der Herr (Gühl?)/ ne (Professor Gühlicher?). Jetzt/ der/ ich weiß aber nicht/ der ist jetzt glaub ich auch nicht mehr äh im Dienst. (lacht)#00:00:58-6#

B1: (Professor Gühlicher?) der war von der Stadt hier/ #00:01:02-4#

I: Nein, der war der war von der von der äh Architekturfirma die Örtliche Bauleitung war das. Örtliche Bauleitung. Jaja, denn die saß die die die dis Büro saß ja in Dänemark, in Kopenhagen und äh die wollen natürlich/ die müssen natürlich vor Ort auch eh jemand haben. #00:01:23-5#

B1: Klar. ... Und hier vom Bau her ist ja wirklich erstaunlich diese Detail/ äh, das ist ja wirklich ein

Gesamtkunstwerk ist. Und dieses/ #00:01:34-8#

I: Ja, JA! Das gehört nicht dazu (lacht) das ist/ Wasserschäden. #00:01:38-6#

B2: Das erzählte, Herr Eberling erzählte eben schon. #00:01:41-6#

I: Die hat man/ Flachdächer und die sind jetzt auch ünber 40 Jahre alt. Da muss man natürlich von Zeit zu Zeit was machen dann, sonst passiert das, was da oben passiert ist. #00:01:52-7#

B2: Ähm. Was für ein Gefühl haben Sie denn? Ist das so, dass die Stadt dieses Forum hier im Blick hat, im Sinne von: Wir müssen schauen dass wir/ dass hier erhalten können, das ist ne Rarität. #00:02:02-2#

I: Ja, das will. Ja, das wollen die schon, das wollen die schon erhalten, denn das/ Natürlich wollen se auch die Kosten im Blick behalten, ne. Wenn das da/ ich mein das Objekt ist nicht gerade ja billich, sach ich mal so, was die Unterhaltung betrifft. Dat müssen die natürlich irgend/ im Moment is es/ jedenfalls die Stadt eh steht noch voll hinter dem Proejkt, im Moment, so wie es aussieht. #00:02:27-6#

B2: Ok. Ähm ,ich weiß das gar nicht/ #00:02:29-1#

I: Kann sich aber auch ändern, wenn die Politik mal in die ein oder andere Richtung äh umschwenkt, dass heißt ehh Wahlen, bei Kommunalwahlen kann sowas auch geändert werden. #00:02:40-7#

B2: Mhh, ist dass den überhaupt denkmalgeschützt hier das ganze Ensemble, oder? Das ist denkmalgeschützt? #00:02:44-7#

I: Ich glaub, das ist mittlerweile dekmal/ denkmalgeschützt, ja. #00:02:49-1#

B2: Das heißt Sie haben quasi äh die Anfänge haben Sie mitbekommen. Da heißt Sie wissen auch, was das damals für ein Geist war. Warum man die/ das hier auch entworfen hat/ #00:03:01-5#

I: Ja, das weiß ich, das kann ich Ihnen sagen. Und zwar (räusper) man hatte seinerzeit/ dieses Objekt ist mit der Vorstellung geboren worden, dass man die beiden Ortsteile Castrop und Rauxel miteinander verschweiß. Die sollten durch dieses/ diesen Stadtmittelpunkt sacht man ja dazu, äh verbunden werden. Und zwar sollte auch eine Wohnbebauung um dieses Objekt äh äh hier Felder links und Wälder, alles Wohnbebauung, sollte das zusammenfügen. Und das ist der geographische Mittelpunkt von Castrop-Rauxel, das hier, geographisch. Deshalb nennt er sich auch Stadtmittelpunkt. So und da/ der Hintergedanke war, dass die beiden Ortsteile Castrop und Rauxel zusammengeschweiß werden, das sollte also die Stadtmitte schlecht hin werden, mit Rathaus, mit äh Veranstaltungs-eh-halle etcetera. So, das war der Hintergrund. Ist aber doch etwas anders gekommen. Die Wohnbebauung ist nicht gekommen/ #00:04:02-9#

B2: Warum? #00:04:03-5#

I: Weil Castrop äh nicht mehr nach äh/ die die Personenzahl, die Einwohnerzahl ist nicht mehr gestiegen, sondern gefallen. Und man hat dass dann eben, wie eben alles anders kommt, wie mans plant, äh es ist dann eben diese Wohnbebauung nich gekommen. Wir sind jetzt/ im Prinzip ist dieser Stadtmittelpunkt noch auf der grünen Wiese und hat keine Bebauung nach/ zur/ nach Castrop hin und keine nach Rauxel hin. Also er ist noch isoliert für sich in der Mitte. So, das ist/ so ist die Praxis dann gekommen. #00:04:35-8#

B1: Wohnen Sie hier in Castrop-Rauxel? #00:04:37-7#

I: Ich wohn in Castrop-Rauxel ja. #00:04:39-4#

B1: Mhh, wie ist denn die Akzeptanz der der Castrop-Rauxeler zu diesem/ ja, zur Stadtmitte, zum Stadtmittelpunkt? #00:04:47-9#

I: (seufzt tief) Och, dadurch dass die Hallen ja doch ein gutes Programm eigentlich bieten. Äh äh, was so kulturelles Programm/ Landestheater ist ja hier und und mietet was an. Wir haben ja auch das Studio noch im Landestheater äh wo ebend öfter was stattfindet, weil das Studio ist vom Landestheater/ theater fest angemietet, während die Hallen müssen immer sporadisch angemietet werden, das sind natürlich immer Kosten fürs Landestheater. Während das Studio gehört gehört natürlich dazu, das sind nur die Kosten/ die brauchen das nicht anmieten halt, ne. So und insofern passiert da häufiger was und ist auch ne kleinere Bühne, man experimentiert dort auch ganz gerne und das hat auch ne guten Ruf und es ist auch sehr interessant, ne muss man dazu sagen. Man iss quasi im Geschehen mitdrin, äh wenn man so ne Studioveranstaltung besucht. Das ist/ Das is ein ganz anderes Erlebnis, als wenn man so weit im großen Saal sitzt und guckt sich das von Ferne an, ne. Während man/ da is man ja hauchnah quasi/ hautnah mit den mit den Künstlern quasi zusammen und bekommt jede Nuance, jede Kleinigkeit mit, äh wie nervös ist der Künstler gerade, oder was passiert da und wie/ das ist schon ne ganz andere äh äh Situation, ne. Und da ist man mehr drin und das nimmt man auch anders wahr. #00:06:05-1#

B1: Und dieses Studio wurde auch miteingeplant damals? #00:06:08-2#

I: Das war/ NEE, das hat sich auch später entwickelt, das Studio war die eigentlich/ das war die Probebühne für die/ das war das war eigentlich die Probebühne für die Stadthalle. Es war gedacht das Landestheater sollte dort ihre/ die Proben durchführen, damit se nicht immer die Halle blockieren, weil ja Proben/ geprobt wird ja viel, bringt bloß nichts, am Geld oder so und äh man kann keine andere Veranstaltung während der Zeit machen, deshalb hat man ne spezielle Probebühne. Und die Probebühne, die äh, wurde da nicht so genutzt, wie sie eigentlich genutzt werden sollten. Sondern man hat sich überleht, seitens des Landestheaters man kann doch in diesem Raum, der doch relativ groß war (räusper)/ haben die dann eben ne Bestuhlung reingebracht und haben dieses Studio da reingebracht. Und haben dann dort kleinere Veranstaltung für so 100, 120 Leute äh äh gemacht und das ist auch ganz gut angekommen und das hat sich bis jetzt/ äh ist das so ok. #00:07:06-7#

B1: Das heißt das Forum besteht jetzt aus Europahalle, Stadthalle, Rathaus. #00:07:11-0#

I: Rathaus, äh Ratssaal. Und dann auch/ man hat äh äh in den 90er Jahren hier noch ein äh medizinisches Zentrum hingebaut, hier nebenan. Jetzt/ nannte sich seinerzeit Technologiezentrum, mittlerweile heißt es Haus der Wirtschaft. Wie gesacht, auch alles geändert worden. Es wird auch vermietet an kleine Firmen, um denen den Start zu erleichtern. Ist auch ne ne Mehrzweckgebäude, wo ebend/ was man aufteilen kann und so und deshalb sind da viele kleine Firmen drin. Und auch manche mittlere Firmen, die ebend mehr angemietet haben. Man kann sich dann verschiedene Bür/ Räume ebend anmieten und äh das gehört gehört dann mittlerweile auch zu diesem Komplex dazu. #00:07:54-6#

B2: Ok. Das heißt, wenn hier Veranstaltungen statt/ #00:07:57-0#

I: Das könn se sich dann hier mal/ #00:07:57-6#

B2: Stattdänden, dann fänden sie eigentlich die meiste Zeit innerhalb der Gebäude statt. Oder gibt es auch etwas was diese Freifläche zwischen den Gebäuden benutzt? Das schon. #00:08:06-7#

I: Richtig! Jaja, es gibt auch Veranstaltungen, größere, die ebend das ganze Forum ebend beinhalten, das sind eben Außenveranstaltungen, wie wie ... Märkte. Märkte, die da eben stattfinden. Hollandmarkt haben wir zum Beispiel äh äh viel gehabt. #00:08:22-5#

B2: Immer draußen (irgendwie?) (unv.) #00:08:24-3#

I: Ja. (räusper) Oder was eben gerade so so ne. Also irgendwas/ #00:08:27-9#

B2: Das heißt die Leute, die hier stehen (unv.) diesen Wind, der natürlich hier relativ kräftig durchzieht, der wird/ wird der als störend empfunden? Oder wird der/ im Sommer ist es wahrscheinlich sehr angenehm/ #00:08:36-7#

I: Im Sommer ist das so durchaus angenehm äh, da ist das gar nicht störend. Jetzt ist natürlich, jetzt im Winter sind auch keine Veranstaltungen groß draußen, also das kommt dann erst im Frühjahr, zum Sommer, da macht man schonmal sowas, aber sonst/ #00:08:51-0#

B2: Und wenn dann solche Märkte draußen stattfinden. #00:08:54-0#

I: Wird gut angenommen. Werden gut angenommen, ja. Die kommen von Rauxel, die kommen von Castrop, die Leute, die kommen nach hier, das ok, das funktioniert. #00:09:06-2#

B2: Gut. #00:09:07-0#

B1: Aber nochmal zurück zu dem was Bettina Erasmy gerade fragte, zu dem GEIST, der hier damals herrschte. Also ähm wie wie/ ach das wollt ich auch nochmal hören, die Stadt wie/ das die sich sowas geleistet hat, also son erstmal internationaler Architekt, dann aber auch wirklich so ein/ das is ja ein Schiff auch, mit so gheissten Segeln, könnte man fast sagen./ #00:09:30-4#

I: Es stand/ Ursprünglich, ursprünglich stand dahinter Castrop-Rauxel sollte Ende der 60er Jahre, Anfang der 70er Jahre wohl entweder nach Dortmund eingebürgert werden oder nach äh Recklinghausen. Oder/ man sprach davon, dass nicht mehr selbstständig blieb. Und dann hat man gerade diese Planung, mit diesem Stadtmittelpunkt noch voran getrieben, äh damit man quasi äh selbstständig bleiben konnte, man wollte dann/ also Fakten schaffen. Und äh das war so glaub ich der Hintergrund, der politische, dass man selbstständig bleiben wollte und wollte dann hier auf der Grünen Wiese, was Größeres planen, was man nicht mehr rückgängig machen konnte, so ohne Weiteres. Das war wohl der Hintergrund. Äh und hat dann versucht/ man hat dann äh eben nicht mit örtlichen Architekt, sondern hat dann ne europaweite Ausschreibung wohl gemacht, also ne riesengroße Ausschreibung, äh hat gewisse gewisse Kriterien ebend angegeben, was was gewünscht worden ist. Also Rathaus musste sein, Ratssaal und auch ne Veranstaltungshalle und dann wurde dieses Ensemble von dem Arne Jacobsen wurde dann von fünf oder sechs äh äh Architekten, also weltberühmte Architekten, haben dann wohl ihre/ ihr Angebot abgegeben. Und dieser/ dieses Angebot von dem Arne Jacobsen wurde angenommen. Ich glaub, in einem ist es noch/ sind die sind die einzelnen/ ich weiß nicht/ ich hatte noch grad/ ah hier hier is es, da sind die noch drin, deise/ die verschiedenen/ #00:11:07-1#

B2: Genau. (unv.) andern Modelle (unv.) #00:11:10-2#

B1: Und da war/ hier stand ein Bunker? #00:11:12-7#

I: Ja, der stand nicht hier, der stand oben am Engelsburchplatz. #00:11:15-9#

B2: Und der ist dann gesprengt worden. #00:11:17-9#

B1: Ach, das sind die andern. Von Alva Aalto, Eiermann/ #00:11:20-6#

I: Ja, Aalto auch, ja. #00:11:23-7#

B1: Franz Werner Krämer und Schneider Esleben. Aja, das sieht ja auch spannende aus, von dem Schneider Esleben. Der hat ja viel gebaut im Ruhrgebiet. #00:11:32-8#

I: Hier, vielleicht noch zu diesem Ensemble, in Mainz hat man ähnlich gebaut. Der der Arne Jacobsen hat auch das Rathaus in Mainz gebaut. #00:11:40-5#

B1: Ahh, ok (unv.). #00:11:41-9#

I: Und die haben auch den gleichen Platz hier, mit den gleichen Platten, in Mainz. Und das Rathaus sieht dem/ unserm auch sehr ähnlich, man hat es nur nicht mit Klinker verkleidet, weil das war ursprünglich auch nich vorgesehen, äh dass man diesen holländischen Klinker nimmt, sondern man hatte das in äh äh Betongrau gehalten. #00:12:00-7#

B1: Das ist ja interessant! #00:12:01-2#

I: Und das sah das sah, das hat denen nicht gefallen. Das sah dann auch wie son/ da haben se Ge-

fängnis zu gesucht, ne. Und man hat dann diesen Klinker dann äh genommen und hat das dann mit dem Klinker nochmal/ während in in Mainz ist das in der Ursprungsgeschichte geblieben, man hat das dann so gelassen. #00:12:16-7#

B1: Ist denn Jacobsen tot gewesen als äh das entschieden wurd mit dem Klinker, also/ #00:12:20-7#

I: Jaja, da war der da war der nicht mehr. Jaja, da war der schon tot. #00:12:24-6#

B1: Und in Mainz das ist dem vor dem gebaut worden. Da lebte er noch? #00:12:27-2#

I: Ich glaub da da war er noch da, ja mh. #00:12:30-0#

B1: Das ja spannend. Das hab ich ja/ hab ich ja auch nicht gewusst. Mhh. Das heißt das wurde dann/ dass das überhaupt möglich war, das zu entscheiden/ #00:12:38-6#

I: (seufzt) Ja, ich denke mal, dass der Bauherr, war ja die Stadt Castrop, dass die schon/ wenn die schon das Geld geben auch n gewissen Einfluss auch haben dann. #00:12:49-2#

B2: Und in dem Moment, wo es dann hier errichtet war, war schon relativ schnell absehbar, dass es so nicht angenommen wird, oder wie hat sich das/ #00:12:57-1#

I: Nöö, das kann man/ das ist ja nicht auf einen Schlach. Äh es ist ja erst die Stadthalle in Betrieb gegangen, dann quasi fast gleichzeitig, bisschen später, das Rathaus und äh die Europahalle die is ja erst fünf oder sechs Jahre später äh äh dazu gekommen, weil äh man hat die dann, man hat die erst im Rohbau fertich stehen gehabt und hat die dann im Rohbau belassen, weil man das nicht weiterbauen wollte und sich erst überlegen wollte, was man daraus macht. Und dann hat man sich ebend für diese Mehrzweckhalle-Umplanung entschieden und hat dann da ne Mehrzweckhalle raus gemacht. Das ist dann aber erst passiert, äh nachdem das Ganze schon ein paar Jahre als Bauruine hier im Rohbau stand. #00:13:40-0#

B1: Das ist auch (unv.) ein Grund, dass kein Geld mehr da war oder warum wurd das nicht mal/ #00:13:43-6#

I: Nee, nene, man hat gesucht das/ als Sporthalle wär das zu teuer geworden als reine Sporthalle. Ich weiß nicht wie hoch die Baukosten äh waren, auch Zich Millionen, für ne Sporthalle, die hätte man auch billiger (haben?) können, denn dass dass wollte/ #00:13:58-3#

B1: Kosten. Sporthalle. 12 Millionen 649. #00:14:02-2#

I: Ja, das war die die Preise sind alle um das Doppelte überzogen worden, also ich glaub der ganze Komplex hat, glaub ich, 180 Millionen, war der war der off/ offizielle Fertigstellungs/ #00:14:15-1#

B1: 180. (unv.) D-Mark. #00:14:19-0#

I: Aber das warn das waren/ mit Sicherheit noch/ war es noch teurer, also die wirk/ die die die Zahlen/ #00:14:24-1#

B2: Also für damals war das war das/ #00:14:25-1#

I: Hat keiner so richtig auf den Tisch gelegt. #00:14:26-4#

B2: Für damals waren das schon exorbitante Preise, ne. #00:14:29-1#

I: Ja, die/ man hat man hat hier auch drei oder vier Jahre Baustopp gehabt, ne, das war von von ,71 bis bis ,74 war Baustopp, wegen dieser Eingemeindung, was was da im Raum stand. Da hat man das Ganze auch nochmal versucht zu kippen. #00:14:44-6#

B1: In welchem Stadium war das schon? #00:14:47-1#

I: Joa, das war schon im Rohbau. Rohbau standen. Dann/ ja und dann ist auch nochmal dadurch viel teurer geworden. #00:14:55-7#

B1: Dann müsst es ja auch noch äh Fotos von geben, ne, vom ähm Stadtarchiv. #00:14:59-7#

I: Joa, das müsste/ wie gesucht, da müsste die Stadt was zu sagen, weil die das Ganze ja begleitet hat. Die können da besser besser Auskunft geben, als ich. Ich hab das ja jetzt bloß als/ #00:15:11-0#

B1: Also von wann bis wann war der Baustopp? #00:15:12-3#

I: Ich glaub der war von von ,71 bis ,74 oder so. ,73 oder ,74, ich weiß nicht genau. So in dem Dreh. #00:15:19-1#

B1: Also die haben ,68 angefangen zu bauen/ #00:15:21-0#

I: Zwei Jahre war mindestens Baustopp. Bitte? #00:15:21-8#

B1: ,68 haben die angefangen? #00:15:23-0#

I: Nö die haben so, ja ,68 oder ,69 so haben die angefangen zu bauen. #00:15:27-1#

B1: Boah, ist ja ne lange Zeit gewesen. #00:15:29-1#

I: Ja! ,76 erst fertig gestellt ist doch ziemlich lange ja. Ich mein das sind ja alles hier besondere Bauformen, die ähm nicht so standardmäßig so gebaut werden. Gerade mit der Dachkonstruktion, ist ja ne besondere Konstruktion und das auch nicht so einfach, ne. #00:15:44-3#

B1: Ja, ist das Blech oder was ist das. #00:15:47-1#

I: Nein, das sind/ was man sieht ist Kunststoff. Das ist nur ne Kunststoffverkleidung. Es ist/ sind aber Betonteile die da eingehangen sind. Es sind Sta/ äh große Stahseile, die äh üh ringsrum, um den ganzen Komplex laufen. Und äh diese Stahlseile/ von Pylone zum Pylone sind Stahlseile gespannt und da sind Betonfertigteile eingehangen quasi, ne. Und das Ganze ist von Außen von/ damit die Optik auch ein bisschen ansprechend ist, hat man da ebend so Kunststoff äh äh Elemente für verwendet, ne. #00:16:18-3#

B2: Gibt es noch irgendwelche Dokumente von Jacobsen selbst, wo er sich zu diesem Bau äußert, seine Vision darüber erzählt, irgendwelche Tonaufnahmen schriftliche Dokumente, die man einsehen kann oder muss man sich da tatsächlich ans Stadtarchiv wenden? #00:16:31-7#

I: Da müsste man sich an die Stadt wenden. Ich denke mal, wir haben so etwas nicht, das/ #00:16:35-3#

B2: Weil das ja interessant wär/ ich weiß, ich kenn mich zu wenig aus mit/ aber hat er immer so gebaut, mit dieser Art von (unv)artigen Architektur, solche Dächer zu konstruieren, oder ist das/ #00:16:43-4#

I: Das ist glaub ich hier einmalig. Das ist einmalig. Der hat nicht immer so gebaut. Der war zwar ein berühmter Architekt, hat/ und Designer auch. Hat also immer besondere Sachen gemacht, aber eh, eher ausgefallene Sachen halt, ne und ja, aber ehh sowas hier ehh ist glaub ich, das gibst woanders nicht nochmal. #00:17:05-0#

B1: Eigen, auch diese diese Mobilität, also dieses Verschieben und/ #00:17:10-8#

I: Jaja, das ist / man kann eben/ des ist ja alles flexibel ne #00:17:13-7#

B1: Genau, flexibel, das ist das richtige Wort. #00:17:14-9#

I: Man kann es / man kann das alles anders anders eh gestalten, wenn man das möchte (hustet). Das war ja vorher alles nicht klar und das hat man auch so gewünscht von Seiten der Stadt, weil die gar nicht wussten, was wir kulturell/ was machen wir denn alles? Was was könnte denn noch kommen? Und da hat man/ da wollte man möglichst ja flexibel bleiben. Und das was klar war, dass das Theater hier rein sollte, das Landestheater. Deshalb ist ja auch die Theaterbühne und die Stadthalle als Theater konzipiert. Aber die haben sich gedacht, je/ jede Woche passiert da auch nicht was im Theater, sondern eh es kommt drauf an. Es ist ja nen Landestheater, die gehen auch auf Tournee. Das heißt von hier aus. Äh die Planen zwar ihre Stücke, proben die hier und machen alles fertig und auch der Sitz des Landestheaters ist hier, aber die einzelnen Städte in Nordrhein-Westfalen, die kaufen ja diese Stück und das Landestheater fährt dann dort hin in die Stadt und baut auf und äh spielt dort äh die Stücke. (Räusper) Also sind die gar nicht so oft hier. Also haben die sich dann überlegt, also was machen wir dann, wenn die nicht da sind, also wär doch toll, wenn wir dann gleichzeitig die/ den Saal auch eben hätten, um da gesellschaftliche Veranstaltungen durchzuführen, ne. Da könnte mal irgendein Verein rein oder Tanzsport oder Bürgerball oder solche Sachen halt. #00:18:33-7#

B2: Wie hoch war die Bevölkerungszahl, damals als das hier gebaut wurde? #00:18:37-3#

I: Ich glaub an Mitte der 70, 75 Tausend sowas. #00:18:40-7#

B2: Das heißt heute bei 80 Tausend, das heißt die ist ungefähr gleich geblieben. #00:18:44-4#

I: Joa, ist ungefähr gleich geblieben. Ja, die ist irgendwann jetzt zuletzt wieder ein bisschen angestiegen, aber äh eh sie ist erst wieder abgefallen und dann wieder angestiegen. #00:18:53-6#

B1: Wie ist dann hier mit Bergschäden, ist das auch mitgedacht worden? #00:18:59-2#

I: Joa, aber Bergschäden haben wir nicht. #00:19:01-0#

B1: Nicht. Weil das war ja in Cas/ in Marl tatsächlich der Grund, warum dieses/ dieser Marler Stern/ also zu diesem Luftkissendach geführt hat, ne. Weil man da kein Glasdach machen konnte und Angst hatte, wenn das absinkt, das es dann bricht, ne. #00:19:14-0#

I: Offizielle Bergschäden haben wir nicht. Natürlich gibts hier auch verschiedene Setzrisse und was weiß ich alle, aber ein bisschen Bewegung is ja immer sowieso hier. Und wir/ ich mein wir haben ja auch den Bergbau hier, äh nach wie vor gehabt und da sind auch sicherlich auch Dinge die die sich da reinbewegen, aber ich/ is nix Gravierendes, wo man sagen konnte, jetzt ist aber da wat Schlimmes passiert. Da kleine Risse mal hier, mal da, das ist eben so. #00:19:36-7#

B1: Weil Sie das gerade mit diesen Pontonen sachten und mit den Seilen, also wie ist denn sowas zu warten mit den Seilen? Die sind doch/ #00:19:42-2#

I: Gar nicht, gar nicht mehr, da warten se nix mehr dran. Die laufen in Rohren und die Rohre sind verpresst mit irgendwelchen eh eh Fetten oder was, damit die nicht rosten und so, ne und so Zeuch. Da wird nix mehr gewartet dran, das läuft so. #00:19:56-3#

B1: Und irgendwann ist doch auch ne Materialermüdung da, oder nicht? #00:19:59-1#

I: Die haben gesacht, die ersten hundert Jahre machen wir da nix dran. Ja, da muss mann das vielleicht mal neu beobachten oder neu bewerten. Erst Mal ist da nix, das sind (unv.) #00:20:11-8#

B1: Und das Dach, ist das denn dicht? #00:20:14-8#

I: Solche Seile, solche Seile sind das. #00:20:15-0#

B1: (unv.) im Grunde an an Brücken auch ne, so Brücken/ #00:20:18-5#

B2: Stahlseile. #00:20:18-4#

I: Stahlseile. #00:20:19-5#

B1: (unv.) Hängebrücken. #00:20:19-8#

I: Die aber dann auch speziell versiegelt sind nochmal, ne. Also die halten schon was. Und das sind nicht nur eine, sondern, wie gesacht, ganz viele, ne, die da gespannt sind, ne. #00:20:29-3#

B1: Und das Dach ist dicht? #00:20:31-2#

I: Ja, das ist auch son Problem. Wir haben zeitweise auch mal Lö/ Probleme gehabt in der Stadthalle, das mal irgendwo Wasser reinkam. Wir haben dann aber immer ne Lösung gefunden, um äh das Wasser abzufangen und wieder rauszu(hicken?) (lacht). Die eigentliche undichte Stelle findet man nicht, natürlich. Wir haben dann geschickt, unter der ne/ das sind (unv.), ist alles begehbar, sind auch Zwischendecken da und man konnte dann gucken wo das Wasser herkam, aber ob ob das die Stelle genau war, wo es dann undicht war, weil man ja, so nicht/ man konnte ja nicht bis oben hin irgendwo da, das wird ja im oberen Bereich, nehm ich an, irgendwo ne kleine Öffnung dann sein, wo Wasser rein kommt schonmal. Äh je nach dem Witterungslage und äh dann war/ hat sich das eben so ja, von der praktischen Erwägung her, dass man das Wasser aufgefangen hat und rausgeleitet hat. Das war einfacher, als wenn man das ganze Dach abgedeckt hätte und hätte das gesucht und wieder richtig versiegelt, ne, ja. Jaja. #00:21:35-1#

B1: Das sieht ja schon abenteuerlich aus hier, diese Konstruktion. Also, äh. Das ist ja jetzt die Europahalle, genau, das ist die Sporthalle. Das heißt das Theater ist ja noch viel steiler. #00:21:45-7#

I: Das ist die Europahalle ja. Die die Stadthalle ist steiler, jaja die ist höher, ne. Jaja, das ist richtig. #00:21:52-5#

B1: Also das ist auch mit Seilen? (unv.) #00:21:52-8#

I: In der Stathalle ist dann ja auch noch Landestheater, die haben ja ihren Malersaal, ihre Schreinerie, die ganzen Werkstätten, die haben die ja alles noch in dem Bereich, ne. In in der Stadthalle. #00:22:03-7#

B1: Ja, da hat der Maik mich das letzte Mal mit hochgenommen, in den Malersaal. Toll, tolle Räume! #00:22:06-1#

I: Jaja, riesen/ riesengroße Räumlichkeiten, ja. Man kann dann durch Lu/ Klappen und Luken kann man dass dann direkt auf die Hauptbühne, kann man so Prospekte und soweit runterlassen. #00:22:18-0#

B1: Super, super Konstruktion. Was gabs denn hier für Geschichten? Jetzt, zum Besipiel waren waren bei der Eröffnung oder bei der, überhaupt im Betrieb. Was sind denn/ hier sind doch bestimmt mal Sachen passiert, die außerordentlich waren? #00:22:32-4#

I: Ja, wir haben schon mal die Bühnen unter Wasser gehabt, das heißt, dass die Sprinkleranlage ist bei ner Wartung irgendwie äh ne Fehlbedienung ist da passiert und die Feuerwehr hat da was

gemacht und äh irgendwie hat die sich mit der Wartungsfirma nicht richtig abgesprochen und/ naja, jedenfalls ist/ mussten wir dann kurzfristig eh ne, Theater absagen. Weil eh Wasser auffer Bühne stand (lacht). Das ist dann ebend, solche Sachen/ diese Sachen passieren ebend, das ist natürlich/ kommt schon mal vor, aber so groß passiert, schlimmen Unfall oder so, hatten wir hier eigentlich noch nicht. Das war alles im Grünen Bereich, würd ich sagen. #00:23:11-2#

B1: Das ja toll! Also, das war/ also auch kein Brand oder/ #00:23:14-3#

I: Nein, wir haben zwar Brandmeldeanlagen und eh/ aber gebrannt hats hier noch nie, dass muss ich dazu sagen. Das ist das ist alles ok. #00:23:23-7#

B1: Und für Sie jetzt hier, sie haben ja ihren ganzen Berufsleben hier verbracht. #00:23:27-8#

I: Joa. Ich hab son Großteil hier verbracht. Ich war/ als ich hier anfang, war ich glaub ich, 30 und bin mit 65/ ja bin ich dann äh ausgestiegen wieder. #00:23:40-6#

B1: Was ist Ihr persönliches Verhältnis hier zu diesem Ort? #00:23:42-3#

I: Ochja, doch, man hat da doch ne starke Bindung zu, man hat ja quasi die Entwicklung äh miterlebt und hat auch so diverse Umwidmungen miterlebt. Das heißt, es sind ja so, wie zum Beispiel die Europahalle, äh ursprünglich als als Sporthalle geplant und dann wusste man ne ganze Weil gar nicht, was passiert denn da, da steht alles, geht nicht weiter. Und plötzlich äh hat sich die Stadt entschieden und gesacht: Wir machen da jetzt ne Mehrzweckhalle drauß und da eben alle möglichen Veranstaltungen zu machen, von kleinen Messen über ehhh Konzerte über Fehrnsehveranstaltung, was weiß ich, alles mögliche, ne. Ja. #00:24:23-8#

B2: Haben Sie denn das Gefühl, dass es auch ne überregional Aufmerksamkeit hier für dieses Forum gibt? Oder vielleicht sogar ne internationale Aufme/ oder bleibt es dann doch sehr/ #00:24:32-0#

I: Sehr regional, jaja. Dafür ist es zu klein. Also da ist/ schon Dortmund is natürlich da ne andere Hausnummer, sag ich mal, ne. Die haben natürlich ganz andere Flächen und ganz andere Hallen. Wir haben ja nur die zwei kleinen Hallen hier und das ist, um jetzt/ wir haben die Ruhrgbieteskonferenz, äh die war Anfan/ Ende der 9/ 79 war die. Da war der Ministerpräsident von NRW, der damalige Johannes Rau war das, da war die große Ruhrgbietskonferenz, das war mal ne gro/ ne überregionale Geschichte hier, äh die wir hatten. Dann hatten wir auch mal den Parteitag der Grü/ den Bundesparteitag der Grünen hatten wir. Da hat man hier ein Windrad aufbaut (lacht). Ja, das waren solche Sachen, das war auch mal, äh ganz interessant. Ja, gut, Parteitage, habe wir verschiedene auch, SPD, CDU, alle waren se schon hier, natürlich. Aber dann nicht im Bundes/ bundesmäßig, dafür sind wir zu klein hier. Ehh, dann ebend landesmäßig oder so, ne. Oder städtemäßig. #00:25:35-4#

B2: (unv.) Europhalle, was sachten Sie eben, 1.600 Plätze, maximal. #00:25:38-0#

I: Ja, maximal, ja, soweit bei eh/ und dann bei Reihenbestuhlungen, wenn ich dann pala/ parla-

mentarisch bestuhl sinds weniger, ne. Krieg ich nur 1.000 rein, oder so. Es kommt ja immer drauf an wie wie ich/ was will ich dort ja so machen, ne. Wie viel Fläche brauch ich auf der Bühne? Oder was was passiert da auch? Wird vorgetragen oder passiert da was ku/ brauch ich da mehr Platz für oder so/ #00:26:02-1#

B2: Die Castrop-Rauxeler die nehmen diesen Ort ja als Veranstaltungsort wahr, aber sie wissen/ wissen sie um diesen Schatz, also um diesen architektonischen Schatz, wissen sie/ haben Sie das Gefühl, die wissen wer hier mal Bauherr war, was das fürn/ #00:26:15-7#

I: Die wissen das. Die wissen natürlich/ natürlich sacht Ihnen Arne Jacobsen größtenteil nix. Ich sach mal, der Otto-Normalverbraucher, der kann mit Arne Jacobsen nich/ der weiß nur, dass ist ein berühmter Architekt, aber mehr weiß der nicht. Was der jetzt gemacht hat. #00:26:31-5#

B2: (unv.) seine Stühle (unv.) wahscheinlich in der Wohnung schon stehen. Als Kopien natürlich. #00:26:36-2#

I: Ja, der hat/ ist ein berühmter Deisgner, aber wie gesacht, am Rande haben se haben se sicherlich einige gehört und wissen auch wer das hier entworfen hat. Aber, was das für für fürn berühmter Mann war, im Detail, wissen die meisten Castroper nicht. #00:26:48-7#

B2: Und sie sie wissen auch nicht, dass das (unv.) recht außergewöhnliche Architektur ist, auch in dieser Weise, wie man sie einfach hier hin gepflanzt hat, dass das/ wirds wird das immer noch als befremdlich empfunden oder ist das einfach (unv.) #00:27:03-6#

I: Joa, mittlerweile hat man das, glaube ich, äh akzeptiert. Aber es ist/ am Anfang wars schon schwierig. Denn da passte ja hier nirgendwo zu. Ich sach mal, diese Sprungschancen-förmigen Dächer und dieser dieser ganze Komplex, der war ja sowas von, ich sach mal, fremd für diese für diese ja normale, hausbackene Castrop-Rauxeler Geschichte hier. #00:27:27-5#

B2: Gabs denn gabs denn äh Widerstände seitens der Bevölkerung, hat die gesacht: Ne, also/ in Form von Bürger/ #00:27:33-3#

I: Nö. Die waren ja hinterher froh, das war so lange Baustelle hier, da waren die ja froh, dass hier endlich mal was passiert ist. Die Karen Thomas, die hat das/ kannte se, Karen Thomas, kannten Sie noch? Die hat das seinerzeit/ #00:27:44-7#

B1: (unv.) Ü-Wagen. #00:27:45-6#

I: Genau, die stand mit dem Ü-Wagen hier bei der Eröffnung. #00:27:48-9#

B1: Ach, bei der Eröffnung. Da müssten wir mal beim WDR nachfragen. #00:27:52-6#

I: Ja, das war, das war nicht direkt die Eröffnung. Das war irgendwas in den in den Anfängen im/ #00:27:58-8#

B1: Jaja, und worum ging es da, schon um den/ #00:28:01-8#

I: Um den Komplex. Um den Komplex. #00:28:03-6#

B1: Das wär doch mal interessant (unv.) #00:28:05-0#

I: Karen Thomas, ja beim WDR. ,76. Muss da so in dem Dreh gewesen sein. Ich weiß nicht war es ,76 oder ,77, aber ich glaub ,76 wars. #00:28:14-9#

B1: (unv.) das hier, ein ein, sag ich mal, sach mal Kosenamen, also wird das in ner speziellen Weise benannt von der Bevölkerung? #00:28:22-6#

I: Stadtmittelpunkt, sacht man hier so, nach wie vor. #00:28:24-9#

B1: Also nicht die Schanze oder sowas. Oder das Schiff oder sowas. #00:28:28-8#

I: Joa. Nee, nee. #00:28:28-3#

B2: Ach, man sagt einfach Stadtmittelpunkt? #00:28:29-8#

I: Das hat sich so, ja zumindest kenn ichs so und ich/ mit den ich so rumgehe, die sagen auch Stadtmittelpunkt. (lacht) #00:28:36-7#

B1: Und son Schimpffnamen gints auch nicht? So verballhornt? #00:28:38-9#

I: Nö, nö. Nein. Das hat man nicht gemacht. #00:28:42-2#

B2: Weil das ja schon interessant, also/ (unv.) #00:28:44-5#

I: Also, kein negatives Image, also das nicht. Das nicht. Nein, das kann ich/ also wüsst ich nicht. Kann ich mir/ hab ich noch nie gehört. Muss ich ehrlich sagen. #00:28:53-7#

B2: Ein Stadtmittelpunkt der vorwiegend/ es geht ja kaum jemand hier vorbei, also das ist ja nicht die Assoziation, die man mit nem Stadtmittelpunkt hat. Da hat man ja immer ne Fülle von Menschen, Plätzen, Versammlungspunkte. #00:29:03-7#

I: Richtig. Joa, eigentlich müsste das der Marktplatz in Castrop sein, ne. Aber da ist es nicht. Ja, man hat ja quasi/ der Markt in Castrop is ja ne Insti/ institution für sich, ne kleine, ne und Rauxel auch. Und man/ das war ja der Hintergedanke, dass man die beiden Mal zusammenführt hier und das man dass dann alles hier macht, aber äh das das ist nicht daraus georden. #00:29:31-2#

B1: Es ist eigentlich ne Brücke geblieben. Über die man hinweggeht, aber man bleibt nicht auf der stehen. #00:29:36-0#

I: Genau, genau so ist es, ja. Es ist nicht das, was man sich ursprünglich mal versprochen hat, das

ist nicht geworden. Es ist, wie gesacht, es ist n geographischer Mittelpunkt, nach wie vor, äh aber man hat das Rathaus dahin gesetzt, man hat auch den großen Platz hier. Äh, man hat die Hallen hier, aber sodass irgendwas zusammengeschweißt worden ist, das würd ich sagen ist nicht passiert. #00:30:01-5#

B1: Gabs den Planungen mal diese offene Enden zu schließen durch Gebäude. Dass man wirklich sacht, man setzt da jetzt noch was hin (unv.) irgendwie. #00:30:10-5#

I: Ich hab das nie mitbekommen. Also ich weiß nur, dass das ursprünglich der Hintergedanke war, dass das/ #00:30:15-3#

B2: Diese Wohnbebauung. #00:30:16-0#

I: Die Planung, die Wohnbebauung. Die sollten dort drüben äh zum Grutholz hin, eh eh auf der anderen Seite von der 235, dort sollte/ das ist dann, Cafe de Sohl hat man da hingebaut jetzt. Aber sonst ist da nicht groß was, das das evangelische Krankenhaus und sonst ist da nix. Und da sollte Wohnbebauung hin ursprünglich und auch zur anderen Seite hin, ne. Da ist mehr Wald, ist nix passiert. Das haben wir nicht gemacht. #00:30:44-3#

B1: Und jetzt, also sie sachten eben, es finden eben ab und zu Mal Märkte, Flohmärkte statt. #00:30:47-9#

I: Ja, das macht die Forum/ hier die Forum, die machen Veranstaltungen hier, ne. Sie können sicher Mal son son Veran/ könnten se im Internet nachgucken. Unter Forum Betriebs GmbH, da können se die die Versanstellungen, was hier so an laufenden äh Veranstaltungen sind, können se da gut einsehen, ne. Da sehen se auch was da so für Veranstaltungen sind. #00:31:08-3#

B1: Man hat ja fast das Gefühl von so ner Autobahn, und irgendwie von von ner Straße. #00:31:12-0#

I: Wir liegen verkehrsgünstig. Wir liegen verkehrsgünstig. Das ist ganz toll. Äh die die A42 die geht ja hier direkt vorbei und äh das ist/ #00:31:19-2#

B2: Die (unv.) aber auch, glaub ich (unv.) #00:31:20-3#

I: Das also/ verkehrsgünstig liegen wir hier wirklich toll. #00:31:24-8#

B1: Aber so Rennen ist/ sind hier nie/ haben hier nie stattgefunden. #00:31:28-2#

I: Doch, doch. Wir hatten mal hier das VW-Forum, nannte sich das, das war auch so ein bisschen ein/ man hat/ das war son Treffen der VW-Szene. Ähm die haben dann hier quasie das Gelände auch angepachtet. Und äh die haben dann/ hier stand dann eben alles was ums/ rund ums Auto. Hier war auch ne Rennstrecke. Und hier warn kleiner Markt, in die Hallen waren auch Marktstände versehen. Und und und und. Und auf den Wiesen ringsrum wurde gezeltet. Ja, das war schon ganz witzig, das/ #00:32:01-0#

B2: Wann war das? #00:32:01-6#

I: Och, das hat man aber jetzt/ Das war in den 90er, in den 80er, 90er Jahre. 2000, Anfang der 2000er hat man es aufgegeben, ist dann wohl in die in die auf die grüne Wiese gegangen. Weil sich mittlerweile auch die Anwohner, die die haben das nicht so gerne gesehen, weil der war doch schon ziemlich äh ne Belästigung halt, durch diese vielen Autos, die da ebend waren und die Rennen/. #00:32:23-5#

B1: Ach, das war so ne private Veranstaltung? #00:32:24-6#

I: Ja, das war son, das war son, son, ja, nannte sich/ #00:32:29-9#

B1: Oldtimer oder? #00:32:32-9#

I: Ja, das hat sich so entwickelt, diese VW-Szene. Dann hat sich auch ne Gesellschaft gegründet, die das jedes Jahr hier eh eh veranstaltet haben. #00:32:40-8#

B1: VW-Szene, das hab ich noch nie gehört. #00:32:43-7#

I: VW-Forum, tatsächlich. #00:32:44-4#

B1: VW-Forum. Hmm. Also ich hätte vielleicht mit Opel gerechnet. #00:32:47-4#

I: Die kamen aus ganz Deutschland. Die kamen aus ganz Deutschland. Jaja, die kamen aus ganz Deutschland. #00:32:50-5#

B1: Ja, weil Opel doch irgendwie hier in der Nähe, mit Bochum lag, aber dass das dann VW ist. #00:32:54-8#

I: Jaja, jaja (hustet). Nee, aber VW war das. #00:32:56-5#

B1: Hmm, aber das hat keinen besonderen Grund, warum die dass hier gewählt haben? #00:33:00-5#

I: Hat sich aus irgendwelchen Gründen so entwickelt, weiß ich nicht, wie das genau gekommen ist. #00:33:03-8#

B2: Naja, also wenn man das Ensemble sieht und sie sachten es gab ne kleine Rennstrecke (unv.) haben die gesehen und gesagt und gesagt: Gut, dass eignet sich noch eher dafür, ne. #00:33:11-5#

B1: (unv.) war denn die Rennstrecke wirklich jetzt hier auf dem Platz, oder? #00:33:14-6#

I: Ne, die war hier, die Straße hier. Von , oben, war Start und hier war vorne Ende. Und dann war

noch n Stück Auslauf. Man hatte das hier abgesperrt. #00:33:21-1#

B2: Das sind dann/ was sind das? 300 Meter, 400 Meter #00:33:24-1#

I: Jaja, so, kurzen Sprintsprint, Rennstrecke, ne. Konnten die aufgemotzten Autos, die durften dann mal richtig Gas geben hier dann, ne. #00:33:30-8#

B2: Das ist aber jetzt nicht von VW ge/ gesponsert? Sondern reine private/ #00:33:32-9#

I: Nein nein nein. Ganz genau. Das warn auch keine keine/ das waren nur ebend die die ehh, keine Firmen, die das dann gemacht haben (unv.) oder waren keine Sportwagen, die dass dann/ sondern waren aufgemotzte Autos, die dann eh ihr/ #00:33:49-8#

B1: Da gibts ne ganze Szene im Ruhrgebiet. Das ist wirklich sehr typisch fürs Ruhrgebiet, hier diese, wie heißt das nochmal, diese Auto-Tuner/ Tuner, genau. #00:33:57-1#

I: Ja, zum Beispiel, ja und das ist jetzt/ und das ist dann aber irgendwann, von hier aus, weil das zu groß wurde, es wurde/ da hat sich immer/ es wurde ganz Castrop (unv.) hinterher abgesperrt, wegen wegen dieser Veranstaltung. Und eh man hat dass dann/ ist dann auf die Grüne Wiese. Nach, ich glaub bei Halle irgendwo, in Ostdeutschland. Ehh, hat da son altes Flughafengelände dann irgendwie bekommen können und eh ist dann dahin gewandert. Ja. Ja da haben/ die Auflagen wurden immer streneger, die Polizei hat immer stärker kontrolliert und geguckt und eh das war natürlich irgendwann dann nicht mehr/ auch die Leute waren hier, die Einwohner, die waren nicht mehr für die Veranstaltung, weil, wie gesacht, das wurde ZU groß, zu übermächtig und das konnte man gar nicht mehr so händeln, das war dann schwierig. #00:34:42-8#

B1: Und ähm, Motorräder, gabs hier auch Mal treffen mit Motorräder? #00:34:48-8#

I: Das war dann immer am Rande dann, also bei den/ nix Spezielles so, dass da/ #00:34:51-6#

B1: Nicht, dass das die den Platz genutzt haben? #00:34:53-1#

I: Nein, nein nein. Nein. #00:34:55-0#

B1: Und die berühmten Taubenzüchter des Ruhrgebiets? #00:34:58-1#

I: Mhh, wenig, muss ich sagen. Wir haben auch die, sicherlich, auch schon Mal, hier so kleinere Veranstaltungen in den Hallen gehabt. (hustet) Aber nicht dass da speziell/ Taubenzüchter sind hier nicht groß aufgetreten. Das/ #00:35:11-9#

B1: Was hatten Sie denn hier als Fest auf dem Platz, was Ihnen noch so am meisten in Erinnerung ist? #00:35:18-9#

I: Tja, dieses VW-Forum war. Dann haben wir auch so mal, son eh eh Oldtimer-Geschichte auch/ das war, glaub ich, die die ursprüngliche/ daraus ist das entstanden mit den VWs. Ehm, dann

wurden dann auch Trecker und solche Sachen, ne/ oder alte Autos halt, die dann/ die sich/ ausgestellt worden sind. Eh, daraus ist dann so langsam die VW-Szene hat sich entwickelt. Ja und äh Märkte aller Art eigentlich, ne. Ganz verschiedene Richtungen. Die vom Trödelmarkt angefangen bis zu, was weiß ich, Zirkusveranstaltungen, sach ich mal. Alles mögliche. #00:35:56-5#

B2: Wie jetzt? #00:35:58-2#

I: Zum Beispiel, wie jetzt. So etwas. #00:36:04-2#

B1: Hmm, und äh damals, also jetzt nochmal zurück zu diesem zu dieser Zeit ähm und ähm, möcht einfach nur man/ so nachhören, ob ich mir das jetzt einbilde, oder wir, die wir uns heute mit der Architektur beschäftigen, ähm aus ner anderen Sicht natürlich, als als damals. Ähm was das wirklich so zu spüren, dass das ein Aufbruch ist. Dass so ne Architektur auch ein Aufbruch formuliert in der Stadt? #00:36:36-3#

I: Nö. #00:36:37-1#

B1: Also es war nicht ne Euphorie da. Wo wir haben jetzt was Großartiges! #00:36:39-6#

I: Nö. #00:36:41-4#

B1: Toll gebaut. Oder sowas hab ich noch nicht gesehen! Oder/ #00:36:42-2#

I: Nö, eigentlich nicht. #00:36:43-8#

B2: Das war einfach/ das wurde akzeptiert. (unv.) #00:36:45-3#

I: Es wurde akzeptiert, ja das stimmt. Aber auch diese Akzeptierung ist nicht so schlachartig erfolgt. Sondern die hat sich auch so langsam entwickelt. Äh, man/ am/ am Anfang hat man schon noch so, naja, so mit gemischten Gefühlen hierhin geguckt, ne. Was passiert denn da? #00:37:02-0#

B2: Aber man (unv.). Man hatte nicht das Gefühl, dass die Bevölkerung dann, da wird uns dann was (aufgepropft?) und wir müssen uns dann beugen, man hat schon ne gewisse: Wir schauen mal, was ist dass denn da. #00:37:07-5#

I: Nö, das nicht. Es wurde ja keiner gezwungen in diese Combo oder so. Sondern die Stadt hat da hat einfach angeboten. Die hat Angebote äh äh hier offeriert. Und und die wurden/ die konnten angenommen werden oder nicht. Ganz am Anfang hat die Stadt ja selber die Veranstaltungen hier eh organisiert und und betrieben, ne. #00:37:28-7#

B2: Und bei den Wettbewerbsentwürfen gab es ne Art von Bürgerbeteiligung, der/ wo sich Bürger dazu äußern konnten, welcher Art des Entwurfs favorisiert wurde von Seiten der Bevölkerung. #00:37:36-0#

I: Mhh, das weiß ich nicht. (räusper) Das/ ich glaub nicht, dass das/ ich glaub, das hat die Stadt entschieden. Das hat die Stadt entschieden. #00:37:48-7#

B1: Mhh und Stolz? Auf den Entwurf, auf diese/ diesen Ort? #00:37:54-9#

I: Och, ich/ ja, ich denke mal, dass dass sich keiner so richtig damit identifiziert hat hier. Das das glaub ich nicht. Äh wir wussten zwar alle, dass ist was Besonderes, weil wir sowas ja auch noch nicht gesehen hatten (räusper), aber so, dass Leute hier in Castrop, ich hab auch keinen, dass der irgendwie, das/ stolz war, dass dass sowas in Castrop ist. Äh nö. Da muss ich sagen, da kam eher in, da kamen eher so Sachen raus wie: Das ist für die/ für Castrop ne Nummer zu groß. Eigentlich sollten die/ hätten die Mal so ein bisschen kleiner planen sollen. Das äh hörte man eher so aus den Gesprächen mit den Leuten raus. Nicht, das die sagen, toll, das wir sowas haben. Das nicht. Das nicht. #00:38:38-1#

B1: Also die Innenausstattung ist ja auch erstaunlich äh hochwertig und wird dass den wahrgenommen, dass das wirklich ne Qualität hat? #00:38:49-8#

I: Ja, ich mein, die Leute, die haben das/ die Preise wurden ja in der Presse, das war ja nix Geheimes oder so. Die wussten also, dass das ziemlich teuer war, hier alles. Und und da haben die natürlich auch vorausgesetzt, dass das auch entsprechend hochwertig ist (lacht). Ich sach mal so, ne. Das is das is/ da hat keiner gesacht: Oh, wa haben wir ne tolles/ das nicht, ne. #00:39:11-7#

B2: Gibt es gibt es oder gab es denn eine Aufmerksamkeit seitens der Hochschulen. Also, dass die Architekturohochschulen kamen, Studenten vorbeikamen, das schon? #00:39:19-7#

I: Ja. Ja. Wir haben/ ja, es kamen Architekturstudenten, häufig, die sich den Komplex hier angeschaut haben. Äh einmal kann ich mich erinnern, kamen die oben sogar von der Küste/ von von, wo war das denn jetzt/ #00:39:34-1#

B2: Also, innerhalb Deutschlands oder auch außerhalb? #00:39:36-4#

I: Ja, ne. Innerhalb Deutschlands. Aber Ostdeutschland war das, die kamen nach hierhin. Aber da war schon/ war ja offen schon. Die gehörten schon zu uns (lacht kurz auf). #00:39:44-4#

B2: (unv.) Vorpommern oder? #00:39:46-4#

I: Jaja. Grenze war schon offen. Ja, eh, jaja, die kamen/ da kamen öfter Mal Gruppen, die die sich das hier angesehen haben ja. Überwiegend wurden die dann aber von der Stadt geführt. Die haben sich dann auch beim Presseamt, bei der Stadt angemeldet und sind dann hier durch den Komplex. Und wenn se die Hallen, dann/ da hab ich dann schonmal mitbekomme/ wie gesacht, bin dann auch schonmal mitgegangen. Aber, dass wurde dann immer eh von von einem eh Leiter der Stadt vorgeführt. #00:40:15-5#

B1: Ähm. Die äh diese Initiative Ruhrmoderne hatte letztes Jahr auch eine ähm Führung hier organisiert. Und dann hat uns auch eine Dame auch/ ne, das war vom vom Bauort/ vom Bauamt.

Die hat uns durch die Büros geführt, aber leider halt nicht durch die Hallen. Also das hat/ (unv.)
meiste Erstaunen mit diesen Wänden, das hätten wir sicherlich gern gesehen. Aber die hatte uns
halt gesacht, dass die Wände in den Büros/ #00:40:40-8#

I: Die sind versetzbar. #00:40:41-9#

B1: Ahh, sind versetzbar. #00:40:43-9#

I: Man kann im Prinzip das ganz entkernen, das ist alles freitragend. Im Ra/ jede Etage ist
freitragend. Das ist natürlich auch was besonderes im Rathaus. Eh man kann dann quasi dann
die Wände so hinsetzen/ man kann Leichtbauwände setzten oder man kann es auch/ man hat
es im Rathaus unterschiedlich gemacht, man hat auch eh ganze Bereiche ganz offen äh für für
fürs Publikum halt. Für die /man kann das dann natürlich auch kleine Büros draus machen, das
geht auch. Das ganz unterschiedlich gelöst in der Stadtverwaltung drüben. Das ganz witzich.
#00:41:15-1#

B1: Und sie sachte auch, das würde wirklich benutzt worden. Die Leute die hätten auch gesacht:
Ich brauch etwas größer, ich brauch mal was kleineres. #00:41:21-4#

I: Jaja, vor allen Dingen im Rathaus ist ja Bewegung. Passt sich ja auch an, dann ist das Amt mal
größer und das ist mal kleiner und dann muss wieder was verschoben werden. Und das lässt sich
natürlich in solch einem Haus, ohne eh, dass man jetzt Mauern einreißen muss oder so, ganz toll
regeln, ne und dass ist/ dafür ist das natürlich otpimal. #00:41:44-0#

B1: Das ist schon sehr einmalig. #00:41:45-3#

I: Das ist ganz toll. Ja. Das ist ganz toll durchdacht. Also da hat der Arne Jacobsen schon was bei
gedacht/ auch mit den ganzen Kernen die dazwischen sind. Mit den Aufzügen und eh da sind
dann auch die Toiletten mitdrin und man hat ne kleine Teeküche mitintegriert äh für die einzelne
Bereiche und hat dann auch den Zugang zur Tiefgarage, alles äh dort mitunter gebracht, ne. Das
heißt auch die die Be/ Besucher und auch die die Mitarbeiter können in dieser Tiefgarage parken,
ne. Das sind über 300 Einstellplätze, ne. 330 Einstellplätze, die die Tiefgarage hat, ne. #00:42:22-
8#

B1: Das erklärt natürlich auch, warum dieser Platz so leer bleibt, ne. Also/ #00:42:24-9#

I: Dadrunter/ #00:42:26-5#

B1: Also die Leute gehen, das sagte mir nämlich eben auch der Herr Eberling/ #00:42:30-1#

I: Die gehen direkt eh von der Tiefgarage ins/ ins Rathaus rein, ne #00:42:33-0#

B1: Ins Rathaus oder ins Theater (unv.). #00:42:34-3#

I: Die brauchen nicht zu dem Platz hoch und dann reingehen, das brauchen die nicht. Nur die

Leute die mit öffentlichen Verkehrsmittel oder die draußen parken, die nicht in die Tiefgarage
fahren, die lau/ können natürlich dann auch direkt so reingehen, ne. Und das Rathaus hat keinen
zentralen Eingang. Das heißt es hat sechs Eingänge, ne. Ist ja so ein langes, schlauchartiges Ge-
bäude. Und äh, ne und hat dann sechs Eingänge, ne. #00:42:58-6#

B1: Diese Treppen hier deuten ja darauf hin, dass das Ganze hochgesetzt wurde. #00:43:04-3#

I: Ja das sind drei Etagen, vie/ drei Etagen, ja genau, drei Etagen. Mhh. #00:43:10-3#

B1: Also drei Etagen Parkhaus? #00:43:11-4#

I: Nene, das das Rathaus hat drei Büroetagen, ne. Parkhaus nur eine. #00:43:15-0#

B1: Achso, aber ich mein jetzt hier, man hat ja hier diese Freitreppen, die auf den Platz führen/
#00:43:19-9#

I: Jaja. Hier unten, das sind die die auf den Platz/ man kann da in die Tiefgarage rei/ direkt gehen.
#00:43:24-9#

B1: Aber diese Treppen, die Zugänge zu dem Platz, die sind ja von der von der Nullebene, von der
Straßenebene sind die ja erhöht und jetzt frag ich mich, ob das damals richtig ein Hügel aufge-
schüttet wurde oder/ (unv.) #00:43:38-7#

I: Dat weiß ich auch nicht. Da da/ das Ding war schon fertig soweit, als ich kam. Das kann ich
Ihnen nicht sagen, das war schon alles fertich. Ich bin ja erst eh ,76 (unv.) hierhingekommen.
#00:43:49-6#

B1: Und Sie waren immer zuständig für die Stadthalle und/ #00:43:52-1#

I: Na, auch fürs Rathaus. #00:43:52-5#

B1: Ach, fürs Rathaus auch. #00:43:54-1#

I: Jaja, für die ganzen technischen Einrichtungen. A/ am Anfang war ja alles Stadt. Es war ja alles
Stadt. Man hat ja diese Gesellschaft hier die Forum, die hat man ja später gegründet, ,83. Und äh
dann bin ich äh hinterher von der Stadt zur zur Gesellschaft übergegangen, als man die Gesell-
schaft gegründet hat. Vorher war ich bei der Stadt Castrop, Kulturamt. #00:44:15-4#

B2: Kulturamt? #00:44:17-2#

I: Das war das Kulturamt, ja, weil wir kulturelle Veranstaltungen gemacht haben. Theater, Tagun-
gen, Ausstellungen. #00:44:23-4#

B2: Gibt es (unv.) noch was, im Kulturamt in Castrop? #00:44:25-9#

I: Joa. #00:44:26-2#

B2: Gibt es schon noch. #00:44:26-8#

I: Ja, fast jede Stadt hat ein Kulturamt. #00:44:29-2#

B2: Achso, weil wir eben noch mal gefragt haben (unv.) #00:44:30-1#

I: Nein. Jede Stadt hat ein Kulturamt. #00:44:33-2#

B1: Herr Eberling sachte es gäb kein Kulturamt. #00:44:34-4#

I: Jetzt nicht mehr, vielleicht ham/ weil sie die Forum gegründet haben kein/ weiß ich nicht. Aber (unv.) Kulturamt gehört eigentlich zu jeder Stadt dazu. #00:44:41-7#

B1: Eigentlich ja, aber leider immer weniger. #00:44:43-7#

I: Ja, manchmal ist es auch nur ne kleine, Zw/Ein-Person oder Zwei-Personen-Truppe, die da nur noch übriggeblieben ist, für die paar Sachen, die sie noch haben, ne. Ja. #00:44:53-6#

B1: Haben Sie es auch immer als Kulturort empfunden hier? #00:44:57-1#

I: Joa, doch, durch die durch die Hallen eben. Eh eh war ja eben Tagung, äh verschiedene Veranstaltungen ganz unterschiedlicher Art, dann das Landestheater mit seinem ganzen Spektrum an an Veranstaltungen. Und das/ ja klar, immer für mich Kultur hier. #00:45:19-5#

B1: Hmm. Ja. Interessant. Hmm (seufzt). Gut. Aber jetzt noch son son son Anekdotchen. (lacht) Nicht so son/ also haben sie noch irgendwie was/ also weil wir sind ja auch auf der Suche nach Geschichten, die jetzt nicht die Historie beschreiben, ne, sondern die wirklich gelebte Geschichten sind und ähm/ #00:45:44-0#

B2: In diesem Ratssaal, ähm wie oft tagen die da grad, die/ wie wie oft wird der genutzt für irgendwelche Ratssitzungen? #00:45:49-9#

I: Nicht so häufig. Nee, die sind vielleicht vielleicht einmal im Monat oder so um den Dreh rum, wenn überhaupt, weniger noch. #00:45:59-4#

B2: Das heißt alle Entscheidungen, also alle politischen Entscheidungen werden dort quasi in diesem Art von Gremium, Ratssaal, die werden dann dort abgehalten oder so. #00:46:10-6#

I: Joa, ganz genau, ja. #00:46:11-9#

B1: Ok. Und die beziehen sich auf alle Entscheidungen, auf alle städtischen Entscheidungen im Ganzen. #00:46:15-9#

I: Ja. #00:46:17-0#

B2: Das heißt Sie Sie kommen auf/ wenn Sie sagen einmal im Monat, auf so so 12 Versammlungen (räusper) im Jahr. #00:46:22-3#

I: (seufzt) Ja, weniger eher. #00:46:26-6#

B2: Wo dann gewisse Dinge entschieden werden. Wissen Sie, was in letzter Zeit entschieden wurde? Was dort die letzte Ratssitzung, die/ #00:46:32-0#

I: Ja, ging um die Gestaltung des Marktplatzes hier in Castrop-Rauxel. #00:46:34-5#

B2: In Castrop. Der alte Marktplatz. #00:46:36-5#

I: Das/ das war so zuletzt sehr aktuell, ja. Weil der ganz neu gestaltet worden ist. Das war Marktplatz. Das war/ #00:46:46-9#

B2: Wie viel Plätze hat dieser Ratssaal nochmal, wie wie wie viel Leute können da sitzen? #00:46:49-9#

I: Och, ich glaub, weiß ich jetzt gar nicht. (unv.) #00:46:54-1#

B1: Mhh, das ist der Ratssaal hier. #00:46:54-0#

I: Vielleicht 60 bis 80, die hier sitzen und 200 Leute obenrum als Zuschauer. #00:47:03-0#

B1: 200 ah immerhin. Das hätt ich jetzt gar nicht gedacht. Und ähm sind dann äh die Vorhänge aufgezogen, wenn die da tagen? #00:47:11-7#

I: Kann man machen, muss/ #00:47:13-8#

B1: Weil das hat die Frau uns nämlich damals auch erzählt bei der Führung, dass wenn man von außen, der Bürger dann hineinschauen sollte. #00:47:20-0#

I: Ja, kann man. Äh muss man aber nicht, weil wir haben im Rathaus, im Ratssaal ja auch, da werden ja auch Filme vorgeführt und Projektionen hier, ne. Die haben wir auch im Projektorraum und so weiter. Manchmal muss der auch abgedunkelt sein, das heißt, damit man da auch was sehen kann. Die Möglichkeit besteht. Man kann es aber auch auf machen. #00:47:40-6#

B1: Ja, aber dieser Gedanke, dass der dass der Bürger Teil hat, ne, an dem/ #00:47:44-0#

I: Ja, obwohl, die/ wenn der auf is, die sehen ja nix, weil die sitzen vier Meter tiefer. Sie sehen ja nur wenn sie oben stehen oder sitzen, können se runter/ können se runtergucken. #00:47:52-2#

B2: Und wie stark kann man den Abdunkeln? Also man kann den bei Tageslicht richtig dunkel

machen? #00:47:55-7#

I: Man kann den komplett dunkel machen. #00:47:57-3#

B2: Aja, das ist gut. Ok. #00:48:02-4#

B1: (unv.) #00:48:04-5#

I: Das ist mal son Übersichtsplan. Da ist das Technologiezentrum, Stadthalle, Restaurant, das Europahalle, das ist nicht gebaut worden, das war ursprünglich n Hotel. Das der Ratssaal und das das Rathaus. Das ist auch nicht gebaut worden. Die beiden Häuser sind nicht gebaut worden. War mal geplant. So wie das hier. #00:48:28-6#

B1. Medien- und Designzentrum. #00:48:30-4#

I: Jaja, is aber dann nicht gemacht worden. #00:48:32-7#

B1: Und das ist aber auch von Jacobsen? #00:48:34-7#

I: Das ist gemacht/ nein, das ist/ ja, das ist von Dissing und Weidling, Jacobsen hat/ war ja da schon nicht mehr da. #00:48:38-6#

B1: Achso, und die haben dann den Auftrag bekommen/ #00:48:40-3#

I: Die haben dann den Auftrag bekommen, dass dass das hierzu passt. #00:48:43-7#

B1: Ahh, ok. Und das war dann auch kurz danach oder? #00:48:47-6#

I: Nee, das war in den 90er Jahren. ,90 ist das gebaut worden. #00:48:56-7#

B1: Interessant. ... Dieses, was ist das für ein Zentrum, diese Medi(unv.), das sind keine Behandlungsräume sondern/ #00:49:06-4#

I: Ja, das ist/ Nein, nein das ist, das sind kleine Firmen drin, die ebend/ #00:49:11-0#

B2: Ja heute heißt das ja anders. #00:49:12-4#

I: Ja, Haus der Wirtschaft. #00:49:16-8#

B1. Achso, das ist das was Sie sachten jetzt, das ist dieses Haus der Wirtschaft. Hmm, hmm. Ja, da hat man Castrop-Rauxel doch wirklich international in Beziehung gesetzt, ne. Ruhrregion (unv.) #00:49:31-1#

I: Europastadt, ja Castrop-Rauxel ist ja Europastadt. #00:49:33-8#

B1: Achso, deswegen auch Europaplatz. #00:49:34-5#

I: Genau. #00:49:36-3#

B2: Und der hieß von Anfang an auch so. Der war auch als Europaplatz, war der/ #00:49:41-2#

I: Ja. ... Deshalb auch Europahalle. #00:49:50-6#

B1: Ach sehr schön, vielen Dank!

BERGBAU UND INDUSTRIE

180709_0028S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

I: Mein Name Heinz (Bröver?), alter alter Memelländer, dort vertrieben und dann nach Castrop-Rauxel/ also über Umwege nach Castrop-Rauxel gekommen in den Bergbau. Vorher im Kali-Bergbau äh in/ im Südhaz tätlich und dann hierher. Das war ne große Umstellung. Vom vom Kali-Bergbau der ja Recht SAUBER ist, aber sehr heiß nach die schwarze schwarze Grube. Ickern. Ickern 2/3 und auch später Ickern 4. Was gibts dazu zu sagen? Ja. Ich habe sehr sehr sehr gut gefunden dort zu/ arbeiten zu können. Weil ja auch ähm wenn es da Möglichkeiten gab, sich weiterzubilden und ich/ ähm es war also nicht nur n ne n die Möglichkeit/ mir hat ja die Arbeit im Allgemeinen viel Spaß gemacht und ich war gerne Bergmann. Aber dann als es zu Ende ging mitem Bergbau, hab ich mich abgesetzt und bin äh nochmal zur Schule gegangen und hab dann äh studiert, Bauingenieurwesen in der vhs. Der vhs Bochum, Außenstellen (Juderich?). Viel gelernt dabei und Schwierigkeiten gehabt, so mit 29 Jahren hat man Schwierigkeiten mit den jungen Boys mitzukommen, ne. Äh die sind flotter/ äh im Denken flotter als etwas Ältere, man merkt deutlich. Aber es hat geklappt. Es hat geklappt. Ja, zu Castrop-Rauxel. Ich kann mich erinnern, ich hab damals äh ne zeitlang äh im Meisenhof gewohnt, heutzutage is das ähm offener Vollzug, damals war das n Jugendheim. Und wenn wir dann wenn wir dann ausm Haus gingen, direkt die Eckinghauser Straße äh runter nach Habinghorst/ Richtung Habinghorst, dann musste man an der äh an der Chemie äh äh an der Chemieindustrie vorbei, weiß nich wie die hieß. Die existiert nicht mehr, ist abgerissen worden. Da kam so einiges rüber, da waren die Autos oft befleckt, wurden dann auf Kosten der äh der Firma äh gesäubert, wenn es überhaupt noch ging und so weiter und so weiter, passiert also einiges. Heutzutage ist das is nix mehr da von dieser Art, Gott sei Dank. Es hat also bestimmt bestimmt nicht zur Gesundheit der Leute beigetragen. Ja auf Ickern 3 bin ich dann gelandet, äh in der in der Schießbude, boah lang, drei oder zweieinhalb Jahre äh äh als Sprengmeister dort tätlich. Und das hat WIRKLICH Spaß gemacht, ne. Ich weiß nicht wie viel wie viel Tonnen Sprengstoff ich da verarbeitet habe, aber das war viel. #00:04:04-3# Naja, irgendwann war/ wie gesagt war da Schluss. Studiert. Und äh bin zum Bauingenieur geworden. Dann ins Baugewerbe und da bin ich auch hervorragend klargekommen. Ich habs sehr gerne gemacht. Ich hab eigentlich ä/ alle Arbeit gerne gemacht. Aber es war natürlich ganz was Anderes als im Bergbau und als Castrop-Rauxel, ne. Zu Castrop-Rauxel nochmal zurück. In Ickern war, wie man schon sachte, der Hund verfroren, heute sacht das ganz anders. Heutzutage ist Ickern bevorzugt und Habinghorst völlig ab/ abge äh gesenkt/ ab/ da is nix mehr in Habinghorst. Eine ähm eine Fußgängerzone ohne viel Fußgänger ja war damals, heutzutage ist ein bisschen aber/ bisschen äh geöffnet, aber trotzdem ähm ist heutzutage, und ich flüch/ viele Geschä/ viele Geschä/ Geschäfte sind geschlossen und/ Ganz im Gegen zu Teil/ im de zu ähm/ ganz im Gegenteil zu den Jahren 1957 plus plus plus, da gabs noch ein paar Cafes, ich denk an Cafe (Schürkmann?), sind wir sehr gerne hingegangen. Da gabs (Kulumbeck?) das war auch so ne Art Cafe, ne? Auf jeden Fall, die Gastronomien, die die florierte da ausgezeichnet. Heute können können Sie lange suchen. Jetzt hat ein einer neu aufgemacht, das sieht also so sonaus als das wirklich was würde, hoffen wirs. Hoffen wirs, das die äh/ der äh Ort Habinghorst zu alter Bedeutung zurückfindet. #00:05:57-8#

(Seufzt) Ein Wort noch, ein Wort noch, zum zum zum äh zur Tätlichkeit im Bauwesen. Das war/ da ich als Bauleiter tätig war und viele kleine Baustellen zu betreuen hatte, war das mit extrem viel Fahrerei ver/ verbunden. Neun/ 90.000 bis 100.000 Kilometer im Jahr, das war gar nix und damals

war ich ja noch verhältnismäßig jung, da konnt ich das packen. Heute darf man das nicht mehr packen sowas. Und, man kam natürlich viel rum. Baustellen in Luxemburg, Bau/ Baustellen in äh in in nicht in Rotterdam in (schnalzt), ehh ich vergess den Namen, in Den Haag in Den Haag und vor allem ähm/ aber Baustellen hier in Deutschland. Aber dat queerbeet, durch die alle/ durch alle Orte. Naja so ist dann so ist dann, irgendwann mal äh neu geheiratet, eine Filipina und irgendwann hat ich meine Rente durch und dacht mir es jetzt Schluss Schluss mit dem arbeiten. Du wanderst aus. Mit Filipina. Und da sie Filipina war, war es natürlich/ hat es sich natürlich/ haben sich die Philippinen angeboten. Äh zunächst waren wir 14 Tache in Bangkok. Wirklich sehenswert. Wer in Bangkok nicht gewesen ist, der hat Asien nicht gesehen. Wunderschön! Abgesehen von der von der äh Luftverschmutzung dort und einigen anderen Sachen. Äh, viel Überschwemmung äh und äh/ viel viel Wasser auch in der Stadt. Gummistiefel waren gelegentlich notwendig, aber das nur in Monaten August und September naja und nach/ nachher war das nicht merh so schlimm. Aber auf jeden Fall, die Bauweise dort in Bangkok ist ist GANZ anders. Ne Fluß/ ne Flußfahrt gemacht, da haben wir viele viele Bauten gesehen, wo ich nur sagen kann: Mein Gott, haben die einen guten Stil haben die, haben die gute Architekten. Ja dann nach Manila. Und n Haus angemietet, von einem Deutschen der jetzt zurück ist. Es lag ein bisschen in der Provinz, n bisschen bisschen weit raus, aber konnte war mit klar kommen. Man muss da halt sehen, dass man eben den richtigen Bus find/ fint oder den richtigen Jeep find oder mit dem Tricycle durch die Gegend gefahren ist. Da hat man sich schnell dran gewöhnt, das ging eigentlich ganz gut, ne. Aber ist schon ein Philippinen-Wort. Also die Küche in Bangkok ist HERVORRAGEND, die Küche auf aufen Philippinen ist, ja ich will nicht drüber sprechen, aber die können nicht kochen, das ist eigentlich alles. Und dass die im im Norden der Philippinen auch Hunde ähm verspeisen ist ja bekannt. Das sieht man ja öfter im philippinischen Fernseher, dann sind äh ganze LKWs mit Hunden abgefangen worden von der Polizei, ne. Man sagt dann, ne, man sagt dann hinter vorgehaltener Hand, die haben ihr ihr Geld nicht bezahlt an die Poli/ an die Polizei, sonst wärn sie nicht angehalten worden. Naja, das nur am Rande. Kultur aufn Philippinen, nothing. Nichts. Die paar Kirchen die da stehen, ja das sind alte, spanische Kirchen, ist mit Bangkok überhaupt nicht vergleichbar, gar nicht. Nur Bangkok ist nur noch etwas heißer als die Philippinen, aber als Manila. Ich bin dann auch rausgezogen äh aus aus Manila, es war war nicht mehr auszuhalten, in die Provinz, aber dann hat man wieder mit mit mit vielen Insekten zu kämpfen und so weiter und so weiter. Naja, auf jeden Fall stellte sich da/ dann heraus das ich das ich ne Krankheit hatte, so sechs sechs Monate mitem Katheter rumlaufen macht dann auch keinen Spaß. Die erste beste Maschine ab nach Deutschland und da wurd ich operiert und da war das wieder wieder ok, ne. Das so in kurzen in kurzen Zügen meine meine Geschichte Geschichte. Und ich hoffe das nun wenigstens n bisschen gesundheitlich au/ aufwärtig/ äh aufwärts geht, denn ich bin mittlerweile auch äh 78 Jahre alt und viel kann man wohl nich nich eben erwarten. Ende! ENDE! #00:10:43-6#

180712_0070S4.wav

Markt, Castrop

I: Das heißt drei Zehen zugemacht. DREI. Von Gerthe, Lothringen, von hier Erin und da Prosper Haniel, mit dem ganzen Dilemma, wat machen wir? Zieh wir um? Wo bleibt Oppa und Oma? Wo bleiben unsere Freunde? Gehen die Kinder in ne neue Schule und und und/ al so wat. Und dann

is dat ebenso, zwischen Käthe und Jupp, Juppie (lacht) oder Josef. (lacht) Und ich finde/ dat is zwischendurch die Sprache, Sie hören/ werden das selber gleich hören. #00:00:34-5#

B: Ja ist gut. Ok, mh dann schauense mal/ gucken se mal. Das ist das Mikro, ne. Und eh so wie das hier (unv.) Sprechen Sie mal bitte etwas. #00:00:41-6#

I: Haben wir hier eh ehn Licht oder soll dat aufbleiben? #00:00:44-8#

B: Nee, ich kann Ihnen das Licht anmachen. Nene, wir machen hier zu und ich geh auch raus, also dann können Sie/ wie Sie wollen, ich kann auch drinbleiben. #00:00:52-4#

I: Ach, bleiben Sie doch drin. Ich hab Angst im Dunkeln(lacht). Hab Angst im Dunkeln. #00:01:00-4#

B: (unv.) das geht nämlich nicht von Innen so richtig zuzumachen, das geht sowieso nicht so ganz zu. Deswegen, das geht irgendwie nicht von Innen zuzumachen, deswegen, mach ich das immer hier so (unv.) #00:01:13-8#

I: Na gut, dat geht ja. #00:01:14-2#

B: So, und jetzt hab ich noch Licht an. Licht is auch (unv.)/ da sehen se, das wird jetzt. #00:01:21-0#

I: Wird, ne? So, also, das ist die Geschichte von der von der Familie Buschmann aus Bochum Gerthe, so fängt dat an und jetzt/ bis jetzt kommt noch kein Licht, aber dat wird/ #00:01:36-1#

B: Doch da ist Licht, sehen Sie, hier ist Licht. Ist jetzt nicht so doll hell, aber/ #00:01:38-7#

I: Ja, jetzt kann ich gar nichts sehen. #00:01:41-9#

B: Ach so, weil Sie natürlich zum Schreiben das brauchen. Ah, ich verstehe. Dann kann ich das so machen, dass ich Ihnen das Handylicht gebe, zum Lesen brauchen Sie was. Ja, vielleicht können Sie es doch so ohne. Wir haben nämlich nicht gedacht, dass jemand was ablesen will, wir haben ja gedacht, dass die Leute was ERZÄHLEN. #00:01:56-2#

I: Die werden die werden alle wat ablesen, die ganze Literaturwerkstatt. #00:01:58-3#

B: Nee, ach ehrlich? #00:01:57-5#

I: Ja, aber/ weil/ ich sag Ihnen nur eins/ #00:02:00-2#

B: Dann muss ich mir ne Taschenlampe kaufen. #00:01:58-4#

I: Machen Sie mal machen Sie mal ein bisschen offen, dat ist zu wenig, dann machen Sie et offen, ich singe ja auch dadrin, ne. #00:02:11-3#

B: Ach so. Reicht (unv.) Dann machen wir das so. #00:02:12-7#

I: Ja ja ja. So, sollen wir ma anfangen? Jetzt is aber nicht hier eh richtig drin, ne. #00:02:18-1#

B: Das ist blau, doch, das ist blau. #00:02:20-6#

I: Ja, laut, aber eh et ist nicht auf mich gerichtet, oder? #00:02:22-4#

B: Doch doch natürlich. #00:02:26-4#

I: Meinen Sie nicht, dat dat hier/ so muss? So. (lacht) achso. #00:02:30-2#

B: Richten Sie es sich so ein, wie Sie meinen, wie Sie sprechen am Besten. #00:02:32-9#

I: Ich bin Tontechniker, ich weiß das (lacht). #00:02:34-2#

B: Nein! Das stimmt nicht, oder? #00:02:37-4#

I: Ja, ich hab doch Mensch mein Leben lang Musik gemacht. #00:02:38-5#

B: Ach so, okay! #00:02:40-9#

I: Ja! 19hundert/ #00:02:43-6#

B: Was haben Sie denn für Musik gemacht? #00:02:43-6#

I: Ach alles, (unv.) ich hab 105 eigene Lieder geschrieben. #00:02:51-3#

B: Oh, das ist ja toll. #00:02:51-3#

I: Ja, da sind aber zwei Lieder drauf, da ist einmal Lilli Marleen drauf, anne Zeche, mit anne Zeche und dat andere/ eh wat weiß ich noch? Oh ach, der Pferdehalter, eh da hab ich dann (unv.) raus gemacht und da ist auch ne richtige lebensnahe Geschichte drin erzählt, ne. So, soll ich mal n bisschen wat machen jetzt mal? Oder hören Sie schon oder machen Sie schon wat? #00:03:12-3#

B: Ich nehm schon auf. #00:03:16-7#

I: (lacht) ach du liebe Zeit, Sie sind ja ne ganz Schlimme! #00:03:16-7#

B: Ja ja, ich nehm schon auf. #00:03:20-4#

I: Äh ja. Lieber (unv.), stör dich nicht an der eckigen und nach zensierend schreienden Grammatik, et ist der berühmte Kohlpott-Slang und soll et auch so sein. Früher war et nich fein so zu sprechen, ja man schämte sich teils dafür, aber et is n Durcheinander von ne Sprachen von die

vielen Gastarbeiter besonders aus Polen, Russland, Italien und Griechenland und wat sonst noch so ausm Umland det Ruhrgebiets hängen blieb. Aller guten Dinge sind drei. Oder wat meinstest?

#00:03:57-2#

Et war einmal, da wohnte ein junget Paar in Bochum Gerthe, inne Siedlung in so`n kleinet Zechenhäusken, dat waren Katharina oder Josef eh Käthe, auch Kathi Buschmann und ihr Mann, der Bergmann Josef oder Jupp, auch Jüppi. Mit ihren Freundinnen Rolf und mit ihren Kindern Rolf und/ lassen wir mal ganz von vorne. Jetzt hab ich/ bin ich ja erstmal drin. Schmeißen Sie nochmal raus. #00:04:20-2#

B: Okay, ich geb Ihnen nochmal Wasser. #00:04:21-5#

I: Oder hören Sie/ kann man schon mal n Ton hören so? #00:04:23-1#

B: Äh ja. #00:04:25-2#

I: Damit Sie wissen wat/ ob ich leise, laut.. #00:04:28-7#

B: Ja. #00:04:29-1#

I: Danke. #00:04:29-1#

B: Ah, ich muss mal grad zum Auto, das Mikrofon holen. #00:04:32-3#

I: Ah schön, ah haben Sie gar keins mit? (lacht) #00:04:30-8#

B: Ah nein, das Mikrofon nicht, Kopfhörer mein ich. Äh, Sie passen gut auf hier auf die Sachen, ich komm sofort wieder, das Auto steht ja da. #00:04:40-4#

I: Ja, ist in Ordnung. Ja, ist gut. #00:04:47-2#

Pause

I: Is ja nich wahr, ne? ... Haben Sie et? #00:05:52-6#

B: So, (unv.) können Sie den mal aufsetzen und können sich nämlich selber hören. #00:05:54-4#

I: Ja gut. #00:06:10-3#

180712_0076S4.wav

Markt, Castrop

Audio vorliegend (ca. 45 min) - Siehe Text/ Scan

180712_0077S4.wav - Markt, Castrop

B: (unv.) bitte die Papstgeschichte. #00:00:01-6#

I: Eh aber hier mit dem Ding, sollen wir da nich rummachen. Da is wieder #00:00:06-0#

B: Ja, ich dachte/ aber wenn Sie stehen wollen, das ist kein Problem. #00:00:08-2#

I: Nee, ich kan mich auch setzten. Ich kann nicht lange stehen. #00:00:10-4#

B: Joa gut, Dann setzen Sie sich nochmal. Erzählen Sie uns nochmal die Papst/ als der Papst im Revier war. #00:00:18-4#

I: (lacht) Ja, als der Papst/ #00:00:20-9#

B: Wo war der denn, ist der denn runtergefahren? #00:00:20-9#

I: Nein, der is mit dem Hubschrauber gekommen und hat dann ne Ansprache gehalten und dann/ #00:00:26-6#

B: Der ist mit dem Hubschrauber gekommen? #00:00:25-9#

I: Ja, mitm Hubschrauber kam er und dann is er nach nach Schalke gefahren, dann hat er im Stadion da groß/ Na ja, jedenfalls: #00:00:39-7#
(Räusper) Man hat ja so manches aufm Pütt erlebt, unter Anderem eh hat der Wojtyla,(lacht) der Papst Paul der Zweite unseren Pütt/ Prosper Haniel besucht und ich war damals Nachtschichtdirektor und musste die Balustrade da bauen und dann stand er auf einmal da und viele tausend Kumpel standen unten. Und dann sprach er die Kumpel an und sachte: (polnischer/russischer Dialekt) Wenn Jesus Christus noch einmal auf die Welt kommen würde uuuund er müsste in Deutschland Kohle machen als Berchmann, Jeesus Christus würde sich NICHT in der Direktionkskaue umziehen. Jeesus Christus würde sich NICHT in der Steigerkaue umziehen! Jeesus Christus zieht sich bei dem einfachen Kumpel um!“ #00:01:35-0#
Und er hatte dann ein riesen Applaus dabei, ne. Und die Bosse, die waren ganz schön/ Die kriechten rote Ohren, das war schön. #00:01:43-4#

B: Sehr schön. #00:01:47-6#

I: So ja, ne man könnte/ ich kann stundenlang erzählen. #00:00:05-6#

Keine Aufnahme, nur Text

Markt Castrop

Et gibt nix, wat nich geht.
Dat kann ich nich, dat gibtet nich, dat wa dem Kumpel fremd.
Fürn Bergmann gab et eines nur, darauf wett ich mein Hemd.
Fürn richt'gen Kumpel gab et nix, wat sons noch ein Problem.
Drauf war er stolz, er konnte mehr, als kohl'n, wo Stempel stehn.

Vazichtet hatter jeden Tach, aufs Schönste, watet gibt.
Dat Sonnenlicht, vazeihn se Damen, er hatet sehr geliebt.
Doch dann, dat war so wat von klar, kam die holde Weiblichkeit,
die er vermisst unten im Loch, die oben war so weit.
Doch hier am Knapp hat se nix valorn, nich ma in seiner Pläte,
hier brauchsen freien Kopp, na klar, für die Sicherheit der Gräte.

Dann gehse wieda aufen Pütt, komm Kumpel, wir haun ran,
Die schwatte Wand, die watet schon, ich schließ den Hammer an.
Dann ran an Speck, die Kohle knallt aufe Böschung, datet kracht,
dann Stempel setzen, bankrecht schön und nicht so auf halb acht,
denn sowat nimmt der Bär nicht ab, man tu dich dat nich an,
hass dann die Stempel richtich stehn, sitzt nochen Mutterklötzken dran.

Doch Schicht am Schacht dat is noch weit, hier inne steile Lage,
hier brauchse richtich Mannesmut, nee Angst kommt nich in Frage.
Die Stempel, die du jetzt gesezt, tragen kurz darauf dein Leben,
denn wenn die abgehn, hör mich zu, kanns 100 Meter schweben,
Der Lader findet dich im Kasten, et freun sich deine Erben.
Ein guter Bergmann fliegt nich ab, er will nicht unten sterben.
Doch Moos muss kommen, oda Blut an Stempel, dat is, watter will.
Dann Hammer rein, es quietscht die Säge, der Mottek ist nicht still.
Vazuch am Stoß, Vazuch am Hangen, fünf Minuten Buttern,
wat hat se dann da wieder drauf, aufe Kniften unsa Muttern.
Leberwurst und Schwatemagen, dat gibt wat aufen Pinn.
Dann ziehse kräftig anne Pulle, drückst dir ne Preise rinn.

Dann Endspurt hier im steilen Streb, der Hammer singt sein Lied,
inne Bullenhitze, dickem Staub, es schmerzt dir jedes Glied.
Es schreit der Kumpel über dir, kommse schnell ma zu mich rauf?
Hab mich valetzt hier anne Wade, knall schnell n Pflaster drauf.
Nee zu viel Blut, da reicht kein Pflaster, ich tu dich ma Verband,
da musse mit zum Sani hin, zum Bergmannsheil im Stand.
Wills nochen Schluck aus meiner Pulle, jau ich mach jetzt Schicht,
komm bring mich oben inne Strecke und denk an den Bericht.
Der Kumpel weg, da kommt der Steiger: „Ker wat war hier los?“
„Ein dicker Stein da außem Hangen, hat aufgeschlizt sein Fuß.
Son Sachdeckel, son Mordskawenzmann, auch wat hat der Glück,
denn wenn der den getroffen hätte, gäbs dann kein Zurück.

Der Kumpel ist schon aufem Weg, zum Bergmannsheil nach oben.
Dat dat so gut ging für den Kumpel, kanns Babara hier loben.“
Der Steiger sagt, machs heute länger, sein Knapp der muss noch raus.
Denn wenn der stehn bleibt, kanns mich glauben, der Alte flippt dann aus.
Ich geh nach Schicht zu deiner Elli, sag ich, wat los aum Pütt
Und dat de für dat Essen bis um achtzehn Uhr zurück.
Spät kommt der Bär, komm lass ma sehn, watte heute has gemacht.
Du bis ma richtig groggy Hauer, die Bux hängt auf halb acht.
„Mensch vierundzwanzig Meta Junge, dat is ma n Wort,
du brauchst n nich inne Mukibude, du brauchst kein Zusatzsport.
Kannst denn noch hoch im Streb, nach oben? Im Kopfort is noch weit.“
„Wat machse hier für ein Palaver, viel Meta zweifünzig breit.
Komm schreib dat auf, bescheiß mich nicht, tu noch ne schüppe drauf.
Dein Superhauer haut jetzt ab und sagt dir froh Glückauf!“
(Schorch Zimoch)

Keine Aufnahme, nur Text

Markt Castrop

Ein Riese fällt
Entfernt liegende Firmenstandorte die wahrzunehmen sind, bringen auch manchmal im Leben veränderte Alltags- und Wohnverhältnisse mit sich. So hatte es uns vor vielen Jahren von Frankfurt am schönen Main nach Castrop-Rauxel am schönen Rhein-Herne-Kanal versetzt. Nach einer Besuchsreise und einer Besichtigung noch im Bau befindlicher Wohnung, zogen wir einige Monate später in die Bahnhofstraße in Castrop-R. und fühlten und in unserem Heim sehr wohl.

Den angenehmen Fußweg zur Stadt, der teilweise bergab führte, ging ich fast täglich. Mehrere alte, schöne Villen mit gepflegten Vorgärten oder gar im eigenen Park gelegen, verschönerten die Straße. Der von grünen Wiesen gesäumte Engelsburgplatz mit seinem bunten Blütenreigen, begann manchmal schon im Februar mit einem gelbblauen Krokusmeer vom nahen Frühling zu erzählen.

Doch führte der Weg zur Stadt auch an einem gewaltigen Koloss vorbei, dem grauen Bunker. Weithin sichtbar ragte er wie ein dunkles Bollwerk als Riese in den Himmel. Ich mochte mir gar nicht vorstellen, dass in Kriegszeiten Menschen darin Zuflucht fanden. Mich hätte es total bedrückt bei Flugalarm und Bombenlärm in diesen Betonmauern zu sein. So begann ich mir einzubilden, dieser Bunker hätte vielleicht als Lebensmittelspeicher gedient. Kartoffeln und Getreide, Hülsenfrüchte und Dosenfleisch wären gelagert worden.

So ging es mir bei seinem Anblick besser. Nach wenigen Jahren hieß es in der Presse, er solle fallen. Später wurden die Berichte präziser, es gab Zeitangaben! Natürlich wollen viele Menschen das miterleben – auch wir. Am besagten Tag galt es frühzeitig einen guten Standort zu haben. Ungehinderte Sicht auf das Geschehen und zur eigenen Sicherheit „ein wenig“ Dach über dem

Kopf! Es war der Eingang zur „Kurbel“ unserem Kino, das es wie schön, heute noch gibt. Bis zur oberen Münsterstraße, wo zu diesen Zeiten noch dichter Fahrzeugverkehr herrschte, harrten die Menschen.

Am 25. Mai 1975 fiel der Riese!

Nicht, wie ich es mir vorgestellt hatte, aufrechtstehend und in sich zusammen – nein er kippte nach rechts und begrub sich unter einer dichten Staubwolke. Der Himmel ihm wurde wieder frei – für friedliche Zeiten.

An seiner Stelle stehen heute vielbewohnte, schöne Häuser. Eine kleine Grünanlage, bewacht vom Taubenvater führt hinab zur Stadt. Ein altes eisernes Tor von dichtem Grün umstanden schützt den historischen jüdischen Friedhof. Die Fenster des „Stadtanzeigers Castrop-Rauxel“ geben den Blick auf diese Idylle frei.

Weniger als fünf Minuten braucht man um zum Mittelpunkt der Stadt zu gelangen und erreicht den Lambertusplatz. Gerne gehe ich da entlang – so viele Jahre schon.
(Ingeborg Beyer)

180713_0102S4.wav

Markt, Castrop

I: Castrop ist meine Geburtsstadt und die meiner Tochter. Mein Mann kommt aus dem Emsland und der hat sich immer bei Zugfahrten ins Ruhrgebiet amüsiert, wenn Haltestellen angesagt wurden wie: Wanne-Eickel oder Castrop-Rauxel. Und dann ist es ihm passiert, dass seine Tochter in Castrop-Rauxel zur Welt kam und was hat ihn damit versöhnt? Die Tatsache, dass die Straße des Krankenhauses Glück-Auf-Straße heißt. Und da schließt sich für mich wieder der Kreis, denn wir sind halt Mädels des Ruhrgebiets und dazu gehört die Zeche mit Glückauf. (geflüstert) Fertich!
#00:01:01-6#

180714_0112S4.wav

Markt Castrop

I: Vor 70 Jahren wurde in Rauxel die Siedlung Rotholz-Siedlung erbaut, nach dem Krieg, ich erinnere mich noch. Ich war zwar klein, fünf Jahre alt, dass meine Mutter Steine gepickt hat und meine ältere Schwester und die Firma Luck dann gebaut hat, erst die Möglichkeit hatte. Und somit wohn ich solange schon in der Siedlung. Jetzt wohnt mein Sohn in meinem Elternhaus, meine jüngste Tochter hat neu gebaut, wieder in dieser Siedlung, Parallelstraße. Und somit bin ich wieder angekommen, wo ich mal war. Und es ist einfach wie Dorf. Man kennt sich, alle Leute, das waren mal meine Nachbarn [zeigt auf die Leute, neben ihr auf der Bank] (lacht), netterweise. Deswegen hab ich die gerade angesprochen. Und äh ja, man kann sich wohlfühlen in Castrop-Rauxel.

Das einzige, was natürlich jetzt fehlt für die jungen Leute: Arbeitsplätze. Das ist äußerst schwierig, weil ja nunmal fünf Zechen weg sind, das große Chemiewerk, da war mein Vater Betriebsleiter. Das sind Dinge, die ja nicht wieder ersetzbar sind, um viele Arbeitsplätze zu erschaffen für junge Leute. Da waren auch mal junge Leute beschäftigt, die NICHT gerade mal n Abitur gemacht haben oder studiert haben. Die haben trotzdem Arbeit gefunden. Und das ist heute, in Castrop-Rauxel GANZ schlecht, muss ich so sagen. So, was ham wir noch. #00:01:31-0#

180720_0174S4.wav

Markt, Ickern

I: (unv.) konnten sie arbeitstechnisch. Ich sach jetzt Mal bei Viktor Chemie aufhören, auf Erin anfangen, auf Erin aufhören, bei (Klößner und Korit?) anfangen, äh bei Becker/ äh (Berckorith?) aufhörn, bei Rütgers wieder anfangen. Und, äh da brauchten se nur vor der Tür stehem und klopfen. Man hat gesacht ja, kein Thema. Das geht heute (lachen während des Sprechens) leider nicht mehr so. Äh, ich hab eh lange lange Jahre bei (Klößner und Korit?) gearbeitet. Äh, da waren, ich galueb als ich dort angefangen habe äh waren wir da zweieinhalbtausend Mitarbeiter. Als wir dort aufgehört haben äh warn wir glaub ich noch 420. Als Sch/ geschlossen wurde. Meine Ausbildung hab ich noch auf Zeche Erin gemacht. Ich glaube auf Zeche Erin waren wir weit über 3.000 Mitarbeiter. Die is dann 19hundert/ muss ich selber überlegen 1981 glaub ich geschlossen worden. Hat auch alles drunter gelitten hier im Kollektiv. Viele Leute sind natürlich auch weggezogen oder viele Leute konnten nicht mehr das machen was se gerne gemacht hätten. All so Sachen. Deswegen immer dieser Satz, müsste nicht alles besser sein oder besser gewesen sein früher, aber es war teilweise doch ungewogener und schöner. #00:01:13-4#

180720_0182S4.wav

Markt, Ickern

I: Ja, der Schorch Zimoch, der singende Steiger, hat nochmal was beizutragen. Ich glaube mein erster Bericht war ein bisschen lang. Vielleicht kann man da wat draus pflücken, aber eins wollen wir nich vergessen und zwar: Ich sprech ja meistens für die Berchleute, das ist der alte Förderturm von Erin, es ist das Wahrzeichen von Castrop-Rauxel. (Räusper) Und eh damals war eine/ ein Aufruf der Ruhrnachrichten, bleibt er stehn, soll er weg und so weiter, dann hab ich mich hingesetzt und n kleinen Vierzeiler gemacht und der geht dann so: #00:00:38-7#
Ich wohne auf Schwerin, also fufzig Meter über der Stadt. Seh ich vom Schweriner Berg in Castrops Tal hinein, fängt der alte Förderturm wien/ meinen Blick wien Lasso ein. Einsam steht er und verlassen auf dem groooßen leeeeren Platz, Tür und Tor herabgelassen, keine Hektik, keine Hats. Ohne Seil die Förderräder wie die Uhr, die stehen blieb! Nich einmal ein Helm aus Leder, keine Grubenmaus, die blieb. Manchmal hab ich diesen Turm gehasst! Wenn er mich rief zur Schicht, egal, ob Weihnacht, ob Silvester, im Brand sehr weit vom Tageslicht. Au, wie hab ich diesen Turm geliebt! Er brachte mich zu Tag nach langer Schicht im dunkeln Streb, der in der Erde lag. Mir ist, als hörte ich die Glocke, die das Signal zum Treiben war. Die Räder drehen, es saust die Locke, der

Fahrtwind mir und auch das Haar. Ich fahre in den Schacht hinunter, die Schachtmann hält mein Lampenlicht, der Gegenkorb vorbei und munter hört lachen man die Ausfahrtschicht. Doch ich, ich hebe mir mein Lachen für nach der Schicht auf, ich bin still, bereit mich so, wie es Bergleute machen, auf den Kampf um Kohle meinem Ziel. Doch halt! Ich hör nur Stille. Ruhe. Es war nur Bergmanns Illusion, es ist, als wären meine Schuhe auf so ner Friedhofspassion und ich denk: Waaas wahr, war dat gestern oder war dat gar nicht wahr? Für mich, wie nen toter Freund die Schwestern, die gestern ich noch lebend sah. Einmal aus. Einmal aus. #00:02:28-7#

180720_0183S4.wav

I: Ich wurde im letzten Jahr eingeladen von der Emscher-Gesellschaft, als eh das Rückhaltebecken und die Renaturierung der Emscher gefeiert wurde. Ich sollte als Bergmann meinen Senf dazu tun. Nun, ich habe bei meinen Vorbereitungen für dieses Fest einen GANZ kleinen Vierzeiler gefunden und der is von einem Julius Reschke. Ich habe seeehr lange gesucht und konnte ihn nicht finden, aber es muss wohl so gewesen sein, dass er diesen Vierzeiler so in/ im Kriech oder vielleicht vor oder nach dem Kriech geschrieben hat. Und der geht dann so: ... Eh. Moment. #00:00:01-9#

180720_0185S4.wav

I: Glück auf, du liebes Ickern mein, sei wonnich mir gegrüßt. Wer achtet deiner Schönheit nicht, die er tächlich sie genießt. Zwei Schächte sind in dir vereint, die schaffen uns das Brot. Jaha, die Natur hat`s gut gemeint, sonst litten wir hier Mot/ Not!/ Und jetzt mach ich Pause. Dieser arme Julius Reschke hat dieses Gedicht geschrieben in einer Zeit, als wirklich eh Ickern eh noch vom Kuhdorf ganz weit weg war, ganz nah dran war. Ich wollte sagen, wenn ich heutzutage mit diesem, mit diesem Gedicht eine Familie fragen würde in Ickern: Sehen die/ Sie das auch so, dass Ick/ dass die Natur es gut gemeint hat mit mit Ickern? Dann würden die sagen: Jahaha, wo die Pütts jetzt weg sind, wo die Emscher jetzt wieder Fische hat, jaha! #00:00:59-3#
NEIN, der Julius meinte: Unter Ickern liegen hundert Flötze Kohle und die haben den Reichtum dieser Stadt und des Stadtteils dann ausgemacht und weiter geht`s im Gedicht. Und daran/ darin zeichnet der Bergmann sein riesiges Herz, denn er, der hatte eine Kameradschaft unter Tage gepflegt, die ihresgleichen sucht. Da war der Kumpel fast näher wie der eigene Bruder und zwar hat er dann gesacht/ #00:00:00-7#

180720_0186S4.wav

I: Gegrüßt! Mach nochmal aus. #00:00:01-7#

180720_0187S4.wav

I: Glück auf, du Klöckner Werk und mehr! Mach aus, verdammt nochmal/ #00:00:00-8#

180720_0188S4.wav

I: Jetzt soll es gehen. Auch Glöckner Werk und andere mehr, die seien hier gegrüßt. Sie geben

uns die Arbeit her, dass man den Lohn genießt. Auch du, Mann von Geist und Faust, Glückauf du Bauersmann! Zufrieden, wer in Ickern haust, der ist sehr gut daran! Und jetzt sag ich nochmal ohne den Franz zu beschäftigen, den Julius äh Reschke, ich sage, dieser Bergmann, der normalerweise vom Establishment gemieden wurde, der/ den wollte man nicht haben im Gesangverein, im Schützenverein, der hat sich das erkämpfen müssen. Klar, der eh deutsche Kaiser hat ihm Privilegien verschafft, er durfte seine eigene Uniform tragen mit dem Schachthut, aber das Establishment hat ihm das ehm geneidet. Und ich sage nochmal: ER machte es anders! Er nahm sie alle mit in die große Familie Ickern, denn damals war das noch nicht so, eh das Establishment zeichnete den den Schwatte mit der (Knappschaftsbrille?), der vonne Kneipe und der (unv.) derm/ der Maloche, der Polacke, der da unten schwingt die Hacke! Damit wollte man sich nicht identifizieren. Er nimmt sie alle rein, ob die Werke, ob die Mann von Geist und Faust, dem/ den Geistigen, den den Pastor, die Studierten, die Ärzte und alles oder den Mann von Faust, also die Arbeiter, die Meister, die Schlosser, Schuster, Schmied und was nich alles, nahm er alle rein in seine Familie von Ickern. Er wollte es besser machen. Und deswegen sage ich/ und er hat sich auch nicht von nem Berg/ Bauersmann distanziert, denn damals war Ickern eigentlich nur der Ausläufer des Münsterlandes, wo nur Rinviecher auf der Weide standen und haben eh hier praktisch eh vor dem großen Ruhgebiet dann Halt gemacht. Aber eh der der damit gegründete Reichtum von Ickern ist natürlich heute heute nicht mehr zu finden. Aber eh ich wollte nochmals auf den großen/ das das große Herz des Bergmanns hindeuten und sagen: Dankeschön, Julius Reschke! Mit so ein paar Zeilen, ich kann dat gar nicht, ich muss immer länger, aber dankeschön, dat er dat gemacht hat. #00:00:00-8#

STADTENTWICKLUNG UND URBANES

180628_0017S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: So, meine Geschichte zu Castrop Rauxel: Ich bin keine gebürtige Castrop-Rauxelerin, ich bin damals vor einigen Jahren hingezogen und [Ich] habe in Becklem gewohnt, kannte mich also hier nicht aus und ich hörte immer nur Becklem und Henrichenburg gehört ja nicht zu Castrop-Rauxel, da gibts ja immer die Emscher Straße. Ich bin auch nie viel weiter gekommen, höchstens ma über die Grenze und dann nach Habinghorst, da gibts ja die Lange Straße, die sich ja, so wie ich jetzt mittlerweile mitbekommen hab, die letzten Jahrzehnte arg gewandelt hat und ich dachte immer bis dato, das ist die Innenstadt von Castrop-Rauxel. So, dann bin ich irgendwann weggezogen und kurz vor meinem Umzug bin ich tatsächlich ma in der Altstadt gelandet und dachte immer, mein Gott, ist das schön hier. Das hat ich vorher immer nie/ noch nie so gesehen gehabt, ich hatte immer nur dieses kleine Eckchen von Castrop gesehen. So, dann hab ich drei Jahre woanders gewohnt, in Nottuln-Darup, auch wunderschön, und bin dann/ hab wieder einen neuen Wohnort gesucht. Und? Was muss ich sagen? Ich bin FREIWILLICH wieder nach Castrop-Rauxel gezogen, weil ich es einfach so wunderschön hier fand. Ja, und mittlerweile, wo ich die Altstadt kenne, sowieso. (lacht) Und das fand ich einfach nur eine sehr witzige Geschichte. Ja, dazu bin ich im Verein bei CasKultur herzlich aufgenommen worden, hab dadurch sehr viele neue Leute hier kennengelernt, ähm hab die Stadt auch nochmal ganz anders kennenlernen dürfen und ähm ja, das verbinde ich mit Castrop-Rauxel. Danke. #00:01:26-4#

180709_0025S4.wav*Lange Straße, Habinghorst*

B: Du hast da ne Verletzung, oder? #00:00:02-7#

I: Ja. #00:00:02-2#

B: Was ist das? #00:00:03-4#

I: Ich (unv.) for die Rumän schacke ich schack hab gemacht das, in de Rumänien. #00:00:08-4#

B: In Rumänien hast du/ ist dir das passiert? Mhh. Ok. Gut. Und dann ist das hier versorgt worden medizinisch? #00:00:15-7#

I: Was? #00:00:16-0#

B: Ist das hier vom Arzt äh versorgt worden oder/ #00:00:19-1#

I: Ja, ich war bei äh ich war bei äh bei Doktror äh/ #00:00:24-2#

B: Beim Doktor warste, beim Hautdokter? #00:00:27-2#

I: Nein äh ich/ #00:00:28-0#

B: Unfallarzt? #00:00:29-5#

I: Mhemhe (verneinend). Ich war hier bei äh (unv.) äh die die Teddy/ #00:00:38-4#

B. (unv.) Teddy? #00:00:40-5#

I: Die Teddy und hier ist die ... ich weiß nich. #00:00:46-5#

B: Bist du denn/ ist das ein Unfall gewesen oder/ #00:00:48-8#

I: Nein. #00:00:50-5#

B: Nein. Mhh. Ok, dann erzähl einfach mal. Ich schalt das jetzt mal an, ja. Das Gerät, so. #00:00:56-9#

180709_0027S4.wav

B: Ok. Willst du sagen? #00:00:09-0#

I1: Aber ich muss sagen nur was was is traubich? #00:00:12-0#

B: Traurig, ja. #00:00:13-4#

I1: Ok. Äh hallo, äh ich bin die Saul und äh und äh ich war bei Schule und dann ich hab gefalln unten, in die Rumänien. #00:00:25-4#

B: Hier rein sprechen, ne. #00:00:27-3#

I1: Hier? (flüstert) #00:00:28-5#

B: Nee, das ist ok, du kannst so sitzen bleiben, das ist ok. #00:00:31-3#

I1: Ich hab (unv.) #00:00:33-8#

B: Ja, sprich weiter. Erzähl weiter! #00:00:35-5#

I1: Ok und dann/ ich war bei/ in de Rumänien und ich hab ge/ unten gefalln und dann ähm und dann schacke komm hier in den Deutsch und dann und dann ich war bei Doktor der kk/ gesagt eine Creme äh er ge/ gibt vor mir und und jetzt ist bisschen gut. #00:00:58-8#

B: Kannst ruhig weitersprechen. #00:01:00-8#

I1: Bin Fertich. #00:01:02-6#

B: Was ist zum Beispiel mit deiner Schule? #00:01:04-3#

I1: Äh is is gut. #00:01:06-5#

B: Ist gut. Hast du schon Freunde? #00:01:08-6#

I1: Ja. #00:01:09-3#

B: Erzähl mal was/ wen du hast als Freunde? #00:01:11-5#

I1: Ja, ich habe so viele Freunde zur Schule, äh die heiß die heiß Alex, Adi und (Mohammed?) und bei Schule ich ich muss schreiben, lesen und noch in/ und dann ich geh in die (unv.). #00:01:38-7#

B: Wohin gehst du? #00:01:39-0#

I1: In die England. #00:01:40-3#

B: Nach England gehst du? #00:01:41-7#

I1: Ja, eh ich bleib hier äh 15 Jahre. 15 Jahre und dann ich geh in die England. #00:01:50-4#

B: Wie kommt dass das du nach England gehst? #00:01:54-2#

I1: Äh ich weiß nich. #00:01:56-1#

B: Hat die Schule dir das gesagt, dass du nach England gehst? #00:02:00-4#

I1: Nein, aber meine Mama der gesacht. #00:02:04-3#

B: Deine Mama hat gesagt ihr geht nach England? #00:02:06-4#

I2: Ja. #00:02:07-3#

B: Oder oder nur du gehst in die Schule nach England? #00:02:11-0#

I2: Alles Familie. #00:02:11-6#

B: Die ganze Familie geht nach England, nach 15 Jahren. #00:02:15-4#

I1: Jaha. #00:02:13-8#

B: Und warum in 15 Jahren? #00:02:18-6#

I2: Ich weiß nich. #00:02:18-5#

I1: Blei wir da blei wir da zwei (unv.) zwei Jahre und dann kommen wir nochmal hier in die Deutsch. #00:02:27-6#

B: Mhh, das das/ gut dann, vielleicht vielleicht äh schickt ihr mal eure Mama vorbei. Kann die auch Deutsch? #00:02:34-6#

I1: (unv.) ja. #00:02:36-3#

B: Die Mama? #00:02:36-5#

I1: Bisschen. Wenn ich geh bei Schule. #00:02:39-3#

B: Vielleicht mag die auch vorbeikommen und erzählen. #00:02:41-9#

I1: (unv.) Mama. #00:02:48-0#

B: Ok. Und wo wohnt ihr? #00:02:50-2#

I1: Wohn(unv.) Castrop-Rauxel 1074 ist mein Haus. #00:02:54-5#

B: Wie sieht denn das Haus aus? #00:02:56-1#

I1: Äh so große. #00:02:58-9#

B: Beschreib mal das Haus. #00:03:01-1#

I1: Ok. #00:03:02-5#

B: Versuch mal zu beschreiben, wie das Haus aussieht. #00:03:05-6#

I1: Ok. Die die Haus von Nummer is 107 und und da is so viele Rumänien. #00:03:15-5#

B: Also in dem Haus Nr 7 wohnen nur Rumänen, oder/ #00:03:21-8#

I1: Äh nur Rumänen da, aber bisschen is Deutsch da. Wenn eh/ ich weiß nich warum. #00:03:31-9#

B: Mhh mhh. Ok. Ist das denn ein schönes Haus? Oder ist das nicht so schön? #00:03:35-1#

I1: Nich so schön. #00:03:37-9#

B: Und hast du einen Garten? Habt ihr einen Garten? #00:03:41-4#

I1: Was ist das? #00:03:43-7#

B: Wo Bäume stehen und man Gemüse anpflanzt. Nicht? #00:03:45-9#

I1: Ist immer schlechter (unv.). Wenn ich/ meine Mama hatte gesagt (unv.) ich möcht eine Haus, äh andere. (unv.) andere Haus. #00:03:58-5#

B: Und weißt du was für ein anderes Haus deine Mama möchte? #00:04:02-6#

I1: Ich weiß nicht (unv.)(Dortmund?) oder in die/ ich weiß nich. #00:04:09-0#

B: Wart ihr denn schonmal im Rathaus? #00:04:10-5#

I1: Was ist das Rathaus? #00:04:12-1#

B: Das Rathaus ist dieses Große mit diesen großen Segeln das das äh/ warte mal/ ... So so. Kannst du das sehen? #00:04:27-7#

I1: Ahh! So aus? #00:04:32-7#

B: Wart ihr da schonmal? #00:04:33-2#

I1: Da waren wir nicht. #00:04:34-5#

B: Wart ihr noch nicht. Weil hier siehst du den Saal und hier würden wir das/ werden die Schauspieler deine Geschichte erzählen. Hier, dann kommt ihr hierhin, am 30. September, seid ihr noch da? #00:04:47-0#

I1 und I2: Ja #00:04:47-2#

B: Dann seid ihr eingeladen zu kommen, ne. Und ähm/ #00:04:53-6#

180709_0032S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

I: So, dann darf ich heute mal meine Geschichte erzählen. Ähm mittlerweile bin ich 54 Jahre alt geworden und habe davon die meiste Zeit in Castrop-Rauxel verlebt. Bin damals in Gelsenkirchen geboren, kurze Zeit in Bochum gelebt und im Alter von vier Jahren bin ich mit meinen Eltern nach Castrop gezogen, auf Schwerin hab ich gewohnt, da am Pappelwech. Da ist heute eine Dememz-WG untergebracht, was eigentlich auch wieder dem entspricht, was meine Tätigkeit zurzeit ist. Joa, was gibt es noch zu erzählen. Damals als ich aufwuchs auf Schwerin, da lag die Zeche Graf Schwerin noch in den letzten Zügen, da wurde noch die Kokerei betrieben. Aber das war innerhalb von zwei Jahren dann auch Geschichte. Und so ging die Zeit dahin. Und äh es wurden verschiedene Projekte dort auch auf diesem Platz heimisch, die Firma (Straßer?) mit

ihren Autotransporten hatte damals dort die Fläche wohl angemietet. Jetzt mittlerweile ist es n bisschen Erholungsgebiet, es heißt ja jetzt auch Luftkurort Schwerin. Und dort wo die Zeche war, am Rande, ist jetzt auch ein EDEKA Markt mit einem LIDL eh gebaut worden. Ein sehr schönes Gebäude. #00:02:20-3#

Ähm was gibt es noch zu erzählen von Schwerin? Ja, dort war das Wiesental, eine wunderschöne Fläche von Anbau äh von Zuckerrüben und und Getreide, dort konnte man als Kind richtig schön Spazieren gehen, kleine Bächlein flossen da durch die Gegend, mit unserm Nachbarn bin ich sehr oft dort hergelaufen. Dort lief ja auch die Bahnlinie lang der äh Zeche Graf Schwerin, die äh bis nach Bochum führte. Die Schienen sind, glaub ich, mittlerweile abgebaut. Joa. Dort bin ich dann auch, auf Schwerin, zur Schule gegangen. Zuerst an der Dortmunder Straße, für ein Jahr, dann wurde die Schule abgerissen und wir wurden alle in die Schule an der Frohlinder Straße verfrachtet, wir kleinen I-Dötze. Später bin ich [bin] dann auf die Hauptschule an der (Kottenbuhlstraße?) äh gekommen, die existiert leider auch nicht mehr, auf unserem Sportplatz wurde da auch/ jetzt mittlerweile äh gebaut, was sehr schade ist. An dem Platz hab ich eigentlich sehr schöne Erinnerungen, obwohl einmal hatt ich im Sportunterricht da einen Unfall und äh durfte eine Woche lang mit einem voll eingegipsten Bein rumlaufen, was äh wirklich nicht sehr angenehm war. Mhh im Rochus-Hospital sachte man mir damals, ich war ein Knirps von 14, 15 Jahren äh als das Knie punktiert wurde. Äh so viel Blut hätten se noch nie aus irgendwie einem Knie rausgeholt, das wäre absoluter Rekord gewesen. Ich glaub das waren damals äh so 14, 15 Ampullen. #00:04:33-2#

Joa, die Schule hab ich dann auch abgeschlossen in äh Castrop, äh was sich hinterher als nicht so lustlich rausstellte ist, dass zwei Mal in meinem Zeugnis falsche Daten standen, so musst ich von Bochum, wo ich zwischenzeitlich dann äh einige Jahre gewohnt hab, wieder zurück nach Castrop und musste diese Sachen alle ändern/ ändern lassen. Und seit 1999 leb ich wieder in Castrop, jetzt in Habinghorst, auf der ehemaligen äh Flaniermeile von Castrop, der Lange Straße, die zu meiner Kindheitszeit wirklich ein traumhaftes Einkaufszentrum war, wo wirklich Leben herrschte, da konnte sie auch noch beidseitig befahren werden und war/ äh man konnte hineinfahren und auch hinausfahren über die 2-35, das war da kein Problem. Aber irgendwann in den 80er Jahren ist dann eine Partei auf den Klops gekommen: Naja, wir äh schließen dort oben die Straße und lassen nur noch Busse einfahren ähm, das ist eigentlich nicht witzig. Auch die äh Straßenführung hier sind katastrophal. Wenn ich bei uns, neben dem Haus parken möchte äh, darf ich erst Mal ein Kilometer um den Block fahren, wenn ich Glück habe, bekomm ich hier einen Parkplatz. Ähm neuerdings ist ja ein wunderschönes, altes Haus hier, Ecke Nordstraße, bezogen von äh überwiegend Bulgaren, da ist dann auch die Polizei des Öfteren mal und äh muss für Ordnung sorgen. Das geht dann auch nicht mehr mit zwei, drei Leuten ähm, sondern die müssen wirklich in Mannschaftstärke, mit Bussen, anfahren. #00:06:52-1#

Joa, früher gab es hier ein wirklich wunderschönes Cafe, im/ in der Lange Straße 100. Aber die äh Inhaberin musste leider aufgeben, weil durch die Baustelle, die gesamte Lange Straße wurde aufgerissen und es wurden neue Leitungen gelegt, äh neues Pflaster wurde verlegt, dadurch fehlt natürlich die Kundschaft und ähm leider leider ähm musste sie den Laden dann schließen. Mittlerweile ist da ein Geschäft drin mit ähm Fünfzigerjahrebekleidung äh sehr nette Sachen. Man kann sich wirklich nicht beschweren und eh der Laden scheint zu laufen. Ja, was gibt es noch zu erzählen? Ja, die Lange Straße, ist leider mittlerweile ein bisschen verkommen, äh seit ein paar Jahren trauen sich die Frauen, abends nicht mehr so doll auf die Straße, was verschiedene Gründe hat. Die ähm FDP meint zwar äh das wäre alles nur äh Humbuck, aber ich habs aus äh

verschiedenene äh Quellen gehört, dass da also wirklich Angst vorherrscht. Ich selber hab keine Angst, weil äh, mit mein knapp zwei Zentnern kann ich mich eigentlich ganz gut wehren. Joa, das würde ich mal sagen war ein Teil meiner Geschichte und (seufzt) dann hoff ich, dass das von Schauspielern oder von wem auch immer, wie es geplant wird auch ganz nett rüber/ rübergrebracht wird. Ich bedanke mich hiermit und wünsche allen die diese Geschichte hören noch einen schönen Tag und viel Spaß beim Hören. So, fertig. #00:09:04-2#

180711_003754.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: /geklaut?

I: Ja, als Kind schon [geklaut] (lacht). Ich war sieben Jahre alt, ne. (macht Kuss-Geräusch). Mama hatte kein Gemüse, im Laden hatte zu, es war Sonntag. Kein Laden offen. Sacht Mama kleinen Udo, geht bei de Türken Gemüse klaun, inne Gärten. Da liefen die Türken-Frauen noch rum mit, ne wie sich dat gehörte, so als (Matke?), ne Rock, Hose und hasse nich gesehen, Pantoffel an, so. Gummistiefel warn selten damals (Lacht höhnisch). Ne, ja. Isso. (Kuss-Geräusch, drei Küsschen) Sacht Mama: Hier hasse, da musse Kartoffeln holen! Ja da musst ich erstmal Kartoffeln holen gehen bei die Türken. Na da hatten die keine/ kein (Hallblatt?), da muss ich bein Bauern gehen. Ich sag: Bauer, gib mir Kartoffeln! (lacht) Musse selber pflücken! Ja mitte Fuhre hab ich dat geholt. Ich schwör. Da warn noch Zeiten, du. Da warn noch Zeiten. Sowat gibts doch heute gar nich mehr, sone Scheiße. So, dat haste jetzt nich aufgenommen oder? Dat kommt doch nich im Radio? #00:01:02-5#

B: Nein, im Radio kommt das nich. Das kommt alles im Ratssaal. Im Ratssaal, am dreißigsten September. #00:01:08-3#

I: Ich kann nie wieder Politiker werden, jetzt. Ich kann da nie wieder Poli/ die Frau Merkel bin ich auch nich mehr dankbar und sone Scheiße. Nein, wat die, ne weil SIE is dafür verantwortlich, was mit Deutschland passiert. Aber darf man ja nich sagen, ne weil da wird man ja gleich verurteilt und und ind ey/ da wirste mundtot gemacht, dann gehste mal (unv.). Nein, so funktioniert dat nich. #00:01:32-1#

B: Ein Glück is Frau Merkel nich für alles verantwortlich, äh sondern wir haben einen Rechtsstaat und ein Glück funktioniert der noch einigermaßen. Das is wichtig, nur zu wissen, dass Frau Merkel NICHT die Alleinmacht hat. Und wir sind alle auch mitverantwortlich, wie wir/ du sachttest gerade selber, ihr redet miteinander und nicht durcheinander und aneinander vorbei. Sondern lass uns mitnander reden. Darum darum geht es, auch bei unserm Projekt. Also weiter/ #00:01:58-0#

I: Ich bin verliebt. Bist du verheiratet? #00:01:58-8#

B: Klar, beste Frauen sind immer verheiratet. #00:02:02-3#

I: Schei/ Nich immer. Watn Scheiß. #00:02:02-3#

B: (lacht) Okay. Aber ähm/ ok, das war eine Kindheitsgeschichte und jetzt würd ich gerne mal/ #00:02:08-7#

I: Dat jeht noch weiter/ ich bin noch, ach, dat war noch harmlos. Ich kann dich stundenlang wat erzählen, Engelchen. So wat dat Leben betrifft, so. Und vonde deutsche Geschichte so. #00:02:17-0#

B: Okay, gerne noch, ja. Also kann auch gern was Krasses sein oder was was/ weil das bisher/. #00:02:20-6#

I: Wat Krasses? Da willste meine traumatischen Erlebnisse erleben. Als ich inne Rehaklinik war. (Bitte?) erzählen? Da war wirklich. Für mich war dat ne traumatische Erlebnis gewesen. (Holt Luft) Ich war da vier Monate, ne mitn Rückenproblem so. Jetzt, ohne Scheiß jetzt, bildhübsche Frau, mittel, so wie du. Nee, die war nich so schön wie du. Aber andere Geschichte. Auf jeden Fall ne bildhübsche auch, auch (kichert, klatscht). Ich werd nachts wach. Ich so: Boah, wat tut mein Gesicht denn so weh? Ne. Ich so am Fühlen so. Ich guck so. Inne Ecke vom vom vom von Bett stand so so Nachtkonsole. Da warn zwei Beine gestanden. Ich so: Bitte nein, ne. Ich so: Bitte Nein! (kichert). Ich langsam aufgestanden, bin zur Toilette, hab Wasser getrunken, weil ich auch Durst hatte. Bin bin bin (Hermann?) haste nich gesehen. Auf jeden Fall, ich guck in Spiegel, hat eben det Licht angemacht. Da hat ich allet grün und blau. Ich so: Ach du Scheiße!. Hat die mich verhauen oder wat? Nein hat die nich. Jetzt kommt dat Ding, jetzt kommt dat Ding. Ich so langsam wieder zurück. Ich so: tick tick, angetickt so hab ich sie, ne. Ich so: Engelchen, ich so: Hör ma, hast du mich geschlagen oder wat? Wat läuft bei dir verkehrt? Nö nö, sacht die, im Leben nich, im Leben nich. Ich ich sach: Wie is dit denn passiert? Ich hab blaue Flecken im Gesicht. Ja, ganz einfach, sacht se: Meine Prothesen hab ich anne Seite gestellt, sacht se: und du hast mich auf dich gesetzt und hast mich (unv.) Da hatse mir die Stunken inne Schnauze gehauen, verstehste wat ich mein? Und seit dem bleib ich Junggeselle. (Lacht und hustet) Da hab ich kein Bock mehr auf Weiber. Ge/ Funktioniert so nich. Wa! Ich hab immer/ in dem Weib seh ich nur noch Prothesen. Das sind meine traumatischen Erlebnisse. Soll ich dir mehr die Kundschaft erzählen hier? (lacht) #00:04:33-6#

B: Warum nich? Also was ist denn äh so als Jugendlicher/ Was haste denn da hier in Castrop gemacht? #00:04:38-7#

I: Als Jugendlicher. Holger Lapich, n sehr guter Freund von mir, Polizist isser geworden, ich bin nur Metzger geworden, obwohl ich Koch werden wollte immer. Nein, bin ich Metzger geworden. Die Gesellenprüfung mit zwei Komma drei bestanden, mit Bravour. Achte Schule entlassen, wohl-gemerkt. War Uwe nich aufn Kopf gefallen. Auf jeden Fall, dat war schlimm. Mein schlimms-ter Unfall war dat gewesen, mit dem Fahrrad. Holger, der Bulle, der ehemalige, hinter mir eh hatter gesessen. Wir fahren so, die Kette springt ab, verheddert sich im Hinterrad und wir flogen. Aber frag nich wie/ ne, ich die Schulter auf und Holger de Kopf/ deswegen isser Bulle geworden, weil er hat eine am Kopf (lacht) ja, isso, ne, einfach nur schön. Punkt. Is damit alles erklärt? #00:05:35-0#

B: Hm (bejahend). Und ähm, aber ich glaub, er hat bestimmt auch noch andere Sachen. Gabs hier ne Disco? #00:05:41-8#

I: Es gab ein Confusion, ja, Spektrum, #00:05:49-8#

B: Was ist, was ist Confusion? #00:05:49-8#

I: Hier. Das Hochhaus da unten war ne Disco früher gewesen, wo jetzt das Asylantenheim is. Darf man ja so nich ausdrücken, ne. Die zugereisten Mitmenschen (lacht), die Mistviecher (lacht), entsorgt gehörnse. Ja, die ham ja keinen Lebensversicherungsschein. Dat sind Zigeuners, die haben, die haben nur kein kein LBS. Kennst du LBS? Lebensberechtigungsschein. Ja! Guck mal, det tuste direkt wegmachen. #00:06:22-0#

B: Nee das machen wir, das, genau, das is dann wirklich die Frage, soll ich sowas dann drinlassen oder nich? #00:06:28-4#

I: Ja, das is Ruhrpott. #00:06:27-7#

B: Das is Ruhrpott, das is richtig, aber ich muss da sagen, also jeder Mensch hat ein Glück einen Lebensberechtigungsschein. Und ein Glück gibt es hier auch keine / #00:06:37-5#

I: Dat sind Zigeuner, de/ die haben kein sowas. Die kenn dat nich, die die sind heimatlos. #00:06:41-4#

B: Trotzdem! #00:06:41-4#

I: (unv.) Menschen #00:06:43-0#

B: Das sind Nomaden. Ja, das sind. Ich mag Zigeuner. #00:06:52-7#

I: Ich auch. (lacht) #00:06:51-7#

B: Ich wollte im/ als Kind immer Zigeunerin sein und rumziehen und nich in einem Haus leben. #00:06:55-3#

I: Hab ich gemacht mit mein Onkel. Ich war ich war Schausteller. Der hat mich immer mitgenommen. #00:07:01-3#

B: Das doch spannende Geschichte. #00:07:03-7#

I: Ja. #00:07:03-7#

B: Cranger, Cranger Kirmes? #00:07:04-8#

I: Nich nur da. #00:07:05-6#

B: Sondern? #00:07:08-4#

I: Ries/ ne die großen Plätze, München, de DOM, ja #00:07:12-1#

B: In Hamburg? #00:07:12-4#

I: (Schulterkampstadt?). #00:07:19-5#

B: Mhh, und und hier is aber Cranger Kirmes, ne? #00:07:19-5#

I: Wanne-Eickel. #00:07:21-2#

B: Wanne-Eickel, hm. Und als Schausteller? Wie wie is das Leben da? Sind da auch viele Zigeuner bei oder gar nich? #00:07:32-1#

I: Überhaupt nich Zigeuner. Man sacht zwar sons/ ja die die Reisenden sind Zigeuner. Nein, sindse nich. Das sind Menschen, die ihr Geld verdienen, die auch Geld inne Kasse schmeißen fürn deutschen Staat. Wo die Frau Merkel da wieder all/ achtzig Millionen ausgeben darf oder achtzig Milliarden. Ne. #00:07:48-0#

B: Ja. Aber noch irgendwie ne Herzengeschichte. Vielleicht das erste Mal hier in Castrop-Rauxel. #00:07:54-6#

I: Schausteller, da, nein dat is ja/ dat is ja nich nur ne ne, du stehst auffe Plätze. Jetzt muss ich mal auf Manat Manta kommt, wieso, ja so fa/ fabriziert mit sein Auto. Dat mach ich mit meine Schaustellerei. Mein Onkel is Schausteller. So, ich war mit Herz und Seele/ nich war, immer noch, mit Herz und Seele bin ich Schausteller. So, so, ich mag den Dieselgeruch. Du musst, wenn son Auto angeht, son Hanomag oder ne, MRN, ne, (imitiert Motorengeräusch) rumrummmrummrumm, der Dieselgeruch geht inne Nase rein so, dat is dat wat mir fehlt. Dat is Ruhrpott, Engelchen. #00:08:37-0#

B: Schön, gut. Aber gibt es noch irgendwie ne tolle Geschichte? Jetzt möcht ich von der Lange Straße/ die hat sich glaube sehr verändert, ne? #00:08:42-0#

I: Die Lange Straße war früher mal sehr begehrt gewesen so. Da war eine Kneipe nacher anderen gewesen, lang is her. So und jetzt vorn paar Jahren wurd dat dann umgebaut. Jetzt haste nur noch hier eine Pommes-Bude nachher anderen. Is nich mehr, is nich mehr Lange Straße. Lange Straße is verassit. Dat is nich mehr dat, wat ma war. Ja. Boah, biste echt verheiratet? Watn Scheiß. Ich hätt dir fast n Heiratsantrag gemacht, du. (lacht) #00:09:15-4#

B: Okay, was hamwa denn noch für Geschichten? Warste verheiratet? #00:09:18-7#

I: Ja. #00:09:18-6#

B: Okay. #00:09:21-2#

I: Das war der schlimmste Alptraum meines Lebens. Ehrlich. Ich/ #00:09:28-1#

B: War nicht der schönste Tag deines Lebens? #00:09:28-1#

I: Nee da is da schlimmer als Manta Manta (lacht). Ehrlich. Da war/ die ersten drei Jahre waren schön, doch. Bis ich rauskriecht hatt, wat sie macht. Ich war nur malochen, malochen, und malochen und noch mehr malochen. Und da krieg ich irgendwann raus, dat sie in Puff arbeitet. Nach drei Jahren. (Mutter Ruhrpott. Ne. Sind die Weiber so im Ruhrpott? ... Du hast total schöne Augen. #00:09:56-2#

B: Das kann jetzt alles nich/ #00:09:56-4#

I: Macht se (unv.) wieder raus. (lacht) #00:09:57-4#

B: Das darf nämlich nicht mit darein, genau. Weil es geht ja darum, dass du deine Geschichte erzählst und nich über meine Augen sprichst (lacht). Okay, gut. Ehm, also du hast/ wie alt warste denn da, als du/ eh als ihr geheiratet habt? #00:10:15-6#

I: 28. #00:10:15-2#

B: Jo, is ja auch nich mehr SO jung. Ne. #00:10:19-2#

I: Is zwanzich Jahre her. #00:10:20-4#

B: Naja, aber um das/ also ich sach mal, um äh zu heiraten, kann man ja auch früher. Was haste denn bis dahin gemacht? Bis achtundzwanzig? #00:10:31-0#

I: Schaustellerei. #00:10:33-0#

B: Ah da warst du also die ganze Zeit unterwegs. #00:10:35-1#

I: Mit meinen Onkel. #00:10:40-7#

B: Mhh. Und du wohnst hier direkt in Habingshorst? #00:10:38-9#

I: Nein. #00:10:41-0#

B: Wo denn? #00:10:44-9#

I: Ober-Castrop? (Brandtstr/ Brandtstraße?) #00:10:46-2#

B: Kannst du dazu nochmal was zu sagen? Zu Ober-Castrop? #00:10:49-1#

I: Ober-Castrop war früher mein alte alte alst/ Ein/ (unv.) war dat gewesen vom Ruhrpott. Da war der hier von Pütt. War da Zeche Erin. Ne, da warn dat früher alles nur Zechenhäuser gewesen, ja, Reihenhäuser genannt. Ham da alles weggerissen, Christinenstraße und hasse nich gesehen. Da haben früher Pankers drinne gewohnt, danach, wo die Ruhrpottler wegkamen. Weil die ham ja die Zechen alle kaputtgemacht, ne. Super Regierung, ne. Und dann jetzt hamse alles planiert und ham dann Reihenhäuser gebaut, so schön. Is schön geworden. Ruhrpott is schön. Ruhrpott is ne geile Stadt, auf jeden Fall. Et zieht mir immer wieder zurück nach Ruhrpott. Egal wo ich war, ob ich Stuttgart war, Bremen, Hamburch, Berlin. Ich bin immer wieder nach Ruhrpott zurück. Weil det is meine Heimat, hier is meine Stadt. Hier bin ich geboren, hier will ich verrecken. ... Isso. #00:11:44-8#

B: Starkes Statement. #00:11:45-0#

I: Ja. #00:11:46-9#

B: Und Ruhrpott sachste. Des/ das/ du sprichst eigentlich das, was die Politiker wollen, dass die/ dass der Ruhrpott sich als eine Stadt begreift. Das sagst du gerade ganz selbstverständlich. #00:11:58-5#

I: Ja natürlich, dat. Dat is doch aber so, weil wie wie/ wat meinst du denn? Meinst du dat ernst, wat du grade gesagt hast? #00:12:04-3#

B: Was denn? #00:12:05-3#

I: Mit unser Ruhrpott. Weil Ruhrpott is eine Seele, is eine Heimat, is meine Stadt. #00:12:10-2#

B: Hm (bejahend). #00:12:14-8#

I: Is meine Familie. #00:12:14-8#

B: Meine Mutter kommt aus Dortmund. #00:12:16-4#

I: Na, is Ruhrpott. #00:12:16-4#

B: Also die Familie mütterlicherseits, kommt aus Dortmund. #00:12:18-8#

I: Is Familie, is Ruhrpott. #00:12:19-7#

B: Hm, (bejahend) deswegen fühl ich mich vielleicht auch mal wohl. Ich find auch immer/ immer wenn ich Leute nett finde, die ich woanders treffe, kann ich sicher sein, dass sie ausm Ruhrpott kommen. (lacht) Deswegen bin ich hier (lacht). #00:13:05-0#

I: Wo gebietig wohnst? #00:12:38-3#

B: Köln. Und Recklinghausen. #00:12:40-1#

I: So, Rheinland, Rheinland. #00:12:41-3#

B: Also in Recklinghausen lebt mein Freund und der wohnt in Köln und in Recklinghausen. #00:12:46-5#

I: Also DOCH nicht verheiratet. Ladies und (unv.) schon von draußen hier zugehört. Die Frau ist nicht verheiratet. (lacht) #00:12:55-1#

B: Ja ich bin bin eine freie Frau. (lacht) Deswegen. Aber so gut wie verheiratet. Man muss ja nicht heiraten. #00:13:01-5# #00:13:04-4#

I: Ich bin auch ein Freiherr von/ #00:13:07-0#

B: (lacht) Ja schön. Was gibts denn noch für Geschichten hier aus Castrop-Rauxel? #00:13:10-9#

I: Wat du hörn möchtest. Ganz viele. #00:13:13-9#

B: Hm. Na ich würde gerne son/ Gibts hier Banden? #00:13:19-2#

I: Ja. #00:13:21-1#

B: Hier jetzt. #00:13:21-1#

I: Ja. #00:13:23-2#

B: Kannst du darüber mal was erzählen? Das würd mich interessieren. #00:13:24-0#

I: Nein, nicht also/ #00:13:29-7#

B: Okay, da darf man nicht drüber reden, oder? #00:13:26-2#

I: Nein. #00:13:29-5#

B: Okay, Ähm. #00:13:34-0#

I: Obwohl, warum nicht? (lacht) #00:13:33-0#

B: Warum nicht? Also ich find schon, dass die/ #00:13:34-6#

I: Es gibt die Banditos, Hells Angels, Freeways, aus Bochum, da gibts dat die Mongols, ne. Da gibt es die, die (Zakuja?) ... Da sind/ #00:13:53-0#

B: Die bekriegen sich, oder was machen die? Oder leben die friedlich nebeneinander? #00:13:53-9#

I: Nein, dat tun die nich. Hells Angels, Banditos. Bochum, Dortmund, zwei verschiedene, ne Revie-re. Aber nein, die kommen sich ewich inne Quere und dann haun se sich inne Fresse. Muss nich sein son Scheiß. Muss. Nich sein. Warum vertragen die sich nicht einfach? Nein, die solln da ihre Reviere aufteilen und dann is gut. Ich bin bei Osmana. ... Kennste Osmana? Osman. #00:14:26-9#

B: Osmana Germanika? #00:14:29-8#

I: Ja. #00:14:29-8#

B: Die sind doch gestern eh hochgenommen worden. #00:14:31-9#

I: Joa joa. #00:14:32-1#

B: Hab ich gestern gehört, dass da Untersuchungen stattfanden. #00:14:39-3#

I: Jaja, dat machen die bei de Hells Angels, dat machen die beide Banditos, dann gehse da im (Tschepta?) rein, ne und machen da Randale, die Bullen. Die Bullen sind einfach nur Pisser. Ne. Und die Kohle watse da klauen und son Scheiß. Meinste det glaubt/ det kommt nich in Ding rein? Nein, dit behalten die für sich, die Mistviecher. Dat sind die Drecksbullen. Ne, wer is da der Verbrecher? Nich de Osmanen Germania. Nich der Bandito, nich der Hells Angel. Nee, die versuchen nur ihr/ ihre Schäfchen im Trockenen zu halten. Und nichts anderes is dat. Und dass die Jungs so denn nich inne Quere kommen. Ne, sei ehrlich, bleiben die ehrlich, so. Und so Scheiße und die Bullen machen Scheiße. Aber sach doch ma wat gegen, gegen Bullen. Die ham/ die ham de Macht. Die ham det Zepter inne Hand vor/ die haben den Richter wo am Start, der noch mehr Krummes macht. Dat is der krumme Scheiß, wat hier abläuft in Deutschland. (Atmet durch). Verstehste wat ich mein? #00:15:28-2#

B: Was? Also welche Politik wünschste dir denn? Also was mus / #00:15:34-3#

I: Kein! Ick brauch keine Politik. Ich brauch doch keinen der mir sagen muss, wat ich zu tun und zu lassen hab. Ich mach mein eigenet Ding. So. Ich brauch kein Politiker. Ich brauch keine Frau Merkel, die Deutschland versaut. Die hat doch ganzen (Kruzzeug?) hier reingeholt, den ganzen Dreckszeug und hasse nich gesehen. Deutschland versaut. Da fing dat schon an, ganz früher ganz früher, mal ganz weit zurück. Zweite Weltkrieg danach. Wer war da der Kanzler? #00:16:00-5#

B: Adenauer. #00:16:04-1#

I: ... Konrad Adenauer. Richtig. So. Die erste Politikzeit, die er hatte, die vier Jahre, die warn noch takko. Hater n bisschen aufgebaut. Ne, die Trümmerfrauen n bisschen organisiert. Ne, hatter die Kanaken reingeholt. Ne, weil die Deutschland aufgebaut ham. Ich sach Kanaken, ich bin selber Kanake in Deutschland. Punkt. (stößt gegen das Mikro) Schuldigung. So. Aber geht dat nur noch/ ne, wat hamwa jetz? Dann kam der Heck. Dann kam Schmidt, Brandt, Willy Brandt. Ne und dann: Hol mir mal ne Flasche Bier, sonst streik ich hier. Nein! So funktioniert dat nich. Ne, und jetzt hamwa die komische Tussie da im Arsch. Ne, det funktioniert nich. Frau Merkel muss weg. Die/

#00:16:54-3#

B: Wer kommt dann? #00:16:54-6#

I: Ich denk mal der Schulz. Anderer hamwa doch gar nich, der da da kompen/ kompetent genuch is dafür. Überhaupt Deutschland zu regiern. Muss man einen haben, der überhaupt einen regiert? Man! Jeder Mensch is für seine Scheiße selbst verantwortlich. Soll die Scheiße selber durchziehen. So und nu gerade bleiben, dann passiert dat nich. Ich brauch doch keinen, der mir sacht wat ich zu tun und zu lassen hab. Da brauch ich kein Politiker für. Verstehst du mich? Punkt. Tu mal weg jetzt (Lachen) #00:17:26-9#

B: Okay, gut. Ja gut, vielen Dank. So (unv.) #00:17:28-5#

180711_004354.wav

Lange Straße, Habinghorst

I1: Wichtiges/ Dat musste mit mein Sohn machen. #00:00:05-1#

I2: Wenn einer, dann bist du dat Chef. #00:00:07-5#

B: Ja, aber der Sohn is ja nicht so alt wie Sie. #00:00:08-7#

I1: Ja, wat soll ich da sagen? Früher warn die Märkte hm (überlegend) ... #00:00:13-7#

I2: Ausgiebiger! #00:00:15-5#

I1: Ja. War, äh mehr Lebensmittel. #00:00:19-8#

I2: Ausgiebiger, sach ich doch. #00:00:20-9#

I1: Ne, du hast von jeden mehrere Stände gehabt. Auswahl. War mehr. Ich sach mal, man konnte mehr vergleichende und so weiter, ne, und äh der Kunde ging nunmal der Frische wegen zum Wochenmarkt. Aber heute is viel Supermarkt, Supermarkt. Wat krichste heute alles. Ja und ich sach mal, die jungen Frauen, berufstätig, abends. Die Geschäfte sind abends bis Dreiundzwanzig Uhr offen, teilweise und Husch Husch, schnell dahin und so. Wie heißt dat hier bei real? Einmal hin, alles drin. (Lachen) Ja, oder? #00:01:10-7#

I2: Denn geh doch zu Netto. Abzocker. #00:01:18-4#

B: Na und Markt, so als Lebensgefühl? Ach so, weshalb sind sie Markthändler geworden. Das ist doch bestimmt äh äh /aus ner Leidenschaft heraus. #00:01:20-4#

I2: Aus ner Lebensphilosophie, ja. Markthändler sind (unv.) Lebensphilosophie. #00:01:20-4#

I1: Der Markt, der Markt als solches ist/ ja sach mal, du kannst mit der Hausfrau REDEN. Man kann Quätschchen halten. Über alles Mögliche, ne. Dat kannst ja am Supermarkt/ Jetzt geh doch mal anne Kasse und willst da jetzt n Gespräch. Dann is der Nächste und sacht: Lass mal weitergehen. Alleine wenn eine Hausfrau da schonmal den letzten Cent da ausser Tasche holt: Wie? Man, kannst nich mal äh n Zehner dahinlegen und dann is dat fertig? #00:01:55-3#

I2: Hörma, (unv.) auf der Straße verloren, oder wat? #00:01:57-4#

I1: Und dat is ja bei uns nich. #00:02:01-2#

I2: Guck mal, dit sieht aus wie Gras. #00:02:02-9#

I1: Wir kriegen/ #00:02:02-2#

I2: Is dat Haschisch? #00:02:06-2#

B; (flüstert) Ach Quatsch! #00:02:07-7#

I1: Wir kriegen eigentlich äh passend Geld auffer Hand, ne. Der Kunde der ba/ Und der Kunde, der weiß was er kricht als solches. Sagenwa mal so, ne. Und, et muss natürlich Vertrauen aufgebaut werden und (atmet tief durch) ich mach dat ja schon vierzig Jahre. Selbstständig. Ja, von de Pik auf an, kannst sagen. Mein Hof hab ich von meinen Eltern übernommen. Dreinsiebzig. Ja und dann, äh, Legehennenhaltung. Und verkauf jeden Tach Eier. Und Frischgeflügel noch nebenbei, ne. #00:02:50-9#

I2: Und nich nur Braune [Eier], da sind auch manchmal n paar weiße bei. #00:02:53-8#

I1: Das hab ich nich gesucht, nur braun. Sach mal, die Freilandeier sind numal braun, weil äh, wenn du länger inner Sonne liechst bisse auch braun, ne, oder wie? #00:03:05-7#

I2: In der Tat. #00:03:06-6#

I1: (Lacht) Hehe, ja, guck. Hehe. #00:03:07-5#

B: Liegt das wirklich anner Sonne? #00:03:07-5#

I1: Nein. Nein. Es gibt braune Hühner und weiße Hühner. Und da die weißen Hühner ein wenig empfindlicher sind und so weiter UND viel höher fliegen. Gerne inne Bäume übernachten und dann haun die auch manchmal ab. Und deswegen nimmt man überwiegend braune ... als Freilandeier, ne. #00:03:31-5#

I2: (genuschelt) Eigentlich kann ich die mit (unv.) Schuldigung. #00:03:31-3#

I1: Ja und (seufzt) wat soll ich sonst sagen? Das einzigste was das Problem auf/ auch auf den Wo-

chenmärkten ist, du musst früh bis mittags n bisschen spät/ du hast keine Nachfolger, wenn man zum Beispiel aufhört. Zum Beispiel die ganze Metzger-Brangse/ Obst-und-Gemüse-Brangche. Wenn einer aufhört, die jungen Leute gehen irgendwo anderweitig/ größtenteils anderweitig innen Beruf rein. Und (tief durchatmend) dann gibt es Lücken aufm Markt. Ja und die/ wenn dann unbedingt die Lücken mit TEXTIL vollgestopft werden, (atmet tief ein) ich sach: Wochenmarkt is ein Frischemarkt und kein Textilmarkt. Okay, et kann hier und da eins, zwei Textilstände dazwischen sein, is auch nich schlecht, ne. Aber sonst im Großen Ganzen. Und deswegen ist der Wochenmarkt rückläufiger, ne. Dat is ... nich so schön. Aber wat solln wir machen? #00:04:46-8#

B: Aber der Wochenmarkt hat schon ne Tradition hier im Ruhrgebiet? #00:04:48-4#

I2: [Wochenmarkt] Dat is absolute Tradition hier im Ruhrgebiet. #00:04:51-0#

I1: Ja. #00:04:52-4#

I2: Wochenmarkt is im Ruhrpott Tradition. Dat is so. (unv.) #00:04:54-6#

I1: Du hast ja in jedem Ort. Guck mal hier im Castroper Raum hast du ja jeden Tag ein Wochenmarkt. Ickern dienstachs, Habinghorst mittwochs, donnerstachs in Altstadt, und dienstachs Altstadt und samstachs inne Altstadt. Und freitachs wieder Ickern, samstachs hier. Ja dat is äh scheinbar eng verbunden. Wenn ich/ sach mal, heute hab ich keine Zeit, kann ich morgen nach Castrop fahren. Also et is schon ne, ziemlich nah. Und von Castrop bis Herne is auch nich weit. Von Herne bis Bochum-Riemke is nich weit. Dat sind alles so kurze Strecken. Dann kommt ma einer hier, dann kommt ma einer dahin. Ne. Weil, gerade unsere Branche hier, Eier, Frischgeflügel/ Eier geht noch, weil Obsthändler haben Eier, aber kein Frischgeflügel. Die Sorte Frischgeflügel is ganz, ganz knapp im Ruhrgebiet. Du hast fast nur auf jeden Markt ein Stand noch mit Geflügel. Und äh, früher warn auf jeden Mart, kannste sagen, drei bis vier Stände. Ja, da war die Auswahl/ Nich unbedingt die Auswahl. Jeder hatte seinen Kundenkreis. Und jeder war glücklich und zufrieden. Ältere Leute sterben weg, Jüngere kommen wohl nach aber wie gesacht, die sind, die sind mehr fixiert, weilse berufstätig sind/ #00:06:40-5#

I2: Andere Generation. #00:06:41-6#

I1: Dat isset. #00:06:44-4#

B: Hm (zustimmend). #00:06:44-4# #00:06:51-9#

I2: (Keine Hühner legen, das is Ente?) #00:06:44-4#

B: Mit dem, mit dem Geflügel-eh-hof, das is doch wahrscheinlich auch mit unglaublichen Auflagen versehen, ne? Also/ #00:06:52-5#

I2: Absolut. #00:06:55-1#

B: Also was Hygiene angeht. Und das mit den Medikamenten. #00:06:57-1#

I1: Ja du. #00:07:01-8#

I2: Geflügelpest (unv.) ändern. Und da ham die Auflagen ohne Ende gegeben (unv.) #00:07:05-7#

I1: Die äh Auflagen sind grundsätzlich so: Du bist gezwungen alle drei Monate eine Salmonellen-Untersuchung. Alle drei Monate eine Pestimpfung machen. Aber diese, ja diese Geflügelpest von früher her, aber die ähm die HEUTIGE Vogelgrippe, sacht man so, da kriegste kein In/ Impfstoff für. ... Ne, dat is, sach mal so. Alle die Ziervogel hatten und so weiter, die ham ja vielleicht den Impfstoff notgedrungen bekommen. Aber inne Geflügelhaltung/ #00:07:50-9#

I2: Aber gegen (unv.) hamse Impfstoffe erfunden/ äh äh entwickelt. #00:07:52-9#

I1: Dies Ha Enn #00:07:55-8#

I2:: Ha eins Enn eins #00:07:55-8#

I1: Fünf. #00:07:57-4#

I2: Ja. #00:07:59-2#

I1: Is aber inner Legenhennenhaltung noch nicht zugelassen. #00:08:03-6#

I2: Also gehen die Tiere kaputt. Musste kaputt machen lassen. #00:08:06-9#

I1: Ja, sobald dat ausbricht, hau ruck und weg. #00:08:11-9#

I2: Is ja Scheiße. Wie die Schweineseuche da wo dat wa jar. #00:08:14-2#

I1: Ja, da is ja bei die Schweine is dat ja genauso wenn jetzt zum Beispiel die äh, amerikanische Schweinepest wat äh die Wildschweine übertragen und so weiter. Wenn die reinkommt und sich dat ausbreitet hier, dann (schnalzt mit der Zunge) äh, Nullovert. Is kein Schwein mehr da. #00:08:34-9#

I2: Alle wech. #00:08:34-9#

I1: Ne und is ja immer im Umkreis von sama eins Komma fünf Kilometer oder zwei Kilometer wird alles weggemacht. Und dann drei Kilometer äh Sperrzone. #00:08:47-1#

B: Also es, das heißt ja immer Keulen, ne. #00:08:51-7#

I1: Jaja. #00:08:51-7#

B: Das das hört sich so schrecklich an als würden sie da mit ner Keule rumlaufen und die Hühner/ #00:08:54-9#

I2: Keulen, dat is (unv.) #00:08:56-2#

I1: Nein, bei den Hühnern is direkte Vergasung. Dat geht innerhalb von n paar Sekunden.
#00:09:01-4#

I2: Keulen dat macht man bei Schweinen, werden mitn Hammer gesch/ #00:09:02-7#

I1: Nein. das is ja mit Elektro. #00:09:06-1#

I2: Ja, aber das is aber nich Keulen. #00:09:06-7#

I1: Doch. #00:09:07-2#

I2: Ich bin gelernter Metzger. Ich hab ja auch noch mit Zange gemacht, so. Die wurden mit Strom betäubt, aber die wurden niemals geschlagen (unv.) #00:09:14-1#

I1: Nee, dat ma/ können die aber heute auch nicht. #00:09:16-0#

I2: gerade aufgeschnitten. Blut runter Kopf nach unten, unten war n Bottich hat Blut aufgefangen. Ja. So hab ich dat gelernt noch. Heute wird dat ganz anders gemacht. Die werden reingeschoben (unv.) vergast. Das is ne Sauerei. Soll zwar harmloser Tod sein, aber is dat n harmloser Tod für Tiere, wer Tiere tötet. Nein. Gibt ne menschliches Recht (unv.) #00:09:35-0#

B: Naja, Tiere töten is nie/ Tod is nie harmlos. #00:09:40-5#

I1: Die da oben sitzen, die wissen dat besser, aber hams noch nie gemacht. Die schreiben immer alles vor. Die ham eigentlich noch nie ne Hühnerhaltung aufgepasst. Wenn die mal hingehen. Wenn die mal so hingehen würden und würden mal ein Jahr in son Betrieb vielleicht reingehen.
#00:09:59-0#

I2: Ja dat tun die nich. #00:09:59-8#

I1: Dann wär das ganz anders. Nä. Du kannst nich einfach die Hühner/ Dat muss so, dat muss so. Das funktioniert nich. Du musst jeden Tag musst du in Stall. Jeden Tach sind die Hühner etwas anders gelaunt. (leiser) Dat funktioniert alles nich. #00:10:23-6#

I2: Ne (bejahend). Und wennde sone Legebatterien hast ja, dann is auch fürn Arsch. Freilaufende Hühner, das is in Ordnung. #00:10:25-3#

I1: Ja, die Lege/ Aber in den Legebatterien warn die Hühner wesentlich gesünder, hygienischer, sauberer. #00:10:35-0#

I2: Also ich hab (Klamotten?) jesehen schon, sone Legebatterien, hör ma, wie die Tiere aussahen, ja. Zerhackt und hasse nich gesehen. Bein ab und Füße ab, die Krallen ab. #00:10:43-7#

I1: Was is denn heute wenn die/ Wir dürfen ja die Schnäbelspitzen nich mehr wegmachen.
#00:10:47-3#

I2: Nein. #00:10:47-8#

I1: Ja. Und da behacken die Hühner sich, wenn man Pech hat. Das is viel viel schlimme wie inne Käfige. Wenn inne Käfige warn vier Hühner oder fünf Hühner drin und war ein Bösewicht da drin. Ja und der hat die vier da behackt, aber dann war Ruhe im Stall. Und wenn du jetzt bei tausend Hühner ein son Huhn dazwischen hast, der hackt, der hackt, bis dat alle is. Ja, also äh deswegen musst du jeden Tag im Stall musst du gucken, ob/ #00:11:27-2#

I2: Da musst du aussortieren. #00:11:27-8#

I1: Ob da Hühner drin sind, dat se sich behacken. Du musst da Picksteine reinmachen, du musst/ trägst da Heu rein, dann musst/ dann legen die Hühner Eier auffe Erde, die musst du einsammeln. Was da alles nicht is. Ne, inne Käfighaltung. Aber nu. Wir hams jetzt so weit durch, dass wir das auch ohne Käfige schaffen und machen. Ja und (tief durchatmend) dat muss sich ergeben. #00:11:57-1#

I2: Ja trotzdem. Ergeben. Aber du hast ja viel Arbeit ohne Ende. Und son Ausgaben, du kannst det ja gar nich reinholen watwa da an Ausgaben hast. #00:12:07-5#

I1: Du musst/ die Ställe musst du ja heutzutage mit der Hand, mit der Hand ausmisten. Früher, da wurdn Motor angestellt, ausse Käfige, wurd abgemistet, einmal die Woche, war der Mist weg. Und heute machst du alles/ ne, wo die Hühner laufen, die scharren ja überall. #00:12:24-5#

I2: Ne, aber ich hab gesehn ma bei Gallileo, die lassen die Tiere raus, da fährt die Maschine rüber, so und macht die ganze Scheiße weg. Und und dat Gestrüpp. #00:12:36-9#

I1: Dat is/ Nein, das is bei den Hähnchen/ Ställe. Da wird alles hoch unterm Dach und da könne mitn Trecker da reinfahren. Ja, dat is inne Hühnerställe, hast du eine Anlage drin stehen, die kannst du nich einfach ausbauen. Nein. Und die Hühner laufen ja überall auffe Erde. Die laufen unten drunter und ÜBERALL. Könn die laufen und scharren. Und zum Schlafen gehn die in son Regal rein. #00:13:02-6#

I2: Aber durch die Kotalausgabe und hasse nich gesehen, hör ma die werdn doch krank davon oder nich? #00:13:04-5#

I1: Wovon? #00:13:07-4#

I2: Wenn die in ihern Kot rumlaufen, die laufen aufn Boden rum (unv.) #00:13:09-4#

I1: Det muss ja nur/ muss ja nur trocken sein. Ja. #00:13:14-2#

I2: Ja. Ich hab ja keine Ahnung von Hühnern. #00:13:16-5#

I1: Ne. Und neeein. Da wern die nich krank. Wenn man da aber nur, sagen wa mal, nich direkt nach guckt, dat det unten aufn Boden trocken dann/ dass muss so richtig, dat die Hühner scharren können. Wenn dat natürlich Matsche (macht mit Hand Klatschgeräusch) is und klamm is und so weiter, können die Hühner nich scharren. Dat funktioniert nich. Dann haste auch keine Eierleistung. Geht gar nich. #00:13:43-5#

B: So. #00:13:40-1#

I3: Hallo. #00:13:43-5# #00:13:40-1#

I2: Hallo. #00:13:40-1#

B: Genau. Das is hier der Herr, der uns hier die Technik zur Verfügung gestellt hat. Der wollte mal schau'n, ob alles in Ordnung is. #00:13:46-4#

I2: Ich hab euch zwei Stunden zugelabert gerade (Lachen). #00:13:50-5#

I1: So, dann werd ich mal meine Arbeit weiter machen. #00:13:53-6#

I2: Aber war schön ne Anekdote mal zu hören so, ohne Scheiß. #00:13:53-4#

B: Herzlichen Dank. #00:13:55-3#

I1: Ja, ja gut. Und wo kommt dat hin? #00:13:59-4#

I2: Mal n Einblick kricht von/ vom Leben von Hühnerzüchtern. #00:14:00-0#

I1: (lacht) Ja. Und wo kommt dat hin? #00:14:06-2#

B: Am dreizigsten. Am dreißigsten hoff ich, dass Sie dann auch Zeit habn. Und dann hörn Sie Ihre Geschichte im Ratssaal. #00:14:13-2#

I1: Am dreißigsten. #00:14:13-2#

180711_0044S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: eindrucksvollste oder schrecklichste oder/ ja also das das, ich sach mal so, absonderlichste äh Entrümpelung war. Hab ich jetzt das an? Ja. Okay, sprechen sie mal. #00:00:11-8#

I1: Die sonderlichste Entrümpelung war zum Beispiel äh n komplettes Grundstück, bei dem wir

zufällig unter dem Müll ein Bauschuttcontainer gefunden haben. ... #00:00:22-9#

B: Wie wie kann das sein? #00:00:22-9#

I1: Ja der lach da einfach drunter. Die hatten immer wieder Müll draufgeschmissen und irgendwann fällt alles rechts links raus und irgendwann liegt da nur noch n Haufen, der zweieinhalb Meter hoch ist. Und dann sind wir mitm Frontlader reingefahren und auf einmal sachte dat: Pung. (I lacht) Da stand da noch n Container. #00:00:42-7#

B: Okay, und dann? #00:00:42-7#

I1: Ja nichts und dann. #00:00:42-7#

B: Da war einfach nur Bauschutt drin? #00:00:42-7#

I1: Nee, Müll. Einfach voll mit Müll. #00:00:45-9#

B: Müll? Unglaublich. #00:00:49-9#

I1: Wir finden alles. #00:00:49-9#

B: Aber ich dachte jetzt sowas wie, man kommt in n leeres Haus und dann ist alles voller Reptilien oder/ #00:00:54-3#

I1: Nein. #00:00:55-0#

B: Krokodilen, Schlangen (lacht). #00:00:57-5#

I1: Nee, meistens sind die Tiere etwas kleiner. #00:01:04-5#

B: Okay, aber gabs mal irgendwie son Vorfall, wo Sie sachten: Oah, jetzt würd ich lieber umkehren? #00:01:09-3#

I1: Nee. #00:01:12-2#

B: Gar nicht? #00:01:13-0#

I1: Nee, nützt ja nichts, muss ja gemacht werden. #00:01:18-0#

B: Aber/ Erzählen Sie doch mal, was was für Sie son Horrorhaus war. #00:01:22-8#

I1: Ja, ich sach jetzt nicht wo, aber/ #00:01:22-1#

B: Nee, das muss ja auch gar nicht sein, also/ #00:01:23-9#

I1: Da sind wir reingekommen, alles voll Katzenkot und menschlichem Kot. Und alles ... war schon extrem. #00:01:38-7#

B: Hm (bejahend). Und der Mensch war tot oder? #00:01:38-7#

I1: Nein. #00:01:38-7#

B: Nicht tot? #00:01:39-1#

I1: Die haben da gelebt, ja. #00:01:39-1#

B: Aber weshalb entrümpelt man? Is das nich, wenn jemand gestorben ist? #00:01:46-7#

I1: Die sind woanders hingezogen. Das war n Umzug. #00:01:49-4#

B: Whoa, das kann man sich gar nicht vorstellen und menschlicher Kot wirklich in den normalen Räumen, oder? #00:02:06-5#

I1: Nein, im Kühlschrank. #00:02:06-5#

B: Das kann doch nicht wahr sein. Kühlschrank? #00:02:10-4#

I1: (lacht) vorm Kühlschrank. #00:02:10-4#

B: Was macht man dann? Alles aufn Müll? Container und dann/ #00:02:14-7#

I1: Beim Umzuch können Sie das nicht einfach aufn Müll schmeißen. #00:02:19-9#

B: ich sach mal die Scheiße ist mit umgezogen? #00:02:19-9#

I1: Ja, genau. #00:02:20-3#

B: Das ist nicht wahr. #00:02:22-4#

I1: Das zieht dann alles mit um. (Lachen) #00:02:23-1#

B: Okay. Das ist ja schrecklich. #00:02:29-0#

I1: Auch die kleinen Untermieter. #00:02:32-9#

B: Und was war so das, ja/ denken Sie mal nach. Was war jetzt son besonderes Haus? Was weiß ich, vielleicht gabs eins, was nur aus Edelstahl eingerichtet war (lacht) oder nur alte Möbel. #00:02:50-6#

I1: Naja, alte Möbel haben wir ja fast immer. Wenn wir zum Entrümpeln kommen, sind fast immer

nur alte Möbel drin, aber keine wertvollen mehr. Was ich mal ganz schlimm fand, äh, da sind wir in eine Wohnung reingekommen. Die Frau war verstorben und die ganzen Schränke waren aufge-rissen, die Schubladen rausgerissen, einfach aufn Boden ausgekippt. Da haben die Hinterbliebenen dann, sach ich mal, sich benommen, wie die Axt im Walde, um da Geld zu suchen. Die haben alles kaputt gehauen und/ da kamen wir dann eben zum Entrümpeln. #00:03:30-4#

B: Ich hab letztens gehört, das hat jemand äh, ein Student glaub ich, der ist joggen gewesen. Hat n altes Sofa am Waldrand gesehen. Hat gesagt: Och, das ist doch schön. Nehm ich mit, wollt das dann neu beziehen lassen und dabei hat er weiß/ zichtausend, zehntausend Euro oder so gefunden. Is sowas Ihnen auch schonmal passiert? #00:03:48-3#

I1: (lacht) Haha, leider nicht. (lacht) #00:03:50-3#

B: Nein, noch kein Geldfund? #00:03:51-9#

I1: Nich wirklich. Wenn dann Kleinigkeiten, Kleingeld oder so. #00:03:56-3#

B: Keine großen Scheine? #00:03:56-3#

I1: Nein. #00:03:58-6#

B: Auch keine Reichsmark von ganz ganz früher? #00:04:02-4#

I1: Doch die da sind schon mal dabei, aber / #00:04:05-8#

B: Und D-Mark auch? #00:04:05-8#

I1: D-Mark hamwa auch schon mal gefunden, joa. Aber nich wirklich weltbewegende Summen. Dat machen dann die Hinterbliebenen schon vorher. #00:04:17-2#

B: Was war denn so das Wertvollste, was Sie mal gefunden haben? #00:04:16-2#

I1: Keine Ahnung. Da geben wir ab. Da kümmert sich dann der Chef drum und fertig. #00:04:26-0#

B: Aber so, zum Beispiel n Meisterwerk, irgend nen Gemälde oder so? #00:04:29-4#

I1: (lacht) Wenn da dranstehen würde Meisterwerk, würden wir das als Meisterwerk vielleicht noch erkennen. So aber nicht. (lachen). #00:04:37-8#

B: Okay. Weil man hört das ja immer wieder, dass irgendwie n Monet oder n Picasso aufm Dachboden gefunden wurde. #00:04:43-9#

I1: Ja da müsste dann aber schon dranstehen: Achtung, ich bin ein Picasso. #00:04:47-7#

B: Aber der Chef weiß es? #00:04:51-4#

I1: Der sollte das wissen. (Lachen und Sägegeräusch) #00:04:54-7#

I2 (im Hintergrund): Aber wir, wir sind im Ruhrgebiet, nicht in Düsseldorf auf der Kö. #00:04:59-0#

B: Ja, aber wer weiß, was hier so alles im Ruhrgebiet rumf/ #00:05:04-2#

I2 (im Hintergrund): (Keine?) Frage, aber Wertgegenstände oder großartige Wertsachen sind äh/ kriegen die Hinterbliebenen. Seit es Internet gibt, weiß ja auch jeder, ne, jeder kann alles googlen. Und wir sind nur noch die Müllabfuhr dann eben. #00:05:20-8#

B: Hm (bejahend). Ahja. Eigentlich schade. Ich dachte immer, dass Sie sich son bisschen wie so Schatzsucher oder Schatzgräber/ #00:05:26-6#

I2: Die Zeiten sind vorbei. Vor vielen Jahren wo wir angefangen haben, da war dat alles noch bisschen anders, aber jetzt mittlerweile wirklich nur noch entmüllen. #00:05:36-3#

B: Oh schade, ja. Ja. Hm. Und hier auf der Lange Straße auch schon ein Haus entrümpelt? #00:05:43-4#

I3: Jupp, schon mehrere. Auch schon mehrere hier umgezogen, die dann hier weg wollten. #00:06:00-9#

B: Hm, und Sie wohnen auch hier? Oder im äh auch im Münsterland, wie die beiden Herren? #00:06:02-6#

I3: Jetzt jetzt wohn ich hier, ja. #00:06:03-3#

B: Hier? #00:06:03-3#

I3: Ja. #00:06:04-3#

B: Hier auf äh/ in Habinghorst? #00:06:06-3#

I3: In Habinghorst, ja. #00:06:10-3#

B: Und wie is des hier in Habinghorst? Man hört/ Also ich hab jetzt so verschiedene Sachen gehört. Ich bin ja das erste Mal vor drei Tagen hier hingekommen. (Säge) #00:06:18-3#

I3: Na ich komm ja eigentlich aus Brandenburg und (unv.) jetzt hier auch die Bäume, grün und alles. Das ja schon besser als inne richtigen Großstadt, wo denn nur Häuser sind. ... Schon schön. #00:06:32-0#

B: Und hier so der Zusammenhalt unter den Leuten? Jetzt hier auch auf der Straße. Weil es gibt ne/ diese Wertegemeinschaft heißt das, oder? #00:06:41-4#

I3: Werbe/ Werbegemeinschaft. Werbegemeinschaft der Kaufleute. #00:06:47-6#

B: Und was machen die? Werbegemeinschaft der Kaufleute? #00:06:47-6#

I3: Keine Ahnung. Weil ich komm nich von hier und nach Feierabend fahr ich nach Hause und hab mit hier nichts mehr wat zu tun. #00:06:55-9#

B: Okay, und wissen Sie was die Werbegemeinschaft macht? #00:07:01-3#

I1: Keine Ahnung. #00:07:02-8#

B: Hm. Muss ich den Chef fragen du. Okay, oh jetzt hat er sich da/ #00:07:05-3#

I1: So viel zum Thema er hat (quasi?) Zeit (lacht) #00:07:06-8#

B: Jaja, genau. Genau. (Im Hintergrund weit weg Gespräch) (ruft rüber) Ich wollt nur was zur Werbegemeinschaft fragen. #00:07:09-9#

I2: Dat kann keiner sagen. #00:07:11-2#

B: Nee. (lacht) Da muss ich den Chef fragen, sacht/ wurde mir gesagt (lacht). #00:07:16-3#

I2: Wat hamwa denn? #00:07:16-3#

B: Also, die Werbegemeinschaft der K/ Kaufleute, heißt das? #00:07:22-8#

I2: Ja. Interessen- und Werbegemeinschaft der Kaufleute. #00:07:24-9#

B: Das wär schön, wenn Sie mir das mal erklären können. #00:07:26-2#

I2: Ja, das is'n Verbund von allen äh Geschäftsleuten, die auf der Langen Straße sind und Mitglied sind. Das sind wie gesagt, wir sind son Verein. Und äh, da kann man dann Mitglied werden, für einen kleinen, geringen Beitrag. Und dann kümmern wir uns um viele Sachen. Für viele Feste hier, ne für die Trödelmärkte ne und solche Sachen. Dafür sind wir da. Und äh, die die Antenne zur Stadt, zum Bürgermeister und solche Sachen, ne. Also wir überhaupt mal mitkriegen wann hier was passiert. So wie mit Ihrem äh Dasein hier. Is ja auch nich/ Is auch nich zu uns durchgedrungen (Telefonklingeln). #00:08:07-9#

B: Was ich sehr bedauer, ja. #00:08:07-9#

I2: Muss man dem Herrn Bürgermeister oder den Verantwortlichen dann mal SAGEN. Also der Bürgermeister wollte tatsächlich, nach dem ich gestern mit ihm tel/ nich mit ihm, sondern mit seinem Büroleiter telefoniert hab und mich auch/ das auch geäußert hab, es wär gut gewesen, wenn man hier Bescheid gesagt hätte. Ähm, die bringen jetzt auch die Presse immer raus für die

nächsten Orte. Und er wollte heute kommen und dann war ich aber in nem längeren Termin vi/
bin ich leider viel länger als ich gedacht hatte und deswegen war ich dann zu spät. Deswegen ist
der heute nicht hierhin gekommen. Der wollte also heute kommen. Fand ich sehr nett schon.
#00:08:43-7#

I2: Ja, der is nett, der is iauch ein fähiger Mann, dass muss man so sagen. Aber er hat natürlich
auch viel zu tun. Is einfach so. Aber wennse mal wirklich wat über de Straße was wissen wollen/
#00:08:51-1#

B: Ja, das möcht ich. #00:08:52-4#

I2: Müssense den Mann da fragen. Der seit FÜNFUNDREIßIG Jahren hat der ne Pizzeria hat.
#00:08:57-8#

B: Seit FÜNFUNDREIßIG Jahren? #00:08:59-1#

I2: Seit fünfunddreißig, mittlerweile schon sechsunddreißig, weiß ich nich genau. Aber, ja.
#00:09:03-6#

B: Könnsen mir den vielleicht mir mal vorstellen? #00:09:03-6#

I2: Ja, aber der Gino is noch schüchterner wie wir alle hier. #00:09:06-8#

I1: Ja. #00:09:07-4#

B: NEIN! (Lachen) #00:09:11-0#

I2: Gino, du kannst gleich ma n Interview geben hier. #00:09:11-5#

B: Bitte! #00:09:11-5#

I4: Kennst du da, mein Sohn. Mein Sohn isse ganz besser reden. #00:09:15-9#

I2: Genau, weil er/ weil sein Sohn spricht wirklich perfekt deutsch. Vielleicht einmal mal hingehen
und den jungen Mann mal fragen. #00:09:21-7#

B: Ja, mach ich. Hm (bejahend). #00:09:24-0#

I2: Also der kann Ihnen mit Sicherheit ne richtige Geschichten hier auch erzählen. Naja, wie ge-
sacht, der is, der is ja Urgestein, der is ja so mit am längsten hier. #00:09:31-2#

B: Seit wann sind Sie denn hier? #00:09:34-0#

I2: Da war auch immer ne Imbiss/ Ne Imbiss der auch schon über dreißig hier, fümunddreißig
Jahre, ja. #00:09:35-3#

B: Ahja, und seit wann is das Geschäft hier? #00:09:36-4#

I2: Wir sind seit jetzt im sechszehnten Jahr, ja. #00:09:39-0#

B: Och schon lang. #00:09:43-2#

I2: Wir warn zwölfnhalb Jahre (unv.) drüben und sind dann hier rüber gekommen. #00:09:46-3#

B: Also drüben heißt da? #00:09:46-3#

I2: Genau. Auf neunundsechzig. #00:09:47-2#

B: Ach drüben ist da? Ach, auf der anderen Straßenseite. (lacht) #00:09:49-7#

I2: Auf neunundsechzig und sind dann, sind dann hier rüber gegangen. Weil wir hier mehr Platz
hatten (Gespräch im Hintergrund: so lang auf Toilette) Hab ich gerade gesacht. Dat is der Bürger-
meister, nein/ #00:09:58-2#

B: Ach DAS is der Bürgermeister? #00:09:58-2#

I2: Nein, nein, nein. Kein Ernst (lacht). #00:10:03-7#
#00:10:03-7#

I1: Gino ist der Bürgermeister.
#00:10:00-6#

B: (lacht) Gino is der Bürgermeister?

I2: Der hat hier, der hat hier Alten/ Altenrechte. #00:10:09-0#

B: (lacht) Die alten Rechte des Bürgermeisters Gino. #00:10:12-7#

I2: Das is/ Er is son Urgestein, vonner Straße, ne. #00:10:17-6#

B: Die Straße is hier eh erneuert worden? #00:10:20-0#

I2: Ja die ging, ging nich mehr anders, die musste erneuert werden. Ja, die is vor dreißig Jah-
ren gebaut worden, also gemacht worden. Und dann wie, wie alles zu dem Zeitpunkt, in den
siebziger achtziger Jahren alles zur Fußgängerzone gemacht, Und dat ham die jetzt eben wieder
mehr oder weniger rückgängiger machen müssen, weil weil die Schäden durch die Busse und
durch den Verkehr einfach zu viel wurden. Und deswegen hamses wieder so jetzt gebaut, aber
auch immer alles mit/ es is alles, was hier gebaut wurde Parkplätze und allem is immer
mit Absprache auch mit mit unserer Werbegemeinschaft gemacht wurden. Ne, des also, alles
da hat die Stadt also wirklich gute Sachen gemacht, ne, und hat uns immer mit ins Boot genom-

men. Wir warn ne Planungsgruppe zwei Jahre, drei Jahre davor und ham das alles/ durften alles mitbestimmen. Farben der Lampen, Lampen, und Gestaltung, Farbe der Pfl/ des Pflasters, und und und. Wir ham also wirklich/ hier kann kein Gewerbetreibender sagen: Ddat hab ich so nich gewollt, weil dat is wirklich so von UNS gewollt, ja. Ne. #00:11:16-0#

I1: (unv.) vorne auf machen. #00:11:16-9#

I1: Das is jetzt vielleicht mal irgendwann das nächste Thema. Weil wir ja wie sone Beutelgasse hier haben. Is ja nur nach Ickern hin auf, aber nach Castrop hoch isset eben halt zu. Das is immer so gewesen, ja und äh. #00:11:29-9#

B: Ja warum? Weiß man nicht. #00:11:30-8#

I: Ja, da hat jetzt mittlerweile äh äh Problem, dass da keine Ampel is, keine richtige Ampel. Und dementsprechend, äh ja, die Zufahrt zu zweifümunddreißig - des is ja ne Bundesstraße - das is nich ganz so einfach. Aber da ist der unser lieber Herr Bürgermeister auch uns kräftig äh, mit uns zu Gange. Da vielleicht mal irgendwann, in Ferner Zukunft was anderes zu erdenken. Vielleicht werden wirs noch eher erleben, bevor wir in Rente gehen. Aber ich glaub es eher nich. #00:11:57-2#

B: Oh doch doch doch, das is noch lange hin. (Lachen) #00:11:59-0#

I2: Ja aber, genauso genauso lange dauert dat auch schon. Also dat is also wirklich. Ne, ne, also dat is definitiv der Fall. Also da seh ich im Moment richtig Probleme. Ne, also sonst sind wir zufrieden eigentlich, mit der Gestaltung der Straße. Ja jeder macht sein, äh, Äußeres wieder n bisschen schön. Es wird wieder Geld investiert. Geschäfte laufen auch, sind auch n paar neue dabei. Immer wieder geht auch wer, aber das is ebend halt der Zeit geschuldet. Das is leider so, ne. Alles andere sind wir, wie gesacht, ganz oben auf. #00:12:30-7#

B: Das heißt die Planung hat wirklich einen Aufschwung bewirkt oder einen/ eine verändertes Haltung zur Straße. #00:12:39-0#

I2: Ja! Ja, auf jeden Fall [gabs nen Aufschwung]. Es war hier, es war sehr dunkel damals. (unv.) wo die Straße dann wirklich war, n schlechter/ schlechte äh Steine. Es war alles gepflastert, es war sehr sehr schäbig auch. Also ging nachher/ die Leute konnten nich mehr drüber laufen mitm Rollator oder mitm Kinderwagen gings nich mehr. Also die Stadt musste jetzt was finden. Und dann is es ebend halt, dis aus diesem Sektor des Bundes und des Landes bezahlt worden, so dass auch die Hauseigentümer nich zur Kasse gebeten wurden. Das wäre ja der normale Weg. Is hier nich/ hat hier nich stattgefunden, weil wir ja an sonem Programm teilgenommen haben. Ne ne (Säge läuft). Es hat/ Dadurch hamwa das so bekommen. Und wir sind eigentlich auch dankbar damit. #00:13:18-6#

B: Ja, ja super, gut. Ich geh jetzt mal zu Gino rüber. Kann ich meine Tasche da stehen lassen? #00:13:20-5#

I2: Ja, ja ne halbe Stunde bin ich hier. #00:13:22-0#

B: Ich komm gleich, ja. Jaja, ich komm gleich. (läuft über die Straße) Ach, wolln Sie auch was sagen? #00:13:29-7#

I4: Nee nee. #00:13:30-3#

B: Bitte bitte bitte! #00:13:32-5#

I4: Interview is gut. Was soll ich sagen? #00:13:33-0#

B: Kommen Sie aus Castrop-Rauxel? #00:13:34-6#

I4: Nee. #00:13:35-6#

B: Wo kommen Sie/ (zu anderer Person) Aus Castrop-Rauxel? #00:13:37-9#

I5: Nee. #00:13:37-9#

B: Auch nich. #00:13:37-8#

I5: Ich komme von Dülmen. #00:13:38-6#

B: Aus Dülmen. Aah okay. Nicht Castrop-Rauxel, Sie arbeiten nur hier. #00:13:44-7#

I5: Wir arbeiten nur hier. Ich muss hier arbeiten, der steht hier rum. #00:13:46-0#

B: Ah so is das immer, einer muss arbeiten und der andere steht rum, das ist schon klar. #00:13:55-4#

I5: (unv.) mit Wagen, ne? #00:13:55-4#

B: Hm, also wir machen/ Also da vorne is sone kleine Box, vielleicht ham Sies gesehen, die Story Box. #00:13:56-5#

I5: Nee. #00:13:57-7#

B: Und am dreißigsten, ich geb Ihnen gleich noch Zettel, die hab ich in der Tasche. Am dreißigsten September werden diese gesammelten Geschichten dann aufgeführt, wie son, n bisschen so wie son Theaterstück. #00:14:07-3#

I5: Ja, achso. #00:14:07-3#

B: Ja und deswegen brauch ich Ihre Stimme. Auch Ihre Stimme gilt als Castrop-Rauxler. Möchten Sie was sagen zu Castrop-Rauxel? #00:14:14-9#

I5: Schöne Stadt auf jeden Fall. #00:14:17-0#

B: Ein, ein besonderes Erlebnis? #00:14:17-4#

I5: Ist dir hier was vorgekommen? Nee, nee, n besonderes Erlebnis hab ich hier eigentlich noch so nich gehabt. #00:14:23-5#

I4: Nö. #00:14:26-5#

B: Dann geh ich jetzt mal rüber zu Gino, vielleicht kann der mir was erzählen (lacht). #00:14:31-1#

180711_0045S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: Opel. #00:00:02-1#

I: Ein Kadett (D?) sehr zuverlässig und na gut sparsam. #00:00:05-3#

B: Wie lang fahrn Sie den denn schon? #00:00:06-3#

I: Fümundzwanzich Jahre. #00:00:08-0#

B: Fümundzwanzich Jahre fahren Sie [ich] dieses EINE Auto? #00:00:13-1#

I (etwas stolz): Mit Originalmaschine noch. #00:00:13-1#

B: Wow. Is ja unglaublich. Und jeden Tach gepflegt und gehegt? #00:00:16-7#

I: Ja man muss am Ball bleiben, bei sowas. #00:00:18-9#

B: Ja, er sieht also nich aus als wär er fümundzwanzig Jahre aus. Also, aber n richtiger Oldtimer. #00:00:25-7#

I: Ja gut, weil er restauriert worden is, ne. #00:00:26-0#

B: Ah okay. Jaja, klar, super. Und sind Sie auch öfters auf diesem ähm Forumsplatz, (Säge im Hintergrund) da gibts/ solls irgendwie angeblich alle paar Jahre oder einmal im Jahr son/ #00:00:36-4#

I: [Ich] War einmal [aufm Forumsplatz]da gewesen, aber zeitmäßig nich so ganz (gewahr?). #00:00:40-7#

B: Und da treffen sich die ganzen alten Opelfahrer, oder wie is das aufm Forumsplatz? #00:00:45-0#

I: Das is ja allgemein Oldtimer vertreten, alle Arten, nich nur Opel, #00:00:48-8#

B: Achso, ich dacht das wär n/ #00:00:50-0#

I: Volvo, alles. Wie gesagt, ich war nur einmal dagewesen. So ich muss jetzt meine Pizza essen (Klopfen auf Tisch). #00:00:57-8#

B: Ja, guten Appetit. #00:00:57-8#

I: Dankeschön. #00:00:57-8#

180711_0046S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: /wie das hier war. ... Aber die lange Straße war früher, sachte mir Herr Binder gerade, dunkel und eh irgendwie alles etwas runtergekommen und jetzt [verbessert sie sich gerade] würd die sich grad verbessern. #00:00:16-5#

I (tiefe Stimme): Ja is ja immer noch n sozialer Brennpunkt, ne? Also das is ja schon immer so gewesen, dass die verschiedenen Kulturen alle aufeinander gedrückt werden und die obere Schicht sich irgendwo in einen Stadtteil zusammen eh horcht, sach ich mal und das ja nix Neues. Das is ja jetzt schon immer so und das wird, denk ich ma, auch immer so bleiben und deswegen wird auch immer die Integration fehlschlagen in Deutschland. Aber das is ja auch wieder n zu falsches Thema jetzt. (Lachen) #00:00:45-7#

B: Nee, eigentlich nich. Also eigentlich gehört es dazu, äh, weil, weil das eh also/ Ich erklär mal grad kurz was zu dem Rathaus. Das is ja gebaut wurden so wirklich im Sinne des europäischen (Säge im Hintergrund) ja/ und das heißt ja Europaplatz, das war aber ne spätere Zeit. #00:01:00-0#

180711_0047S4.wav

I1: Die Straße die hat ja schon immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen, sag ich mal und, ja, es wurden paar Sachen erneuert, aber dann sind hier, sach ich mal/ tagtäglich auch kommt das Ordnungsamt öfter hierhin und da werden die Kunden fast vergrault, weil die dann zwei Minuten da stehen und gleich n Parkticket kriegen. Ich glaub nich, dass in anderen Ortsteilen oder so das Ordnungsamt so oft ist wie hier auffe Lange Straße, kann ich mir nich vorstellen, is mein persönlicher Eindruck jetzt. Weiß nich, ob das so vonner Stadt gewollt is, dass das hier son Punkt ist, wo hier Kasse gemacht wird. Keine Ahnung. Kommt mir persönlich jetzt so vor. Weiß ich nich. Ich bin momentan bisschen negativ eingestellt, deshalb kann ich Ihnen jetzt keine positiven Erlebnisse

schildern oder sonstwas. #00:00:57-7#

B: Nee darum gehts auch nich. (Säge im Hintergrund) Es geht eigentlich auch darum, dass man, äh, ja, auch seine Kritik sagen kann, das is ja wichtig. Also zum demokratischen Verständnis gehört äh, ne alle Seiten sich anzuschauen. Verschiedene Perspektiven auch zu sehen. Das is eigentlich/ Das is das was Gesellschaft ausmacht, also, verschiedene Perspektiven, verschiedene Bedürfnisse und die Frage is halt: Was was is das Bedürfnis hier? Ich mein, wenn ich die Fassade hier von Woolworth sehe, die sieht irgendwie doch relativ gepflegt aus. Ne, is das irgendwie, äh restauriert, oder? #00:01:32-5#

I1: Äh, das is schon also/ eigentlich länger so. Nur die Wollwort ist jetzt komplett von innen saniert worden und det/ der untere Teil is alles auch saniert worden, aber die Fassade is eigentlich schon immer so. Aber jetzt werden langsam, langsam werden, sehne ja, da drüben wird gearbeitet an dem Haus. Langsam werden die Häuser modernisiert hier. (Motorgeräusch) Und, ja, die meisten Häuser hier kann man ja von innen nicht/ gar nicht betreten. #00:01:59-8#

B: Von innen nich betreten? #00:01:59-8#

I1: Ja. Die meisten möchtense von innen ja gar nich sehen, die meisten Häuser. Weil die so heruntergekommen sind, da/ #00:02:06-6#

B: Und da wohnen auch Menschen drin? #00:02:08-7#

I1: Da wohnen Menschen drin. Zum Beispiel an der Nordstraße Nummer hundert. Das is, ich glaub Nummer hundert, ich weiß jetzt nicht genau. Da wohnen generell nur sozial schwache Menschen und sehr sehr viele Asylbewerber. Und ich weiß nich, wie in einem Land wie Deutschland sowas überhaupt ehPapier/ Also wie sowas geht, dass da so viel Menschen auf engstem Raum zusammen gequetscht werden und wirklich immer nur eine Nation. Und wie solln diese Menschen sich überhaupt integrieren? Das funktioniert nicht. Da werden Parallelsy/ gesellschaften gebildet und das is ganz normal so. Da wird das, was äh vor zwanzig dreißig Jahren mit den Libanesen und mit den Türken passiert ist. Die ham sich jetzt ihre Parallelgesellschaften gebildet und ihre Großfamilien und keine Ahnung was. Genau das Selbe wird in zehn, zwanzig Jahren mit Bulgaren, mit Albanern und keine Ahnung was sein. Und dann, äh, hat Deutschland n noch größeres Problem wie se jetzt sowieso schon haben. Das wird alles/ ja. #00:03:13-4#

B: Gibt es hier sowas wie eh Streetworker, die dann auch mit diesen Familien sprechen und sich mal die Eigen/ also die Verhältnisse angucken, wer vermietet das eigentlich? Und hält der dafür Sorge, dass das/ die Häuser anständig äh sind. #00:03:25-9#

I1: Das weiß ich nicht. Also mir tun die Leute auch leid, die da/ die da sind. Ich seh/ Ich wohn da inner Nähe und iähm ch fahr jeden Abend da vorbei. Die Kinder, die spielen um zehn Uhr noch auffe Straße und keine Ahnung was. Die tun mir halt leid. Isso. #00:03:42-0#

I2: Grüß Gott. #00:03:42-0#

I1: Hi! #00:03:44-7#

B: Kommse ruhig dazu (zu anderer Person)! #00:03:46-0#

I1: Kein Problem, komm. Kannste du auch ne Geschichte erzählen. #00:03:50-5#

B: Ne Gesch/ es geht um ne Geschichte erzählen. Was is Ihre Geschichte hier? #00:03:53-6#

I2: Was? #00:03:53-6#

I1: Eine Geschichte erzählen! #00:03:53-6#

I2: Was ist das denn? #00:03:53-1#

B: Ihre Geschichte erzählen. #00:03:54-7#

I2: Ja. Ja mei. Ich bin auch behindert. Das versteht doch keinen. #00:04:02-1#

B: Ah, können Sie nicht so gut reden. #00:04:02-1#

I1: Udo. Das macht doch nichts, Udo, das is doch kein Problem. #00:04:06-5#

B: Das ist kein Problem. Man wird das auch nich hören, sondern das wird aufgeschrieben. #00:04:18-7#

I2 (Konsonanten schwer verständlich): Ja. Nee. (unv.) Ich bekomm ne kleine Pizza wieder, ne. #00:04:18-4#

I1: Ne kleine Gino? Ne kleine Gino. Mach ich sofort fertig, ja. Udo. Kleinen Moment. #00:04:29-1#

I2: Ich geh mal eben mal kurz (unv.) #00:04:31-3#

I1: So zehn Minuten, ja. #00:04:31-3#

I2: Dauert zehn Minuten. #00:04:31-8#

I1: Alles klar Udo. Bis gleich. #00:04:37-0#

B: Danke. Tschüss. #00:04:33-1#

I2: Tschüüüß. #00:04:40-0#

B: Aber das heißt, Sie kennen wahrscheinlich hier fast jeden, ne in der Straße? #00:04:44-0#

I1: [Ich kenn hier fast jeden]. Ja sehr viele. Is halt auch. Hier gibts alles ne. Von vom Drogendealer

bis weiß ich nich was, läuft hier alles rum. Es halt schwieriges Pflaster hier. Kann man son bisschen vergleichen mitte Nordstadt (Anm. gemeint ist wahrhsienlich die berühmigte Dortmund der Nordstadt), das Lange Lange Straße kommt. Hier sind auch zum Beispiel, ich weiß dass hier verschiedene Banden auch aktiv sind und/ also das is nich grad einfach, ne. Wenn man sich dann mit den einen oder anderen auch inne Köpfe hat, dann muss man auch aufpassen, hier. Und/ #00:05:16-2#

B: Und Banden is das dann diese so Banditos und eben hab ich gehört von diesen/ was gestern die Polizei auch, hatt ich nur im Radio gehört, von diesen Osmanen. #00:05:24-9#

I1: Osmanen. Ja die wurden gestern verboten. Ja. Ja die/ eh angeblich hatten die da hinten auch n Café eröffnet. Ich hatte auch n bisschen Stress/ #00:05:28-8#

B.: Hier auf der Langen Straße? #00:05:29-6#

I: (Sägegeräusche) Jaja, ich hatte auch n bisschen Stress mit denen, mit dem einen Typen von denen. Aber, is auch egal und/ Ich glaub, also die Lange Straße, die wird von den Banditos beherrscht, is mein Eindruck, ich weiß es nicht. Also das glaub ich schon, dass die hier das sagen haben. Die Osmanen ham hier gar nix zu sagen, glaub ich. Die hams versucht, aber wurden dann dann zurück gedrängt. #00:05:56-0#

I2 (von weiter weg, ruft): Aber ohne Artischocken. #00:05:57-7#

I1: Alles klar, Udo. Mach ich ohne Artischocken. #00:06:01-2#

I2: (unv.) Ja, aber dat soll gesund sein, ne. #00:06:04-0#

B: Soll gesund sein, ja. #00:06:02-9#

I1: Ja. #00:06:02-9#

I2: Ich komme dann gleich zurück. #00:06:05-3#

I1: Alles klar. Mach ich ohne Artischocken. Okay. #00:06:11-0#

B: Jaja, okay. Banditos das sind diese eh Motorradfahrer, ne? #00:06:13-6#

I1: Jaja. #00:06:15-8#

B: Ich kenn mich da nich so aus. Und diese/ das/ ich hab gestern das auch das erste Mal gehört, Osmanen Germanika, hatt ich vorher nie von gehört. #00:06:21-3#

I1: Ja. #00:06:23-9#

B: Wie, wie treten die in Erscheinung? #00:06:25-3#

I1: Puhh, also ... die hatten halt so Kutten an oder Pullover und so. Hier haben die sich nich so wirklich blicken lassen. Ja. Ich hab da eins, zwei Drohungen über Internet ham die an mich gesendet, so, weil ich n bisschen Ärger mit denen hatte. Aber hat sich auch jetzt wieder erledigt. Is auch schon n halbes Jahr her oder so. Ja. #00:06:51-0#

B: Und Banditos, eh wie wie treten die in Erscheinung? #00:06:51-0#

I1: Ja, die [Banditos] fahren hier täglich mitn Motorrad einmal lang. Ich glaub das heißt so von/ ich glaub das heißt so: Das gehört uns so, wenn die hier einmal am Tach so mitm Motorrad langfahren. #00:07:03-1#

B: Also mehrere? Oder nur einer? #00:07:02-4#

I1: Zwei, drei Stück immer. Also mehrere nich, höchstens zwei drei Stück. Weil ich glaub, in Kolonnen dürfen die gar nich mehr so aus(strömen?). Dann kommen glaub ich sofort die Polizisten. #00:07:16-7#

B: Und was heißt das dann? Also eh man kennt das ja nur so von der Mafia mit Schutzgelder erpressen. Is das da genau so oder? #00:07:18-2#

I1: [Schutzgelderpressung?] Also bei uns is noch keiner reingekommen. Ich weiß es nich. Ich glaub das/ bei uns würd sich das auch keiner trauen, weil mein Vater is hier schon fümunddreißig Jahre und glaub/ aber ich denke schon, dass es sowas gibt, ne. Geh ich stark von aus. #00:07:38-5#

B: Hm (nachdenklich). ja, huh, wow. #00:07:39-8#

I1: Ja. Und das wird natürlich auch immer immer schlimmer. Das wird ja nich besser. #00:07:47-2#

B: Die Rumänen und Albaner, haben die auch Banden? #00:07:45-7#

I1: Albaner au/ Albaner auf jeden Fall. #00:07:52-1#

B: Wie heißen die? #00:07:53-0#

I1: (prustet durch die Lippen) Das weiß ich jetzt gar nicht so genau. Das albanische Mafia halt. So wie italienische Mafia. Aber die haben auch noch einzelne Untergruppen und so. Aber die Albaner sind hier auf Lange Straße auch nicht aktiv. Das weiß ich jetzt. Ich weiß, dass die Banditos hier sind. #00:08:15-5#

B: Aber die Banditos sind doch deutsch, ne? #00:08:13-9#

I1: Ja. Meistens deutsch. #00:08:21-6#

B: Sind die auch rechts? Banditos? #00:08:21-6#

I1: Ich glaub nich. #00:08:23-7#

B: Nich? Sind unpolitisch oder? #00:08:26-9#

I1: Ich glaub ja. Also die ni/ die wurden ja halt früher in Amerika gegründet und irgendwie keine Ahnung, die haben hier auch Schwarze aufgenommen und so, weil die Hells Angels, die ham ja n keine Ausländer aufgenommen. Früher als sie gegründet wurden. Die ham ja nur rein Amerikaner genommen. Und die Banditos ham dann die Mexikaner aufgenommen und keine Ahnung/ aber ich glaub in Deutschland is das nich so. Das is ja mittlerweile auch fuffzich Jahre her oder so. Deshalb, keine Ahnung. Aber hier schon so/ kann man schon n Mafia-Film drehen hier. Auf jeden Fall. Was hier für Gestalten öfter hier vorbeikommen und keine Ahnung was, ehrlich. Schon filmreif, manchmal. #00:09:14-7#

B: Aber ich sach jetzt mal mit Schießereien und sowas is hier noch nich? #00:09:14-9#

I1: Nee, hier noch nich. #00:09:16-1#

B: Dank unserer Waffengesetze (lacht) die noch nicht so, wie in Amerika sind. Ja. #00:09:23-1#

I1: Ja. #00:09:25-4#

B: Und jetzt da drüben dieser Eisladen, da geh ich jetzt auch mal gleich hin, zu den Italienern. Da war vorher auch noch n Eisladen, oder? #00:09:30-8#

I1: Ja, die sind jetzt/ #00:09:31-8#

B: Und war der auch Italiener? #00:09:34-2#

I1: Vorher die, die warn Portugiesen. Ganz vorher. Und dann warn kurz äh Rumänen da drin und jetzt seit zwei Monaten haben das richtige Italiener jetzt. #00:09:43-6#

B: Hm (bejahend). Aus Napoli. (lacht) #00:09:47-3#

I1: Ja. #00:09:50-6#

B: Wo kommen Sie her eigentlich, also ursprünglich die Familie? #00:09:50-2#

I1: Also die Familie kommt inne Nähe von San Giovanni Rotondo. #00:09:56-0#

B: Wo is das? #00:09:56-0#

I1: Das is äh Apulien. So inne Nähe von (Foggia, wenn Bari?). Ja. San Marco in Lamis, son ganz

kleines Dorf, da kommt mein Vater her. Die ganze Familie is auch noch da, von mein Vaters Seite/ #00:10:09-6#

B: Wann is der hier her gekommen, fünfundreißig/ vor fümundreißg Jahren, oder? Also so ... Anfang der Achtziger. #00:10:18-7#

I1: Ja, Anfang der Achtziger [kam er her], ja. Ja, dann is meine Mama auch relativ schnell schwanger geworden, meine Schwester kam. #00:10:27-2#

B: Is die auch Italienerin, die Mutter, oder? #00:10:30-9#

I1: Nein, [Meine Mutter ist] Deutsche. Die ham sich hier/ DER kann eigentlich Geschichten erzählen. Die ham sich in Pari/ in Paris in Frankreich kennengelernt. Ja, was für ne Geschichte. Verliebt und dann isser für SIE hier hingekommen nach Deutschland. #00:10:43-1#

B: Ach sie kommt aus Castrop-Rauxel? #00:10:42-4#

I1: Genau. #00:10:42-8#

B: Oh, okay, DAS is eine Liebesgeschichte. Nach der such ich die ganze Zeit. #00:10:48-4#

I1: Ja und für sie is er dann hier hingekommen und dann haben sie eine Familie gegründet. #00:10:54-0#

B: Ja, das ist doch ne schöne Geschichte! Wo ist Gino? Den muss ich noch kriegen. Weil das such ich irgendwie, dass jemand aus Liebe nach Castrop-Rauxel kommt. Das ist doch wirklich ne schöne Geschichte. #00:11:03-3#

I1: Ja mein Vater kam auf jeden Fall aus Liebe nach Castrop gekommen. Genau. #00:11:07-1#

B: Okay. Und wollen Sie hierbleiben oder auch mal weggehen? #00:11:14-0#

I1: Kommt drauf an. Wenn ich irgendwann mal reich werde, dann werd ich auch/ (lacht). Wenns mir nicht gelingt, dann werd ich wohl hierbleiben müssen. Mein Traum isses natürlich irgendwo im Süden meinen Lebensabend zu verbringen, ne. #00:11:29-5#

B: Na da bis dahin sind noch wohl einige Leben dahin, oder? #00:11:32-7#

I1: Ja. Auf alle Fälle. #00:11:37-2#

B: Ja. Ja. Also nochmal nach Italien dann, oder? #00:11:38-1#

I1: Ja muss nicht Italien sein. Gibt ja auch andere schöne, südliche Länder. Hauptsache is schön warm. Das wär schon schön. Is son kleiner Traum. #00:11:52-3#

B: Ja, meiner auch (lacht). Ich will auch immer noch hier weg. #00:11:55-2#

I1: Ja. #00:11:56-5#

B: Oh man, ja wo is Gino? #00:11:57-7#

I1: Da ist er jetzt, da drüben. Beim Möbel und Mehr. #00:12:04-6#

B: Ah, er hat keine Zeit aber alle sindse immer am Quatschen. (Lachen) #00:12:12-3#

180711_0054S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: Genau. Wo haben Sie das Eismachen gelernt? #00:00:40-6#

I: (unv.) gelernt. Eisdiele! #00:00:45-7#

B: Wo? #00:00:46-4#

I: Eine GROßE große Chef, die kommt äh ... kann ich spreche? ... Also diese äh, is (Emanu?) hat mich gelernt kommt von (unv.), Nord/ äh (Veneto?) und der war Spezialist von Eis. Und der hat angefangen mit diese alte Maschine, so wie (unv.) rörörö (ahmt Maschine nach) und und hab ich von ihn gerlernt, hat die gesacht du musst so/ musst auch Fantasie haben. Nich so nur äh/ und alle Rezepte habe ich meine hier dadrin. In meine Kopf. Geheimnis. Und dann und dann hab ich gearbeitet in Meiningen, die Eisdiele in Meiningen, da war eine Freunde von mir, da war Besitz von Eisdiele und dann habe ich auch hier Eis gemacht und dann bin andere Eisdiele in Neu-Ulm, in Weißenhorn, also in der Nähe von Neu-Ulm. Und dann hab ich Eis gemacht und diese Eisdiele ist gegangen, aber voll Power, wegen mir, wegen mein Eis. Und diese Mädchen, war Tochter von meine Freundin und dann hab ich gelernt diese Mädchen. Und jetzt Verkauf Eis ohne Ende. Aber nur wege Eis. #00:02:24-8#

B: Wow! Und was ist das Geheimnis Ihres Eises? #00:02:28-0#

I: Geheimnis äh auf italienisch ist Secreto. Wissen Sie, wann Sie äh lernen andere Leute. Beispiel kommt ein Junge ja, bei mir arbeiten. Und dann gucke, lerne, dann sage: Ah ich mach Eisdiele zwei Kilometer vorne und dann, was macht die dann? Egal, wann Sie Steinpilz suchen, wann Sie fragen: Wo hast du gefunden? Sagen: (unv.) das ist Geheimnis. Die sind alle/ wille meine Bruder auch lernen. Jeden Tag, (unv.) hab ich gesacht: Erste, du musst Deutsch lernen. Aber er ist zu alt. Viel zu alt. Und er hat keine (Räusper), wie soll ich sage, also ... nichts Interesse, aber wann er sprechen, spreche wie eine Bauer, wie so/ Moment/ #00:03:42-1#

180711_0055S4.wav

I: So, hascht du verstande? Wie/ #00:00:04-2#

B: (unv.) Geheimnisse #00:00:05-4#

I: Meine Geheimniseis. Dies is, sagen wir so, meine Geschäft. Und dann ich bin hier gekommen, in diese Castrop, der Katastrophenstadt und dann hab ich/ versuch ich versuche mit mein/ aber Normale geht geht einwandfrei. Nur die Leute muss bissele kennen mein Eis, langsam die Leute kennen. Und in jeden Tag, immer verbesser. So, wie Sie gesagt äh: Mein Eis schmeckt gut. Alle Leute, alle Kinder, normalerweise vorne bei Ecke, is eine Eisdiele. Und diese ware zu. Und der hat bissele verkauft. Seit ich bin aufgemacht, alle kommt hier. Wegen diese Unterschiede/ (unv.) unterschiede hat gesagt: Ah nein, bei dir schmeckt gut, Stracciatella is eh Schoko drin, bei (unv.) schmeckt nicht, so und viele Deutsch komm bei mir. Gestern war ein Frau, ein Mann hat gesagt: ah (unv.) mir erzählen, Sie macht gute Eise und die haben gestern auch/ haben sie probiert. Und er hat gesagt: Schmeckt wunderbar. Ein Mann war da und hat gesacht: So ein Eis hab ich noch NIE Gesehen, NIE probiert! Also sind/ langsam kommen Leute. Aber nur dieses Straße, Katastroph, viele Ausländer: Türke, Bulgare, Rumäne, Indianer, Pakistaner, alles Mischerasse, alle Rasse. Und die liebe mit Deutscharbeit, Deutsche sind bissele/ aber du bist bekannt hier, wegen Eis, die kommen allein, vom selm/ Das ist äh eine Kleinigkeit von meine Beruf so. #00:02:18-7#

B: Und haben Sie immer schon Eis gemacht? Also schon als Junge angefangen, als junger Mann oder in der/ in die Lehre gegangen oder/ wann hat das/ wann haben Sie angefangen mit dem Eis. #00:02:32-4#

I: Wann hab ich angefangen? 16 Jahre alt. #00:02:36-4#

B: In? Wo war das jetzt? In Norditalien? #00:02:41-9#

I: Nein, die war in Ulm, diese Mann. Diese Mann ist gestorben. #00:02:45-9#

B: Achso, ach der italienische Eismacher war in Ulm? #00:02:49-5#

I: Und diese Mann, hat schon viel viel viel viel Geld verdient, viel Geld. Hat eine schöne Haus, ich war auch bei ihm, in (unv.), in seine Heim. Schöne, wunderschöne Haus. Hat eine Gebäude gemacht, drei, vier Appartement, hat so viel Geld verdient. Aber seine/ #00:03:11-7#

B: Nur mit Eis? #00:03:11-4#

I: Ja mit Eis. Aber Senora! Mit Eis ist viel Arbeit. Die Leute denke: Ach Eis. Eis musst du vorher machen. Beispiel morgens Fest hier, wie war Trödelmarkt hier und ich war drei Uhr in Bett, wegen Eis. Ich habe Kühlschränk voll gemacht und dann hier bei Fest, sieben Uhr raus, vorbereiten und ganze Tage raus, rein, lala, viele Leute hier. Ist viel Arbeit, Zwölfstundentag. (Räusper) Wer verdienen mehr, ist Finanzamt. #00:03:52-4#

B: Mhh. Aber kann man/ also man kann reich werden, durch Eis verkaufen? #00:03:57-2#

I: Reich nicht. ... Beispiel ist diese Eisdielen ja. Wann ich verdiene 1.000 Euro/ kassiere 1.000er in Tag, kann schon bissele Geld verdienen. Aber man 200, 150, 200, 300. Komm auch schöne Tage, aber nicht so/ kannst du leben. Aber sind Sie vom Finanzamt? #00:04:29-9#

B: (lacht) Ich hab gerade meine Steuer/ meine Steuernachzahlung bekommen. Ich bin bestimmt nicht beim Finanzamt. #00:04:38-5#

I: (Räusper) Jetzt war Steuerberater hier, hat gesagt: Ja, aber erste Monat Umsatz gemacht. Und er hat gesagt, mhh also was was gemacht, alles zusammen hat gerechnet. Wie verdienen wir 3.000 Euro? #00:05:00-9#

B: 3.000 Euro (unv.) #00:05:04-4#

I: Jetzt. Aber er hat gesagt, wenn später bisserle hoch, aber muss (sie?) 400 Euro jeden Monat Finanzamt zahlen. #00:05:12-1#

B: 400 Euro Einkommensteuer? #00:05:14-7#

I: Einkommensteuer. Sind zwei Steuer. And äh #00:05:18-7#

B: Sind das sieben Prozent? #00:05:21-1#

I: Ja, kommt drauf an, wie viel is Bank, o guck, immer Bank, viele Bank, (unv.) wenig. Und das ist eh zehn plus 19 Prozent, sieben Prozent. Aber mir egal! Wann ich will kassier 2.000 mir egal 19 Prozent, sieben Prozent, ich mache Interview, Interview. Mit die Dame, mit die schöne Dame da, Interview. #00:05:59-9#

Pause (Konversation auf italienisch)

B: (unv.) geschenkt gekriegt oder? #00:06:08-3#

I: Ne, das hab ich gekauft. #00:06:09-8#

B: Ah gekauft beim beim Trödler? #00:06:11-5#

I: Nee, bei diese Geschäft. #00:06:13-3#

B: Bei diesem äh Second-Hand-Laden. Toll! #00:06:19-7#

I: Ja. Die ist viel wert. Aber diese ist eine Dumm, der versteht nix. Aber er hat mir gesagt, diese kannst du verkaufen, hundert Prozent, die be/ 500 Euro. #00:06:31-4#

B: 500 Euro hat er dafür genommen? Das ist aber viel. #00:06:35-4#

I: Nee, ah Senora! #00:06:37-1#

B: Er hat 500 Euro dafür genommen? #00:06:38-5#

I: Senora, Senora! Das ist Porzellan. Das ist ja Handarbeit. #00:06:43-5#

B: 500 Euro. Wow! #00:06:45-4#

I: Gibts Leute die wird sich zahlen 2.000 Euro. #00:06:48-3#

B: Oh nein, das glaub ich nicht. #00:06:49-9#

I: Ja, nein, Sie können nur Eis essen. #00:06:54-3#

B: Das ist Metall. #00:06:54-6#

I: Das ist Holz. #00:06:55-5#

B: Ist das Holz? Nein das kein Holz. Plastik. Das sind keine 500 Euro wert. Das ist zu teuer, 500 Euro. Hat der 500 Euro dafür genommen. #00:07:11-6#

I: Neeein. #00:07:11-5#

B: (Lacht) 50 Euro #00:07:15-0#

I: Nein. Mehr. #00:07:15-8#

B: Mehr? 75. #00:07:19-3#

I: Dies sind die sind wert diese Sachen. Ich hab eine Konsole gekauft. Eine Konsole. Aber man (unv,) brutal, ist brutal, mit Spiegel und zwei (unv.), also zwei Lampe. Ist alles vergold. Alle Holz. So Fuß so, komm so, ein/ eine (schwer Mann?) nur drauf. #00:07:47-3#

B: Rokkoko. #00:07:48-0#

I: Dies ist von äh Venedig. #00:07:52-3#

B: Ah ja. Venedig. #00:07:53-8#

I: Dies hab ich viel Geld bezahlt. Muss ich Montag Montag hier abholen und diese die macht drauf, passt genau mit diese Konsole. Aber mir gefällt die antike Sachen, wo Handarbeit, weißt diese/ Beispiel diese, schau Mal diese, its moment, aber Sie muss sagen/ #00:08:21-2#

180711_0056S4.wav

B: (unv.) eine Majolika? #00:00:01-6#

I: Schauen Sie mal. #00:00:04-7#

B: Mhh. Wo kommt die her? Kommt die aus Italien? #00:00:06-9#

I: Ja. Ist (sie?) über Mailand gekauft. Guck, des ist alles Handarbeit. #00:00:11-9#

B: Hangemalt ja, das ist natürlich schön. #00:00:13-7#

I: Guck. #00:00:15-1#

B: Hujeiei. Jajaja. #00:00:17-5#

I: Ah, was denkt? Kost 20 Euro? #00:00:19-4#

B: Nein, das schon teurer. ... Ohja, Ma-no Italia. Also (Girelli?)? #00:00:32-0#

I: Dies ist Wert diese (unv.) #00:00:34-4#

B: Ja. (Derutta?) #00:00:35-2#

I: Handarbei/ aber alles handgemacht. #00:00:39-6#

B: Mhh, (Demano?). Das ist handgemalt, schön. #00:00:41-3#

I: (italienisch). #00:00:41-3#

B: Ahh. (Italienisch). #00:00:45-8#

I: (Italienisch), also die alles mit Hände. Guck! #00:00:48-9#

B: Sehr schön. Ja, das ist sehr fein. Feine Arbeit, mhh. #00:00:57-2#

I: Diese/ #00:00:59-2#

B: Sehr schön. #00:01:02-4#

I: Diese zwei Kleine. #00:01:02-1#

B: Ist das für eh Rumtopf? ... Ach, ne Kanne. Das ja hübsch. Sehr hübsch. #00:01:16-7#

I: Siehst du. Und das ist alles/ #00:01:20-6#

B: Das ist aber wirklich sehr hübsch hier. Die hat so nen lustigen Ausschank. Ja, in grüner Glasur und das ist von dem Gleichen, (Gialetti?)? #00:01:35-0#

I: Decorato Armano, Dekoration. #00:01:38-9#

B: Dekoration mhh, Decorato Armano. Mano ist die Hand. #00:01:42-0#

I: Ja, mit der Hand, guck. #00:01:45-9#

B: Armano. Sehr schön. Fein mhh. #00:01:48-3#

I: Was denk? Was kost dies? #00:01:50-1#

B: Ähm, mhh. Schon teuer, ja. Mhh, 280 und 170? #00:02:01-7#

I: Die haben gekost 2.000 Euro. #00:02:04-1#

B: Ohhh, WAS! 2.000! Wow! #00:02:08-1#

I: Weißt wie viel Stunden Arbeit. #00:02:12-2#

B: Ja, das stimmt das ist viel Arbeit. #00:02:13-0#

I: Jetzt kommt diese Mann mit (unv.)/ #00:02:17-3#

B: Wow. #00:02:22-0#

I: Meine Brüder bringen. #00:02:25-2#

180711_0057S4.wav

I: eine Geschäft so wie diese. Und da hat sie gesagt, ahh das ist Freund, 2.000 neu gekauft. (unv.) #00:00:12-2#

B: Ahja, super. Das ist gut. Guter Preis. Mhh mhh. #00:00:19-0#

I: (unv.) was hat gekost, die die Schönheit von diese Sachen. Mir gefällt die Sache eh, an die diese Beispiel. Ich hab eine Lampe gehabt, Porzellan (unv.) Finger drauf von Handarbeit. #00:00:43-0#

B: Jajaja, ja das stimmt. #00:00:44-9#

I: Und die war so groß. Hab ich kaputt gemacht. #00:00:49-9#

B: Aus Porzellan oder? #00:00:50-3#

I: Porzellan, des hab ich gesehen Internet (unv.). Eine kost 1.500 Euro, gebraucht. #00:00:55-4#

B: Wow, ja ja. #00:00:58-9#

180713_0095S4.wav

Markt, Castrop

I: Also was ich mir persönlich für die Stadt wünsche wär ein Kartenspielladen, weil ich und viele Freunde spielen ein Kartenspiel, das nennt sich Yu-Gi-Oh und äh es wär cool, wenn es hier in der Nähe mal n Laden geben würde, wo es sich halt um diese/ um Yu-Gi-Oh halt drehen würde und ja, ich halt mich gern äh in der Stadt auf und bummel n bisschen, bin gern aufm Schulhof mit n paar Freunden und ähm ja. Ich komm ja ursprünglich aus Hamburg und da gibt es halt nicht so viele Eisdielen wie hier, jetzt gibts ja die Kuhbar, das Adrianos oder keine Ahnung, wie das heißt. Und sehr viele andere Eisdielen und ich find es hier einfach sehr schön, die Innenstadt ist sehr schön, es gibt sehr viele schöne Geschäfte. Man kann hier viel rumbummeln und einfach mal gucken und ja. #00:00:56-7#

B: (unv.) auch in anderen Innenstädten rum als in Castrop? #00:00:56-7#

I: Ja. Manchmal fahr ich ähm fahr ich mit meinen Eltern nach Dortmund in de/ in die Innenstadt und ähm ja, wenn wir mal Hosen einkaufen müssen, was dann extrem langweilig wird und wir dann irgendwo hin gehen, wo es/ ja Dortmunder Innestadt und alles Mögliche halt. Einkaufszentrum, überall eigentlich. #00:01:26-7#

B: Willst du noch was zu Castrop-Rauxel zu sagen? #00:01:30-1#

I: Ne. #00:01:33-9#

B: Ok. Cool. Du kannst noch was loswerden, wenn du möchtest. #00:01:33-9#

I: Ach so, ähm. (unv.) Danke. So, tschüß. #00:01:40-4#

180713_0096S4.wav

I: Also mein Name ist Lenn Schwarz und auf Youtube einfach Lenn. Tschüß. #00:00:03-0#

180713_0101S4.wav

Markt, Castrop

I: Okay, ähm. Ja, was hat Castrop? Mhh, Castrop hat halt viele Apotheken, äh Sanitätshäuser, Ärzte und alles, was alte Menschen so brauchen. Für junge Menschen ist halt nicht so wirklich was dabei, es gibt son paar Kneipen, aber das sind dann auch mehr so die Stammtrinkerneipen der alten Leute (lacht), die dann ab 11 Uhr aufm Markt nichts mehr/ nachem Markt nicht mehr

zutun haben. Ähm, ja Castrop ist ziemlich heruntergekommen, ähm. Und die Stadt gibt eigentlich immer das Geld für die falschen Dinge aus und verschwendet so viel, anstatt mal irgendwas Vernünftiges, vernünftige Projekte zu machen, es ist einfach alles sinnlos. Ich glaub, dass jeder halbwegs gescheite Mensch das besser könnte oder denkt, er könnte es besser. Ähm, ja. Was ganz okay ist in Castrop ist/ sind die Schulen, eigentlich. Ähm, ansonsten viel Positives fällt mir jetzt zu Castrop leider nicht ein. #00:01:31-4#

B: (unv.) zu Frohlinde? #00:01:31-4#

I: Ja gut, Frohlinde, ich komm aus Frohlinde. Frohlinde ist halt so ne ländliche, so n ländlicher Vorort von Castrop, ist so die Spießergegend, aber ... Ist halt n Dorf so, da kennt jeder jeden, alle sind freundlich zueinander, wenn man sie kennt. Ähm spielen guten Fußball ... Und joa, ist ganz schön da, weil es halt so ländlich ist. Und die haben nen schönen Golfplatz, einen der größten in eh NRW sogar, ja. #00:02:13-5#

B: Möchtest du irgendwann mal aus Castrop wegziehen? #00:02:16-1#

I: Aus Castrop ja, aus dem Ruhrgebiet nein. Also Dortmund, Bochum/ Das ist halt/ genau, das ist auch noch was Gutes an Castrop, stimmt. Wenn man in Castrop lebt, man ist relativ zentral. Also man kommt gut nach Bochum, man kommt gut nach Dortmund, man kommt auch gut nach Essen mit der S-Bahn oder so, das ist alles relativ schnell zu erreichen. So mit ähm Bus und Bahn eigentlich, vorallem nachts ist das ziemlich praktisch, also zumindest für junge Leute. Das ist echt, das ist ein Vorteil von Castrop, wow, da fällt mir ja doch noch was ein. (lacht) Joa. ... Das wär alles. #00:02:59-4#

180713_0103S4.wav

Markt, Castrop

I: In Castrop gibt es gibt es das leckerere Schlumpfeis! #00:00:04-8#

180713_0104S4.wav

Markt, Castrop

I: Geh zu Adriano, das ist die beste Eisdielen in Castrop-Rauxel! #00:00:06-3#

B: Wolltest du noch was sagen? Zu der Stadt? Was/ #00:00:09-1#

I: Und das ist die Beste wo Kaufland ist, da gibts fast alles! #00:00:14-3#

B: Heißt du findest es cool in Castrop-Rauxel? [Anm. Mädchen nickt] Du musst was sagen, sonst hört man das nicht. #00:00:17-9#

I: Und es gibt so ein Schuhgeschäft, Deichmann und da sind auch sehr schöne Schuhe.

#00:00:25-8#

B: Das heißt, du musst nie nach Dortmund oder so, sondern du findest alles hier? #00:00:29-1#

I: Manchmal. #00:00:30-4#

B: (unv.) #00:00:34-2#

I: Uuuund ees gibt Nudelland! Da gibts das beste/ #00:00:42-0#

B: Was ist das? #00:00:43-4#

I: Essen. Da gibts Nudeln, Pizza, alles. #00:00:47-4#

B: Aaah okay, super! #00:00:50-1#

I: Fertich. #00:00:51-0#

180714_0110S4.wav

Markt, Castrop

B: Jetzt können Sie nochmal erzählen von den Fachwerkhäusern. #00:00:07-7#

I: Ja, wie ich vor ,64 ja hier eingehiratet hab, da waren ja hier noch so viel Fachwerkhäuser und ich versteh gar nicht, dass die die alle abgerissen haben, ne. Heute stehen die doch alle unter Denkmalsch/schutz, ne. Und die waren so schön, auch hier. Da war ja auch, da der Bau, der war ja nich gewesen. Da war ja auch alt/alte, äh jetzt weiß ich nich, da war auch, haben sie ja weggerissen, war die alte Post drin, hier links. Und ich weiß jetzt nicht, wat da war noch, ne. Da warn hier auch so alte Häuser, dat ist ja auch stehen geblieben, hier, ne. Nur die Reihe da. #00:00:55-5#

B: Aber die Fachwerkhäuser waren doch bestimmt auch noch viel kleiner, oder? #00:01:01-7#

I: Ja, oh, ja! Da war noch hier, wenn Sie um die Ecke gehen, hier, da war auch n tollen ach Fachwerkhäuser und dann hier in Castrop hier direkt auch, ne. Und wo das große Geschäft da, wo ähm, na was war da erst drin gewesen? Da war erst n, wat kam da? War da erst Herti oder wat war das? #00:01:22-8#

B: Kaufhaus, oder? #00:01:24-8#

I: Ne, Kaufland oder was, ich weiß net. Da ja/ ist ja uch dicht gemacht worden, ne. Da warn ja/ konnten se ja alles kriegen, von Lebensmitteln an ne und an Textilie, alles. Und das haben die

nachher auch alles dichtgemacht, ja. Und dann haben acuh viele geschimpft gehabt, warum das auch dicht gemacht wurde, sonst in Castrop so wie wie jetzt Moment, kriegen Sie eigentlich in Castrop gar nichts, können Se vergessen. #00:01:58-7#

B: Vorallem keine Hüte, ne (lacht)? #00:01:59-9#

I: Ne, können Se vergessen, Castrop, ne. Wenn Se wat haben wolln, Sie müssen wer weiß wohin fahren, ne. Dat ist hier tote Hose, auf deutsch gesacht. #00:02:15-7#

B: Oder Kramsläden. #00:02:15-7#

I: Ja, hier war (Boecker?) drin und (Doherr?) war drin, an der Ecke das eine Geschäft, (Doherr?), dat war immer mein Geschäft, (Doherr?) und (Boecker?), da konnten Se/ kriegen Se tolle Sachen. #00:02:33-9#

B: Und was waren das für Geschäfte? Anziehgeschäfte. #00:02:38-1#

I: Das waren, (Doherr?)? Da kriechten Sie alles. Die hatten noch n zweiten Stock, weil Männer auch Sachen, Damen, ne. Und ich glaub für Kinder hatten se auch gehabt auch/ und nachher, wo der alte Herr gestorben war, der (Doherr?), da hat/ er hatte selber keine Kinder gehabt, aber äh da hat glaub ich sein Neffe das übernommen. Und der hat das Geschäft auch nich lange gehabt, das hat er abgegeben. Und dann war nachher son Lampengeschäft drin, ich weiß nich, wie viel Jahre jetzt, ne. Und das ging scheinbar auch gar nich, jetzt ist dat ganz dicht, das ist ganz dicht, ne. Ja und hier, gucken Sie hier war Schul/ na wie hieß das? (der Schulze?), hier an der Ecke hier, wo jetzt das Café geöf/ n Restaurant drin ist, da war auch n tolles Geschäft, ne. Da waren mehrere Geschäfte, hören Se mal hier, wo Se einkaufen konnten und, ne. Se kriegen tolle Sachen. Und äh Metzger hatten wir hier von beiden Seiten hier, waren rechts n schön Metzger und links war n schön Metzger, ne. Und da war auch noch n anderes Geschäft noch, da kriegen Se alles, Porzellan und wer weiß wat alles. Ja da is alles/ mit der Zeit haben se dicht gemacht. Ich weiß auch nich warum, ob das gar nicht mehr ging? #00:04:08-1#

B: Hat sich wahrscheinlich nicht gelohnt. #00:04:08-3#

I: Hat sich scheinbar nicht gelohnt. Und so fing das an, wie die hier alle dicht gemacht hatten, ne. Und heute können Se sagen, ist tote Hose. Für uns Ältere, da kriegen Se nix gekauft. Das sind alles nur kleine Geschäfte, gucken sich mal inne Stadt an, alles nur für junge Leute, aber nichts für uns. Da ist das Einzichste jetzt, da ist ja jetzt n paar Jahre, da bin ich auch schon/ geh ich schon mal hin, hier bei äh na(Wichweide?), wissen Se wo es ist? #00:04:49-4#

B: Nee. #00:04:47-6#

I: Wenn Se hier da die Stra/ Sie können auch da die Gasse gehen und links rein, sofort/ ist sofort. Das liegt nur son bisschen weit ab, die haben auch tolle Sachen. Das ist das einzichste Geschäft für uns Ältere, ne. Das se wat kriegen, aber in Castrop, ne, (unv.) auf dem Markt, wenn Se sehen, hier, das sind alles Ausländer-sachen, ne. Und das kauf ich gar nicht. #00:05:36-0#

Pause #00:05:40-1#

I: Sehen Sie, ne. Also/ #00:05:37-4#

B: Aber/ Also zur Lebensqualität gehört ja, welche Läden man zur Verfügung hat, aber was hat sich denn noch verändert? Die Nachbarschaften haben Sie vorhin gesagt. #00:05:47-1#

I: Ja, sicher sicher. Ich wohne jetzt seit zwei Jahren, bin ich vom Monat, waren das jetzt Juni, ja wir haben jetzt noch Juli, ne, Juni, Ende Juni war ich eingezogen, sind jetzt zwei Jahre, wohne ich im betreuten Wohnen. Die sind alle sehr nett im Haus, ne. Aber früher, wenn man hörte, ne (unv.) die anderen Häuser, man hat das alles mitgekriegt, ne. Die waren ja nur am Schimpfen, ne. Mein/ wo ich erst vorher gewohnt hab, ich hab da 44 Jahre drin gewohnt, wir haben sehr nette, ne, Verwandtschaft/ eh eh ähm Nachbarn gehabt. Aber wenn man gehört hatte so nebenan, die anderen Häuser alle, die haben alle geschimpft. Aber wissen Sie was? Ich will das nicht weiter jetzt sagen (lacht), die Ausländer, da kommt ja alles. Das möchte ich jetzt nicht. #00:06:53-8#

B: Gut, dann sagen Sie dazu nichts. #00:06:55-6#

I: Ne, das möchte ich nicht. Da muss man heute vorsichtig sein. #00:06:56-3#

B: Genau, ne. #00:06:57-6#

I: Da muss man vorsichtig/ Ich hab da gar nichts dagegen, ne. Ich sach immer, wenn die sich alle vernünftig benehmen und anständig und tun sich bei uns hier anpassen, die wollen in Deutschland leben, dann sollen sie sich auch mit uns Deutschen anpassen. Aber viele machen das ja nicht. #00:07:21-6#

B: Viele machen es auch und andere nicht, ne. #00:07:21-8#

I: Ja. Sie können die nicht alle in auf/ einen/ ne. Ja. Es hat sich, Castrop, ich mein, Castrop ist schön. Ich fühle mich hier wohl, weil ich ja 64 Jahre hier wohne, ne. Und ich hab das ja erlebt, wie ich erst vor 64 Jahren eingezogen bin und heute. Es hat sich sehr viel verändert. Die haben viel, wollen wir sagen, die Fachwerkhäuschen alle weggerissen, ne und neu gebaut, ne. Und das verstehe ich gar nicht, weil ich bin ein Mensch, ich bin ein Naturmensch, ich seh so was gerne. Die alten Häuser, alles, die alten Fachwerkhäuser, ne. Und wenn man eigentlich hört, die stehen ja doch eigentlich unter Naturschutz. #00:08:16-4#

B: Na, unter Denkmalschutz. #00:08:17-9#

I: Ja, das Denk/ ne, ein Denkmal. Aber warum haben sie die hier alle abgerissen, ne? #00:08:22-4#

B: Vielleicht war die Bausubstanz so schlecht. #00:08:24-0#

I: Ja, nee. Sonst wir in Castrop, wir können eigentlich noch zufrieden sein. Bei uns ist noch sehr

ruhig, kein Trallalla und so weiter, ne. Wenn man die anderen Städte hört und so weiter, das ist ja ganz schlimm, ne. Wir können eigentlich hier zufrieden sein. Und wenn ich ganz ehrlich bin, ich selber, ich bin zufrieden. Ich bin zufrieden, mit allem. #00:08:50-6#

B: Das nehmen wir doch als Schlusswort, oder? #00:08:52-7#

I: Ja. #00:08:53-5#

180714_0113S4.wav

Markt, Castrop

I: So, ich sitze jetzt hier am [Am] Marktplatz [sind], der wunderschöne alte Häuser aus dem 19. Jahrhundert hat, in Sandstein. Nur, wer eigentlich wirklich stört ist das Gebäude der Sparkasse, die damals sich nicht darangehalten haben, mal den Schtil der 19er Jahre nachzuvollziehen und damit hinzupassen. Es ist wirklich ein störender Fleck an unserem wunderschönen Marktplatz. #00:00:29-5#

B: Finden Sie denn, dass die Häuser das besser/ #00:00:32-1#

I: Ja, auch die Giebelhäuser in Backstein ist eine gute Lösung gewesen. Leider wurden sehr viele schöne Fachwerkhäuser äh in den 60er, 70er Jahren abgerissen, da war man noch nicht so schlau, dass eine schöne Altstadt Leute anzieht. Denn wir haben hier oft, wenn wir keine Markttage haben, eine komplett leere Stadt. Weil einfach die Leute nicht hierherkommen. Das einzige Nette ist jetzt 1910, dass man direkt hier am Marktplatz sitzen kann, gemütlich mit Freunden ein Kaffee trinken kann oder sonst was anderes, oder ein Eis essen kann. Das sind so schöne Sachen in der Stadt, aber es ist traurig, weil immer noch diskutiert wird/ wird, ob der Markt wieder zurück hier auf den Marktplatz soll oder in der Stadt bleiben soll. Ich als Kundin, NICHT mit dem Auto hier ranfahrend, sondern nur mit dem Bus, finde ihn in der Stadt wesentlich schöner, weil dadurch die Stadt belebter ist. Und man kann in alle Geschäfte rundherum und ich denke mal auch die Geschäftswelt profitiert davon, dass die Leute in der Stadt sind. Denn haben wir keinen Markt, sind auch keine Leute da. Dann haben wir hier eine schrecklich leere Stadt. So, ich hoffe Sie machen das was Schöne draus. #00:01:58-3#

180714_0114S4.wav

Markt, Castrop

I: So, ich erzähle jetzt mal ein Schwank aus meiner Kindheit. Also wenn ich die damalige Kindheit und die heutige Kindheit mal so Revue passieren lasse, dann muss ich feststellen, dass wir früher noch richtig gespielt haben mit Knicker, Drachensteigen, Pümpeln und so. Die heutige Jugend oder die heutigen Kinder, die sind alle nur mit einem Handy beschäftigt, machen Internetspiele und so weiter. Und früher hatten wir auch ein richtiges Wintergebast, den ich heute auch vermisse.

#00:00:33-3#

B: Mit richtig viel Schnee und so. #00:00:35-0#

I: Viel Schnee. Also wenn Winter war, dann war wirklich Winter. Früher gabs ja noch keine Doppelverglasung, da waren im Fenster die Eisblumen gewesen und heute, ist ja schon quasi im März, April/ hat man ja schon sommerliche Temperaturen, ne. Und das vermiss ich. Durch die ganze Klimaverschiebung und so weiter, ne. #00:00:55-2#

B: Ja, das vermiss ich auch ein bisschen. Und wo haben Sie gespielt in Castrop-Rauxel als Kind? #00:00:57-2#

I: Also ich bin groß geworden in eh Ickern. Da wurde damals in den Fuffziger Ma/ Fuffziger Jahren ne Bergbausiedlung gebaut, mein Vater war damals im Bergbau tätig und wie gesagt für die Bergleute wurde da so ne Siedlung gebaut. Und aus Castrop-Rauxel bin ich an für sich nie rausgekommen. Zwar bin ich/ hab ich mal in Habinghorst gewohnt, n anderer Stadtteil und jetzt wohn ich schon seit über 30 Jahren in Frohlinde, ist son ruhiger Stadtteil. Und hier die Altstadt, die gefällt mir. Wir sind jeden Samstach hier, wenn Markttach ist und so weiter. Und wir möchten wie gesacht auch nicht aus Castrop-Rauxel raus. #00:01:39-1#

B: Aber wo fahren Sie mal hin, wenn Sie denn n Ausflug aus Castrop-Rauxel raus machen müssen in ne andere Stadt? #00:01:46-4#

I: Ja, dat einzige ist dann, ja, vielleicht nach Dortmund oder Bochum, Ruhrpark oder so. Ja und Urlaube, weiß nich, interessiert das auch? #00:01:59-1#

B: Wenn Sie wollen, können Sie auch aus dem Urlaub erzählen. #00:02:02-2#

I: Ja, Urlaube das/ sind wir weltweit unterwegs. Asien, Südamerika. #00:02:07-1#

B: Spannend. #00:02:11-0#

I: Und wie gesacht, ich bin jetzt Rentner, meine Frau auch, ist auch Rentnerin und sechs Mal fahren wir bestimmt in Urlaub. Und wir wollen nämlich Land und Leute kennenlernen, das interessiert uns. Aber wir freuen uns auch wieder, wenn wir wieder zuhause in Castrop-Rauxel sind. #00:02:26-9#

B: Was ist das aller allerschönste in Castrop-Rauxel? #00:02:29-9#

I: Das Allerschönste in Castrop-Rauxel ... Ja, dass das Freibad noch ist, das gefällt mir sehr gut. Joa und dass se den Markt jetzt hier neu gestaltet haben, ist auch schön. Joa und die Atmosphäre, wenn Markttach ist/ also, ich finde das schön, wenn der Markttach in der Fußgängerzone ist, das belebt mehr, als wenn er jetzt hier nur wär, aufm Marktplatz, dat würd mir nicht so gefallen. Weil ich mein, dadurch, dass er jetzt auch in ner Fußgängerzone ist, ist auch viel mehr Publikumsverkehr. #00:03:02-0#

B: Hallo. Wollen Sie auch was erzählen? #00:03:04-8#

I2: Nein. (lacht) Wenn mein Mann schon mal spricht, dann will ich ihn nicht unterbrechen. (lacht) Der ist ja sonst immer so n Ruhiger. (lacht) #00:03:13-3#

180715_0120S4.wav

Markt, Castrop

I1: Ich bin Max und ich finde hier gut an der Stadt, dass es hier so leckere Eisdielen gibt, gute Bäckerein und dass man Eltern ins Ohr furzen kann. Das wars. #00:00:16-5#

B: Willst du direkt anschließen? #00:00:17-6#

I2: Ja. #00:00:17-9#

B: Ok. Dann tauscht einfach Plätze. #00:00:19-6#

Pause

I2: Ich bin dann [die Steffi] der Steffen. (unv.) wirklich sehr schön ist und sonst auch viel Kultur mit sich bringt. #00:00:37-3#

B: Wa/ was für Kultur nehmt ihr so wahr? In deinem Alter? Was macht ihr so kultur/ für kulturelle Dinge? #00:00:43-3#

I2: Eisdielen! (lacht) #00:00:44-7#

B: Eisdielen, ok. #00:00:45-4#

I1: Eis, kultur/ (lacht) #00:00:48-3#

B: Willst du auch? Nein? Wollt ihr noch was Anderes loswerden? #00:00:52-4#

I1: Wir können ja noch irgendwas/ #00:00:53-3#

B: Ihr könnt ja nochwas Anderes erzählen. #00:00:54-5#

I2: Ok, ja. ... Ich finde es gut in der Stadt, dass man nicht entführt wird. #00:01:02-2#

I1: Also/ #00:01:03-6#

I2: Obwohl, manchmal ist es schon passiert #00:01:06-7#

I1: Glaub ich. #00:01:08-0#

Pause

I1: Ich find gut an der Stadt/ also hier ist wieder Max. Ich find gut an der Stadt, dass es hier so äh viele Leute gibt mit denne äh, mit den man viel reden kann und es auch äh viele Mannschaften gib/gibt, also Fußballmannschaften oder andere Mannschaften, damit man nich immer unten an seinem PC oder woanders dran sitzt/ #00:01:31-7#

I1: Ich sitz immer oben. #00:01:33-1#

I2: und zocken kann. Oder woanders sitzt und dann zockt. Das ist toll! #00:01:37-9#

B: Und was macht ihr hier sonntags in der Stadt? Also gerade, warum seid ihr heute hier? #00:01:41-7#

I (durcheinander): Eis essen/ ähh weil/ Pokemon Go #00:01:43-2#

I1: Ich find gut an der Stadt, also in/ am Münsterplatz, dass es hier viele Poke-Stopps gibt um Pokemon Go zu spielen und das es hier leckere Eisdielen gibt und man gut Essen kann. UND das es hier Subway gibt. #00:01:56-2#

I2: Subway, beste beste Ware! #00:01:58-2#

B: Das heißt wirklich Großstadt, ne. Wenn es irgendwo Subway gibt. #00:02:01-1#

180716_0132S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: (unv.) mir gings darum, dass äh, dass wir ähm äh, also viele die ohne ohne Internet sind, dass/ ich kenn verschiedene Frauen hier, Frauen die gerne verreisen, äh. Die haben alle erwachsene Kinder, wer soll denn denen über Internet ne Fahrkarte kaufen? Also MUSS die Agentur bestehen bleiben, wenn se auch anderseitig besetzt wird an Personal. Sie sollen eben im ähm Umkreis von Castrop-Rauxel sollen sie werben. Da ist bestimmt der eine oder andere der sowas übernimmt. Eine, sagen wir mal ein Bahnbeamter, der vielleicht im Ruhestand is oder behindert is. Der noch mitarbeiten, der noch so und so viel Stunden mitarbeiten darf oder in dieser ach die sind ja auch mit Rente/ die haben ja auch im Rentenalter angefangem. Da sind alte eh/alte Bahnbeamte drin, dass die da sind ne, ne? Die sind bestimmt irgendwo eh aufm Bahnhof gewesen und haben/ waren Verkäufer oder was weiß ich und ah, und ja haben sich dann hier selbstständig gemacht. Wenn die Agentur SELBER ge/die Bundesbahn lässt das dadrin, in dem Bahnhofsgebäude, selbst wenn ein Verkäufer/ ein Käufer kommt und das ganze Gebäude kauft. Es sei denn der Käufer findet für die Agentur kein Platz. Aber Platz ist für alle, wenn man will. Ne?, ne? #00:01:30-5#

B: Das (unv.). Aber erzählen Sie nochmal, also sie haben als Buffetfrau gearbeitet, was heißt das? Als Kellnerin? #00:01:38-3#

I: Als Buffetfrau, ja. #00:01:40-3#

B: Und, aber was war das für eine Institution dadrin? #00:01:43-7#

I: Das war ein Wirt, äh, der war/also da war das Bahnhofsgebäude, ähm, äh äh, wir wurden Hauptbahnhof, weil uns fehlten noch die Einwohner, dass der D-Zuch halten sollte. Der hält nicht überall der D-Zuch, an jeder Sttation. Der braucht da bestimmte äh äh bestimmte Einwohnerzahlen, damit er hielt/halten MÜSSEN. Da waren wir ja schon an de 90.000 oder mehr, ne. Und dann ging des nachher berchab, weil ja dann die die ähh Zechen äh geschlossen wurden, ne. Und warum wurden die Zechen geschlossen? Weil se zuviel gestreikt haben, die wollten dauernd höhere Löhne haben. #00:02:22-9#

B: Aber heißt das das/ Sie haben vorhin gesagt, dass mhh auch die anderen Arbeiter aus den anderen Städten hier zum Bahnhof kamen, das/ #00:02:28-9#

I: Ja! Damals, die da/da waren ähm die die inner Zeche ham, die bei Rütgers-Werke ham gearbeitet, das sind chemische Werke, Rütgers (Teer?)verwertung, Stickstoff, wir haben die Kohle weiterverarbeitet zu den ähm ähm die, wie nennt man das? Also, damit man Farben herstellen konnte, und Gummi herstellen konnte und sowat alles, ne. #00:02:50-3#

B: Das heißt es sind vor allem Leute NACH Castrop-Rauxel gefahren um zu arbeiten? #00:02:53-6#

I: Ja, die [Leute] sind hierhergekommen zu den Werken, ähm aus Wanne, aus Herne, ach, im ganzen Umkreis kamen die Leute, die Männer. Und haben dann äh bei Willy Eichmann, wie der Wirt hieß, Willy Eichmann, und seiner Frau, die die waren aus Oberhausen, ein äh ein Fachehepaar. Und die hatten da gemietet, diesen äh, äh hier diese Räumlichkeiten im Bahnhof und haben dann auch Lehrlinge ausgebildet und haben dann äh, (räusper), einen großen Speisesaal gehabt und eine eine Schenke vorne. Und hinten im Speisesaal gab es sehr gutes ähm Essen. Mit Stammgästen, die haben auch Buffet rausge/ und da da war Oberbürgermeister Kauermann noch. Da wurde/ wurden Buffets geliefert. Ja, das war ganz groß damals. Mhh. #00:03:45-3#

B: War das ihre erste Stelle? #00:03:46-7#

I: Nee, war nicht meine erste Stelle. Und, ähm, ... ja und ähh Herr Eichmann, (wir? hier?) waren auch noch kleine Unternehmer wie Dachdecker ähh ähh, Boh/dann Bohrmann und hier ach Heißmangel, Schuhmacher, die kamen/ ach da waren/ alles was ein bisschen äh gehoben war, gehobene Stellung hatte, kam alles nach Eichmann, ja, (räusper). Und das Ehe/ja, morgens mh/ bin ich fink um sieben Uhr morgens ange(unv.). Zwei Büffetfrauen ah/im Schichtdienst und äh um elf Uhr war abends zu. Randle gab es nicht. Wenn einer Randle gemacht hat, der kriechte Lokalverbot. Und dann hatten wir nen ganz bekannten Boxer, der hieß mit Vorname Conny, der kam aus Castrop und der hatt dann ähh/ mich wollte mal einer angreifen und da hat der den

an der Krawatte genommen und durch die Türe geschoben (lacht). Und dann hatten wir nen Lehrling gehabt ähm und äh der war im dritten Lehrjahr oder hatte ausgelernt und kam dann zur Bundeswehr und is unschuldig verunglückt, weil/ unschuldig heißt, er hat geschlafen und seine Kollegen gingen ähh, da wo se stationiert waren einen Trinken und aufm Rückweg sind se über äh Wald und Wiesen gefahren und der äh ist umgekippt der Wagen und der der war tot. Der Fahrer war tot. Hat hat ganz/halb Rauxel oder ganz Rauxel getrauert. Um den jungen Mann ... Ich hab noch Fotos wo der drauf is, ja ... Und dann waren da ähm eine wunderbare Küche und und auch Putzfrauen, private Putzfrauen und/ Das war richtig/ kann man sich gar nicht vorstellen wie das früher mal war. Also richtig Hochkonjunktur #00:05:47-5#

B: Vermissen Sie (unv.) #00:05:49-7#

I: Ja, die Hochkonjunktur vermiss ich, ja. Aber dann zoch ich nachher selber weg, und, nach Oberbayern, dadacht ich/ wollt ich auch die Welt verändern. Aber dann hat sich Castrop-Rauxel in der Zeit auch verändert (lacht). #00:06:02-4#

B: Warum sind sie wieder zurückgekommen? #00:06:04-2#

I: Ja, das hat nen andern privaten Grund. Also, da möchte ich nicht drüber reden (lacht). Jetzt haben sie Geschichte (gehört?) (lacht). #00:06:12-2#

180716_0133S4.wav

I: Also dann gab es sehr viele, früher als ich ehm so 15 war ehm, jetzt bin ich ja schon n paar Tage über 80. (Lacht) über meine eigenen Witze lachen (Lachen). Und dann gab es viel Fuhrgeschäfte und das heißt, Pferd und Wagen oder LKWs, die die Kohle von der Zeche in die Häuser fuhr, weil die Berchleute bekamen Deputat, die bekamen 100 Zentner Kohle im Jahr von der Zeche für ganz billig Geld und die Invaliden bekamen 50 Zentner im Jahr, ne. (Räusper) und dann sind wir, es gab ja nichts anderes, nur die Kohle und eh/ und Brikettheizung, aber hauptsächlich eh Steinkohle, gab es Heizung. Und da war hier richtig aktiv was los. Ja jaja, und ich komm aus so einem Fuhrgeschäft, komm ich. Ich hab dann später, eh da war ich noch in der Schule und weil ich ja eh ,35 geboren bin, musste ich eh neun Schuljahre machen und war auch nich gerade, war so im obersten Bereich und da hat mein Vater mich freistellen lassen und dann bin ich mit Pferd und Wagen von der Zeche nach Ickern, in den Stadtteil Ickern und habe dann immer ehm Kohle hinggebracht. Die Kohlen. #00:01:19-8#

B: Von Ickern nach? #00:01:19-8#

I: Von der Zeche, Vik/ Viktor 3-4 nach Ickern. Ende der Durchsage. #00:01:29-1#

180717_0151S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

B: Okay, erzähl nochmal. #00:00:01-6#

I: Ich geh im Urlaub und war im Pool und und äh wir haben immer, warn wir im Garten. #00:00:11-1#

B: Und was habt Ihr grade gemacht? #00:00:15-4#

I: Im Pool/ Ein Eis essen. #00:00:17-8#

B: Und wo geht man hier am besten Eis essen? #00:00:16-8#

I: Eine Eisdiele. #00:00:22-7#

B: Aber Du weißt nicht, wie die heißt? ... Okay, möchtest Du noch was erzählen? #00:00:32-0#

I: Jetzt kann Jason dran. #00:00:33-1#

180717_0152S4.wav

I: Ich habe einmal äh/ #00:00:08-7#

B: Wie heißt Du und wie alt bist Du? #00:00:07-2#

I: Ich bin vier und ich heiß Fabienne. #00:00:17-9#

180717_0153S4.wav

I: Wir warn im Urlaub und wir warn im Pool und wir warn, wir warn Eisdiele und wir warn in Urlaub und wir warn/ #00:00:18-5#

B: Wo wart Ihr denn im Urlaub? #00:00:22-3#

I: Mhh. Bei Sand. Und beim Meer und wir waren eh am Strand und wir ham die Füße verbuddelt und wir müssen halt die Schi/ die Schippe mitnehmen und den Eimer mitnehmen und den und den (Shampoo`?) mitnehmen und wir müssten noch eh in Urlaub. #00:01:13-9#

B: Okay, und war Urlaub schön? Jaaa. Okay. #00:01:16-5#

180717_0154S4.wav

I: Also wir waren grade im Pool, dann warn wir noch Eis essen in, in ähm zw/ in paar Wochen fahrn wir in den Urlaub. Und nach den Sommerferien komm ich in die fünfte Klasse. #00:00:19-3#

B: Du kommst in ne neue Schule wahrscheinlich? #00:00:19-4#

I: Ja. #00:00:23-9#

B: Findst das cool oder freust dich nicht so drauf? #00:00:22-3#

: Es geht. #00:00:28-6#

B: Es geht. Isses in nem andern Stadtteil? #00:00:29-0#

I: Nein. #00:00:32-3#

B: In welchem Stadtteil wohnt Ihr? #00:00:31-2#

I: Castrop. #00:00:33-8#

B: Castrop. Ok. Möchst Du noch was zu Castrop sagen? #00:00:38-1#

I: Also Castrop ist sehr schön und man hat da viele Freunde, ja. #00:00:50-9#

B: Kannst Du dir irgendwann mal vorstellen, woanders hinzuziehen? #00:00:54-9#

I: Mh mh. (verneinend). #00:00:55-0#

B: Ne. Was ist denn einer deiner Allerlieblingsorten in Castrop? #00:00:59-0#

I: Mhh Zuhause. #00:01:04-2#

180717_0155S4.wav

I1: Ich war in Urlaub und/ und/ #00:00:05-3#

I2: Du warst doch gar nicht Urlaub. #00:00:07-2#

I1: Ach ne, wir gehn in Urlaub und und und ich hab frei und und dann mh wir warn im Pool und so und wir ham n neuen Ring. Und ich hm ich hab Nintendospieler gekriegt. #00:00:35-4#

B: Zum Geburtstag oder einfach so? #00:00:36-0#

I1: Mh Geburtstag, aber ich hab noch gar noch kein Geburtstag. Ich hatte morgen Geburtstag. Kann ich das anhören? #00:00:50-0#

180719_0165S4

Markt, Ickern

I: Ja... Da ist schon mein erstes Problem. Also ich komm immer wieder hierhin, weil ... ich hier ne Ergotherapeutin gefunden hab, die einfach klasse ist! Reicht das? (Lacher) #00:00:15-7#

B: Wo kommen Sie immer her? #00:00:16-6#

I: Aus, ach ich komm aus Dortmund. Und komm nach Castrop weil es besser/ also weil die Therapeutin einfach besser is als in Dortmund. #00:00:25-6#

B: Und ähh, verbringen Sie dann noch ein bisschen mehr Zeit in Castrop, oder? #00:00:29-1#

I: Eigentlich schon. Ich geh hier immer nochma bummeln. #00:00:31-7#

B: Weil das ganz nett? #00:00:33-1#

I: Joa. #00:00:33-7#

B: Aber nur Ickern sozusagen? #00:00:35-2#

I: Nee, ich ich gehe weiter. Ich geh dann auch bis Castrop Altstadt, ne. #00:00:39-1#

B: Ahh, und wie (finden?) sie Castrop Altstadt so? #00:00:41-1#

I: Joa ... schon schöner, ne. #00:00:44-1#

B: Hat schon mehr was von Altstadt, ne. #00:00:46-6# #00:00:46-7#

I: Joa. #00:00:46-3#

180719_0168S4.wav

Markt, Ickern

I1: (unv.) einfach anfangen mit das war n/ Ich hatte sehr n peinlichen Traum oder so? Ja, kann ich, oder? #00:00:06-6#
#00:00:12-6#

I2: Ich hatte mal einen Traum. #00:00:08-3#

B. (unv.) #00:00:10-9#

I1: Eines Tages, nee. Ehh soll ich jetzt einfach irgendwie sagen was in dem Traum passiert is oder wie? #00:00:16-8#

I2: Wir können ja/ Ich weiß ja gar nich mehr was mein Traum genau war. Man kann sich ja auch

was ausdenken, also ich weiß nicht ob das hier im Rathaus war oder was es war und dann kann ichs mir einfach ausdenken. #00:00:29-5#

I1: ... (seufz) warte,den/ fang du an #00:00:29-6# #00:00:30-6#

I2: Nein #00:00:31-4#

I1: Dann fang wir beide an. Dann erzählen wir beide/ dann denken wir und beide so ne Art Geschichte aus. #00:00:38-1#

I2: Ok. #00:00:39-5#

I1: Weil das schlimme is, ich weiß nicht mehr, worum diese Geschichte in diesem Theater geht und deswegen/ (Lacher). Wir müssen/ wir müssen nur anfangen, komm! Was soll ich denn jetzt erzählen? #00:00:50-4#

I2: Erzähl doch einfach was (unv.) #00:00:52-3#

I1: Das ich einen sehr komischen Traum hatte in d/ ich bin da ins/ in dem Traum bin ich ins Rathaus gegangen und dann waren da irgendwelche Diebe und Räuber und haben den Bürgermeister mitgenommen (kichern) und dann haben die da an die Wand, da kann ich mich noch erinnern, die haben da irgendwie was mit Graffiti angeschrieben, so: Wenn ihr jetzt nicht rausgeht, explodiert ne Bombe. Dann sind alle rausgerannt, dann haben wir uns alle um das Rathaus versammelt und dann haben die irgendwie aus Pappmaché son Art Kopf an diese/, so nen Riesenkopf, an dieses Rathaus gemacht, das ist echt total komisch. Und dann saßen die da, haben sich in diesem Kopf versteckt, in sonem großen, so weißen und dann haben die da mit so einem Megafon was gerufen und der Bürgermeister hat angefangen zu weinen und so. Also, oh nein, was soll ich denn jetzt machen, ich verlier meinen Job! (Lacher). Und ich hatte dann richtig Angst, ich war dann irgendwie noch aufm Klo in/ in dem Rathaus, dann bin ich da irgendwie rumgerannt und dann kamen diese Diebe. Und dann haben die mich verfolgt und ja/ #00:01:53-1#

I2: Ja, im Klo. #00:01:53-1#

I1: Nein, auf den Gängen im Rathaus (lacht). Jetzt bist du dran. #00:01:53-0#

I2: Ja, mir fällt nichts ein. #00:02:03-0#

I1: Du musst dich hinsetzen/ #00:02:09-6#

B: Du kannst auch was anderes erzählen. Du musst nich über deinen Traum von einem Rathaus erzählen. #00:02:29-4#

I2: Ja, mir fällt aber grad nix anderes ein. #00:02:08-2#

I1: Dieser Raum/ dieser Traum is so schlimm gewesen. #00:02:10-6#

I2: Ähm ähm #00:02:14-5# #00:02:13-8#

B: Wo tagt ihr mit dem [Ich bin im] Kinder- und Jugendparlament? #00:02:14-8#

I2: Was? Ich bin da nich drin. #00:02:18-2#

B: Ah, du bis da nich drin. Aber auch im Ratssaal, oder? #00:02:19-4# #00:02:18-9#

I2: Ich hatte keine Zeit. #00:02:19-2#

I1: Ja. Da sitzen wir immer. Das is da manchmal (unv.) (seufz) ich will jetzt nich sagen, langweilig, aber irgendwie sprechen die dann über Themen, zum Beispiel, die haben einmal besprochen, was wir vielleicht für die Eltern machen könnten, im Rathaus/ äh im (Qpar?)/ also im Bogi's, haben die gesagt: Ja, was hält ihr denn von Kaffee? Und dann erzählen Kinder immer so Geschichten, zum Beispiel so: Ja, ich würde gerne, da noch ne Ampel hin machen/ (Lacher) und meine Freundin/ #00:02:51-9#

I2: Ja, ich würde gern ein besseres Schulklo haben. #00:02:53-0#

I1: Ja und meine Freundin/ ja, das sagen die immer, das sagen die wirklich immer! #00:02:53-5#

I2: Ich weiß. #00:02:54-6#

I1: Und dann sagt ähm dieser Herr Kravanja, sagt der immer so: Ja, ich war auch auf dem EBG [Ernst-Barlach-Gymnasium] und das Problem mit den Toiletten ist sehr groß, aberdas wird/ #00:03:03-5#

B: Und jetzt kriegt ihr (unv.)? #00:03:01-8#

I1: Ja. Ja, auf jeden Fall, ich trink da immer Tee, der Tee ist da richtig lecker. (Lacher) Ja, dann sitz ich immer neben/ Moritz kommt dann noch, also meine Freunde und so und dann sitzen wir da und quatschen. #00:03:23-6#

B: Und wie viele seid ihr da im Kinder- und Jugendparlament? #00:03:23-6#

I1: Eh, sehr viel, wir haben verschiedene Themen, ich bin zum Beispiel bei Kinderrechte, dann gibt es noch welche, Spielraumforscher, die ehm halten Spielplätze sauber und so, ja und noch viele weitere. Und du bist jetzt dran. Ich hab schon zu viel gequatscht. #00:03:40-9#

I2: Ich will aber jetzt nichts erzählen, weil mir nichts einfällt. #00:03:42-9#

I1: Egal, dann erzähl zum Beispiel was. Wo du hier unterwegs warst und dann is irgendwas Schlimmes passiert. #00:03:53-2#

B: Oder, (unv.) kommen deine Eltern und Großeltern auch aus Castrop-Rauxel? #00:03:37-3#

I2: Ja. #00:03:39-2#

B: Was sagen die, wenn die so, weißt du Kind, früher war diese Straße/ oder, also erzählen die solche Dinge manchmal? #00:04:03-3#

I2: Ehh, nein. #00:04:03-3#

B: Oder kommen die aus einem anderen Viertel, oder? #00:04:09-7#

I2: Ne, die kommen, also, keine Ahnung, mein Vater wohnt in Habinghorst, meine Mutter hier halt in Ickern und meine Oma und Opa keine Ahnung (lacht), keine Ahnung! #00:04:17-7#

I1: Die Wohnung im Stadtteil Keine Ahnung. #00:04:19-3#

Ja, aber die wohnen in Castrop-Rauxel, ich glaube in Habinghorst. #00:04:26-6#

I1: Oder ich habe ne Geschichte. Also an dieser Kirche hier, da/ da hab ich immer so einen Rollator gesehen, als ich klein war, irgendwie im Kindergarten. Und dann bin ich da mal hingelaufen und dann saß da n Mann und ich hab richtig Angst bekommen, dann bin ich weggelaufen und dann hab ich allen im Kindergarten erzählt, dass da irgend son ehmschlimmer Mann sitzt und dann sind die da nicht mehr vorbeigelaufen, sind dann immer hinter die Kirche rum und dann nach Hause. #00:04:51-8#

I2: Ja, wir sind auch/ wir sind auch einmal hier so langgegangen, am Markt und dann kam da/ dann war da so ein Mann, der hat uns die ganze Zeit verfolgt und dann sind wir ins Zeemann oder so gerannt, weil das der Laden war, haben uns da hinter den Socken oder was das war versteckt und dann hat Amy meine Mutter angerufen und hat gesagt, dass hier n Mann ist, der uns verfolgt. #00:05:08-3#

I1: Oh mein Gott.(Lacher) #00:05:14-5#

B: Erzählt doch noch von nem coolen Erlebnis in Castrop-Rauxel. #00:05:15-3#

I1: Cooles Erlebnis. Castrop kocht über. # #00:05:16-8#

I2: Keine Ahnung #00:05:18-8#

I1: Warte, warte, muss gucken, warte. Ja, wenn ich mit meinen Freundinnen shoppen geh, also was heißt shoppen, eigentlich kann man hier nicht shoppen, eigentlich nur bummeln. Wenn wir dann in dm sind (kichern), das ist lustig. #00:05:31-9#

B: Aber geht ihr dann hier in Ickern oder in der Altstadt? #00:05:33-3#

I2: In Ickern. #00:05:37-5#

I1: Hier in Ickern. #00:05:35-6#

I2: Und in Castrop. #00:05:39-1#

I1: Das laufen wir da in Kik und das Gute ist, hier gibt es die beste Pizzeria und den besten Döner. #00:05:45-1#

I2: Wo denn? Als ob du Döner isst. #00:05:46-8#

I1: Auf der ganzen Welt. Ja, Dönerbox. Das war dieser Pizzeria Luciano und dieser Elgin Grill, kennst du den? #00:05:59-2#

I2: Welcher? Meinst du? (unv.) #00:05:59-4#

I1: Na, die, hier in Ickern. Mein coolstes Erlebnis/ was war da denn/ #00:06:09-6# #00:06:02-2#

I2: Mein coolstes Erlebnis? #00:06:04-0#

B: Oder der coolste Ort. #00:06:09-6#

I1: Der coolste Ort/

I2: Der coolste Ort find ich ist dieses/ warte, dieses Regenrückhaltebecken da, wo man so rumlaufen kann und dann ist da so ein riesiger/ das is in Ickern. #00:06:20-1#

I1: Ja, echt? #00:06:21-4#

I2: Aber eigentlich finde ich das nicht so cool. #00:06:25-8#

I1: Am coolsten finde ich die Schule und/ #00:06:25-8#

I2: Nein, am coolsten finde ich was Anderes. #00:06:27-5#

I1: Echt? Ich/ also am coolsten finde ICH dm. (Lacher) Weißt du was cool wäre? Wenn die hier einfach H&M aufmachen könnten. #00:06:38-6#

I2: Ja. #00:06:38-6#

I1: Das wäre doch richtig cool (Lacher)? #00:06:38-6#

I2: Ja, macht mal H&M auf. #00:06:39-6#

I1: H&M, bitte! Wenn das der Bürgermeister hört, wärs mega cool. #00:06:55-1#

I2: Auf jeden Fall, ich überleg gerade/ Der coolste Ort, es gibt/ keine Ahnung #00:06:50-7#

I1: Die Schule, weil früher hinter der Garage/ #00:06:54-6#

I2: Es gibt so viele schöne Orte hier, zum Beispiel dieser eine Kanal da. Also nicht der Kanal, sondernder/ wie heißt nochmal dieses/ da ist doch irgendwie so nen Sonnenhof/ #00:07:06-3#

I1: Sonnenhof? #00:07:06-3#

I2: Und dann is da/ Nein keine Ahnung, dieser, da feiern manche Leute Konfirmation oder so und dann geht geht da so eine Straße rein und da ist so ein cooler Kanal wo/ der voll schön ist und das ist hinter dem (Behrenbruchsee?), nein, keine Ahnung, ich weiß es nich. Da ist auf jeden Fall irgend so n cooler Ort, ich kann das nicht beschreiben. #00:07:28-0#

I1: Ach, was war denn mein coolestes Erlebnis hier? Oh/ (unv.) mein schlimmstes Erlebnis war, da war ich noch klein und ich saß da als Baby im Auto und mein Papa ist einfach nur schnell nach Aldi und das regt mich immer so auf bei Aldi, die machen da nich ne zweite Kasse auf, kennste das? #00:07:46-3#

I2: Ja, ich zieh dann immer an den Dingern. #00:07:46-5#

I1: Ham die da/ Ham die da nur eine Kasse. Da steht man da und dann wartet man und ich hab angefangen zu weinen, weil ich hatte kein Wasser und das war mega warm im Auto. Und mein Papa war eigentlich nur fünf Minuten weg, aber der hat das Fenster nicht aufgelassen, also dann war es mega warm und ich hatte angefangen zu weinen und hab gesagt: Papa, du wolltest mich töten, du wolltest mich hier alleine lassen. Und dann ja hat er gesagt: Ja, nicht schlimm, ich kauf dir jetzt ein Eis, weil wir ja bei dem Eisladen/ nein doch nicht Eisladen, bei der Eis/ ja Eisdiele und ja, dann war alles wieder gut. #00:08:21-0#

I2: Und das war dein schönstes Erlebnis? #00:08:22-5#

I1: Mein schlimmstes! #00:08:24-1#

I2: Achso, ich dachte schon schönstes. Bei mir war das das schlimmste das wir so/ wir sind so spazieren gegangen mit dem Hund und dann war also, ne oder mit Hund, ja ich glaube schon. Auf jeden Fall waren wir da in diesem Regenrückhaltebecken halt und dann waren da so Bäume und das war so windig, dass son Ast runtergefallen ist und dann hat meine Mutter noch/ meine Mutter schreit so: Vorsicht! Dann bin ich weggerannt und der Hund war auf einmal weg, der hat sich so losgerissen. #00:08:53-1#

I1: Was?! #00:08:51-6#

I2: Der hat halt die Leine weggerissen und is dann weggerannt. #00:08:55-1#

I1: Oh mein Gott! #00:08:53-7#

I2: Weil der so Angst hatte. Und dieser Ast ist dann meinem Stiefvater so halb aufen Kopf gefallen. Also, der hat so ne Schramme gehabt, weil der war/ weil der nicht ganz so zur Seite gehen konnte. #00:09:10-4#

I1: Habt ihr den Hund gefunden? #00:09:10-4#

I2: Ja, der ist irgendwann wiedergekommen. #00:09:12-1#

I1: Wann denn? #00:09:14-0#

I2: Keine Ahnung, nach ein paar Minuten oder so. #00:09:15-6#

I1: Ich dachte schon nach ein paar Tagen oder so. Oh, was ich früher geliebt hab, also hier gabs ja/ hier gibts ja regelmäßig Flohmärkte und ich bin mit meiner Oma immer hingegangen und meine Oma mochte dann diese Läden, du kennst ja diese (typischen?) Läden, wo die ihre Anzieh-sachen verkaufen. Diese/ und ich immer so: Oma, jetzt komm mit! Und ich hab mir da immer so ne Frikadelle geholt, so ne Fischfrikadelle, kennst du die? Im Brötchen, ich hab/ musste mir die jeden Tag holen und nach dem Kindergarten, als ich hier abgeholt wurde, dann bin ich/ musste ich mit meinem Papa nach dm und hab mir neue Haarspangen geholt. Ich hatte bestimmt, ja, ich hatte bestimmt (unv.) alle Haargummis. #00:09:56-5#

I2: Ich hab mir immer Erdbeerhaarspangen oder so geholt. Oder diese Herzen. #00:09:59-9#

I1: Und ich durfte dann zu Edeka und hab mich richtig cool gefühlt, weil ich/ weil mein Papa hat mir das Geld gegeben und dann durfte ich alleine an der Kasse bezahlen. #00:10:12-4#

I2: Oh Gott, mir fällt überhaupt nichts ein, aber ein schönstes Erlebnis/ #00:10:17-4#

I1: Wir erzählen nur schlimme Sachen grad. (Lacher) #00:10:19-6#

I2: Nur komische. (Lacher) #00:10:19-6#

I1: Ja, jetzt gerade ging. #00:11:33-0#

I2: Mhh mhh mhh mhh mhh. Aber ich finde auch diese Steinmauer cool. Die ist auch ein cooler Ort oder da wo die Schafe immer sind. Das is an diesem Kreisverkehr in der Nähe von Penny, da wo man so diese lange Straße, die neue Straße, so nennen wir das immer. #00:10:42-0#

I1: Aber ist das nich in Ickern? Das ist doch nicht in Ickern, oder? #00:10:44-8#

B: Ja, aber es geht um ganz Castrop. #00:10:45-5#

I2: Das is/ also es ist in Ickern und das das ist halt diese Straße wo man zu Real fahren kann, glaub

ich. #00:10:56-3#

I1: Ach da, doch doch, ja ja. #00:10:56-3#

I2: Und da/ Und da/ und da sind an den Seiten ja immer so Wege und dann ist da so ein richtig geiler Weg, wo man so rein kann. #00:11:02-5#

I1: (und.) Realschule? #00:11:02-5#

I2: Nö, ich meine an der Straße da, da ist ja diese schöne Straße und/ #00:11:06-5#

I1: Ach ja ja! #00:11:06-5#

I2: Und da sind überall so Gräser, also Gras und so, und Bäume und so und dann ist da so ein Wald, da kann man so reingehen und dann ist da so ein Bach und so eine kleine Brücke. #00:11:23-7#

I1: Ja, ich hab schonmal/ ich hab da schon mal geholfen. Ich hab d/ so ner Oma, keine Oma, einer ältere Dame. Sorry! Bitte rausschneiden (lacht). #00:11:31-2#

I2: Ja, bitte. #00:11:31-2#

I1: Is da/ is da is da irgendwie Milch oder irgendwelche ... Verpackung runtergefallen und dann hab ich die aufgesammelt und dann hab ich Geld bekommen von der und dann hab ich was kauf/ dann konnt ich mir was kaufen. Weil meine Mutter hat gesagt: Ne, das kauf ich dir nicht und dann konnt ich es alleine kaufen. Und deswegen, hab ich mich dann gefreut. #00:11:40-2#

I2: Ich hab nur so komische Bilder, auf jeden Fall guck warte (zeigt Foto auf Handy), ich meine diese Steinmauer da und da kann man ja hinten so lang fahren. #00:11:57-8#

I1: Ah ja, ich weiß wo die Schafe sind, das ist bei diesem Rasenmäherladen. #00:12:06-2#

B: Das hab ich heute auch gesehen, als ich mit em Bus gekommen bin. #00:12:06-2#

I2: Ja, ich weiß und da, wenn man da hinten, das/ das is jetzt okay, die Leute sehen mich ja eh nicht (lacht). Aber auf jeden Fall is da hinten, wenn man da diese Straße langfährt, da hinten.. #00:12:19-7#

I1: Oh ja, das ist so richtig schön! #00:12:19-7#

I2: Da geht es ja so zu Real und so und da kann man hier zwischendurch immer in diese/ da is so ein Bach halt. #00:12:26-6#

I1: Ja. #00:12:29-1#

I2: Keine Ahnung. Kann man schlecht erklären. #00:12:29-1#

I1: Und ich liebe das Freibad hier, ich bin so glücklich, dass wir ein Freibad haben. #00:12:31-3#

I2: Das Freibad is richtig cool, weil (unv.)/ #00:12:34-9#

I1: Und heute war ich auch Minigolf spielen. Und dann hat meine Freundin, die hat da/ der Mann, der die Blumen gegossen hat, du weißt ja, dass da so viele Blumen beim Minigolf spielen sind, die hat da einfach den Schlauch umgeknickt und der Mann hat sich gefragt, warum da kein Wasser rauskommt (lachen). Hat er sich umgedreht und hat sie nass gespritzt. (Kichern) Das war richtig lustig, ja und ich mag es auch im Freibad. #00:12:56-7#

I2: Ja, das Freibad ist schon cool. Da sind zwar jetzt nicht so viele Rutschen und so aber ich find, da kommen immer so viele Leute hin, das man das gar nicht braucht. #00:13:04-2#

I1: Aber was ich nicht mag is/ in den Duschen, das ist mega kalt. Auch wenn man nicht unter die Kalte geht, die wechseln immer. #00:13:10-9#

I2: Ich nehm die kalte und dann spring ich ins Wasser oder so. #00:13:12-5#

I1: Nein, ich mein aber innen drin, die Duschen. Wenn man sich abducht, damit man/ #00:13:19-8#

I2: Ja, eben, da gibt es ja auch eine Kaltwasserdusche. #00:13:19-8#

I1: Ich weiß. Ja und die wechseln immer, da gehts immer/ dann wirts irgendwie/ des #00:13:23-9#

I2: Ja, die werden immer heiß und kalt. #00:13:26-0#

I1: Ja, die werden immer richtig lange/ die bleiben richtig lange kalt und dann werden sie für ein paar Sekündchen wieder warm und dann wechseln die. #00:13:39-2#

B: Wie lange wollt ihr noch in Castrop wohnen? #00:13:39-2#

I1: Wie lange? Ich leb ja noch bei meinen Eltern, ich bin ja noch jung, heißt: Ich glaube auch wir werden nicht umziehen, weil ja wir haben glaub ich/ also wir haben ein schönes Haus und dann müssen wir da auch garnich umziehen weil wir nichts anderes brauchen, also zumindest jetzt nicht, noch nicht, oder so. (Kichern) (unv.) #00:14:00-7#

I2: Ich hab keine Ahnung, es kann sich ja immer ändern, wenn man erwachsen ist und irgendwie. #00:14:08-1#

I1: Na ja, es kann sich ja alles ändern. #00:14:08-1#

I2: Stell dir vor, du hast einen Freund, der woanders wohnt oder so, in einer anderen Stadt. Ja okay das ist ein komisches Beispiel. Oder ihr wollt zusammen ziehen und dann gibts son/ #00:14:18-3#

I1: Und dann gibt es Streit mit den Eltern. Die so: Nein, aber ich lebe doch hier schon so lang in Castrop, du kannst doch nicht/ Ich so: Mama, es ist doch NUR Dortmund. Und dann so: Dortmund is schlimm, schau mal wie schön alt ist hier bei uns und Dortmund ist so modern! Und ich so: Ja Mama aber da gibt es so viele Sachen zum Shoppen! #00:14:35-2#

I2: Dortmund ist modern (lacht). #00:14:33-7#

B: Aber findet ihr wirklich, dass Castrop-Rauxel so alt ist, von den Gebäuden her? #00:14:40-4#

I2: Nein, ich finde das eigentlich schön. #00:14:40-9#

I1: Na ja, manches schon! Aber eigentlich wird es immer moderner, oder? Eigentlich ist es ja normal. #00:14:46-2#

I2: Aber Dortmund is/ Dortmund und so die ganzen Städte drum sind sind doch auch/ #00:14:52-1#

I1: Aber das ist eklig! Ich mag Dortmund, also/ #00:14:56-9#

I2: Ich auch nicht, aber ich wollte es jetzt nicht sagen (lacht). #00:14:56-9#

I1: Aber ich find das ist so dreckig, da legt immer so viel Kaugummi und dann guck ich, dass ich da nicht reintrete und da sind so viele Tauben und/ #00:15:04-2#

I2: Ja, an diesen Bahnhöfen, da wo man immer so vorbeifährt. #00:15:06-2#

I1: Ja, ist eklig! Aber hier ist es schön. #00:15:12-4#

I2: Wir lästern über andere Städte. #00:15:12-4#

I1: Sorry! #00:15:12-4#

I2: Bitte rausschneiden. #00:15:12-4#

I1: Ja, bitte rausschneiden, oh Gott. #00:15:16-8#

I2: Also ja, sorry. Aber Dortmund ist auch cool eigentlich. #00:15:23-7#

I1: Oh, ich mag die Innenstadt! #00:15:25-6#

I2: Mh ja, es gibt so/ es gibt ja so einen komischen Teil. #00:15:29-3#

I1: Nein, ich mag die Innenstadt hier in Castrop. #00:15:32-2#

I2: Ach so, wir reden gerade über Castrop, ja die mag ich auch eigentlich. #00:15:35-4#

I1: Ja, weil da gibts Deichmann. #00:15:36-7#

I2: Da hab ich mir meine Ohrlöcher stechen lassen, glaube ich. #00:15:38-8#

I1: Echt? #00:15:40-3#

I2: Ja, da war ich sechs oder so. #00:15:40-3#

I1: Oh, ich hab mir hier Ohrlöcher stechen lassen in dem/ da gibt es doch so n Ohrringgeschäft, son Schmuckgeschäft/ #00:15:47-6#

I2: Ne, kenn ich nicht #00:15:47-6#

I1: Da konnte man sich Ohrlöcher stechen. Und das war an so einem Sommertag, da haben die die Tür offengelassen und da war ich halt noch sehr jung und da hab ich angefangen zu schreien und da kamen ganz viele Leute vorbei und die dann so: He, Ruhe hier! Und ich so: Mama, (gleich?) hab ich ein Loch im Ohr! Und sie dann so: Nein, das is nicht schlimm, da packen wir jetzt einen Ohrring rein und dann ist das Loch wieder zu. #00:16:11-4#

I2: Was wir hier alles erzählen. #00:16:11-4#

I1: Ja. #00:16:19-8#

I2: War das jetzt sogar/ keine Ahnung War das eigentlich so richtig? Aber wir erzählen eigentlich nur irgendwelche Geschichten. #00:16:21-4#

I1: Oh, und ich liebe Auffenberg, weil man/ also weil mein bester Freund, der hat hier Klavierunterricht und dann sind wir uns immer/ ja dann sind wir uns immer Sachen holen und eh/ und er/ er dann so: Ja, Amina, du isst immer total wenig, ich/ ich hol mir immer/ er holt sich wirklich son Frühstücksbuffet mit sonem Spiegelei, nem Brot und ich hol mir dann nur so einen kleinen Keks und er dann so/ er dann so: Ja Amina, du musst mal ein bisschen mehr essen. Und dann hat er mir noch was gekauft, der hat sich dann sich son Buffet gekauft und mir dann auch und dann hat er sich am Ende beschwert wieso ich nicht aufgegessen hab. #00:16:55-8#

B: Hier bei der Bäckerei oder? #00:16:55-8#

I1: Ja, dann musste ich es mitnehmen. #00:16:55-8

I2: Da gibt es voll das leckere Frühstück. #00:17:01-2#

I1: Ja, voll lecker. #00:17:01-2#

I2: Aber ich mag die Brötchen an der (unv.)bude, die sind so knackig. #00:17:04-8#

I1: Oh du kennst doch bei Auffenberg, das is doch für kleine Kinder, da is so ne Schublade und dann kann man sich da so Gummibärchen rausholen. #00:17:14-1#

I2: Oh ja, da bin ich früher immer reingegangen und hab mir die rausgeholt. #00:17:16-6#

I1: Ich auch, ich hab das heimlich gemacht/ bin da so rumgekrabbelt, dann hab ich mir die genommen/ #00:17:20-6#

I2: Ich hab mir die mal gebüchst. #00:17:20-6#

I1: Und dann hat mich eine erwischt, die dann so: Hey, du musst schon fragen, wenn du was willst, ich so: Entschuldigung, ich hatte Hunger! Und dann sie so: Ja, ne, so kannst du es auch nicht machen. Ich so: Och bitte. Hab ich so getan, als hätte ich nichts mehr zu essen, ich so: Ich hab nichts mehr zu essen. Dann (unv.) hat die mir irgendwie einen Keksund noch Haribos geschenkt. #00:17:41-7#

I2: Ich hab mir immer ganz viele Lollis genommen. #00:17:43-4#

I1: Waren da Lollis drin, da waren doch Haribos drin. #00:17:45-6#

I2: Ja, auch. Ich hab mich/ ich hab da immer voll viel genommen, die meinte immer: Nimm bitte nur eins! Und ich so/ Und dann hab ich das in meine Tasche gesteckt (Lacher). Ja, eins hatte ich immer in der Hand und der Rest war in der Tasche. #00:18:00-1#

I1: Oh oder frü/ du kennst doch die Apotheke und da gehts doch so ne Schräge hoch, das is doch für die, die im Rollstuhl sitzen. Und ich bin da immer ne, mein Papa und ich sind nach Hause gelaufen und meine Tradition, mein Ritual war es, da hoch zu laufen und wieder runter. Und das hab ich dann tausendmal gemacht und da bei der anderen Kirche diese Mauer, weißt du neben (unv.), da musste ich auch immer diese Mauer entlanglaufen. #00:18:26-1#

I2: Da bin ich immer drauf balanciert, auf der Mauer. Ach nee das war nicht con der Kirche, das war irgendwas anderes, egal. Und dann gabs doch, warte, was wollte ich jetzt sagen/ #00:18:38-2#

I1: Und Kik ist cool. #00:18:43-5#

I1+I2:Kik, sympathisch, clever, gut. #00:18:43-5#

I2: Ähm, ich wollte irgendwas sagen, oh nein. Ich habs vergessen. Warte, was hast du vorhin erzählt. Das war irgendwas, was damit zutun hatte. Ah ja, nee keine Ahnung. Hier gibt es ja diese Apotheke, davon hast du was erzählt. #00:18:59-8#

I1: Ja. #00:19:00-9#

I2: Die finde ich auch voll cool, da gibt es immer Zeitschriften. Ich hab immer Poster geholt. #00:19:04-6#

I1: Ja, ich bin da auch immer hingegangen und dann hat/ und ich bin meine Mutter so: Ja, ich muss mir eben schnell ähm Hustensaft oder so holen. Ich so: Mama kann ich mit? Und sie: Seit wann möchtest du in die Apotheke? Ich so: Ich möchte dich/ ich möcht dich begleiten. Und dann hab ich immer gefragt, ob ich son Heft darf und sie dann so: Ja, ich wusste doch, dass du irgend einen Grund hattest um mitzukommen. Habe ich sie immer angelogen, dass ich irgendwie beim Tragen helfen möchte, nur damit ich so ein Heft bekomme. #00:19:27-6#

I2: Das waren doch immer diese Hefte, wo man irgendwas gewinnen konnte. Ich wollte immer Eisgutscheine. #00:19:31-4#

I1: Eisgutscheine? #00:19:33-8#

I2: Oder Brötchen oder nee, solche Spielzeuge. #00:19:35-6#

I1: Oh, ich weiß es noch, meine Freundin im Kindergarten, die hat sich dann immer solche Barbiehefte geholt, nachem/ wirklich nachem Kindergarten ist sie da immer/ hat sie solche Barbiehefte in Edeka geholt und und dann hab ich ihr einmal so ein Heft abgekauft, aber das war glaub ich in der Grundschule. Sie hat da nämlich richtig viele gekauft und dann haben/ haben wir uns hinter der Garage versteckt und jeder durfte sich ein Heft kaufen. Das war dann so Art Schmugglerei. Als würde sie irgendwas herschmuggeln und wir kaufen das dann. Oh, ich hab einmal richtig Ärger bekommen in der Grundschule, in der ersten Klasse. Da war ja mal die Phase mit dem Kinderklauer. #00:20:17-2#

B: Was ist denn der Kinderklauer? #00:20:17-2#

I1: Ja, da waren wirklich Kinderklauer und haben/ #00:20:20-2#

I2: Der Kinderklauer, der auf der Karolinenstraße war. Das war bei uns so. Da da da da war irgendwas. #00:20:26-5#

I1: Und ich hab/ und dann war da halt die Post vor der Schule und da waren richtig große Säcke und dann hab ich den ganzen Kindern, wirklich allen erzählt, die transportieren Kinder und das sind Kinder/ das sind Kinderkidnapper, weißt du? Kidnapper. Und ich/ und alle haben mir das dann geglaubt und dann kam meine Lehrerin, die stand hinter mir. Und die hat dann gesagt: Amina, kommst du mal bitte her. Und ich dann so: Eh, kann ne Freundin mitkommen? Sie so: Nee nee, alleine. Eh, und und dann hat sie so gesagt: Ja spielt ihr ruh/ nur in Ruhe weiter/ ihr ruhig nur weiter. Und dann hab ich mega Ärger bekommen, sie hat dann gesagt: Sowas gehört sich nicht! Und dann musst ich Regeln abschreiben. Und ich hab dann mega geweint. (lacht) #00:21:03-8#

I2: Ich hab mal/ ich hab mal/ in der Grundschule wollte ich son Radiergummi werfen, zu meine/ eh zu einer Freundin halt, zu einer Freundin von mir, zu Keyla oder so (unv.) ne, zu irgendwem anders, wollt ich nen Radiergummi werfen, dann hab/ dann stand so/ da da is die Lehrerin da so langgelaufen, die hat das vor den Kopf bekommen, hab ich richtig Ärger bekommen. #00:21:25-6#

I1: Oh mein Gott. #00:21:25-6#

I2: Ich hab der das ausversehen vorn Kopf geschmissen. #00:21:25-6#

I1: Was hat die dann gesagt? #00:21:27-7#

I2: Dann muss ich Regeln abschreiben. #00:21:28-6#

I1: Das gehört sich aber gar nicht. #00:21:31-4#

I2: Ja, das war aber lustig, eigentlich. #00:21:35-9#

I1: Was hab ich denn noch für Geschichten. Eh kennst du den Spielplatz, wenn man bei diesem Blumengeschäft neben dem Kindergarten is, dieser Spielplatz mit den Baumstämmen. #00:21:50-0#

I2: hm (bejahend) #00:21:50-0#

I1: Ja da hat uns irgendjemand aus dem Kindergarten erzählt, das war irgendso n Junge, der erzählt dann/ der hat dann immer Mist erzählt, wenn er irgendwie erzählt. Die die fällen da Bäume und dann/ das machen sie bewusst, eh da/ also die fällen die Bäume, weil die Kinder da spielen. Und dann hatte ich immer mega Angst dahin zu gehen, weil ich dann dachte, irgendwelche Menschen fällen da nen Baum/ also wollen da nen Baum fällen und dann knallt der auf mich und dann bin ich da nie hingegangen und hab immer gesagt: Ne, geht da nicht hin, dann kommt da irgendein Mann und dann seid ihr gleich tot. Die dann: Hä, wieso denn? #00:22:37-0#

I2: Aber ich wollte noch irgendwas zu gerade sagen, zu dem Radiergummidings, ich glaub wir haben die immer so mit Linealen/ ach egal, das spielt jetzt auch keine Rolle. Wir haben die immer so gebogen und dann so/ und dann hab ich das der Lehrerin davorgeschieleutert und dann is sie richtig ausgerastet. Aber egal, was wollte ich jetzt sagen. Und, es gibt ja auch/ kennst du in der Grundschule, in der Marktschule hier vorne/ #00:22:45-4#

I1: ja (bejahend) #00:22:45-4#

I2: Da gibts ja so Baumstämme und da is son/ da sind so Kieselsteine oder so drin und dann stehen da so Dinger auf diesen Baumstämmen. #00:22:52-9#

I1: Ja! #00:22:52-9#

I2: Sind so Dinger rausgewachsen. #00:22:56-2#

I1: Jaja und dann kann man da reinklettern. #00:22:58-7#

I2: Gar nich. Das mein ich nich. Ich meine, da liegen immer so Baumstämme und da/ dann wachsen da so kleine Äste und so raus irgendwie so und dann wollte ich da, das das war richtig schlimm, da is mir was voll Schlimmes passiert, da/ ehm das war in der dritten Klasse, das weiß ich noch, da bin ich vor meiner Freundin weggerannt, ehm dann wollte ich über diesen Baumstamm und dann bin ich da hängen geblieben in dem Ast und dann hab ich mir den Fuß aufgerissen, da hatte ich nen Loch im Fuß und musste ins Krankenhaus. #00:23:22-7#

I1: Oh mein Gott. Nein! #00:23:22-7#

I2: Ich hab noch ne Narbe davon. #00:23:25-2#

I1: Oh, wir hatten in der Schule irgendwie/ #00:23:24-4#

I2: Das war voll schlimm. #00:23:24-9#

I1: /sone Ausstellung von solchen toten Tieren und ich fand das gar nicht lustig, ich fand das so schlimm wegen den Tieren. #00:23:32-2#

I2: Da war son Förster. #00:23:32-1#

I1: Und dann hat einer aus meiner Klasse gefragt, ja, son Förster/ der hat dann gesagt (flüsternd): Amina, wenn du dich traust, fass das mal an, ich glaub das is echt. Und ich so: Das ist echt! Dann hab ich so ein Wildschwein angefasst und dann kam sone Lehrerin. Die hat mich dann rausgeholt, dann musste ich da draußen sitzen bleiben und alle durften sich das angucken. (unv.) ich hab einmal/ is mir irgendwas/ #00:23:55-5#

I2: Oh, ich hab mal nen Igel angefasst. Meine Klassenlehrerin hatte nen Igel mit und und der sollte so/ der war in so nem Käfig oder so und dann ist sie rausgegangen und dann bin ich zu dem Igel gegangen, hab mit dem Selbstgespräche so geführt, hab mit dem gesprochen, weil der stand in so nem Raum, ich bin da reingegangen zu ihm, also im Klassenraum. Alle anderen haben irgendwas anderes gemacht, haben gesessen und irgendwelche Aufgaben gemacht, bin ich so aufgestanden zu dem Igel gegangen, hab mit dem geredet, dann wollte ich den streichen so (lacher), dann kam die Lehrerin rein. #00:24:24-6#

I1: Nur ne Frage: Wieso hat deine Lehrerin einen Igel mit? Ist das ihr Haustier? So, ja das is der/ #00:24:29-4#

I2: Ja die hatte irgendwie einen Igel gefunden und dann hatte die den da stehen. #00:24:34-2#

I1: Oh, ich/ warte das war richtig blöd, wieso hab ich das gemacht? In der ersten Klasse hatten wir

so ein Englischbuch und ich hab mir vorgenommen meins mega sauber zu führen. Und dann hab ich da richtig ordentlich geschrieben und ich saß neben dem unordentlichsten Jungen der ehm Klasse. Und der hat dann gesagt: Amina, wenn du möchtest kannst du in mein Englischheft schneiden. Dann hab ich einfach so ne ganze kleine Spitze abgeschnitten, dann is er es petzen gegangen. Und ich hab sonen Schock gekriegt, ich hab gesagt: Ne, der hat mir gesagt, ich darf das machen. Und dann die Lehrerin so: Ja, wieso machst du das denn, Amina? Du/ Ihr tauscht jetzt Hefte. Und ich hab/ ich hab mich auf den Boden gelegt: Bitte nicht, bitte nicht, ich hab das so schön ordentlich geführt! Und dann hatte ich so ein gekrickeltes Heft und der hat immer schlechte Noten geschrieben, der hatte fast nichts ausgefüllt und als ich dann Hausaufgaben gemacht/ machen sollte, meine Mutter so nebenbei: Amina, wieso hast du denn diese Seiten nicht gemacht? Ich so: Ja Mama, das is/ das und das is passiert/ Meine Mutter so: Ja, hör nicht auf Jungs, hör nicht auf den. Der/ der/ Wieso glaubst du dem und wieso denkst du, wenn der dir sagt, der/ du darfst in sein Heft schneiden, dann/ dass er es nich petzen gehen würde. Und ichdann so: Ja, ich wusste das auch nicht, aber ich mag ihn nich und dann dachte ich, ich nutze die Gelegenheit um ihn zu ärgern. Aber/ ... Oh mein Gott, ich wollte gerade irgendwas erzählen. #00:26:19-2#

I2: Oh mein Gott, ich wollt/ Ah, ich wollt erzählen/ Bei uns war mal so ein Junge in der Klasse/ #00:26:22-4#

I1: Du musst in die Kamera, äh in die Kamera/ (lacht) #00:26:23-2#

I2: Bei uns war mal son Junge in der Klasse, der hat/ o mein Gott, der hat halt, ehm ehm der/ das war/ hat auch hier auf dem Marktplatz war das, der meinte so, der is/ der war richtig ehm, also der war voll nett, der war ein bisschen verrückt, dann meinte die Lehrerin so: Ja, okay, ehm du/ weil der hat irgendwas gemacht, ist aufgestanden oder so und sie so: Du bleibst mit deinem Popo auf deinem Stuhl sitzen und bleibst hier drin. Dann hat der so den Stuhl genommen, an seinen Popo und ist damit so aufgestanden, auf den Marktplatz gegangen, mit seinem Mathebuch, dann hat der den Stuhl auf den Marktplatz gestellt, hat sich auf den Boden gesetzt und dann weitergerechnet. Dann saß der einfach da vorne. #00:27:00-7#

I1: Oh mein Gott. Ich war ja früher immer schon sone Bastelmaus, bin ich ja heute auch noch, und Basteln, Zeichnen ja und ich wollte früher wirklich in Tedi arbeiten, ich wollte die Sachen noch günstiger bekommen, als sie schon sind. Ich dachte mir so, meine Mutter/ nein, im Kindergarten hatten wir: Als was wollt ihr arbeiten? Alle so: Prinzessin oder ich möcht Polizistin werden und ich möcht Polizist, Pilot und ich dann so ich dann so: Ich möchte in Tedi arbeiten. Und dann die Lehr/ meine Lehrer/ meine ähm Kindergärtnerin so: Wieso denn? Und ich so: Ja, dann krieg ich die Sachen günstiger, als sie schon sind. Und ich so: Und ich mag basteln und dann krieg ich alles umsonst. Ich so/ und sie dann so: Ohja, sehr schön. #00:27:36-4#

I2: Wie süß! #00:27:38-5#

I1: Dann hab ich das meiner Mutter erzählt und sie dann so: Wolltest du wirklich in Tedi arbeiten? Ich so: Ja, Mama! Sie so: Ja, aber arbeite doch lieber in der Eisdiele, da kannst du dann Eis essen. Ich dann so: Ja, dann möchte ich in Tedi und in der Eisdiele arbeiten. Und dann tzz/ das war halt irgendwie tzz/ Aber ich wollte vorh/ vorher wirklich in Tedi ar/ früher früher wirklich in Tedi

arbeiten, ich fand das total toll da. .. Und ich hab da einfach in dem Laden aufgeräumt früher, da hab ich alles sortiert. #00:28:06-1#

I2: Ich auch. #00:28:06-1#

I1: Und dann die Verkäuferin so: Möchtest du bei uns arbeiten? Ich so: Mama, ich bleib hier. Sie dann so: Eh wieso denn? Ich arbeite jetzt. Und sie dann so: Was?! #00:28:15-6#

I2: (unv.) ich hab immer in in Bücherläden oder so die Bücher immer richtig sortiert. Habe ich die immer so hingestellt. #00:28:24-5#

I1: Ich hab da gespielt, ich hab mir die ganzen Kuschtiere genommen/ #00:28:28-0#

I2: in Bücherein oder so. Wenn da irgendwas falsch war oder so hab ich die immer so nach Alphabet alle geordnet und umgestellt. (lacht) #00:28:31-7#

I1: Du kennst ja die Mayersche Mayersche? Da gibt es ja diesen Heißluftballon. Früher hab ich mir dann die ganzen Sachen, die mir gefallen haben, in den Heißluftballon und wenn andere Kinder kamen, war ich mega gemein zu denen, hab gesagt, die dürfen sich da nicht hinsetzen, das is mein Ballon und das sind auch meine Sachen. Ich so: Nein, ihr dürft da nicht rein! Aber dann so/ Aber das gehört doch nicht dir. Ich so: Doch! Das hab ich jetzt gekauft, das gehört mir! #00:28:52-9#

I2: Aber warte, ich hab das in Schulbüchereien immer gemacht, da hab ich die Bücher immer geordnet, das war gar nich/ hä warte/ keine Ahnung. Auf jeden Fall war das in Schulbücherein, da hab ich die einfach immer alle umgestellt und anders geordnet. Da habe ich die immer so ordentlich hingestellt oder von A bis/ also vom ABC geordnet, so alphabetisch. #00:29:17-2#

I1: Oh mein Gott, ich hab ne Geschichte. Mein bester Freund und ich wir waren da/ ich weiß nicht wie alt wir da waren, dann sa/ waren wir in der Mayersche mit unseren Eltern. Und er hat dann gesagt: Ja, Amina, hier gibt es Schokolade. Diese kleinen Schokoladenplätzchen. Und dann hat der eine aufgemacht und hat die dann gegessen. Und er so: Was sollen wir denn jetzt machen? Und dann haben wir irgend/ da haben wir noch ne Schokolade genommen und die haben wir dann eingepackt mit der und haben so getan als hätten wir nich/ aber ich, ich bin dann so eine, ich muss dann alles meiner Mama erzählen, ich so: Mama, wir beide haben von der Schokolade genascht. Und sie dann so: Was? Ich so: Ja, aber die war so lecker. Und dann hat meine Mutter de/ hat halt Mutter einfach die Schokolade genommen und so: Ähm, entschuldigung, dieso ich hab gerade zwei Kinder gesehen, die die Schokolade gegessen haben. Und die so: Oh Gott, das geht ja gar nicht. Und dann hat sie so getan, weißt du, damit wir keinen Ärger bekommen, hat sie so getan/ hat sie einmal irgendwie/ oder nee, ne dann is da/ jetzt bin ich ganz/ #00:30:16-2#

I2: Ihr hättet doch einfach das Papier abgeben können und scannen. #00:30:18-7#

I1: Nein, das hat sie dann nochmal bezahlt. Sie hat dann gesagt: Ne, sowas geht nicht. Das bezahlt ich. Und dann hat sie einfach die Schokoladen-Tafel bezahlt. Und dann ich zu (Daniel?): Guck,

was du gemacht hast. Er so/ und dann und dann haben wir uns in der Mayersche angefangen zu kloppen. Ich wä/ ich war mega sauer auf ihn und er war sauer auf mich, weil ich ihn nicht von der Idee abge/ weil ich ihm das nicht abge/ (seufz) wie heißt das nochmal? Weil ich das/ Weil ich es ihm nicht/ #00:30:43-1#

I2: Ausgeredet, wie auch immer. #00:30:43-1#

I1: Ja, ausgeredet habe und dann waren wir mega sauer auf einander wegen ner Schokolade. #00:30:53-5#

I2: Jetzt hab ich Lust auf Schokolade. #00:30:53-5#

I1: Ich glaub das war alles oder. Fällt dir noch was ein? #00:00:06-3#

180721_0190S4.wav

Markt, Ickern

I1: laufen (unv.) und die Industrie ... war voll in Aktion, auch in Rauxel. Die Luftverschmutzung war so stark, dass ... sie auch wenn sie weiße Hemden getragen haben, hier nach drei Stunden, schwarz war der Kragen. Genauso war das mit der Wäsche oder dergleichen. Aber wir haben das als normal empfunden. Und wir haben das auch gar nicht bemerkt, wenn wir als Kinder gespielt haben. ... Was mir aufgefallen is, dass die Leute sehr viel gearbeitet haben zu damaliger Zeit, gerade im Bergbau ... Wir sollten nicht immer laut sein da äh ... die eh Väter ebend halt schlafen mussten, weil sie oft doppelt gemacht haben, die haben über 12 Stunden auf/ unten im Bergbau gearbeitet. Warn total fertich. Die älteren Bergleute, die über 50 waren, hamm meist an den Treppen-vorsprung gesessen oder im Fenster gelegen und haben nach Luft geschnappt, sind auch nicht alt geworden. Kaum jemand über 60. Das war so die Zeit, was mir so als Kind so bewusst geworden is. In äh Ickern-Nord war sehr viel Grün, das is eh zum Teil leider alles verbaut worden. Es gab auch sehr große Feuchtgebiete mit Schilf und Kleingetier. Leider is das auch trocken gelegt worden. Aber ich muss sagen, wenn ich heute so zurückblicke, dann eh stell ich fest, dass sich Castrop-Rauxel ganz schön rausgemacht hat. Ja, hier die Ecke auch. Mh, Markt in Ickern. ... Auch von den Geschäften, auch von den Häusern. ... Leider is es heute so, dass äh die Begrünung nicht mehr allzu toll is wie sie früher war, an jeder Straßen-seite waren/ wurden Bäume gepflanzt. Es sah sehr schön aus. Leider wird das nicht mehr so gemacht in dem Maße. Essss fällt mir sehr stark auf, dass das nicht mehr gemacht wird. Ja, was kann ich noch sagen, eigentlich is es ne verhältnismäßig schöne Stadt. Das sag ich nicht nur weil ICH das meine, es nich meine subjektive Meinung, sondern auch wenn wie (unv.) aus dem Ausland Besuch bekommen hatte, dann eh ... is mir bestätigt worden, wiel diese Leute kannten auch Doartmund und andere Städte die hier, die sagen eb/ halt Castrop-Rauxel is ne schöne Stadt. Obwohl viele Häuser zur damaligen Zeit grau waren (lacht). Aber das fanden die alle. Und Naherholungsgebiete sind eigentlich hier auch vorhanden. man muss nur richtig hingucken und is eigentlich alles gut zu Fuß erreichbar. Auch die Autobahnanschlüsse sind schnell-zügig erreichbar. Also im Großen und Ganzen, bin ich mit der Stadt zufrieden, dass soll aber nicht heißen, dass ich mit der Politik der Stadt zurfrieden bin.

Um Gottes Willen. Das mein ich natürlich nich, ne. Da gibts viele Mängel, aber das würde zu weit führen und das bringt auch nichts das auszuführen, weil ... da hört ja eh niemand hin oder zu oder wird abgetan. JA, was kann ich Ihnen noch erzählen? ... Da müsste ich jetzt überlegen. Ja, gut, ich bin äh, ich glaub ichs hab schon gesacht in Ickern geboren. Bin in Ickern-End, also Ickern-Nord eh aufgewachsen bis 1962 und bin dann hier ... äh, an der Stadtgrenze Habinghorst wohn ich zurzeit, das ist der Telgenkamp, das is in der Nähe vom Park oder Altenheim. Was also auch sehr gelungen is und sehr schön is. Im Großen und Gan/ Ganzen is ne sehr schöne Wohngegend, is alles gut erreichbar. Und eh ja, bin ich im Verhältnis sehr zufrieden hier mit der Stadt. Nicht mit der Stadtverwaltung (lacht). #00:04:03-1#

B: Was zeigen Sie denn dann Menschen (unv.) zu Besuch kommen. #00:04:06-2#

I1: Bitte? #00:04:06-3#

B: Den Besuchern, wenn die kommen was würden/ wo würden Sie die als erstes hinführen? #00:04:09-3#

I1: Ehh, da, eh in Castrop-Rauxel is ja nicht ehh irgendwo etwas wo man Leute hinführen kann, dass is natürlich auch n großes Problem. Aber der Eindruck der Stadt, eh wenn die Stadt durchfahren wird, dann merken die Leute, dass das eh eine sehr grüne Stadt is und ehh, ja, und das eh eh se/sehen die Leute schon. Des zum Teil halb dörflich, halb ... städtisch. Aber zum Zeigen is hier absolut ... also, ich kenne ja andere Städte in Europa auch ganz gut (lacht), eigentlich nichts. Nichts was erwähnenswert wär. Nur dass die Leute/ wir fahrn ebend halt dann mal weg zum Schiffhebewerk eh eventuell. Aber das is auch nicht so interessant, das is einfach nur so, dass man das Umfeld zeicht. Eh, wie die Stadt eingebettet is, in dem/ in der Zone. Das is eigentlich alles/ zu zeigen gibts hier nichts, das klar. ... Haben Sie sonst noch irgendwelche Fragen dazu? ... Fragen se! #00:05:18-1#

B: (unv.) wie zufrieden sind sie mit (unv.) #00:05:24-2#

I1: Ich bin nicht! Eh Ich bin nicht/ eh ich bin also jetzt nicht zufrieden mit der Stadt Castrop-Rauxel, um Gottes Willen, das will ich auch nicht damit gesagt haben. Nur im Vergleich zu andern Städten, muss ich sagen, hat sie ein großen Vorteil, einmal eh durch die Lage, durch die Begrünung, ja und eh durch die ehm kleinen Naherholungszonen die die Stadt ebend halt hat. #00:05:49-0#

B: Und Sie sind auch nie weggezogen? #00:05:53-8#

I1: ... Ich hab hier ein eigenes Haus in Castrop-Rauxel, das is der Grund ehh, NATÜRLICH wär ich weggezogen, sonst vielleicht wär/ würd ich am liebsten in Bayern wohnen. Das is klar. Erst mal von der Mentalität her und dann ja, vom allem drumrum is eh Bayern eben halt so eine Ecke die eh mir doch gefallen würde. Das is das is ganz klar, da. Will jetzt nicht sagen das es so ne tolle Stadt is hier. Seh die Stadt nur im Vergleich zu anderen Städten hier wie Gelsenkirchen, Oberhausen und diese chaotischen Städte, eh, ja. Das is das. Aber fragen se ruhig noch was. ... Ich bin hier sehr aufmerksam rumgelaufen (lacht). hab mir auch immer sehr viel Gedanken gemacht, ich

bin/ #00:06:38-9#

B: Können Sie was erzählen zu dem ehemaligen Wasserturm (unv.) Ski fahren konnte. #00:06:44-9#

I1: Das is in Castrop-Schwerin da oben. #00:06:47-0#

B: Der is abgerissen worden und den konnte man früher von der Autobahn sehen. #00:06:51-4#

I1: Achso! Das is, da ehemalige Kraftwerk, meinen Sie DAS? Da konnte man nich Ski fahren, das weiß ich nichts von, dass man da Ski fahren konnte. Also das is das erste was ich hör. Da vertun sich vielleicht mit dem Wasserturm. Sie vertun se sich vielleicht mit Schwerin oder sowas, da gibts ja immer sonen Wassertu/ Wasserturm. Also, Sie meinen nicht den Wasserturm äh äh von dem Elektre/ Elektrizitätswerk äh an der (Verbandstraße?), das das meinen se nicht, ne? #00:07:20-4#

B: Also es es is auf jeden Fall nich mehr da, der Turm. #00:07:22-1#

I1: Ja, es sind eh, ja, richtig der Turm is gesprengt worden, das is klar. Aber das war ja nen Beton-turm, das war ja nur ein Kühlturm. War ja kein Wasserturm, das war nur ein Kühlturm. Und eh, ja, das war eigentlich uninteressant, also. Ich weiß nich, warum man dadrüber nachdenkt, ob ob der da is oder nicht da is. #00:07:43-1#

I2: Beschwerde, kann man sagen? #00:07:44-4#

I1: Beschwerden, machen se ruhig auch. Ich find dat ganz gut/ #00:07:47-3#

I2: (unv.) Ich halte das so, ich geh jeden Morgen schwimmen. Und da hab ich voriges Jahr schon zum Bademeister gesacht, dass se den Mädchen sagen, dass se die Haare hinten zu/ zusammen machen. Denn wenn se schwimmen und sie haben die Haare zwischen den Fingern - ekelig!
#00:08:07-2#

I1: Ja, gut, aber (unv.) #00:08:09-4#

I2: Nenen, er hat mir ja auch gesacht, das is/ #00:08:12-1#

I1: Nene, sowat/ man kann bestimmte Dinge eben halt nich unterbinden. #00:08:16-3#

I2: (unv.) kann doch nich sein, oder? #00:08:18-4#

B: ... mehr drauf achten (unv.) #00:08:23-4#

I2: Jaja, aber wenn se zusammen sind, flattern sie nich rum, ne. Aber geht nicht, hat er gesacht.
#00:08:30-4#

I1: Ja, sehne. Mit solchen Leuten haben se auch zu tun ... (Lacher) Fragen se noch was und ich

sach Ihnen dann. Ich bin eigentlich ein mehr oder weniger aufmerksamer Bürger. #00:08:42-5#

B: Hier der Markt. Der sah ja vorher anders aus. Wann is das passiert, das (unv.) diese Häuser gebaut haben? Eh, wer hat das veranlasst? #00:08:50-1#

I1: Das find ich sehr positiv, weil Ickern ja überhaupt kein Zentrum hatte, in dem Sinne. Ich find das sehr postiiiv. Leider wird der Markt nicht oft genutzt für Veranstaltungen. Das müsste sehr viel öfters sein. Eh, aber das mein ich nich nur hier in/ im Ickern am Markt, sondern auch in Castrop, überall wo Marktplätze sind. Das solche Sachen halt nicht GENÜGEND genutzt werden. Jedes Wochenende eh könnte das genutzt werden. Auch unentgeltlich. Da muss die Stadt nich kassieren, ne. Naja, dann eh eh eh, is das sehr positiv gemacht worden, dass das hier bebaut worden is. Das is n kleines Zentrum, könnte ruhich bisschen mehr ge/ bebaut werden, find ich. Damit mehr Leute sich hier vielleicht sammeln und auch draußen sitzen können. #00:09:37-0#

B: ... (unv.) erinnern Sie sich (unv.) und das war leerstehend oder (unv.) #00:09:43-9#

I1: Ja, früher war auch noch ne alte Post, jaja. Aber da erinner ich mich noch sehr gut dran. Das war eh/ der Marktplatz war eigentlich tot. Und der is jetzt einfach belebt worden durch Leute, is auch n Treff der Leute, die sich gerne hier auch treffen am Marktplatz oder im Cafe treffen.
Und/ #00:10:04-3#

B: (unv.) #00:10:13-3#

I1: Nee, das find ich sehr positiv, dass das hier bebaut worden is. Und eh wie gesacht, dass is auch ein Treffpunkt der Leute und man sieht auch, dass eh, wenn solche Anziehungs-magente, wenn man das so sagen darf, sind, dass das sehr schnell angenommen wird von den Leuten und auch ne sehr hohe Kommunikation zwischen Alt und Jung is. Das is eigentlich so das Schöne. Leider fehlts hier n bisschen noch an vielleicht nem größeren Cafe oder Eisdielen, die vielleicht auch noch hier sein könnten und n bisschen draußen gelegen sind (unv.). Aber sonst, im Großen und Ganzen, find ich das gelungen, ja. #00:10:48-8#

B: ... Wie is das Verhältnis ... eh (unv.) und Dortmund (unv.) allgemein? #00:10:59-6#

I1: (Räusper) Das Verhältnis is einfach, eh das is ne Großstadt. Das is das ganze Verhältnis was da um Dortmund is gar nich so zu charakterisieren. Weil Dortmund is so IMMENS groß. Ich glaub mit flächenmäßig die größte Stadt von von eh eh Nordrhein-Westfalen, genau weiß ichs nich. Aber mindestens die zweitgrößte, von der Fläche her. Und, da kann man dann/ können Sie nur über die Stadtmitte oder Dortmund-Zentrum reden. Und Dortmund Zentrum find ich eigentlich auch nich so übel. Also, als Großstadt, ja. #00:11:32-3#

B: Aber ich meinte auch so zu Dortmund-Mengede, was ja direkt neben an liegt. (unv.) #00:11:36-7#

I1: ... Ach wissen se, da fahr ich immer dran vorbei wenn Möchlichkeit is. Das sacht mir nichts. Das is eigentlich/ Is eigentlich NICHTS. Eh das is ein kleines Satellitendörfchen von von von

Dortmund mit eh/ und eh, joa, da kann man mal hinfahren. Wenn sie mich jetzt nach Waltrop gefragt werden wollen. Waltrop is n bisschen gediegener, is ne Wohnstadt. Und das find ich dann schon n bisschen gediegener, aber, ich möchte schon lieber dann in Castrop-Rauxel bleiben, weil ich da bisschen mehr Möchlichkeit hab und auch von der äh von der äh Struktur der äh der der Anfahrtswege, is egal wohin, find ich hier Castrop-Rauxel schon sehr ideal. Da ja, mehrere Auto-bahnauffahrten sind. Und sie sind überall in sechs, sieben Minuten sind sie eben dann da. Obs in Herne, Bochum oder dergleichen (unv.), da brauchen se nich länger fahren wie sechs, sieben Minuten auf der Autobahn mein ich. #00:12:33-0#

B: ... (unv.) Recklinghausen (unv.) #00:12:37-9#

I1: Ähh, Recklinghausen find ich GANZ schreckliche Lösung die hier Castrop-Rauxel gemacht hat. Alle wichtigen Sachen äh gehen nach Recklinghausen, die der Bürger tachtäglich brauch, wie Auto anmelden oder dergleichen mehr, ich brauch keine Frauenbeauftragte Nummer eins, Nummer zwei oder drei oder keine Integrations-eh-frauen, die auch sich noch um nichts anders kümmert, als dummes Gerede und eh, wenn der Bürger wirklich nen Anliegen hat, muss er nach Recklinghausen, das find ich so FURCHTBAR, deshalb hab ich ja gesacht über Politik möcht ich Castrop-Rauxel nich reden. Aber wenn, eh wenn der Bürger selbst etwas braucht eh hat der keine Chance, der muss dafür für solche Sachen ebend halt nach Recklinghausen fahren. Wer kann das? Wer hat die Zeit? Vielleicht Beamte noch, die eh nichts zu tun haben. Ja, gut, ne. Ja, was zu Recklinghausen noch zu sagen is. Ja, is für mich nich so/ so sehr sympathisch. ... Kann Ihnen auch nich mal sagen warum, vielleicht gefühlsmäßig, auch/ eh is vielleicht nich so ganz objektiv. #00:13:45-2#

B: Gefühlsmäßig, können Sie was zum Rathaus sagen? Jetzt nicht zu den Politikern die da drin sitzen vielleicht, sondern zu den ganzen/ zu der ganzen Anlage. #00:13:53-2#

I1: Ja, die Anlage is/ ich weiß gar nich warum wir so eine große Anlage haben, weil eh die wird ja nich für den Bürger ge/ genutzt. Absolut gar nicht. Vielleicht für den Bürger, vielleicht fünf bis zehn Prozent und neunzig Prozent für irgendwelchen Schwachsinn. #00:14:10-8#

B: Ja, oder gar nichts, ne. #00:14:12-6#

I1: Oder, oder zum Teil gar nicht, ne. Deshalb weiß ich nich warum son komplexer äh (lead?) is. Is auch kein Treff von irgendwelchen Leuten, sind auch so gut wie keine Veranstaltungen die d/ dort irgendwo stattfinden und wo eh sich der Brüger eigentlich absolut nicht hingezogen fühlt, ne. Gegensatz dazu ähm im Bereich des Krankenhauses is natürlich auch sehr viel gemacht worden. Find ich sehr positiv. Auch mit den größeren Restaurants, die dort angesiedelt sind. Liecht auch gut, Anfahrtswege find ich gut. Das is schon .. da sehr positiv find ich. Aber, Rathaus, das/ irgendwo/ ein ein ein Zentrum, das könnt ich mir auch irgendwo in sozialistischen Städten vorstellen. Die habens genauso gemacht (Lacher), ne? Aber, naja. ... Dafür is eben Denkmal hier von (Paulick?) (unv.) gesetzt worden, warum weiß ich nicht, aber das sind auch so Sachen, die ... die der Bürger mit Sicherheit nicht versteht. Absolut gar nicht. Weiß auch nicht warum, wieso. Hätte man lieber, dem Bergmann äh n n Denkmal setzen können. Das haben se ja auch gemacht, ne. Naja, das sind aber so politische Dinge, die ähh, da kann man sich auslassen. Ich glaub in jeder Stadt, ne. Das is

jetzt nich/ #00:15:28-5#

B: Nich/ nich jede Stadt hat so nen riesigen Rathausplatz/ #00:15:32-4#

I1: Ehh, ja da/ wissen se wissen se. Es kommt immer drauf an, was für GEISTER dort sind. Und je kleiner der Geist, he, umso größer dat Äußere. Dat is einfach, äh is einfach immer so gewesen. De/ das/ sie müssen nich bedenken dass das immer so intelligente Leute sind die Politiker. Und das die mit so Sachverstand rangehen. Das müssen se nich meinen, ne. Absolut gar nich. Da is der gesunde Menschenverstand von Ihnen weitaus besser, (unv.) auch wenn Sie jung sind (Lacher). Spielt das überhaupt keine Rolle, da. Sie stellen sich ja die Fragen auch genauso. Ja, eigentlich wollt ich/ eigentlich hier sagen, das fällt mir meistens ein wenn ich Zuhause bin. Ja, aber fragen se mir was, dann komm ich da vielleicht drauf. #00:16:18-2#

B: Mhhh ... #00:16:23-7#

I1: Irgendwas. ... Was mir jetzt im Moment nich einfällt. (Lacher) #00:16:30-5#

B: Achso, mhhhh ... #00:16:33-6#

I1: Ja, etwas möchte ich noch/ etwas sagen, was ich nich verstehe, aber das is bestimmt auch keine städtische Sache. Wissen Sie, ... ich will nich über Politik reden, aber, Ta/ Tatsache is, ich äh äh hab das mitbekommen, dass hier Radfahrwege äh ... gemacht worden sind. Jede Straße is immens verkürzt wor/ also schmaler gemacht worden. Sodass sie eh auf manchen Straßen nen Problem haben, (Haßlinghauser?) Straße, wenn de/en Auto entgegenkommt. Ähh, wissen Sie, ich wollt Ihnen sagen, wo der Geist sitzt, von diesen Leuten, die sowas bestimmen. Es is doch so. ... Dreiviertel der Zeit, also ein halbes Jahr is Winter, da fährt kein Mensch mit dem Rad, das is auch klar. Im Winter fahrn se nich, wenn Schnee is und kalt is. Meistens rechnet hier, in der Region, dann fährt auch niemand mit dem Rad. Also würd ich sagen, da bleibt n Viertel das Jahres maximal über. Wenn überhaupt gefahren wird. Und wenn Sie so gucken, wann mal n Radfahrer herkommt. Ich weiß ja nich, wie die Erhebung gemacht werden. Sind natürlich auch gelogen, is klar. Ähh, dann fährt mal irgendwo n Radfahrer. Ich hab nichts dagegen das Radfahrwege sind. Aber das hätte man ein bisschen anders machen können und nich so drastisch/ soviel Gelder ausgeben müssen dafür. Es gibt Radfahrwege die können in Zonen gemacht werden. Die ZU den Zonen hinführen, sag ich mal. Und da kann man Radfahren. Aber das was da an Geldern ausgegeben wird, sowas zu planen, sowas zu machen, find ich FATAL. Also das hat nichts gegen Radfahrer zu tun oder dergleichen ja, es eh/ #00:18:19-7#

B: (unv.) IMMENSE Radwege gesehen, von der Breite einfach/ #00:18:22-8#

I1: Äh von der/ äh von der/ von der Breite her und von der Vernunft her, ne. Wenn/ eh/ da is ein Trottel eben halt nach ehm Münster mal gefahren und hat dann gesehen und hat gesagt toll. Münster is ne Radfahrstadt wie in Holland auch. Das is ja nicht zu übertragen hierher, ne. Und der wollt sich schlaun tun, he. Und dem is auch mal Applaus/ applaudiert worden, weil er sonst Blöde war inner Schule. So is es ja. Ich kenn ja viele aus der Schule her. Von der Schule her. Und eh, dann meint er, er müsst dat durchsetzen, ja. Gibs ja immer. #00:18:52-9#

B: Das ist ja ein Hase-und-Igel-Spiel, ne. (unv.) wenn die/ (unv.) wenn die keine Radwege haben sagen die Leute ach ich kann hier gar nicht Radfahren, ich beschwer mich auch. (unv.) jetzt gibt's Radwege und jetzt muss das/ #00:19:02-5#

I1: Also sie können sich jetzt hier, bei so einem schönen Wetter wirklich mal hier äh hinsetzen und gucken, da treffen sie vielleicht einen Radfahrer hier oder zwei oder vielleicht weil eben mal Leute zum Einkaufen. Gut, die sollen die Möglichkeit haben, aber da gibt's andere Möglichkeiten sowas zu machen als grundsätzlich solche Hauptverkehrsstraßen, wo sehr viel Verkehr ist, das kann man anders machen. #00:19:23-0#

B: Aber haben Sie denn das Gefühl, dass der Radverkehr in Castrop zugenommen hat über die Jahre? #00:19:26-7#

I1: Nein, eher abgenommen hat. Das ist künstlich so aufgebauscht worden, das Radfahrwege/ wie alles, das wird ja immer gesacht jeder fährt Rad und eh. Das sind so Trends, wissen sie, die halten sieben Jahre oder acht Jahre. Da gibt's dann mal solche Trends, das ist mit allem so. Wie Rollerskate oder oder sonst was. Das haben wir in Habinghorst das Problem auch. An diesem kleinen Park in Habinghorst, da ist eh ein unheimlicher Aufwand getrieben worden, dass dieser Springbrunnen äh äh beseitigt worden ist und da kam dann eh so ne Rollerskate-Bahn hin. Es ist/ sie können über Monate gucken, da ist nicht EIN Rollerskater mehr. Seitdem der fertig ist/ fährt da/ da äh eh mh, also wissen Sie, naja. Ich will mich da nicht auslassen über Leute, ne. Dat/ D/ Das sind so Sachen. Erstmal ist das ne Schande hier für Habinghorst. Was Habinghorst anbetrifft ja, ist auch ne Schande was da passiert ist mit der Einkaufsstraße. Die war früher sehr schön. Ich kann mich da ganz gut dran erinnern. Heute haben sie Dönerbuden und Spielhallen, zum großen Teil. Ja, das ist eigentlich schon alles was da ist, mehr haben sie eigentlich nicht. Und zum Einkaufen haben sie nichts. Das war das Problem als dieser Real-Markt gebaut worden ist. Durch eh Fehlentwicklung direkt auf der Lange Straße, mit Parkgebühren, nicht reinfahren, nicht/ ach und was weiß ich nicht alles. D/ Das ist also ein Problem und Schade drum, weil eh die äh äh dieser Real-Markt entzieht die gesamte Kaufkraft, einmal durchs freie Parken. Das niemand eh Angst haben muss, dass er gleich ein Knöllchen bekommt, dann lohnt sich nämlich der Einkauf nicht mehr, und das Bunte fehlt, ne in so einer Geschäftsstraße, ne. Das ist eigentlich eigentlich schade, dass es ne ausgestorbene Straße ist. #00:21:22-0#

B: Aber meinen Sie denn, es kann entweder NUR Ickern oder NUR Habinghorst blühen (unv.). #00:21:27-3#

I1: Äh, Sagen Sie bitte nochmal die Frage, hab ich nicht verstanden. #00:21:29-3#

B: Äh, ob/ denken Sie denn, dass entweder Ickern ODER Habinghorst blühen kann (unv.) geschäft/ #00:21:34-4#

I1: Nein, das kann eh beides sein. Das ist eh eh überhaupt kein Problem. Das war früher auch so. Das eh beides funktionierte. Das werden sie vielleicht nicht wissen, aber das funktionierte auch sehr gut. Man musste nicht immer gleich nach Dortmund fahren und/ oder sonst wohin. Nein,

das ist überhaupt kein Problem. Das eh wird auch/ würde auch angenommen werden. Aber wie gesacht, das ist einfach schade, wenn Sie Habinghorster fragen die sagen Ihnen das gleiche. Was man hier mit Habinghorst gemacht hat, ist schon eh sehr fatal. War sehr schön früher, aber heute ist da nichts was einen hinzieht. Weder zu den Geschäften, noch die Lange Straße ist irgendwo interessant. Tja, da/ aber das sind so politische Dinge die/ da da dafür kann die die Struktur der Stadt nichts, (Lacher) sach ich mal so. Die Struktur stand ja immer schon, auch Habinghorst und Ickern. Nur was man daraus macht ist eben halt so eine Sache. Das sind also zwei ver/ verschiedene Sachen. Von der Zone her finde ich, wie gesacht, Castrop-Rauxel sehr schön gelegen und auch die eh Gesamt Begrünung find ich sehr schön. Könnte n bisschen mehr sein. Ja, fragen Sie mich mal was anderes noch. #00:22:48-2#

B: (unv.) Also mich stört diese Weite doch n bisschen irgendwie. Grad wenn ich nicht mit dem Auto hier bin/ #00:22:53-2#

I1: Ja, das stimmt! Das ist ziemlich zerissen. Das ist eh richtig. Castrop-Rauxel ist jetzt nicht so eine Stadt wo man sagen kann, ja das ist jetzt so Castrop-Rauxel, ja, das ist so der Stadtkern. Also dieser Stadtkern ist ziemlich mickrig, wie Castrop auch (lacht). Ja, und das andere ist alles langgezogen, aber das gibt dem auch ne eh bisschen Charme und gewissen Charakter. So, das eh, wissen sie, wenn Sie jetzt hier irgendwo in Oberhausen oder Duisburg sein würden oder irgendwo in Essen dann eh würden sie erst mal merken wie ekelhaft das da ist, ne. Nene, das stimmt schon. Zerissen ist es eh/ ist es sehr, ne. Aber das ist Sache der Politik das zu ändern. #00:23:33-3#

B: Und würden Sie sich/ also wenn man Sie fragt, wo Sie herkommen und das sind/ Sie werden gefragt von Leuten die hier aus der Gegend kommen. Antworten Sie dann ich bin aus Ickern oder aus Habinghorst oder aus Castrop. #00:23:42-0#

I1: Nein, nein das könnte ich ja in China zum Beispiel gar nicht sagen. (unv.) #00:23:44-9#

B: Nene, ich mein schon Leute, die ne regionale Kenntnis haben. #00:23:47-5#

I1: Die ne/ Ja, dann sag ich, ich wohn in Ickern. Ja, natürlich. Weil Ickern war ganz früher immer eh sehr verpöht und sehr negativ. Ja, das war einfach so. Wissen sie es gibt, ich sach Ihnen mal n Beispiel. Lehrer haben ja auch nie Urlaub gemacht, die haben ja immer eine Bildungsreise gemacht. Es egal wo sie waren. Das ist ja bis heute so. Und Ickern war ebend halt eine Malocher-eh-Stadt, und ein Malocher-Stadtteil und das war immer schön den zu/ etwas zu diskriminieren. Das ist Gott sei Dank, hat sich das, Ende der 70er Jahren nach und nach so verändert, dass eh der Wohnwert eh so hoch ist, dass die meisten Leuten doch nach Ickern wollen. Das/ zum WOHNEN. Klar, nicht zum Einkaufen, um Gottes Willen (Lachen). Also zum Wohnen, ne. Und das eh find ich schon eh sehr positiv. Weil Castrop ist nichts zum Wohnen, weil die haben ja nur den/ dieses Stadtzentrum und darüber hinaus ist nichts zum Wohnen. Und Ickern ist ziemlich großflächiges Gebiet, wo die Möglichkeit ist son bisschen in Abgeschiedenheit und Ruhe auch zu bauen, zu wohnen. Und ist alles vor der Tür und eh, von da aus, find ich das so interessant. Was Habinghorst anbetrifft, gut, da haben sie ebend halt die Lange Straße, aber die/ wie gesacht, die ist auch zerstört worden durch/ ... Ja, Fehleinschätzung der Politiker und und und und das ist eigentlich alles. Ne, ich kann ruhig sagen, dass ich aus Ickern komm und eh, ich könnte auch eh ganz gut

woanders wohnen. Aber in Castrop-Rauxel möcht ich schon dann hier wohnen oder ebend halt direkt im Zentrum der Stadt Castrop oder am Stadtpark. Aber das is ja auch begrenzt. Haben se ja auch nur ne Hand voll Häuser und dann is Feierabend, ne. Und weiter hinaus haben sie dann auch nich die Möglichkeit irgendwo zu Fuß hinzulaufen. Das is hier etwas/ was anders, ne. Ja, fragen se doch nochmal was. Sind Sie aus Ickern? #00:26:04-9#

B: Ne, ich bin aus Schwelm. #00:26:07-4#

I1: Aus Schwelm. Ja, schön. Jaja, jaja, das is auch/ auch keine direkte Großstadt, ne. #00:26:14-0#

B: Ne, is n bisschen ähnlich. Von wegen, man hat ne gute Anbindung und eh, man kann ein ruhiges Häüsschen bauen (unv.) von daher (unv.) es is einfach nur die/ der andere Rand des Ruhrgebiets. ... Ja, aber es is ein bisschen kompakter als Castrop-Rauxel. #00:26:35-1#

I1: (Lachen). Jaja, ne das passt ja, das eh, passt ja zu dem. #00:26:38-6#

B: Und, mehr Berge. Also es ist schon fast Bergisches Land (unv.), ne. Also bei/ in Schwelm würde eben keiner auf die Idee kommen solche Fahrradwege zu bauen, weil da fährt wirklich nie nie nie jemand Fahrrad, weil es viel zu bergig is #00:26:50-2#

I1: Jaja, die kommen hier auf die Ideen, ne. Mm/ Müssen se ja immer davon ausgehen, hier wird ja immer die SPD ge/ wurde immer die SPD gewählt, jetzt ja nich mehr. Seit dem wir hier eh diese FWI haben, Freie Wählergemeinschaft, hat sich sehr/ als Opposition, hat sich sehr viel eigentlich zum Positiv/ zum Positiven verändert, zumal hier auch ne Sondermülldeponie installiert werden sollte, die ebend halt abgeschmettert worden/ mit durch/ durch Mithilfe dieser FWI und und und, also das find ich schon ... einigermaßen intelligenter die Leute (Lacher). Mhh, das das is so. Ja sonst, was gibts sonst zu sagen? Der Lärm ist auch erträglich. #00:27:35-9#

B: ... Vielleicht noch was/ wie stark sich die Stadt verändert hat in der Zeit wo sie hier gewohnt haben (unv.). #00:27:45-7#

I1: Die Stadt hat sich eigentlich kaum verändert, das is einfach so, dass eh die Stadt sich dementsprechend verändert hat, einmal von der äh von der Luft her. Die Luft is bestimmt so um 80 Prozent sauberer geworden, ja, klarer (das Wetter?) is klarer. Das hat sich verändert. Und die Stadt selber hat sich in sofern eh verändert, das man aktiv jetzt etwas macht für die Bevölkerung, siehe Marktplatz hier. Auffer anderen Seite macht man ebend halt weniger. Also der Wohnwert is höher, sag ich mal. So verändert sich das/ hat sich das verändert. #00:28:29-1#

B: Wächst die Stadt auch? (unv.) Leuten hierhinziehen. #00:28:32-5#

I1: Ja, es hat hier nen Zuwachs gegeben, gerade in Ickern, das die Leute hier/ mehr hier/ hierhin ziehen. Jetzt muss man nicht den Bereich hier sehen. Aber da gibts schon/ Doch, das das hat sich / und der Wohnwert in Ickern hat sich eh weitaus verbessert, ne. Ehh obwohls vons Habinghorst aus auch ne Fluktuation gibt die eh, die in andern Stadtteilen/ Rauxel is auch is auch NICHTS, wenn se dadruch fahren, wissen se gar nicht, dass se durch Rauxel gefahren sind, ne. Also, das

sind auch so Sachen (Lacher), da. #00:29:06-6#

B: Merklinde (unv.) #00:29:07-6#

I1: Ja, dat is ja auch schon gar nix. Ähh äh oder oder oder Schewrin, aber/ Wie gesacht, die Stadt kann sich ja nich so großartig verändern. Von den eh Gebäuden her kaum, dass die Gebäude schöner geworden sind, ja, das is, is wohl war. Aber wenn Sie eh da von den Gebäuden ausgehen, hat sich Dortmund da zehn Mal mehr verändert, also de/ die City von Dortmund. Wenn Sie die früher gesehen haben und heute gesehen haben, hat sich da (verflucht?) viel getan. Castrop-Rauxel eigentlich weniger, wir habens vielleicht etwas mehr verschönert. Wenn Sie die eh Zeit kennen, in der ICH aufgewachsen bin ehm, das spielt immer ne große Rolle. Ich rede von dem Zeitraum von 1950 bis 1975. Also ehm ehm diesen Zeitraum betrachtet hat sich da sehr viel positives positives getan, aber wie gesacht das war zu damaliger Zeit ne Industriestadt, wo der ganze Dreck ebend halt nach draußen geblasen worden ist und alles hat sich darum gedreht. Das muss man halt/ eigentlich auch berücksichtigen. Aber wie gesacht, keiner hatte sich darüber beswert, so isse nich. Wie es heute is, ne. Wenn Sie heute äh, wenn sie heute äh äh ähh Rauchen neben einem Kreuzfahrtschiff, was eh eh soviel Tonnen pro Stunde raus(hebt?) wie Hunderttausend Fahrzeuge, dann eh frag ich mich, eh wat soll das? Natürlich muss aufgepasst werden. Klar. Aber wie gesacht, ich bin hier nich unzufrieden, kansse einfach nich sagen. Fragen se mal wat Anderes! Wie sich das verändert hat? Ja, wie hat sich das verändert, joa, eigentlich is die Struktur so geblieben wie sie war. Verändert hat sich nur, wie gesacht, es gab eh früher in den 50er Jahren viele Feucht-eh-gebiete, sehr schöne Feuchtgebiete, auch in den (Abwiesen?). Das ist LEIDER zugeschüttet worden, aber damals war auch nicht dieses Bewusstsein da. Das war natürlich auch ein Nachteil, obwohl ich heute auf diese Leute immer schimpfe, aber leider fehlte da an Bewusstesein. Aber heute auch irgendwo, da gabs genauso Holzköpfe wie heute auch, so is es nicht, ne. Nur, ja. #00:31:29-5#

B: Wie haben sich die Menschen verändert in Castrop? #00:31:31-3#

I1: Eh negat/ Äh äh wieder positiv. Aber ne gan/ ja, also wie gesacht in den 50ern bis äh bis äh in den 70er Jahren waren die Menschen sehr gesellig. Sie die waren gerne mitnander zusammen. Das was ganz wichtig is, das möcht ich sagen. Also, ich kenn eine äh Ze/ Zeit rum da war die Gastronomie sehr stark. Und das Angebot am Wochenende war RIESICH. Das heißt jedes Wochenende konnten se irgendwo hingehen, haben irgendwelche Leute getroffen. Das ist alles tot. Das ist alles in den eh in den 80er Jahren dann gestorben durch ... weiß ich nicht. Durch viele Dinge, die würden zu weit führen. Das is eh das eh was sich zum Negativen verändert hat, ne, das die Gastronomie zerstört worden is. Ich mein jetzt nich irgendwelche Kneipen, wo man Bier saufen geht oder was was, mein ich jetzt nicht. Aber man hat sich da/ das als Treff immer empfunden. Und zwar nich eine, sondern eh zwanzig Gaststätten in nächster Nähe, wo sich dann Leute abends getroffen haben und wenn auch nur hier für ne halbe Stunde oder ne Stunde. Das FEHLT. Das hat sich verändert. Dadurch eh gabs dann auch ne große Des/ Distanz zwischen den Leuten, zwischen 1950 und 1970 war der Zusammenhalt, auch in der Nachbarschaft, ziemlich stark. Das hat also sehr stark abgenommen. Das hat sich etwas zum negativen verändert. Aber das kommt jetzt wieder so langsam. Das/ eh seh ich viele positive/ Aber ne ganze Zeit lang aben sich die Leute zum Negativen verändert, sag ich mal, auch was die Geselligkeit an/ an/ anbetreff,

ne. Aber das is jetzt nich ein Problem von Castrop-Rauxel, ne. Das haste in/ is in jeder Stadt so und eh. Vielleicht in Bayern nicht, ich weiß es nich. (unv.) Bayern is, is das n bisschen anders. Ich will ja nicht schwärmen von Bayern, aber/ #00:33:24-1#

B: (unv.) schwärmen für Bayern oder für Frankreich . #00:33:26-0#

I1: Ehh, für für Frankreich, ham/ haben Sie geschwärmt? #00:33:30-3#

B: Nee, aber (unv.) Besucher, andere Leute. #00:33:32-3#

I1: Achja, wissen se was, ja, dann ja, das Problem is ja immer, dann kennse das eigene Land nich. Also, ich eh war eigentlich, das gehört jetzt nich he/ nich hier hin, ich war eigentlich nich verheiratet, ich hatte auch immer einigermaßen Geld zu Verfügung (Lacht) und und bin eigentlich immer rumgereist, nicht nur durch ganz Deutschland, aber das kenn ich ziemlich gut und ich glaub fast jede Ecke. Und für mich war das immer spannend dahin zu fahren wo man noch nie war. Jetzt fahr ich mehr nach Rumänien und nach Rußland mit dem Auto. Und eh ja, das is ne individuelle Sache von mir. Ich hab da ebend halt Spass und da fahr ich alleine und und eh und es is immer was zu entdecken, ne. Also ich würde eh was langweilig finden, wenn ich jetzt dann dauernd immer nach Frankreich fahrn würde, genau wie Leute die ehm vielleicht nach Mallorca fliegen und die mir dann sagen, Mallorca is die schönste Ecke der Welt. Also, wissen se, dat sind so Aussagen, was solls. Wissen se was, ich kenn Frankreich AUCH. Das is nich so großartig, diese Ecken die se in Frankreich haben, außer eben die Cote d'Azur, Mittelmeer-äh-küste oder vielleicht doch bisschen den Atlantik, den ham se in Deutschland genauso. Also da gibts nix, was toller is äh was sie nicht hier auch finden können. Also ganz mit Sicherheit, ne. Oder sie kennen dat eigene Land nich, dat / dat is auch klar. Wat finden se dat schick. Wissen se, es gibt immer Leute die finden (was?) Schick was zu sagen, wie die Politiker auch. Finden dat auch immer schick. Dat dat blöde is, dat ham se selber noch nich rausgefunden, ertsamal wenn se krank werden oder ... wenn se da irgendwo liegen und keine Arbeit mehr haben, dann wissen se wie blöd sie waren. Naja, gut äh. Das war dann eh/ war dann/ da haben se wenigstens n bisschen was. #00:35:22-0#

180722_0195S4.wav

Markt, Ickern

I: Ich heiße Valerio. Ich heiße Valerio. #00:00:04-5#

B: Und wie bist du nach Castrop gekommen? #00:00:07-0#

I: Ich eh wohn in Castrop. ... Ich hab (tach?) arbeite, Pizzeria, eh Fabrik Schokolade in Dortmund, große Stabi/ Fabrik, in einer Firma (unv.), in/in (unv.) mit Hose, Jacke, Schuhe, Hemd. #00:00:33-7#

B: Ah , so Schutzkleidung. #00:00:34-8#

I: Schutzkleidung. Mit viele Nationalität. Rußland, Deutschland, (unv.) russisch (unv.) ähh ... viele (Leute?) (unv.) viele Pakistaner, Syrer. #00:00:49-6#

B: In der Fabrik? #00:00:51-2#

I: In de/ in de re ne Firma/ in da in der Fir/Fir/ Fa/ Fabrik viele (unv.) Italiener (unv.). #00:01:00-3#

B: Und hier in Castrop? #00:01:00-6#

I: In ähh ne, in Dortmund. #00:01:03-7#

B: Ah nene, aber wie is so hier die Leute in Castrop? #00:01:06-7#

I: In Castrop äh ich (schaff?) in de Pizzeria (La Vinecente?) #00:01:10-2#

B: Ja ... Aber wie findest du Castrop? #00:01:13-0#

I: Ich finde eine so/ so eine schöne Stadt. #00:01:16-1#

B: (Und warum?) #00:01:17-8#

I: Äh .. alles Ruhe, alles freundlich, ähh die Atmosphäre is schön. ... Keine/ Is nicht so große Stadt, is so schön, so klein, so schön. Alles Ruhe. #00:01:35-0#

B: Hast du vor hier zu bleiben? #00:01:37-3#

I: Eh, dass pff, dass weiß/ #00:01:40-2#

B: Das weißt du noch nicht. Ok (Lacher). Möchtest du sonst noch was erzählen? #00:01:45-0#

I: Ehh, (unv.) (Zentrum?) arbeiten. Eh (unv.) eh ... helfen die Patienten. Kochen, Kaffee trinken. Dann isch hab in Krankenhaus, Bett beziehen und Patient ... ähm Rollator eine Runde. Es sind viele gute Fr/ so Krankenschwester, ich äh ... #00:02:15-5#

B: Das dein Bus. #00:02:17-6#

I: Joa. #00:02:17-3#

B: Renn! #00:02:18-4#

I: Danke, tschüss! #00:02:18-6#

HEIMAT UND ERINNERUNG

180628_0014S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

Hallo, mein Name ist Susanne und ich lebe schon über 50 Jahre in Castrop-Rauxel, ich bin gerne Bürgerin in dieser Stadt, Europastadt im Grünen. Ähm hab schon viel von der Welt gesehen, aber bin immer wieder gerne nach Castrop-Rauxel zurückgekommen, arbeite auch hier und mein ganzes Leben das verläuft sehr, mehr oder weniger in Castrop-Rauxel mit den ganzen grünen Oasen, mit dem Kanal und allen schönen Orten, wo man Fahrrad fahren kann, Freizeit leben kann. Früher war ich im Reitsport tätig, da waren wir immer oben auf dem Merklinder Reitverein äh und haben dort äh ganz viele schöne Erlebnisse in meiner Jugend erlebt. Und ja, mittlerweile nehmen auch immer mehr oder ich immer mehr an den Aktivitäten in Castrop teil, wo ja auch äh sehr viel geboten wird und wo ich mich sehr wohl fühle und wo ich eigentlich auch nie so richtig weg möchte und ja, Castrop - ich komm aus dir. Kann man wirklich so sagen. Und ja, ich bin eben ein richtiger Ruhrgebietler, zwar in Bochum geboren, aber naja, immer fröhlich hier. Das war's.
#00:01:48-7#

B: Vielen Dank, Sie sind die Erste. Super! #00:01:51-0#

180628_0016S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Hallo, ich bin Ipek Abali, bin Theaterpädagogin, äh komm ursprünglich aus Istanbul, da hab ich studiert, Theaterwissenschaft und Dramaturgie und dann wollte ich mich weiterhin bereichern und bin nach Berlin gewandert. Da hab ich promoviert im Bereich Theaterpädagogik und dann hab ich eine umfassende spannende Stelle gefunden im Westfälischen Landestheater, wo ich dann nach Castrop-Rauxel umgezogen bin und drei Jahre lang im Westfälischen Landestheater als Theaterpädagogin / ägh Pädagogin gearbeitet habe. Das war ne tolle Zeit und dann hab ich neue Freunde hier kennengelernt und mir ein neues Leben gegründet und aufgebaut. Ich äh/ hieß von Anfang an immer willkommen in dieser Stadt, das war unfassbar toll für mich, alle waren so freundlich. Und weil ich das Leben immer von Großstadtmenschen aus Istanbul und aus Berlin kenne, war das natürlich hier n ganz anderes Gefühl, weil ALLE so lieb waren, ALLE so freundlich waren. Und wo ich dann überall willkommen hieß, dann war es auf einmal meine Heimatstadt. Seit zwei Jahren ähm bin auch mit CasKultur, mit einem neuen Verein hier, hab ich mich einfach ähm hier eingebracht und das blüht auf, wir machen überall Theater, wir machen jetzt überall Kunst und die Jugendliche und vielen anderen sind so begeistert von der Idee und deswegen boomt es. Und ich finde es toll, ein Teil von dieser Stadt zu sein. #00:01:46-9#

(Nochmal auf Türkisch)

180628_0018S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Ich komme eigentlich aus Bochum, ganz ursprünglich, aber ich bin nach Castrop gezogen bevor ich mich erinnern konnte, also fühl ich mich auch als Castroperin. Und jedes Mal, wenn ich irgendwo sage, wo ich herkomme, gibts mehrere Optionen, wie die Leute darauf reagieren: Entweder sie wundern sich, ob diese Stadt wirklich existiert, weil der Name so exotisch klingt, oder, und das passiert auch ziemlich oft, sie fangen an zu lachen. Und der Grund, warum sie dann anfangen zu lachen, ist nicht, weil sie es nicht verstanden haben, sondern der, und da bin ich mir nicht sicher ob das stimmt/ aber es ist der, dass Castrop-Rauxel die Stadt mit den Namen ist, der am häufigsten genutzt wird, um Witze darüber zu machen, also bei Comedy- und Kabarett-Veranstaltungen. Ja, ähm Castrop ist für mich aber viel mehr als nur ein Witz oder ein Lückenfüller in seltsamen fiktionalen Sätzen. Castrop ist für mich Heimat. Das Ruhrgebiet ist für mich Heimat. Und vor allem, was Castrop für mich so besonders macht, ist die Tatsache, dass es zwischen all den größeren Städten im Ruhrgebiet existiert, als kleines gemütliches, ja fast schon Dorf. Und ähm mit unserem unglaublich sympathischen Bürgermeister kann man sich ja hier auch nur wohlfühlen. #00:01:25-1#

180628_0019S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Castrop-Rauxel - für viele eine Stadt, die eigentlich nich existiert, beziehungsweise die eigentlich nur ein Scherz is. Aber was ist Castrop eigentlich? Castrop is für mich meine Heimat. Meine Heimat, wo ich aufgewachsen bin, geboren worden bin und wo ich ankomme und sach, hier bin ich Zuhause. Natürlich ist es nicht der schönste Ort der Welt, aber es ist einfach Heimat. Man kommt hier hin und es is Heimat, es is einfach mitten im Herzen vom Ruhrpott und ... einfach Castrop. Castrop is eine enge Gemeinschaft, jeder kennt jeden quasi. Natürlich ist es n bisschen größer als ein Dorf, aber trotzdem, man kennt sich, irgendwie auf irgendwelche Wege und das ist das Schöne daran. Und in Castrop was aufzubauen und dort was zu machen/ Ja, bei mir aufer Arbeit, ich arbeite in Bochum , okay, viele Bochumer werden mich jetzt verurteilen, in Bochum-Wattenscheid, Verzeihung, ähm da sind meine Arbeitskollegen aus Essen, aus Bochum, wirklich aus Bochum und Wattenscheid. Und dann wird über mich immer lustig gemacht, ich komme ja aus Castrop-Rauxel, dem Dorf. Und dabei haben die noch nie irgendwas in Castrop-Rauxel gesehen, nichts was positiv, schön ist. Ich mein, natürlich kann man sagen, der Erin-Park ist eine Sache, aber wenn man n Spaziergang machen kann, man kann in den Erin-Park gehen und n Spaziergang machen, wir ham hier wunderschöne Waldgebiete und es ist einfach ein bisschen Stadtleben, aber auch gleichzeitig ein bisschen Natur. Und das zu verbinden ist echt herrlich. Und ich bin ein Mensch, wo ich sage, ich hab sehr, sehr viel Fernweh, aber Zuhause bin ich in Castrop. ... Hier habe ich meine Freunde, meine Familie, hier hab ich CasKultur und ja, Castrop ist Heimat. #00:02:10-2#

180709_0024S4.wav*Lange Straße, Habinghorst*

I: Also, mein Name ist Thomas Frauendienst. Ich bin hier/ und lebe hier Habinghorst, Castrop-Rauxel, im Stadtteil Habinghorst mit meiner Lebensgefährtin und Verlobter Angelika Harms, in der (Boschstraße?). Und äh für mich ist Castrop-Rauxel ein Stück Heimat, weil ich hab hier Freunde gefunden. Ich kam 2003, ich hab äh/ war vorher in Solingen, bin geboren in Witten. Und hab da meine Lebensgefährtin beim Tanzen kennen gelernt, in Dortmund und äh ja so kam ich 2003 an hier. Am 2.8.2003 am Bahnhof in Cas/ in Rauxel und kannte hier eigentlich so gut wie überhaupt nichts, keinen Menschen außer Angelika. Und äh im Laufe der Jahre ist dieser Ort aber für mich wichtig geworden, weil ich Menschen kennen gelernt haben, die mir sehr sehr nah sind, mit denen ich mich auch sehr verbunden sin/ fühle. Das sind äh/ aus der Politik, aus em Sozialbereich, aus verschiedensten Bereichen der Gesellschaft Menschen, die mir sehr viel bedeuten und mittlerweile ans Herz gewachsen sind. Obwohl ich ja 2, 3 gekommen bin und eigentlich niemanden kannte, kenn ich doch jetzt ne ganze Menge Menschen, aber man kann nie genuch kennen. Und äh, ich finde ganz wichtig, dass die Menschen in Castrop-Rauxel sehr bodenständig sind, aber auch sehr hilfsbereit. Und wenn man ihr Herz gewonnen hat, dann helfen sie einen auch, unterstützen sie einen auch und das find ich außergewöhnlich. #00:01:47-9#

Da wo ich lebe, zurzeit in Habinghorst, leben 45 Nationen. Es äh/ circa 45 Nationen. Es war hier das Projekt der Sozialen Stadt, sieben Jahre, Bereich Stadtentwicklung mit Unterstützung äh von EU- und Land- und Bund-Mitteln. Habinghorst, dieser Stadtteil, der äh unbedingt Unterstützung brauchte und auch noch braucht, äh ist dadurch gewachsen. Es ist dadurch EINIGES an mehr entstanden. Wir hatten ein Stadtteilbüro, das ham wir/ jetzt ham wir noch ein Haus der Begegnung, in dem Generationenfrühstück, in dem Kultur/ kulturelle Angebote, Sprachkurse, aber auch das von uns, ziemlich beliebte Bingo mit HERZ, von mir, von Angelika und Thomas, äh gemacht wird. Wo auch alle vier Woche, alle acht Wochen Menschen kommen und wir gemeinsam Freude haben. Denn darum gehts ja, gemeinsam Freude zu haben. Ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Diese Stadt hat äh äh, so haben wir es mal, Angelika und ich, mal in einem Gedicht gesacht im Bereich Fest der Kulturen 2012 im Adalbert-Stifter-Gymnasium 2, 13 ist für uns auch angekommen im Herzen Europas, weil eben auch in diesem/ äh Stadt Multikulti gilt. Hier sind verschiedenste Nationen, auch hier würde/ wurde über Flüchtlingsproblematik diskutiert, aber das Thema wurde eigentlich, nach meiner Auffassung, sehr gut angenommen. Und äh ist eigentlich auch gut übergebracht worden und äh das find ich beeindruckend an dieser Stadt. #00:03:21-4#

Was das Rathaus angeht, das Rathaus ist äh imposant von seiner Bau, von seiner Architektonik. Das ist nicht eines der Rathäuser die man kennt, sondern dass ist schon modernerer Stil, es äh darf aber durchaus noch inklusiver werden. Äh das ist aber geschuldet, dass es in den 70er Jahren ent/ gebaut wurde. Und äh trotzdem ist es für mich ein Anlaufpunkt. Es finden Ratssitzungen statt, äh ich habe dort Leute, die ich äh auch gut kenne vom Projekt der Sozialen Stadt. Ja, der Bürgermeister Rajko Kravanja, der für mich auch ein Freund ist. Äh Frank Schwabe, unser Abgeordnete, aber auch viele ander Menschen, die mir ne Menge bedeuten hier in dieser Stadt. In dieser Stadt habe ich doch auch einiges erlebt. Und äh, dass meiste davon sehr positiv. Und äh fühl mich hier verankert. Wir werden jetzt, Angelika und ich, bald in einem anderen Stadtteil wohnen, in Richtung Castrop. Also wir haben sowohl Ickern, Habinghorst, Castrop. Wir haben dann eigentlich schon ein Zi/ vom Reich her/ einen großen Bereich der Stadt kennen gelernt und lernen noch kennen. Man lernt diese Stadt ja immer wieder neu kennen und seine Menschen und erfährt auch immer wieder was Neues, was ich sehr spannend finde. Auch historisch, Castrop-Rauxel mit 17 Gemeinden. Und äh, das Schöne ist hier, man kennt sich, das find ich das Schöne, das ist der

Vorteil gegenüber Großstädten. Hier kennt man/ hier kennen sich viele Menschen untereinander. Man trifft sich, Bürgermeisterempfang und so weiter und so fort. Ehrennadel ist für Ehrenamtliche, das wird hier sehr sehr äh mit äh anerkannt. Man sieht sich hier aäh auf äh äh, aber auch zu verschiedenen Anlässen und das ist das Schöne. Es ist nicht zu anonym, wie in den Großstädten. Sondern hier, Castrop-Rauxel, Durchschnitt 75.000 Einwohner, 17 Stadtteile und die verschiedenen Gemeinden. Es gibt Gemeindefeste, es wird äh im Forum, aber auch in der in der (holt Luft) Halle hier, sag ich mal, wird ne ganze Menge gemacht. Wir haben die Europahalle, wir haben die Stadthalle. Daneben das Cafe Stolzenhof, also es gibt einige/ da finden Künst/ da finden Kunst, da ist Karneval, da ist die AIDS-Gala, da ist aber auch (Solidarvorstiftung?), wir helfen Menschen von Doktor Michael Kohlmann. Auch da wird eine ganze Menge geboten. #00:05:55-7# Und ich habe das Gefühl, dass äh diese Stadt, äh immer wieder sich neu aufstellen wird. Manchmal wurde sie äh von Außen belacht, da äh äh bin ich total gegen, weil das hat diese Bürger, diese Menschen nicht verdient. Castrop-Rauxel, wenn man diese Stadt KENNT. Und man kann nur davon sprechen, wenn man hier lebt. Dann kann man sich einen Eindruck machen von dieser Stadt, von seinen Menschen, von seinen Bürgern, wie sie miteinander umgehen und das ist manchmal rau, aber hart, aber auch herzlich und äh/ aber nie verletzend, nie herabwürdigend. Auch die Medien, die Zeitung, Stadtanzeiger, Ruhr-Nachrichten, die informativ sind, worüber wir immer wissen im Lokalteil was hier so im Stadtteil geschei/ geschieht, aber auch außerhalb. Also es wird/ es passiert eine ganze Menge. Ja und äh für mich ist das hier/ und meine Lebensgefährtin Angelika Harms kommt aus Ickern, ist gebürtige Ickernerin, will hier auch immer leben, hat sie mir gesagt. Will hier nie weg. Das ist ihr/ ihre Heimat, wo sie geboren ist und äh ich fühle mich hier sehr wohl. Komme hier mit den Menschen klar. Möchte eigentlich auch gar nicht woanders hin, weil wenn ich woandere neu/ müsst ich vielleicht ganz neu anfangen und in Castrop-Rauxel kenn ich jetzt doch ne Menge Leute, die mir wichtig sind. Und das ist das Schöne, das macht Heimat auch aus, Menschen die man kennt. Das Gefühl, dass man da wo man lebt, sich eigentlich, wenn man aufsteht sacht: Mensch, joa, das isses. Da fühlte dich wohl, da bisse zuhause. Zuhause sein, verbunden mit Menschen, verbunden mit Kultur, verbunden mit Informationen, verbunden mit Freunden, verbunden mit Vereinen, verbunden mit ganz ganz vielen. Und äh das ist glaub ich ganz wichtig. Hier äh Castrop-Rauxel ist also für mich nach dem 15./ nach den 15 Jahren am 2.8. wo ich hier um 15 Uhr angekommen bin, das erste Mal und heute haben wir den 9. Juli 2018 und es ist ne Menge passiert, auch für mich persönlich. #00:08:10-6# Ich hab äh ne Menge an gesundheitliche Dinge überwinden müssen, das hab ich zum Großteil geschafft und äh dieser Ort ist aber/ ich ertappe mich, wenn ich in Berlin bin, in Hamburg bin, in Köln bin, wo auch immer, ertappe ich mich, dass ich dann doch immer froh bin, wenn ich nach HAUSE komme. Nach HAUSE, nämlich in meine Stadt, Castrop-Rauxel. Meine Stadt, die Europastadt, die vor vielen Jahren als eine der ersten Städte/ die erste Städte, sich damals zu Europa wirklich so bekannt hat. Zu der Idee des vereinten Europas. Das gehört auch zu dieser Stadt. Ja, wir haben hier eine ganze Menge. Wir haben hier eine Bücherei, eine Stadtbücherei, wir haben hier verschiedene Plätze, wir ham äh verschieden viel Grün. Man kann hier auch wirklich gut Spazieren gehen. Wir haben die Emscher, wir haben die äh Kultur der (Knappen?), äh äh Berchmannstadt, kann/ darf man gar nicht vergessen. Angelika kommt aus einer Berchmannsfamilie. Das gehört ja alles dazu. Und das sollte man, wenn man hier lebt oder dazu kommt, so wie ich, ich hab versucht auch ein bisschen was über die Stadt nachzulesen, wie ist sie entstanden, was ist ihr in dem Lauf der Jahrzehnte weiter gewachsen, äh Zukunftsaufgaben natürlich. Digitalisierung äh für junge Leute, äh mehr Standorte machen, wo junge Leute auch was machen

können, aber auch für die Senioren, für die Älteren, kann man noch einiges mehr tun äh. Obwohl es gibt hier schöne Cafes, es gibt hier Anlaufplätze wo man hin kann und äh das ist etwas ganz Besonderes. Ja und so ist Castrop-Rauxel für mich die Stadt, die mein Leben mitprägt für die Zukunft. Hier lebt meine große Liebe, meine Angelika. Und so ist auch die zweite Liebe, nämlich Castrop-Rauxel, für mich immer mit allem und jenem, was mein Herz berührt, verbunden. #00:10:09-9#

... Ich wünsche jedenfalls, dass diese Stadt noch viel viel positive Dinge auf den Weg bringt und das traue ich ihr zu, mit seinen Menschen, mit ihrem Engagement, mit ihrer Beharrlichkeit und mit dem immer wieder dranbleiben. Ein Glück-Auf für diese Stadt! Sagten Thomas Frauendienst und ich sach jetzt einfach mal stellvertretend für meine Castrop-Rauxlerin, nämlich Angelika Harms. Ich bin vom Herzen ein Castrop-Rauxeler. ... So, ich bin fertig. #00:10:46-5#

(Belanglose Unterhaltung)

I: Ach, ich könnte noch eine persönliche Geschichte erzählen. #00:11:54-3#

B: Ja, ok? (unv.) #00:12:00-1#

I: Ja, die könnt ich doch erzählen zum Abschluss. Das ist dann wirklich ne Persönliche. Was äh ich noch persönlich anmerken kann, ist äh einer der für mich besonderen Momente in Castrop-Rauxel. Als äh, die/ der Städteverbund, die Städtefreundschaft, Zonguldak, Trikala und Castrop-Rauxel hier mit die/ äh Freundschaft miteinander haben und äh Städtepartnerschaft. Und Angelika und ich im Adalbert-Stifter-Gymnasium hinter einem Vorhang standen und äh, ich seh es noch wie heute, dass die Dame sachte, in fünf, vier, drei, zwei, eins, kommt ihr bitte auf die Bühne. Wir hatten ein Gedicht geschrieben. Und ich weiß, dass wir mächtig Lampenfieber hatten. Denn das waren mindestens 400, 500 Menschen, da im Adalbert-Stifter-Gymnasium, damals noch Bürgermeister Johannes Beisenherz und auch die Vertreter der Partnerstädte Zonguldak, Trikala und Castrop-Rauxel. Und dann sind wir auf die Bühne und äh, das besondere war, dieses Gedicht vor so viel Menschen vorzutragen im Rahmen dieser Städtepartnerschaft, was mir sehr viel bedeutete, denn ich selber bin, durch einen Spanier, Franzosen und einen Griechen, denen ich zu verdanken habe, dass ich überhaupt lebe und das ich überhaupt laufen kann, aufgrund meiner Behinderung. Und dann rauszugehen und dieses Gedicht zu machen, mit Angelika zusammen. Wo wir den Satz haben: Castrop-Rauxel ist angekommen im Herzen Europas. Das war etwas GANZ außergewöhnliches. Was mir ganz viel bedeutete, ein ganz besonderer Moment, den ich mich auch mein Leben lang erinnern werde. Der zweite war eben bei der AIDS-Gala, damals von Rita Obst, 2010 als äh bei der Eröffnung ich auch ein Gedicht vortragen konnte, was nur keiner weiß, was ich heute sagen kann is, dass ich einen Dreher hatte in meinem Gedicht Hoffnung, am Anfang. Und mächtig ins Schwitzen kamen, immerhin sahen fast 1.500 Menschen zu und meine Angelika saß in der ersten Reihe und wunderte sich, wie ich denn anfing. Was aber keiner wusste, das mir zwei, drei Wochen vorher 16 Zähne gezogen worden, ich noch ein Provisorium hatte und ich dann dieses Gedicht vortragen sollte und hatte gleich einen Dreher, vor lauter Lampenfieber. Weil ich das auch nicht jeden Tag make/ mache. Und dann dieser Moment äh Somewhere over the Rainbow, als das Lied lief und ich dieses Gedicht trotz (Dehas?) noch zu Ende brachte. Nach/ obwohl keiner geglaubt hat dass ich das in der kurzen Zeit schaffe, das war etwas ganz besonderes, gerade bei der AIDS-Gala, von damals Rita Obst. Die ja nun wirklich

äh ganz wichtig war und auch noch is. Und äh, das Gedicht da drüber gebracht haben, war für mich ein/ auch ganz wichtiger persönlicher Moment, einer der Momente die mich am meisten ins Schwitzen gebracht hat. Aber wo ich äh immer dran denken werde, wo ich sage: Oh, das war etwas ganz Besonderes. Ich kann nur sagen, dass sind persönliche Momente, die mich immer mit Castrop-Rauxel verbinden werden und äh ich hoffe es kommen noch ne ganze Menge, weil wie gesacht, diese Stadt liegt mir und ist mir sehr am Herzen. Tjoa. Fertig! Bin ich! #00:15:28-5#

B: Ja, toll. #00:15:29-8#

I: Das waren jetzt also wirklich persönliche Momente in Castrop. #00:15:33-6#

180711_003554.wav

Lange Straße, Habinghorst

I: BossHoss. #00:00:01-6#

B: Nee, was is das? BossHoss #00:00:01-6#

I: Musikband BossHoss. #00:00:07-4#

B: Und was heißt BossHoss? #00:00:07-4#

I: BossHoss! Die Musikband. BossHoss. #00:00:11-4#

B: BossHoss. Nein. #00:00:11-0#

I: BossHoss, dat is is/ die machen hier äh nich Rock'n'Roll, dat is CountryRockmusik. #00:00:26-0#

B: Vielleicht wolln Sie was singen? #00:00:26-0#

I: Nein! Ich möchte den Jogi Löw einmal Hallo sagen. Wat der fürne Scheiße gemacht hat. Mit unsere Ausspielung vonne / Aufstellung vonne deutschen Mannschaft. #00:00:35-5#

B: Ja, aber spielen Sie selber Fußball? #00:00:36-7#

I: Nein. #00:00:43-0#

B: Also ich erklär Ihnen jetzt wodrum es geht. #00:00:42-1#

I: Da sach mal du zu mir. (B lacht) Udo heiß ich. #00:00:44-2#

B: Ja, du. Genau, Uwe? #00:00:45-8#

I: Udo. #00:00:45-8#

B: Udo. #00:00:47-1#

I: Uwe is DA! ER is Uwe. Wo isser? Da läuft er, ja. #00:00:51-3#

B: Okay, ich bin Pia. Pia. #00:00:56-5#

I: Jetzt, hör auf damit. Pia. So heißt meine hübsche Maus, die ich hatte, die hieß so. #00:01:02-2#

B: Nein. Ehrlich? Is ja selten der Name, Pia. #00:01:04-6#

I: Pia. Und meine Nichte heißt auch so, Pia. Vom meinem Bruder, die Tochter. Die heißt auch Pia. #00:01:10-0#

B: Ein schöner Name, nich? #00:01:10-0#

I: Is ein sehr schöner Name. #00:01:12-0#

B: Bin ich froh gewesen. #00:01:13-2#

I: Nech, sie war sechsundneunzig geboren. #00:01:15-0#

B: (lacht) Das is schon/ ich bin bisschen älter. #00:01:19-7#

I: Ne, zweiund/ (lacht) So wat machnwan jetzt? #00:01:25-0#

B: So genau, also es geht/ ganz wichtig is jetzt IHRE Geschichte. Ähm, also, ich sach mal so. Die letzten Tage hab ich hier VIER Männer drin sitzen gehabt. Frauen haben sich noch nicht reingetraut. Ähm, die ihre Geschichte erzählt haben. Und ich würde auch gerne eine Geschichte von Ihnen hören, die Sie mit Castrop-Rauxel verbindet. Also zum Beispiel, wenn Sie hier aufm Fußballplatz oder Sie haben ne Band hier in Castrop-Rauxel, da ham Sie bestimmt auch tolle Sachen erlebt. Und ich würde jetzt, wenns Ihnen hilft, mach ich Ihnen das runter, das Rollo. Und dann äh sind Sie ganz hier alleine und können erzählen. #00:02:02-0#

I: Castrop-Rauxel? Meine Heimat, meine Stadt. Hier bin ich geboren, hier will ich kaputtgehen, so. Aber, die Geschichte, die ich in Castrop-Rauxel zu erzählen habe, das dauert lange. #00:02:13-5#

B: Das kein Problem. Können Sie gerne erzählen, also, wie gesagt. Ich, ich mach jetzt hier/ kann dicht machen. #00:02:17-6#

I: Brauchst du nicht dichtmachen. #00:02:17-5#

B: Nee? #00:02:17-3#

I: Neeein. #00:02:18-9#

B: Gut. Ich kann auch gern hier sitzenbleiben. #00:02:20-9#

I: Ich hab hier vorne, hab ich Musik gemacht ja/ Hier is da die Band mit den Link/ hier vorne. Wo der Baum is da. #00:02:28-5#

B: Aber man wird später nich mehr wissen, wo hier is, wenn/ es wär schön, wenn Sie erzählen: hier in Habingshorsts auf dem Platz. So. Dass Sie das beschreiben für jemanden/ Sie müssen sich immer klarmachen/ Oder du, wäre schön, wenn du dir überlegst, dass das ja jemand dann hört, der äh nich weiß, äh wo wir uns jetzt gerade befinden oder wo du dich befunden hast, was du jetzt erzählen wirst. Aber, hm es wird nicht DEINE Stimme erzählen, sondern ein Schauspieler. #00:02:56-2#

I: Aha. #00:02:58-5#

B: Also wir werden diese ganzen Texte nehmen. Und wir werden die niederschreiben, transkribieren. Und dann werden wir das Schauspielern geben. #00:03:04-0#

I: Die Armen. #00:03:04-0#

B: (lacht) Und dann werden die, werden die äh äh das sprechen und spielen, also lesen und/ szenisch lesen, sacht man ja so schön. (B1 winselt ängstlich?) Gut, dann bitteschön. Soll ich vielleicht die Tür zumachen? #00:03:17-8#

I: Nein, lass das so. #00:03:18-4#

B: Nein? Ok, dann setz ich mal hier hin und/ #00:03:21-6#

I: Aber du fragst mich und ich antworte oder wie war dat? #00:03:25-5#

B: Nee, jetzt einf/ #00:03:25-5#

180711_0036S4.wav

B: (unv.) Jetzt läuft es. #00:00:03-9#

I: Meine Geschichte in Castrop-Rauxel. Ich war sechs Jahre alt. Bin bei Pflegeeltern aufgewachsen, ich hatte es gut. Und dann kam ich zurück nach Castrop-Rauxel und das war mein Leben. Mein Leben ging so indem weiter, indem ich Musik hörte. Die Stimme der Stadt Story Box Tour. So. Und dann geht es weiter meine Freunde, ihr müsst mal verstehen, wie ich meine. So. Open Air. Is nich gefähr/ Nein, es geht so nich weiter, weil das Leben is kein ne Zuckerschlecken/ oder wie geht dat hier, dat Ding is hier daneben (spielt am Mikro rum). #00:00:45-1#

B: Ach so, aha. Der Spuck-Schutz ist noch nicht eingerichtet - Moment. #00:00:47-2#

180712_0081S4.wav

Markt, Castrop

I: Ja, ich bin aus der Literaturwerkstatt von Castrop-Rauxel und wir sollten uns mal ein paar Gedanken machen, was ist für uns Heimat. Und dann hab ich mich hingesetzt und überleht: Was ist für MICH Heimat? Ist es die Stadt Castrop-Rauxel. Ist es Kindheitserinnerung? Ist es n Gefühl? Sind es die Menschen? Wenn ich an meine Schwester denke, die ist ganz bodenständig, die ist nie aus Castrop-Rauxel rausgekommen, DIE hat ihre Wurzeln hier in Castrop-Rauxels Erde, die ist wie eine Eiche. Aber ich, nein, ich bin Wandervogel. Ich hab mich wohlgeföhlt in Castrop-Rauxel, aber dann hab ich gehei/ weil, wenn ich die Augen schließe, dann seh ich immer noch die alten Zechenhäuser vor mir, dahinter die Ställe, die Gärten, wo wir gespielt haben, seh meine Großmutter, wie sie mich aufm Schoß hält, wenn es im Winter kalt ist, wenn sie die Ofentüre aufmacht, meine Füße wärmt und dann hatte meine Großmutter eine ganz besondere Art, sie könnte/ konnte singen und flöten gleichzeitig. Und dann hat se das schöne Lied gesungen: Hab Erbsen gedroschen, hab Linsen gesäht, hab manches Mädal im Kreise gedreht, wens immer so wär, wens immer so wär, gut fressen, gut saufen, keine Arbeit mehr wär (lacht). Für uns war das natürlich lustich. #00:01:51-9#

Mein Großvatter, der war Schuhmacher vom Beruf. Und der hat dann auch von den Nachbarn die Schuhe reperariert. Ich durfte manchmal mithelfen. Dann hatte er so Löcher in die Sohlen vorgestanz und ich durfte dann mit einem Hammer so ganz feine Holznägel reinmachen. Ich glaub dat hat unsern Oppa ganz gut gefallen, weil er hat sich dadrüber gefreut und mir dann Bonbons geschenkt, so Grüne mitem weißen Fähnchen dran. So Hustenbonbons waren das. Joa, aber dann wurd ich älter, dann hab ich geheiratet und dann bin ich nach Bochum gekommen. Bochum war sehr schön. War fast son bisschen wie Castrop-Rauxel. Weil in Bochum war Opel und die Opelarbeiter, die kamen auch von der Zeche. Da war das genauso wie in Castrop-Rauxel, bei den Bergleuten, war einfach eine schöne Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft, das sind also so praktisch MEINE Wurzeln was Heimat sind. Jahre vergingen, ich wurd älter, hab mich leider scheiden lassen. Bin dann nach Bochum hingekommen/ ah nach Essen hingekommen. Essen war zuerst kalt für mich. Da konnt ich mich gar nich als Heimat anfreunden. Aber dann hab ich einen Beruf erlernt, ich bin Heilerziehungshelferin geworden bei einem Heim für geistich- und körperbehinderte Menschen. Und DIESE Menschen, die haben mir wieder ein Heimatgeföhlt gegeben. Da konnt ich so sein, wie ich wollte, sie haben mich angenommen, es war wieder schön. Jetzt, aber wieder, da zieht es mich wieder nach Castrop-Rauxel hin. Wie im Anfang, zu meiner Schwester. Meine Schwester wohnt in einem Zechenhaus und SIE sie nimmt mich wieder in den Arm, das ist wieder Menschlichkeit, Wärme, dass ist mein Zuhause, dass sind meine Wurzeln. Am Anfang bin ich hier in Castrop-Rauxel geboren und mein Lebensabend und so hoffe ich, obwohl ich in Lünen wohne, wird vielleicht wieder Castrop-Rauxel sein. #00:04:34-7#

B: Schön. #00:04:37-5#

I: Ja, das war meine Geschichte. #00:04:41-7#

B: Ihre ganze Lebensgeschichte. #00:04:43-3#

I: Ja! Aber wie gesacht, weil wir sollten uns ebend Gedanken machen, was ist Heimat. Ich mein, dass hätt ich jetzt genauso gut sein können, das ich gesacht hab, nee, also das ist nur die Alfredstraße oder wir haben mal ganz nah am Wald gewohnt. Meine Schwester hätte dann gesacht: die schönste Kindheit vom Schwarzen Wech. Das das wär ihr/ für ihr Heimat gewesen. Aber für mich sind es halt ebend die Menschen. Omma, Oppa, vielleicht auch noch Tanten oder was weiß ich. Dann wie gesacht, dann in in in Bochum, wo es die Opelaner waren, die mich dann wieder so/ und dann, wie gesacht, diese Menschen mit geistiger Behinderung. Ach, das war schön! Und jetzt, wie gesacht, ich bin Renterin und jetzt wieder ganz viel mit meiner Schwester zusammen. Sie ist jetzt auch in Rente und jetzt können wir wieder ganz viel zusammen unternehmen. Joa. Das wars. #00:05:47-4#

180712_0082S4.wav

Markt, Castrop

I: Mein Name ist Marie-Luise Wendland und ich habe über meine Heimat, das Ruhrgebiet, ein Gedicht gemacht: #00:00:10-6#

Ich und mein Ruhrgebiet. Meine Heimat. Dat Ruhrgebiet ne Sprache hat, da sacht man gärne dat und wat. Auch Schitzken, Köttel, Übabein. Die Sprache klingt nich imma fein. #00:00:26-9#
Manschen et vom Hocker haut, wenn er ne Ische hat als Braut. Die Hochzeit wird ne große Sause, Gezeugt werd'n Köttel nach ner Pause. #00:00:38-9#
Manschma macht dann auch nen Macker, sich ganz heimlich vonnen Acker. Dann sacht die Ische viel Bohei, stimmt an ein großes Wehgeschrei. #00:00:51-4#
Donn dach/ doch dann sacht sie, ich bin nicht doof und geht dann fröhlich hin zum Schwoof. Lernt einen mit viel Muckies kennen, geht nicht sofort mit ihm zum Pennen. #00:01:04-0#
Die Mädels aussem Kohlenpott, sind irgnswie schön und wirklich flott. Trinkent Bier oft ausse Pulle, greifen gärne mal zur Lulle. #00:01:16-0#
Die Kinder holn sich wat zum Schlecken ane Bude um die Ecken. Ne Bude, ja die is beliebt, von denen es denn viele gibt. #00:01:27-3#
Die Ruhrgebietler, is kein Schärz, die habn ein groooßes, weites Härz. Sind wirklich nicht von schlechter Pappe und haben meistens große Klappe. #00:01:40-6#
Die Zechen wurden längs geschlossen, manch Tränen sind deshalb geflossen. Es gibt kein Schornstein mehr, der raucht. Der Kumpel wird nich mehr gebraucht. #00:01:53-2#
Er geht nun gärne ane Ruhr, da gibtes gezz Erholung pur. Wat früher war von Kohle schwatt, da is nun grün des Baumes Blatt. #00:02:05-6#
Die Menschen sind aus gutem Holz und sind auch ganz besonders stolz, dat dat Ruhrgebiet, wie schön, Kulturhauptstadt 2010. #00:02:19-0#
Ich sage jetzt mit frohem Sinn, gut, dat ich hier geboren bin. Nenn Heimat dieses schöne Land, dat auch als Kohlenpott bekannt. #00:02:31-3#

B: (unv.) #00:02:39-8#

I: So da/ #00:02:34-7#

B: Wollen Sie noch was sagen oder erzählen? #00:02:37-6#

I: Weiß/ ich hätte noch/ ist das jetzt an, ne? Nee, eigentlich/ Ja, hab nur noch ne Liebeserklärung an die Stadt Castrop. Das ist aber nicht im Ruhrgebietslang. #00:02:52-8#

B: Das hat nichts zu sagen. #00:02:55-5#

I: Castrop-Rauxel, mehr und mehr, lieb ich dich mit deinem Flair. Bist zwar alt und doch so jung, bist lebendig, hast viel Schwung. #00:03:07-9#
Kunst wird bei dir großgeschrieben. Ja, man MUSS dich einfach lieben. Viermal hast du, wie man weiß, bekommen einen Umweltpreis. #00:03:18-4#
Kultur, die soll dich noch vermehren, jeder sollte davon zehren. Als Stadt im Grünen, so genannt, bist du ja überall bekannt. #00:03:29-6#
Die Altstadt wolln wir dir bewahren, dass man dann noch in vielen Jahren, sagt, ich lieb dich mehr und mehr, liebe dich mit deinem Flair. #00:03:41-8#
So. Aus. #00:03:44-1#

180712_0084S4.wav

Markt, Castrop

I: Ja, ich bin ein Mitglied der Literaturwerkstatt äh Castrop-Rauxel und äh bin sehr Vaterland verbunden und darum hab ich diesen Vierzeiler geschrieben, den ich Ihnen jetzt kurz äh vorlesen möchte: Vaterland und Muttererde im Kindheitstraum verbunden, dass es meine Heimat werde, hoff ich un-um-wunden. Freundschaft, Liebe, Einigkeit bleibt ein festes Band meines Lebens. Lebensfreud ist mein Heimatland. Und dass will ich damit bezeugen: Lebensfreude ist mein Heimatland. Ich danke Ihnen. #00:01:07-7#

180712_0090S4.wav

Markt, Castrop

I: Ja, hallo, ich bin Anne, aus Castrop-Rauxel und habe gerade so ein persönliches Anliegen, in dem ich sagen möchte, Castrop-Rauxel hat mir vor sieben Jahren wieder Glück gebracht. Ich bin ähm nach vierzig Jahren aus dem Münsterland wieder zurück in meine Heimatstadt Castrop-Rauxel gekommen und habe jetzt, aktuell, nach 18 Jahren einen medizinischen Durchbruch in der Leukämie/ in meiner Leukämie. Das bedeutet in äh einem/ am 16. Januar 20-19, was ham wir denn jetzt, ja stimmt, nächstes Jahr im Januar 19 äh wird in Osnabrück das Leukämiemittel, wie gesagt, nach 18 Jahren, abgesetzt und wenn alles gut geht/ dass ist die Studie Mainz, Mannheim, Heidelberg, Münster, Osnabrück und USA, bin ich, Anne aus Castrop-Rauxel,

ein medizinischer Durchbruch! Das heißt, wenn alles gut geht, wird es so sein, dass in Zukunft gewisse Formen der Leukämie heilbar sein werden mit einer einzigen Tablette pro Tag. Dass habe ich Castrop zu verdanken, dass habe ich dieser Stadt zu verdanken, dieser Heimatstadt, in der ich mich sehr, sehr wohl fühle seit sieben Jahre und ja wieder begonnen habe zu leben. ... Ich glaube, dass war meine kleine Geschichte. #00:01:53-3#

180712_0091S4.wav

B: Vielleicht können Sie nochmal sagen (unv.) dieses Lebens (unv.), dass hab ich jetzt gerade gar nicht so genau verstanden. #00:00:12-2#

I: Warte mal. Jetzt muss ich auch mal eben meinen Faden wiederfinden. #00:00:15-0#

B: Sie sachten gerade, dass Sie/ seitdem Sie diese/ also durch diese Krankheit auch äh/ #00:00:19-2#

I: Ja, ähm ich äh war vom Schicksal nicht gerade verwöhnt, bis zu ja nahezu meinem 65. Lebensjahr oder vielleicht sagen wir mal, bis zu meinem 60. Als ich zurück kam nach Castrop fand ich gute Therapeuten, Ärzte, die mich begleitet haben, die mir geholfen haben und diese Entwicklung der Leukämie erscheint mir wie ein Märchen und ich sehe mich als Sternentaler, also ähm ja genau anders/ die andere Hälfte des Lebens, was mir manchmal sogar unheimlich erscheint. Ähm ein wichtiger Schlag war meine Tochter zu verlieren und ähm joa und vieles vieles familiär mehr, dennoch ähm zu hören, was Ärzte sagen, wie ich das mache, habe ich hier in Castrop meine positive Seite wieder gefunden oder gefunden, vielleicht auch erst gefunden. Und ähm ja, bin hier sehr glücklich. #00:01:27-5#

B: Wunderbar! #00:01:28-3#

I: Ja? (lacht) #00:01:30-3#

180713_0097S4.wav

Markt, Castrop

B: Erzählen Sie einfach mal, wie Sie hier gelandet sind, und wie Sie das gefunden haben. Und ob Sie sich hier eingerichtet haben und ob Sie sich jetzt hier Zuhause fühlen? #00:00:11-9#

I: Ja, ich bin vor 18 Jahren der Liebe wegen hier hingezogen. Ähm genau, der eh/ ich komm ursprünglich aus Kamen und ähm meine Ausbildung hat damals geendet und dann ähm bin ich hier hingezogen, halt wegen meines Freundes, ne, er kam aus Castrop, ich aus Kamen und ähm da es hier mehr Chancen gab, mich zu bewerben, mich weiter zu entwickeln sind wir natürlich nach Castrop gezogen anstatt dort zu bleiben. Ähm ja und dann zwei Jahre später kam mein erster Sohn. Nein, der Ältere (lacht). Der der kam 2003, ist der geboren und ähm zwei, knapp drei Jahre später der zweite Sohn. Wir sind ähm erst nach Habinghorst gezogen damals, das war un-

ser erster Wohnsitz. Von/ als der Yannik sich ähm ankündigte sind wir nach Henrichenburg gezogen und ähm paar Jahre später nach Ickern. Einige (lacht) Teile sind wir schon durchgezogen. Genau, ja wir haben hier natürlich auch Freundschaften entwickelt, feste Freundschaften und ähm ja, ich kann mir auch nicht mehr denken zurückzugehen jetzt, in mein Heimatdorf, Heimat/ Heimatdorf? Heimatstadt! Genau, da sind noch meine Eltern, meine Tante ist noch da, Freunde weniger, hab ich auch nicht aufrecht erhalten, hab ich jetzt alle hier fest hier. Ja und genau, und jetzt nach Fuffzehn Jahren kommt da das dritte Kind (lacht) ähm pff. Ich fühl mich hier sehr wohl sehr heimisch, ne. Ich hab hier alles und Familie, Freunde, Arbeit, ne. (Lacht) Meine Kinder, die äh ja die, na klar, die haben hier auch ihre Freunde entwickelt, joa. #00:02:13-8#

B: Sagen Sie: Ich komm aus Castrop. Oder sagen Sie: Ich komme aus, wo wohnen Sie jetzt, Ickern? #00:02:16-5#

I: Na, ich komm aus Kamen. Ach so, nein/ #00:02:18-9#

B: Ich mein jetzt, wenn man sie fragt. #00:02:18-9#

I: Nö, ich komm aus Castrop, nein nein ich komm aus Castrop-Rauxel. Und dann fragt man halt direkt, na ähm welcher Stadtteil, Ickern. Ja aber es ist Castrop-Rauxel. #00:02:30-1#

B: Und dann selbst von Ickern schlägt es sie hier in die Altstadt? #00:02:33-2#

I: Ja, wegen Eis (lacht laut und lang). #00:02:36-6#

B: Der Dreh- und Angelpunkt der Welt. #00:02:37-9#

I: Ja genau, nein, ja wir wollten heute einmal ein Zeugnis mit Eis besiegeln, genau, den letzten Schultag, genau. Und ähm find ich schöner als die Eisdielen, die wir dort haben in Ickern, na. Die ist die ist halt hier schöner, na, schön am Reiterbrunnen sitzen, ne. Mit dem verbindet man viel, ja genau. Hab ich jetzt hier gesessen und dann kamen Sie (lacht). Joa, ansonsten (lacht) (unv.) ansonsten hab ich (unv.) Was gibt es noch zu erzählen? #00:03:28-7#

B: Naja, ob Sie/ vielleicht auch wie Sie sich wünschen, dass die Stadt sich entwickelt, in Zukunft. Gibt es was bestimmt was Sie empfehlen oder (unv.) #00:03:31-7#

I: Nein, also/ Ich finde, äh Kultur ist hier sehr viel, also die Stadt bietet sehr viel, ne. Die ähm (unv.) mit angefangen jetzt auch und ähm halt die ganzen Veranstaltungen, das Night Shoppen und ähm Dreh- und Angelpunkt. Ich finde es sehr nett, was die Stadt bietet. Und ähm sich angucken kann. Wie sie sich entwickeln kann, weiß ich nicht, hab ich jetzt auch kein/ hab ich mir auch keine Vorstellungen drüber gemacht, kann ich auch spontan gar nicht sagen. (lacht) Na? #00:04:11-2#

180717_0147.wav
Berliner Platz, Rauxel

I: Also ich soll jetzt einfach losreden? Du fragst mich keine Fragen? #00:00:09-9#

B: Du hast doch gesagt, du weißt was du erzählen willst! #00:00:11-4#

I: Frag mich doch einfach. So wie n Interview, dann fällt es mir einfacher. #00:00:15-4#

B: Ok. Wie bist du hier gelandet? #00:00:17-0#

I: Meinste jetzt in Castrop oder in Deutschland? #00:00:19-7#

B: Beides. #00:00:20-5#

I: Also in Deutschland bin ich gelandet durch die Flucht, von Syrien nach Deutschland. Also, meine Eltern sind vor mir hierhergekommen, das heißt ich war ein Jahr allein in Syrien bin ich geblieben, da war ich bei meinen Großeltern. Da war ich/ keine Ahnung, wie alt war ich da? Da war ich ein Jahr alt, genau. So, dann bin ich äh dann bin ich mit zwei Jahren, bin ich dann alleine hiergekommen. Nicht komplett alleine, mitem Schleuser. Bin ich hierhergekommen und dann ja und dann äh nach genau 18 Jahren, bin ich jetzt nach Castrop gefahren. #00:00:54-1#

B: Was macht ihr heute in Castrop? #00:00:55-9#

I: Wir gehen eh zum eh Castroper Park, am Westring 242 (einzeln ausgesprochen). #00:01:00-8#

B: Weil? #00:01:02-5#

I: Einfach dort n bisschen gucken, wie das dort ist. Schönes Wetter. #00:01:06-6#

B: Von welcher Stadt kommt ihr eigentlich? #00:01:10-6#

I: Wir kommen aus Bottrop eigentlich. Ja. Das wars. #00:01:10-0#

180717_0156S4.wav
Berliner Platz, Rauxel

B: Okay, erzähl einfach laut und deutlich, dann können wir das/ #00:00:02-6#

I: Okay, ja, ich bin hier nach Castrop gekommen, weil meine Schwester ist vor zwei Jahren bei nem Autounfall gestorben und dann wurd ich auf der Schule fertigmacht und gemobbt und dann ist mein Zwillingbruder, hat mir dann geraten, vielleicht wegzuziehen. Und dann bin ich zu meinem Vater hingezogen, weil er halt hier in Castrop wohnt. #00:00:20-3#

B: Und das war eine gute Entscheidung? #00:00:20-6#

I: Ja, es ist ne gute Entscheidung, weil jetzt wohn ich seit zweieinhalb Jahren hier und jetzt hab ich hier Freunde und hier funktioniert das alles- #00:00:28-2#

B: Schön. #00:00:30-7#

I: Ja. #00:00:33-4#

180718_0159S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ja, (unv.) muss ich sagen, wie ich heiße? Nein? #00:00:09-3#

B: Wenn Sie wollen, können Sie das sagen, aber Sie müssen das nicht sagen, Sie können auch anonym bleiben. #00:00:14-4#

I: Ja jaja, gut. Äh ich heiße Stanke, bin ne geborene Häuser und bin in Castrop-Rauxel 1927 geboren. Umgezogen bin ich vom Elternhaus nach Merklinde, da hab ich 40 Jahre gewohnt und 40/ jetzt wohn ich 22 Jahre in Rauxel. Durch meine Operation bin ich inne Nähe von meiner Tochter gezogen. Ansonsten ja, Castrop ist für mich Heimat, hab noch nie woanders gewohnt. Was mir nich gefällt, ist, Rauxel ist FAST in türkischer Hand. Doch da Türken, auf anderer Seite, da Türken, da komm Türken rein. Also für mich ist das/ Ja, ansonsten ... Castrop ist für mich, ja, wie soll ich sagen? Eben, mein/ meine zwei Töchter sind in Castrop geboren, eine wohnt hier in Rauxel und die andere wohnt in Dortmund, ja. #00:01:20-6#

B: Worauf sind Sie stolz als Castroperin? Oder auch/ als Bewohnerin dieser Stadt. #00:01:29-1#

I: Ja, was soll ich bewundern? Also dass sie ab und zu auch mal was Besonderes machen in Castrop, so wie jetzt den Sandhaufen am Marktplatz. Also das is wunderbar gewesen, bloß die müssten mal öfter sowas machen. Und nicht nur an junge Leute denken, auch mal an ältere. Gut, ich kann nix mehr, mit 91 Jahren viel machen, so is nich, ne. Aber ansonsten möcht ich auch gar nich woanders hinziehn. #00:01:58-0#

B: Und was zeigen Sie Besuchern als Erstes? Wenn die zum ersten Mal nach Castrop-Rauxel kommen, wo führn die die/ wo führn Sie die hin oder was ERZÄHLEN Sie denen? #00:02:10-1#

I: Ne, dat kann ich gar nich sagen, weil ich noch NIE woanders gewohnt hab. Ich bin auffer Bladenhorster Straße geboren, bin/ hab dann die Kinder/ geheiratet, bin dann nach Merklinde gezogen und durch meine ganzen Operationen hat meine Tochter mir hier in Rauxel ne Wohn/ weil sie auch hier wohnt, damit die eine in der Nähe is, ne. Also ich kann nicht sagen, was ich m Fremden hier so bieten soll, also das kann ich nicht sagen. ... Ne, und so/ Also es ist schon, Castrop gefällt mir gut. #00:02:49-2#

180718_0158S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I1: Also Castrop ist eigentlich ne super Stadt, ähh bevor ich hier hingezogen bin, kannt ich das gar nich richtig. Ah, und ich finds hier nur n bisschen schade, so hier liegt echt viel Scherben und so, mitm Hund rausgehn oder mit Fahrrad einfach so fahren, is echt n bisschen schwierig. Der Bahnhof wird auch immer/ also manche erschrecken sich richtig, so: Wo bist du denn hier gelandet? Aber ehm, ansonsten gefällt mir das so, weil es ist viel Grün, äh es is alles hier echt entspannt und ich fühl mich hier wohl, aber in Dortmund würde ich, glaube ich, mich nich so wohlfühlen wie hier, da hab ich schon echt n Glückstreffer, das war mehr so Zufall. Aber eh könnte schon/ Also es wird ja auch viel gemacht, ne, aber ich find so der erste Eindruck, wenn man hier ankommt, ist/ Also mit Bahn oder dass man nach Recklinghausen dann so zweimal umsteigen muss und das, wie das alles so/ man könnte Kleinigkeiten verändern und ich kann da/ Weiß nich, wer da so die Fäden in der Hand hat, aber ich finde, schlecht wär das nicht (lacht). Ansonsten fühl ich mich hier wohl, ich bleib hier trotzdem (dann?). #00a:01:03-4#

B: Wie lange wohnst Du schon hier? #00:01:02-4#

I1: Ich wohn jetzt hier knapp drei Jahre. Aber hier wirste echt/ Hier wirts ja immer eher weniger, so von Geschäften und so, also viel Leben is hier nich, aber das gefällt mir irgendwie, weiß ich nich, man kommt ja trotzdem gut bei so. #00:01:13-9#

B: (unv.) (lachen) #00:01:16-6#

I1: Ja, alle Städte so von, also von bunt gemischt sind ja auch nebenan, kann man ja trotzdem gut hinkommen. Ja, aber ich würd, ich würd, glaub ich, die Stadt jetzt nicht tauschen wollen. #00:01:25-6#

I2: Also fühlen Sie sich hier wohl, ja? #00:01:30-8#

I1: Ich fühl mich hier sehr wohl. Also ich fühl mich hier mehr/ Schon nach einem Jahr hab ich mich hier mehr Zuhause gefühlt als in meiner alten Stadt. #00:01:34-1#

I2: Was würden Sie denn hier gerne verändern wollen? #00:01:37-9#

I1: Dass die/ Das hab ich grade schon gesagt. #00:01:37-4#

I2: Ja (unv.), okay, dann hab ich Sie nicht richtig verstanden grade. #00:01:45-0#

B: Was zeigen was zeigen Sie Leuten, die zu Besuch kommen, in Castrop-Rauxel als Erstes oder als am wichtigsten? #00:01:51-1#

I2: Was würdest Du mir hier empfehlen so, das einfach mal zu sehen hier? #00:01:55-8#

I1: Ja, so weit kommst du nicht, also das/ wie kann man hier wohnen? Das kommt jetzt so wirklich, das kannst du doch nicht nehmen, hamse gesagt, aber ja, ich fühle mich hier trotzdem wohl, ne. Ich finde Castrop, da muss man sich erstmal ein bisschen so einleben, dann hat das schon so seinen Charme. Aber auf den ersten Eindruck höre ich immer nur, es ist echt ein bisschen abschreckend. Aber das, da gibt es auch andere Städte, die abschreckend sind, aber/ #00:02:14-8#

B: Also die Leute sagen ja auch, oh, es ist fast wie ein Dorf und jeder kennt jeden. Und wie ist das, wenn man jetzt so zugezogen ist und drei Jahre hier wohnt? #00:02:21-7#

I1: Da muss ich sagen äh so die Leute, die man hier so kennenlernt, die haben alle, die wohnen hier schon von klein auf, ich hab noch nie eine Stadt gesehen, also fast ausnahmslos, dass die Leute hier von klein auf schon wohnen. Es/ also das verteilt sich dann schon immer gut äh und die leben schon ihr ganzes Leben lang nur hier und wollen hier auch gar nicht mehr weg und das ist schon irgendwie schön. Aber es hat schon was von Dorf, aber es hat es hat ein deutlicheres Stadt-Flair mit drin. So das, genau die Mitte gefunden, eigentlich ist es schön. Ich fühle mich hier wohl. #00:02:48-8#

I2: Wenn hier einer zu Besuch kommt so, was würden Sie dem denn empfehlen, hier mal zu sehen? #00:02:54-8#

I1: Ja, da gibt's nicht viel, was soll ich dem erzählen? Würde den sagen/ Ich äh krieg ja selbst meist/ Wenn hier was los ist, dann hab ichs verpasst. Also meistens würde ich dann gerne schon irgendwie, weiß ich nicht, weiß auch nicht, wo die Leute immer ihre Informationen her haben, vielleicht bin ich auch zu wenig in Kontakt, aber manchmal hab ich mich schon geärgert. Gibt es schon ganz coole Sachen hier. #00:03:10-5#

B: Was ist das coolste Event in Castrop? #00:03:14-9#

I1: Ich hab hier noch keins erlebt. (lacht) Das ist, weil ich krieg das immer dann später mit, ich weiß auch nicht. #00:03:18-1#

B: Ich hab gehört, dass dieses Castrop kocht über, das ist DAS Ding im Jahr, also das/ #00:03:27-7#

I2: Gar nicht. Keine Ahnung was das ist. #00:03:26-0#

I1: Das ist sowas wie Bochum Total, bloß in Castrop. (lacht) #00:03:30-1#

B: Ohne Musik. #00:03:30-3#

I1: Ja, also leider hab ich das bisher noch nicht miterlebt, aber würde ich/ Ich hab's zweimal verpasst, ich so, nächstes Mal sacht ihr Bescheid. Ja. Morgen ist Bochum Total. Aber ich fühle mich hier echt wohl, ich muss nur überlegen, wenn ich/ Hier sitzt man sich so fest, ne, man kommt hier, man wird hier gemütlich. Aber ich genieße das. #00:03:50-9#

I2: Gefällt dir ja? #00:03:53-8#

I1: Ich LIEBE es, hier zu wohnen, ehrlich. #00:03:58-4#

B: Möchtest du noch was loswerden? #00:03:58-4#

I1: Jaaa. #00:04:00-2#

I2: Was könnte man denn hier so gestalten, so für die Zukunft so in Castrop-Rauxel? #00:04:02-3#

I1: Den Bahnhof können wir mal mit anfangen und vielleicht auch so ein bisschen mehr Mülleimer und so, hier schmeißen alles in die Büsche, weil bis der nächste Mülleimer kommt. Also das ist hier schon Gang und Gebe, aber/ #00:04:09-9#

I2: Aber ich muss schon sagen, dass sauber ist hier eigentlich ne. #00:04:12-9#

I1: Jetzt ja, also jetzt gerade, muss ich auch sagen, machts ein andern Eindruck, das war hier vor kurzem noch anders. Ein bisschen wird ja was gemacht. Aber die Verkehrs/ äh also die Verbindung sollte vielleicht nochmal ein bisschen überdacht/ überdenkt/ ja, überdacht werden, genau. #00:04:29-6#

I2: Ja, super Geschichte. #00:04:31-1#

I1: Danke.

180719_0164S4.wav

Markt, Ickern

I: Die Stimme der Stadt Castrop-Rauxel von Klaus Dieter Tovenrath, Mitglied der Literaturwerkstatt, kann man unter dem Titel „Von der Wiege bis zum Grabe“ in drei Beiträgen vernehmen. #00:00:38-7#

... Hier meldet sich der NWDR mit einer Sondermeldung. Feindliche Fliegerverbände nähern sich unserem Reichsgebiet, aus Südwesten. Sie halten Kurs Nordost auf das nördliche Ruhrgebiet. Es wird Vorwarnung für die Städte Gelsenkirchen, Recklinghausen, Herne, Bochum und Dortmund gegeben. Nach einer kurzen Pause setzen wir das Programm fort. #00:01:05-4#
Der kleine Volksempfänger auf dem erhöhten Board in Franziskas Wohnküche verstummte für ein paar Augenblicke, um dann Marschmusik zu senden. Es war im Jahr 1944, am Morgen des 24. November. Seit dem 1. September 1939, an dem Hitler-Deutschland ANGEBLICH zurückschoss und in Polen einmarschierte, tobte der größte und grausigste aller Kriege, der zweite Weltkrieg, in Europa und Nordafrika. Nach anfänglichen Blitzsiegen und Landgewinnen in den ersten Jahren waren die deutschen Truppen im Süden bis Nordafrika und im Osten bis Stalingrad vorgedrungen. Seit der verlustreichen Kesselschlacht um Stalingrad trat aber die Wende ein, als dann gar

die Alliierten am 6. Juni in der Bretagne landeten und immer weitere Gebiete in Frankreich zurückeroberten, brachen im deutschen Reich sämtliche Dämme. Man hatte den Kampfflugzeugen und Bomberstaffeln der übermächtigen Gechner nichts mehr entgegenzusetzen. Und die Zivilbevölkerung war den nun schon am helllichten Tag stattfindenden Bombardements vollkommen hilflos ausgesetzt. Man lebte mehr schlecht als recht zwischen zum Teil zerbombten Häusern und dem Luftschutzbunker.... Dort wartete man die schwersten Angriffe ab um dann nach Hause zu eilen und nachzusehen, ob die eigene Wohnung überhaupt noch da war. Es hatten alle schwer in dieser Zeit, aber am meisten litten die Mütter mit kleinen Kindern unter diesen Zuständen. Immer auf dem Sprung, hin und her gehetzt. Rosemarie, Willichen, macht euch fertig, wir müssen uns beeilen, rief Sissi, wie se/ wie sie von allen liebevoll genannt wurde ihren beiden Kindern zu, die noch im Hausflur herumtobten. Rosemarie, ihre Tochter, war im September sieben und Willi, der Bub, im August vier Jahre alt geworden. Sie selbst war nun schon 31 und schon zehn Jahre mit ihrem Mann Willi verheiratet. Der musste dann schließlich auch Soldat werden, obwohl er auf der Zeche war, aber nur über Tage, in der Kohlenwäsche und SO entbehrlich. Franziska ging es heute gar nicht gut, sie war schon in frühen Morgenstunden mit so einem komischen Ziehen im Unterleib aufgewacht. Im neunten Monat hochschwanger wusste sie dieses erste Anzeichen zu deuten. Die tapfere kleine Frau hat man nie wehklagen gehört, sie brachte sich selbst mit den beiden Kindern auch unter diesen Umständen gut durch. Wie oft hatten ihr alle guten Freunde und Bekannte geraten, das Kind doch wegmachen zu lassen und nicht in dieser Zeit auszutragen. Aber sie konnte dies von ihrem Glauben und ihrer Einstellung her einfach nicht und wollte ihr Baby unbedingt. Da, wieder dieses unangenehme Ziehen, das langsam schmerzhafter wurde. #00:03:50-3#

Rosemarie, geh doch schon mal rüber zum Richard und frach ihn, ob er mitkommt zum Bunker. Der Nachbarjunge von gegenüber, gerade erst 16 Lenze, war ihr zur großen Stütze in der letzten Zeit geworden, da doch immer häufiger die Luftschutzbunker aufgesucht werden mussten. Wir müssen heute zum Stickstoffbunker und deshalb früher los, wir bleiben wohl ein paar Tage dort! Und alles mitnehmen. #00:04:11-1#

Gepackt war immer schon alles und so ging es mit Sack und Pack zum Bunker, der auch mehrere kleine Abteilungen hatte und für Familien besser geeignet war als die anderen in der Nähe. Richard kam mit und nahm Willichen an die eine und den großen Koffer in die andere Hand und so zogen sie los. Mitten in den Abmarsch schrillten dann auch schon die Luftalarmsirenen. Obwohl man die ja jetzt schon kannte, ließen sie doch immer wieder das Blut in den Adern stocken. Sie wussten, nun hatten sie noch etwa eine halbe Stunde Zeit, aber auch noch ein gutes Stück Weg zu laufen. Alle beeilten sich und schafften sie es auch den Bunker 2, Deininghauser Weg, neben den Stickstoffwerken, zu erreichen. Vielleicht hatte man ja auch, wie so oft schon vorher, Glück und die Bomber warfen ihre vernichtende und vielfach totbringende Last über Dortmund, Lünen oder Hamm ab. So waren inzwischen die Gedanken und Gespräche. #00:05:05-1#

Franziska erkundigte sich nach der Hebamme und diese wies ihr mit den Kindern dann auch drei (Schlaf zur Stirn?) in einem Raum an. Sie hatte auch schon Sissis ersten beide Kinder auf die Welt geholt und sprach ihr auch für dieses Mal Mut und Zuversicht zu. Sie hatten sich kaum ein wenig eingerichtet, als es auch schon von draußen anfang zu grummern. Die Detonationen hörten sich hier drin so richtig schaurig dumpf an. Das war aber erst der Anfang. Alle wussten nun: Heute sind wir dran. ... Die haben es auf uns, die Stickstoffwerke, Zechen und Kokereien abgesehen und viele fingen an bei einem Stümmelchen Kerze als Lichtquelle zu beten. #00:05:48-1#

... Hallo, Ziska, hallo!, drang der Ruf der Hebamme nur schwer bis zu ihrem Denkvermögen durch.

Sie musste sich erst einmal langsam orientieren, was passiert ist und wo sie überhaupt war. Meine Güte, alles tat ihr noch weh und sie war noch sowas von müde. He, du, dein kleiner Schreihals hat bestimmt einen Mordshunger, lass uns mal gucken, ob deine Molkerei schon was produziert! Jetzt war Sissi mit einem Schlag hellwach. Na sicher, sie hatte doch am frühen Morgen des 25. November ihr drittes Kind zur Welt gebracht. Sofort war alles wieder da. Mitten im schwierigsten Geburtsvorgang hatte man noch einen laut-klagenden blutjungen Mann in die provisorische Rot-Kreuz-Stube getragen und sie hatte sich vor dem noch so geniert, wurde ihr jetzt wieder bewusst. Aber der arme Kerl war bei Ausr/ besserungsarbeiten vom Bunker gefallen und musste doch auch versorgt werden. #00:06:39-9#

Wie geht es denn meiner kleinen Ursula? Hat sie alles gut überstanden und ist alles in Ordnung? Du, jetzt sei bloß nicht knartschich, deine Ursula ist ein Junge. #00:06:53-5#

Wie kann das denn sein? Du hast mir doch noch gesagt, als/ es wäre meine Ursula, mit blauen Augen und blonden Haaren, als du sie mitgenommen hast! #00:07:03-6#

Ja, da siehst du mal wieder, Mädchen, das selbst eine alte Trulla wie ich, sich, noch dazu bei den Stümmelche Kerze hier, irren kann. Meine Augen werden schließlich auch nicht besser, ich geh schließlich auf die 70 zu und deine nächsten Trabanten muss jemand anderes auf unsere Welt holen. Aber dein Bub ist in Ordnung und es ist alles dran. #00:07:24-1#

Na, Gott sei Dank!, sagt Sissi. Ich bin auch mit einem gesunden Jungen einverstanden. Vielen Dank noch einmal für alles. Nur, einen Namen haben wir doch noch nicht für ihn. Denn alle und auch ich selbst haben, weil es mir bis zuletzt so gut ging, an ein Mädchen geglaubt. Aber es hat ja noch Zeit und wird schon noch. #00:07:42-7#

Man hatte Franziska nach der Geburt aus dem Rot-Kreuz Zimmer wieder in ihre Unterkunft gebracht und sie war dann auch dort vor totaler Erschöpfung sofort eingeschlafen. Man hatte sie schlafen lassen und sich auch weiterhin, wie auch schon zuvor, um ihre Kinder gekümmert. Hier, wie auch überall in diesen Zeiten, haf/ half wirklich jeder und sprang in die Bresche, wenn Not am Mann war. Sie hatte fest den ganzen Tach über durchgeschlafen, freudlich bewegt machte sie ihre Brust frei und legte sich selbst ihren kleinen Neugeborenen an die Warze. Ihre Brüste waren schon viel größer geworden und sie spürte auch schon einen größeren Druckschmerz. Es war tatsächlich schon so weit und sie konnte ihrem Kleinen die erste Mahlzeit bieten. Die alte Hebamme sah mit Vergnügen zu, wie geschickt und zärtlich, aber doch zielgerichtet Sissi mit ihrem Jungen umging. Der hatte dann auch schon in ganz kurzer Zeit kapiert, dass dies seine erste Mahlzeit war und er saugen und schlucken musste. #00:08:36-9#

Nach einer Weile probierte Sissi auch ihre zweite Brust aus, nun schlug er für einen kurzen Augenblick seine kleinen braunen Augen auf, sah sie groß an, gähnte einmal richtig lang und trank dann weiter. Vor Glück und Freude rollten Franziska dicke Tränen die Wangen herunter und sie herzte ihren Kleinen. Ach, was bist du für ein Braver und Lieber. Mein kleiner Bunkerjunge. Dich werd ich auch noch durchbringen und wenn das noch so schwer wird. #00:09:16-8#

... Mein Castrop-Rauxel, Industriestadt im Grünen #00:09:23-5#

Fünf Kohlezechen mit drei Kokereien, dazu drei große Chemiewerke auf Arealen der Stadt, die konnte ich meiner Stadt leicht verzeihen, weil ein jeder hier seine Arbeit hat. Die Maloche war schwer, man ging hin zu Fuß, der schwere Job ernährte die Leute. Hier war bekannt Glück auf! als Gruß, zu aller Menschen Freude. Wir hatten alle nicht viel, doch waren wir stolz auf unseren Ruhrpott als Heimat. Die Menschen hier geschnitzt aus besonderem Holz, man sie SO nirgends sonst hat. Fremde ohne jeglichen Durchblick hier hatten von uns immer ein falsches Bild, sie sahen

aus der Ferne nur das dreckige Ruhrrevier, nicht die Menschen, die Natur HINTER dem Schild. Es war nämlich bei uns nie ganz so staubig, wie überall vielfach einfach falsch gedacht. Auch ging es uns hier nicht ganz so lausig, das hat man uns immer nur angedacht. An Castrop-Rauxel, unserer Industriestadt im Grünen, da mochte man nirgendwo glauben. Für Arbeit in Kohle, Ruß und Gestank sühnen, dafür taten die armen Leute hier taugen. Über 70 Jahre hängt nun mein Herz schon an dir, du ja schon lange nicht mehr kohlschwarze Stadt. Meine Kindheit und Jugend, mein Leben, waren hier. Ich wusste immer, was ich an dir hab. Hier im Bunker geboren und groß geworden, warst du doch stets mein geliebter Heimatort. Wir hatten trotz viel Industrie niemals Klimasorgen. Ich wollte niemals von hier fort. Denn mein Herz hängt an den grünen Wäldern und Auen, die dir den Namen Industriestadt im Grünen gaben. Von der Kohlenhalde können wir dich heute beschauen und uns mit wohligen Blicken an dir laben. #00:11:16-7#

... Die Glocken von Sankt Antonius #00:11:26-2#

Von früher Kindheit noch bis heute, das ganz stetig Tag für Tag, begleitete mich ihr Geläute, ich es für mich so gerne mag. Morgens um 7 taten sie mir kund: Beginn nun deinen Tageslauf. Jetzt begann meine Morgenstunde, ich betete und stand dann auf. Um Zwölf dann zur Mittagsstunde wies mich der Glockenstimme und brachte mir damit die Kunde: Mach Pause! Halt mal inne. Am Abend dann, um 19 Uhr, der Tag neigt sich dem Ende zu, beendeten sie die Tagestour und ich bekomme meine Ruh. So begleitete mich, Tag ein, Tag aus, das harmonisch klingende Glockenspiel. Es war mir stets ein Ohrenschauspiel und wurde mir nie zu viel. Und legt man mich einst ins Grab hinein, lässt mir erschallen, als ... letzten Gruß, bei hoffentlich viel Sonnenschein, die Glocken von Sankt Antonius. #00:12:29-2#

180721_0191S4.wav

Markt, Ickern

I: Also ich finde Castrop-Rauxel ist eine sehr schöne Stadt, weil die Stadt sehr klein ist, hier kennt einfach jeder jeden, man ist mit jedem befreundet und man trifft hier, wenn man Leute kennt, dann trifft man die hier auch ganz oft und hier sind ganz viele kleine Feste oder ähh Veranstaltungen für alle Castrop-Rauxeler, wo man viel zusammen macht und auch äh viel Engagement von der ganzen Stadt und deswegen mag ich Castrop-Rauxel sehr gerne. Ich würde hier niemals wegziehen, weil ich Castrop-Rauxel über alles liebe und ich es finde/ ich es super finde, dass es so eine kleine Stadt ist. Und ja. #00:00:38-4#

B: ... Du würdest niemals wegziehen? #00:00:39-4#

I: Würde ich niemals. Vielleicht irgendwann ganz später, wenn ich älter bin, aber so jetzt finde ich hier super. Lieber so eine kleine Stadt, als so eine Riesenstadt, wo man Tausend von Menschen hat. #00:00:57-5#

B: Und aus welchem Stadtteil kommst du? #00:00:57-5#

I: In Ickern, ich wohne hier vorne! Ich finde super hier. #00:01:02-7#

B: (unv.) und auch in Ickern ist dein/ deine (unv.) #00:01:02-7#

I: Ja genau, ja. Ich gehe/ ähm in Ober-Castrop gehe ich zur Schule und das ist immer finde ich total schön, dass es hier auch nur ganz wenige Schulen gibt, wo man sich dann immer wieder trifft und man auch mit den anderen Schulen was zusammen macht, dass man sich einfach eh untereinander kennt und ganz viel zusammen macht, finde ich super hier, in der Stadt. #00:01:21-4#

B: (unv.) #00:01:23-2#

I: Sonst noch was loswerden? ... Ne, mir fällt nichts Negatives zu der Stadt ein, ich finde die Stadt super. #00:00:13-8#

GESELLSCHAFT UND MENSCHEN

180628_0015S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Ja, hallo, schönen guten Tag, eh ich wurde gerade von der netten Dame hier rein gebeten, eh um an diesem Projekt äh teilzunehmen und vielleicht ein bisschen, was zu sagen, was mir gerade so einfällt. Ja, und es fällt mir ein, dass ähm ich eh geboren wurde in Castrop-mhh-Habinghorst, einer typischen Bergarbeitersiedlung, der Vater war auch noch im Bergbau beschäftigt. Ähm und habe dann da meine Jugend, Kinder und Jungen-Erwachsenen-Zeit verbracht, und zwischenzeitlich bin ich nach Gelsenkirchen gezogen und eh jetzt erst später dann nochmal zurückgekehrt in die äh alte Heimat nach Castrop. Da gefällt es mir eigentlich ganz gut, es ist halt etwas kleiner alles und ruhiger, also ähm Castrop an sich ist ein Ort, das vielleicht immer nicht so im Rampenlicht stand so wie Nachbargroßstädte, Bochum, eh insbesondere Dortmund, Gelsenkirchen oder Herne, sondern es hat den ruhigen Charakter auch erhalten. Es gibt hier viele Grünanlagen, ich wandere hier manchmal mit dem Sauerländischen Gebirgsverein, die in Castrop ne sehr große Abteilung haben. Wir machen manchmal sonntags, manchmal auch mittwochs eine Wanderung und da sind sehr nette Leute, kann ich also jedem nur empfehlen, da mal mitzumachen, das ist ne gesunde Sache, die Natur zu erleben beim Wandern. Und es werden da auch keine Kilometer gefressen, sondern es wird ruhig äh einfach nur ein bisschen äh los in die Natur gedüst. Wenn man Lust hat, kann man anschließend noch mitgehen, äh was trinken, aber das ist auch keine Pflichtveranstaltung, sondern man kann das je nach eh Wunsch und Laune machen, nach Appetit. #00:02:06-8#

Ja, Castrop war ja auch berühmt durch Bergbau geworden, man sieht ja mitten in der Stadt noch eine sehr eh groß erhaltenen Park mit der entsprechenden eh Figur und eh ein Denkmal sozusagen, das jetzt eigentlich sehr schön begrünt wurde und auch sich wunderbar anbietet für Spaziergänge und auch Wa/ kleine Wanderungen. Die Umgebung ist mir auch bekannt, noch Deininghausen ist n/ ist für mich ein schöner Vorort eh und Frohlinde ist da, wo meine Schwester jetzt vor zwei Jahren hingezo-gen ist, ein wirklich noch eh ein Ort, der noch ganz viel freie Flächen hat, eh hoffentlich bleibt das so, und auch Grünanlagen hat, eh da kann sie da mit ihrem Hund spazieren gehen, einzich wunderbar. #00:02:59-1#

Und kurz darauf beginnt ja schon die Dortmunder Stadtgrenze mit den Stadtteilen Kirchlind und Bodelschwingh. Castrop eh ist auch meiner Ansicht nach, ich kenne ja auch Gelsenkirchen, auch Dortmund ganz gut, ein für sich von dem gesamten Kulturangebot und von den Möglichkeiten eh in der Altstadt Ruhe zu erleben und vielleicht ne nette Gastronomie zu erleben, ist Castrop für mich deutlich besser als Dortmund beispielsweise und natürlich auch Gelsenkirchen und Herne. Eh die/ der Raum um den Münsterplatz ist eigentlich eine ganz wunderbare Ecke mit den historischen Marktplätzen da noch, die es da gibt. Und ähm es ist ja nicht nur der Münsterplatz, sondern auch die Umgebung, was sich da eh gehalten hat, auch noch an schönen Siedlungen und eh Architektur. #00:04:00-5#

Das jährlich stattfindende Stadtfest ist für mich auch immer wieder eh eine Attraktion, alles nicht so riesig, bombastisch wie in den Nachbarstädten, aber doch eh ganz eh eh schön. Und da hat man auch die Möglichkeit, mal alte Bekannte wiederzusehen, was ich ja letztes Jahr mach/ erleben konnte. Und mir gefällt es deutlich besser als in den Großstädten der Umgebung. Eh auch meine Schwester, die ja auch früher auch immer in/ die meiste Zeit dann nachher in Dortmund gelebt hatte, sagt eindeutig, also seitdem sie in Castrop wohnt, eh fühlt sie sich wohler und besser und eh hat da ja auch jetzt ein paar Bekannte wieder kennengelernt, so dass sich das auch

dann/ eh dass man feststellen kann, hier in eh kleineren eh Städtchen, da kann man auch einfach eh noch überschaubar was erleben und die gesamte Anonymität ist nicht so stark wie in der Umgebung. #00:05:10-1#

Ja, Castrop-Rauxel, immer wieder interessant dieser Doppelname, Castrop und Rauxel, wurden ja auch schon früher einige Scherze darüber gemacht mit der Temperatur, das eh war ja dann immer etwas zum Lächeln. (Räusper) Also mir gefällt Castrop und auch jetzt die Vororte, die ein bisschen außerhalb liegen, eh gut, ganz gut, auch hier das Terrain, wo wir hier jetzt sind, rund um die Europahalle. Ehh das find ich auch in den Großstädten der Umgebung nicht, eh es ist gleichzeitig ruhig und gleichzeitig doch ehm zentral gelegen, gut zu erreichen und eine schöne weite Fläche mit einem weiten Ausblick hat man hier, das is wirklich ähm ideal eigentlich, auch für Erholung is dat und das mitten in der Stadt. Also das, äh diese Europahalle hat ja auch natürlich für Kulturangebote, was ich auch besser finde, wie in den Nachbarstädten. Es gibt hier dann durchaus dann sehr interessante Veranstaltungen. #00:06:21-7#

Ja, und ich kann nur sagen, auch der öffentliche Nahverkehr ist eigentlich, gefällt mir auch ganz gut, könnte in manchen Teilen vielleicht etwas besser sein noch, aber Gr/ vom Großen und Ganzen isses auch ganz gut. Mit der S-Bahn ist man schnell unterwegs, auch mit der Verbindung eh Richtung Herne, Wanne-Eickel, da ist eh eigentlich auch ein sehr guter Takt vorhanden, wo man sehr schnell die Nachbarstädte auch erreichen kann, auch innerhalb der Vororte von Castrop fühle ich mir hier ziemlich, eh weil ich auch den öffentlichen Nahverkehr sehr häufig nutze und gar nich Auto fahre, sondern aus ökologischen Gründen den öffentlichen Nahverkehr und Fahrräder nutze. Das ist für mich hier auch ganz gut gegeben, hier ist alles relativ schnell zu erreichen. Ähm und ich kann nur sagen, das zum Beispiel auch Henrichenburg immer wieder ein eh Ausflug wert ist, wo wir in der Schule, mit der Schule zu frühen Zeiten hingefahren sind, eh auf dem Dortmund-Ems-Kanal und da mit dem Schiff eh bis zum Schiffshebewerk gefahren sind. Das ist immer ein Erlebnis, auch für Kinder, eh die sowas/ Neulich, hab ich vor Kurzem mir noch sagen lassen aus dem Bekanntenkreis, dass die Kinder das immer noch sehr gut annehmen, so eine Attraktion wie das Hebewerk ist eh nicht woanders zu erkennen. Und mir gefällt auch die Grünanlagen und dass es auch Waldgebiete gibt in Castrop, wo man eh sehr schön radeln kann und wandern kann. Und die Kultur is eben, kommt ja auch nich zu kurz. Eh ich kann das auch nur empfehlen, anderen Leuten, Castrop sich mal genauer anzuschauen und eh die werden schnell erkennen, dass es hier ganz ganz eh gute Attraktionen gibt. Ja, so viel eh fällt mir jetzt auch ein, manches habe ich wohl vergessen, aber es is eh ohne Weiteres ne ganz gute Sache, hier in Castrop zu leben. Ja, vielen Dank. (Räuspe) ... Und ich bedanke mich auch nochmal bei der Frau, die mich grade angesprochen hatte, von dem Projekt der TU, wahrscheinlich im Rahmen auch der 50-Jahre-Jubiläumsfeiern dort äh und dem Blick auf die Umgebung der Städte. Vielen Dank, joa, mir hat das hier Spaß gemacht, mal etwas sagen zu können eh und ich könnte auch jederzeit eh nochmal eh eh zu diesem Thema Stellung nehmen. Vielen Dank und Tschüss. #00:09:23-8#

180712_0075S4.wav*Markt, Castrop*

I: Ok, alles klar. Dann kann ich loslegen. Ja, also mein Name ist Rajko Kravanja, ich bin eh 39 Jahre alt eh werde jetzt eh 40 noch in diesem Jahr und bin Bürgermeister der Stadt Castrop-Rauxel

und ich würde, glaub ich gerne, ZWEI Geschichten hinzufügen aus zwei verschiedenen Perspektiven. Einmal aus der sehr persönlichen eh Perspektive, das ist die [Geschichte] des Jungen der an der Emscher aufgewachsen ist, an der schwatten, und die Emscher gehört zu Castrop-Rauxel, zum Bergbau, zu Geschichte der Stadt Castrop-Rauxel wie wie nichts anderes eh, in in dieser Stadt. Weil sie sowohl sich verändert hat durch den Bergbau, sie war ein mäandrierender Fluß früher und durch den Bergbau ist sie in eine Betonschale gepresst worden, wo die Abwässer der Zechen, der Kokereien und soweit eingeleitet worden ist, der der Häuser, wo eine offene Kloake eh durchs Ruhrgebiet und eh durch Castrop-Rauxel gezogen ist. Und wird jetzt wieder renaturiert, das dreckige Wasser verschwindet unter die Erde und das blaue Wasser wird wieder oben zu sehen sein. Und da, wo es möglich is, wird sie auch jetzt wieder ein blauer Fluß werden. Und da bin ich aufgewachsen. Der Garten meiner Eltern war direkt am Zusammenfluss vom (Herdecksbach?) und der Emscher und ich bin mehr als einmal in den Bach hineingefallen, wenn wir daneben (gepöhl?) haben, eh auf der grünen Wiese und der Ball reingeflogen ist, über den Zaun hinweg gesprungen und eh waren eben immer irgendwie am Fluß. Auch wenn es ein ein Meideraum, so sagt man ja, war, ein Fluß wo man nicht hingehen konnte, weil er eingezäunt war, war es aber eine Faszination immer da zu sein und da zu spielen. Und das haben wir natürlich auch ausgenutzt. Insofern is die Emscher und das Aufwachsen am Fluß für mich, auch als Sohn, der aus einer eh Berchsmannfamilie kommt, immer ein ein Stück Heimat gewesen und ist es auch heute noch. Meine persönliche Geschichte. #00:01:46-0#

Und die andere Geschichte ist die des eh des Bürgermeisters, der der Stadt Castrop-Rauxel. Ich werd immer gefragt wo wo denn Castrop-Rauxel liegt. Dann sach ich immer: Wissen se, kennen Sie Dortmund? Das liegt BEI Castrop-Rauxel. Ich glaube das is immer auch n Stück weit eh das Selbstbewusstsein, was die Castrop-Rauxler haben. Mit so viel Herzlichkeit und mit so viel offener Schnauze, wie man hier eh in Castrop-Rauxel sich begegnet, da bin ich auch sehr stolz drauf. Weil es eben KEIN Rumgeschwurbel is, sondern klare Kante, die einem entgegenschlägt. Und mit der wir auch versuchen, ALLE Mann gemeinsam, parteiunabhängig, eh diese Stadt zu gestalten. Und wir liegen einfach so großartig in unserer Region, zwischen Dortmund, Bochum, Essen, HERNE, eh Recklinghausen, wie sie alle heißen, da wohnt man einfach gerne in Castrop. Und ich glaube es es trifft ein Satz sehr gut das Lebensgefühl für diese Menschen, nämlich in Castrop-Rauxel wohnen, in der Metropole Ruhr leben. Das ist ein Stück weit das, was auch die Zukunft dieser dieser Stadt und dieser Region ausmacht. Früher hat man sehr an Kirchtürmen gehangen. Heute ist das für uns selbstverständlich in andere Städte hineinzugehen. Wir sind eben eins. Wir sind eine Metropole, wir sind ein Ruhrgebiet, wir sind ein Pott! Und deswegen wohnen wir in Castrop, wir leben aber im Pott. Vielleicht als zweiter Baustein, aus Sicht des Bürgermeisters. #00:03:05-1#

180712_007854.wav

Markt, Castrop

I: Was ich an Castrop-Rauxel so liebenswert finde, sind zum Beispiel die Menschen, die hier einfach auch die die Castroper Schnauze haben und ähm ja, alle durchweg sehr herzlich sind und ähm ja. ... Das mag ich an Castrop, die Mentalität. Die unkomplizierte Castroper Mentalität. Und zur Kultur in Castrop/ ähm ist leider nicht so viel los und das versuchen wir mit CasKultur zum Beispiel zu ändern, ähm es gelingt uns auch momentan sehr gut, ähm wir können in einigen

beheimate/ oder ja in der Stadt beheimateten Lokalen ähm Veranstaltungen machen, die auch gut besucht werden. Ähm es wird durchweg auch in allen Altersgruppen angenommen und wir haben in Castrop einen sehr sehr hohen Altersdurchschnitt, eh wir haben recht viele Seniorenwohnungen, Altenwohnungen hier, eh deswegen ist es extrem schwierig hier Veranstaltungen auch für jüngere Leute eh stattfinden zu lassen. Und überhaupt irgendwelche, ja, kulturell relevanten, wirklich relevanten Veranstaltungen, die halt nicht so 0815 sind. Ähm, seit der Bürgermeister gewiss/gewechselt hat und jetzt der jüngere Rajko Kravanja dran ist, merkt man eine deutliche Verbesserung, ähm auch gerade die Bereitschaft der Stadt Kultur zu fördern und zu fordern auch, ähm, ja. ... Genau. Was eh/ #00:02:31-1#

Warum ich in Castrop lebe ist eh eben die Mentalität der Leute hier, die ich sehr mag, eh weil ich hier geboren bin, das meine Heimat ist und eh man wirklich irgendwie mittendrin ist, aber doch nicht ganz. Ehm man ist halt sofort in Herne, Bochum, Dortmund, äh in Großstädten. Köln, auch kein Problem. Aber man hat hier echt seine Ruhe, hat viel Grün, tatsächlich. Ähm Radanbindungen auch wunderbar, Grüne Acht, von da kommt man zu allen möglichen Radwegen in alle möglichen Städte. Ehm viele Bahntrassen, die jetzt auch ausgebaut werden, das ist ja, das ist ein großer Vorteil hier in der Stadt. Ehm ich wohne zum Beispiel auch mitten in der Stadt am Markt und muss sagen, dass es für, ja für die/ für den Stadtkern echt sehr ruhig ist. Was ich auch an Castrop mag, ist, dass man meiner Meinung nach sehr sicher lebt. Also es ist nicht so, dass man hier fürchten muss eh ausgeraubt zu werden, also das Gefühl hab ich nicht. Ähm, auch wenn man hier mal sein Auto nicht abschließt oder so, ähm muss man nicht gleich befürchten, dass das eh halbe Inventar geklaut ist. Das ist halt eben dieses Kleinstadt-Feeling, was Castrop hat. Was es auch eben sehr reizvoll macht, eh hier zu wohnen. Ja, ähm das Parkbad Süd, einer der schönsten Eventlocations hier, ähm macht auch viele Veranstaltungen. Jetzt auch die Nacht der Industriekultur, die sehr gut besucht war, ähm viel Live Musik, der Kulturverein engagiert sich, also der Rettet/ Rettet das Parkbad EV, heißt der glaub ich, ähm macht viele Veranstaltungen da, ähm zielen eher auf das ältere Publikum ab, was auch ja, dann auch erscheint. Das ist in Castrop sehr, eh ja eben sehr altes Publikum bei den meisten Veranstaltungen und ähm wir müssen jetzt mal schauen, dass wir die Kulturszene hier son bisschen aufmöbeln, für jüngere Leute interessanter machen, ähm ja. Und da halt auch mal schauen, mit Jam-Sessions zum Beispiel, die Musiker hervorlocken, die wirklich zahlreich in der Stadt sind ähm. #00:04:47-9#

Was mir auch noch n Anliegen ist eh, der Proberaum, wo eigentlich damals alle Musiker in Castrop eh Fuß gefasst haben, die ersten musikalischen Schritte gegangen sind, eh soll verkauft werden, da soll ein Supermarkt entstehen, ähm das find ich extrem schade, weil das eh ja son son Nest oder ne Brutstätte der Kreativität in Castrop ist, ähm oder war, ja immernoch ist aktuell. Und ähm ja, eben die Leute, die man da früher getroffen hat oder ne, die man heute noch trifft, sich auch wirklich engagieren, für Kultur, für Musik in der Stadt, machen auch eigene Konzerte, Proberaumkonzerte, die auch gar nicht so wirklich öffentlich sind oder eh zumindest beworben werden aber dennoch gut besucht sind, gut angenommen werden und auch wirklich eh super sind von der Qualität. Also da hat Castrop wirklich musikalisch eh sehr viel zu bieten. Das finde ich eh ist auch für so ne kleine Stadt erstaunlich und ja, ähm weiter so erstrebenswert. Und man muss auf jeden Fall, ja man muss dranbleiben und die Kultur da weiter weiter pushen. Und das denk ich ähm können wir jetzt mit der politischen Unterstützung warhscheinlich auch realisieren. Ich bin auf jeden Fall sehr gespannt auf die nächsten Jahre hier, ähm weil ich davon ausgehe, dass wir dahingehend ne deutliche Verbesserung, Veränderung erleben werden. Joa. #00:06:12-6#

180712_0079S4.wav

Markt, Castrop

I: Halt, auch an ne/ also, wenn man/ Ich bin ja jetzt zum Beispiel gar kein/ ich bin weder musikalisch begabt, noch irgendwie großartig künstlerisch oder so, ähm für mich ist das kein Problem, weil/ #00:00:12-3#

B: Möchtest du Wasser oder was? #00:00:12-9#

I: Nein nein. Weil ich halt drumherum schaue, ne. Also, es war halt schon immer dann irgendwie so, man/ wir haben uns an der Schule getro/ also ich bin hier zum ASG auch gegangen und äh danach ist man halt irgendwo hingefahren, meistens nach Dortmund. Aber das war jetzt für mich nie so, dass ich das gemacht habe/ da/ dafür mag ich Castrop, also das ist halt für mich kein Manko, ganz im Gegenteil, ich denk mir so: Okay, das ist auch der Grund, weshalb ich in Castrop lebe und leben bleiben möchte, ähm ich wohne hier, weils hier halt ruh/ mal auch ne äh ne Schippe weit ruhiger ist als überall/ aber ich kann halt trotzdem, wenn ich möchte, Bedarf habe, bin ich halt ganz schnell überall, wo Trubel is. Ja, also das ist glaub ich echt Anspruchs/ je nachdem, wer da irgendwie/ #00:01:02-7#

B: Ja, stimmt. Ja also, was ist denn hier? Disco und/ #00:01:06-0#

I: Ja, das gibts hier nicht, aber da sind wir/ wir sind halt nach Dortmund gefahren. Ohne/ also da hab ich nie/ ich hab das nie als negativ empfunden, selber. Ich sach ja, ich glaub das ist halt echt so je nachdem wie man so für Ansprüche hat, dadurch dass ich selber keine äh Musik mache, klar, ich geh auch ganz gern mal ins Theater oder besuch halt so ne Jam Session oder so, aber dadurch, dass ich das selber nicht gemacht habe, ... hab ich das nicht vermisst. #00:01:33-4#

B: Bist du denn auch Teil von CasKultur? #00:01:33-7#

I: Ja. Aber eher/ aber ganz stiller Teil, also (räusper) ähm mehr so ne organisatorische, helfende Hand, wenn die mal was brauchen. Ja, also ich find die Idee hinter CasKultur sehr gut, die Grundidee find ich sehr gut, aber ähm man/ also ich finde, es kommt nicht so an. Was ich sehr schade finde, weil äh da schon viele Menschen sind oder Jugendliche sind, die äh sich einiges überlegen oder überlegt haben und da versuchen, was zu bewegen, aber es ist halt/ sind halt irgendwie immer die Selben. Also ist da/ entweder ähm muss da noch mehr Werbung gemacht werden oder aber der Bedarf ist irgendwie doch nicht da. Also das kann ich nich so einschätzen. Ich finds sehr sehr schade, dass da auch von den Schulen und sowas äh relativ wenig auch Eigeninitiative gezeigt wird, da äh was mitzumachen. #00:02:39-0#

B: (unv.) Ähm ja, das das mit den Schulen ist natürlich ein wichtiges/ wichtiger Aspekt. #00:02:50-0#

I: Ja, weil wo erreicht man mehr Jugendliche oder wo erreicht man halt die Masse? Es gibt hier halt nicht son richtiges Co/ Jugendzentrum und wenn, dann ist das eher so/ (seufzt) da geht halt auch nicht die breite Masse hin so, ne. Das sind halt so ein/ ich sach jetzt mal eher die, die sonst keine oder wenich Ausweichmöglichkeiten haben oder auch mal von Zuhause wegmüssen, weiß ich nicht, kann ich nicht einschätzen. Aber ähm, äh so von den, von den/ dass da dass da so wenig Kooperative irgendwie, dass da so/ ich find halt, also da kommt halt wenig Resonanz, wenig frische Resonanz. Das ist halt/ wenn man auch die Veranstaltungen anguckt, die sind immer sehr gut. Find ich wirklich toll und ich möchte die auch nicht missen, aber es sind halt wirklich IMMER die selben Menschen und das find ich sehr schade. #00:03:40-0#

B: Also müsste CasKultur eigentlich an die Schulen gehen? #00:03:42-4#

I: Ich glaube da müsste äh vielleicht mehr in den in den in den/ also die müssten mehr in die Schulen gehen, aber auch umgekehrt müsste da halt n bisschen was passieren, beziehungsweise man müsste vielleicht auch erst/ erstmal irgendwie erfragen, das kann man glaub ich ganz gut durch die Schulen, ähm was die überhaupt wollen, ne. Was finden die halt überhaupt erstmal cool? Vielleicht finden die ja so ne Theaterveranstaltung gar nicht cool sondern äh hätten lieber einen/ weiß ich nicht/ äh dass man denen aufm Markt ne Skaterampe hin baut und n n Mountain-bay/ bike Festival oder so, ne, weiß ich ja nicht. Also ne, weiß ich nicht. Und das ähm, nur weil man das selber als so empfindet und als äh/ und selber bei sich den Bedarf sieht und das aber so ne kleine/ heißt das heißt trotzdem ja nicht, dass die anderen das auch so empfinden. Das ist natürlich immer sehr schwierig ähm eine eine Aktion oder etwas rauszuhauen, ob/ obwohl man nicht weiß, ob ob ob das ankommt oder ob der Bedarf halt da ist. Und ich finde nach so/ den Verein gibts ja jetzt schon seit nem Jahr/ich finde nach so nem Jahr, wenn man das mal so Revue passieren lässt, dann finde ich ähm ist da/ ist das zu wenig angenommen worden. Und dann muss man das halt hinterfragen: Warum ist das so? Weil ich zu wenig vielleicht tue oder weil ich gar nicht weiß, was ich tun soll? #00:05:06-0#

B: Mhh, die Frage ist natürlich inwiefern ihr ähm Werbung macht, ne? #00:05:06-5#

I: Viel, sehr viel. Und das ist da/ das is ja das/ sowohl bei Facebook ähm äh andere Social Media Kanäle wie Instagram, aber auch Plakate werden ausgehangen, Flyer werden verteilt, also da passiert schon wirklich echt viel. Und es wird halt irgendwie trotzdem nicht so/ von den Jungen, so/ wofür das eigentlich gedacht wurde, von denen wird das eher wenich angenommen, von ähm/ j a, von den/ die Freunde, die Familie sind halt immer da. Und dann vielleicht mal/dann gibts auch Zeitungsartikel, gibts ja auch. Da wird dann auch in der Zeitung wird ja auch Werbung gemacht, Ruhrnachrichten, Stadtanzeiger glaub ich auch schon ein zwei Mal, ja. #00:05:48-6#

B: Also vielleicht ist es/ kann man auch nicht den Anspruch so haben, dass man alle erreicht. #00:05:52-9#

I: Kann man auch glaub ich nich. Also da/ man kanns auch nie allen Recht machen, aber man kann mhh auf jeden Fall die eh Vielfalt/also, das, was man bemängelt, die Vielfalt, das kann man irgendwie versuchen zu schaffen. Mit mehr als nur einem Programm oder mit mehr als nur einer Sparte, ne. Also das find ich, find ich schon. Da kann man, da kann man, da kann noch richtig viel

passieren. Und da ist auf jeden Fall richtig Potenzial da. #00:06:22-3#

B: Wie ist das hier mit mit eh Flüchtlingsheim, Asylheim, Initiativen? Also weil ich frag deswegen, weil im (unv.) mitmachen der Chor/ (unv.) jedenfalls, die arbeiten auch mit äh ähm ganz (unv.) mit Flüchtlingen und singen auch verschiedene/ äh auf verschiedenen Sprachen Lieder. #00:06:49-7#

I: Ähm, ich bin ja damals/ also ich bin mit zwei Jahren selber nach Deutschland gekommen, auch in so ner Flüchtlingsunterkunft und sowas äh gewesen, das war äh ne Notwohnung damals noch in der, ich glaub Wilhelmschule heißt das ähm und äh da haben wir halt auch ne Zeit gelebt und dann war das halt son bisschen so alles auf sich allein gestellt, ne. Also man hat dann ne Wohnung bekommen, Papa hat dann Arbeit bekommen/ #00:07:13-2#

B: Wo seid ihr denn hergekommen? #00:07:14-1#

I: Aus Polen. Und ähm äh Sprachbarrieren und sowas waren halt/ also ich konnte auch kein Wort Deutsch, meine Eltern konnten das nich, mein Papa hat dann angefangen zu arbeiten, dann haben wir ne Wohnung gekriegt, dann hat meine Mama irgendwie durch Putzjobs und Nebenjobs und sowas angefangen zu arbeiten und auch äh Deutsch zu lernen und dann ging das so/ also ich bin auch in Kindergarten gekommen und konnte halt kein Wort Deutsch, habe das aber ähm dadurch, dass ich die nicht verstanden habe und son bisschen mehr mit Händen und Füßen, hab das dann irgendwie so gelernt, ähm weil meine Eltern das auch anders gelebt haben. Ähm, ich weiß nicht ob/ also ich kann mich nicht daran (erinnern?), ist schon ewig her/ ich kann mich aber nicht daran erinnern, dass es irgendwie damals auch so Flüchtlingsprogramme oder sowas äh gegeben hat. Ähm um es den Menschen zu erleichtern, die das halt auch wollen und ähm ich find das gut, wenn man das, wenn man das/ wenn es das gibt und wenn man das macht und äh, ich find das echt toll, dass sich da auch Menschen äh für engagieren und die da irgendwie einbinden./ #00:08:20-0#

B: Tschuldige! (Handy klingeln) #00:08:20-7#

I: Nicht schlimm. Aber äh ich kriegs nicht mit. Also irgendwie/ ich/ wenn man mich jetzt fragen würde, ob es das in Castrop gibt, ja, vielleicht vom Bogi's irgendwie n bisschen, aber ich kriegs nicht mit. Also das wär mir/ #00:08:39-6#

B: Was ist Bogi's? #00:08:39-7#

I: Das ist dieses äh Kinder/ Boys and Girls, diese/ dieser Jugendclub. Äh wo halt, ja eher so Nachmittagsbetreuung und sowas, da sind etwas schwierigere Fälle. Das ist jetzt nicht son/ ja, so empfinde ich das. Ich/ gerade für Jugendliche oder halt auch für Kinder oder auch für Erwachsene, irgendwie hätte ich jetzt nicht mitbekommen, dass es das in Castrop gibt. Wüh/ Wüsste ich nicht von, wenn man mich fragen wü/, weiß ich nicht. Ich kann mir vorstellen, dass es das in großen Städten gibt, Dortmund, Bochum, etc., das ja. Aber ich glaube hier ist ähm (seufzt) ähm so/ da/ was ja auch sehr stark charakteristisch ist für Castrop, wenn man hier in der Innenstadt ist oder Schwerin oder Frohlinde oder sowas oder halt auch diese zwei verschiedenen Seiten einer/ eines

Stadtteils mitbekommt, man hat halt/ also das Gefälle ist halt relativ groß, ne, man hat halt hier so diese eine Szene und dann die andere und man kriegt das gar nicht mit. #00:09:42-0#
Ich glaube da kriegt man nicht mit, was hier so passiert/ ich meine die machen ja sehr viel, irgendwelche Veranstaltungen hier aufm Markt, auch da sinds halt immer wieder die selben Leute, die Menschen aus aus sach ich jetzt mal Deininghausen aus der äh großen Bettenburg oder aus Habinghorst von der Lange Straße, die fahren nicht nach Castrop, um sich n Beach Festival anzugucken und zu Castrop kocht über gehen oder sowas, das sind halt so ähm die äh ja das sind so die Klientelveranstaltungen und da ist halt generell halt auch son großes Gefälle, deshalb glaub ich kriegt man das halt auch nicht so mit, weil/ ich sach jetzt mal als als Flüchtling bin ich ja/ hab ich ja jetzt auch erstmal nichts per per se und bin jetzt vielleicht ähm, was dieses gesellschaftliche Bild angeht eher irgendwo auf der anderen Seite und da ist das Interesse gar nich so für/ da is so/ da is wie so ne Barriere zwischen. #00:10:31-0#

Das find ich ist/ äh sieht man in Castrop echt stark. Weil es so/ wie so ne gesunde Mittelschicht gar nicht gar nicht richtig gibt. Es gibt/ ja. Und das sieht man in den in den Stadtteilen, in den einzelnen Stadtteilen. Allein Pöppinghausen ist ja ein ein/ eine eine kleine Welt für sich, da geht es den Einen sehr gut und dann gibt es irgendwie ein Teil, ein Fleckchen der Straße, da äh sind dann halt eher so Mietwohnungen, da kann man auch mal vielleicht Hartz 4 äh Empfänger finden, aber eigentlich irgendwie auch doch nicht. Dann fährt man nach Deininghausen, da ist das auch extrem zu sehen. Ähm man hat diese großen Bettenburgen und drumherum so diese Bungalowbauten und alle haben irgendwie nichts miteinander zutun. So da sind so diejenigen/ ja, vielleicht etwas Schwierigeren und da hat man dann diejenigen, die ihren geregelten Arbeitsalltag haben, Job haben, Auto haben, sich n Urlaub äh leisten können und und und. Und auf der anderen Seite/ und irgendwie sowas dazwischen gibts nicht, aber keiner interessiert sich so richtig für den Einen. Und das ist in Castrop äh auch schon immer so gewesen. Sieht man auch an den Schulen. Also so hab ich das immer empfunden. Wenn man am ASG zur Schule gegangen ist, war das halt eher so/ das war für mich sehr sehr schwierig, weil alles äh um mich herum/ #00:11:54-7#

B: Was ist das ASG? #00:11:55-4#

I: Hier, das Adelbert-Stifter-Gymnasium. Sie haben ja zwei Gymnasien in in Castrop, einmal das EBG, (räsUPER) da wo Mc Donald`s ist und einmal das ASG. Und am ASG, da war das irgendwie schon immer so, das war eher so die Schule der etwas besser Betuchteren. Da kamen die Leute aus Frohlinde, Schwerin, etc., da waren irgendwie alle um uns herum/ oder die ganzen Eltern von den Kids um mich herum waren Bankangestellte, Rechtsanwälte, Ärzte oder irgendwas (Hohes?) und meine Eltern waren halt so richtige Arbeiter. Die mussten halt richtig ackern, so. Und ähm da konnt ich mir dann halt nich die Hose für, weiß ich nicht wie viele hundert Euros leisten, nur weil se gerade irgendwie in war. Weils halt einfach nicht ging. Und dann hat man ganz schnell n Stempel halt auch gekriegt. Ähm, da fand ich hat/ also da da fängt das halt schon an, dass auch das auch/die haben auch immer noch den selben Ruf, dass das so ist. Und auf/ beim EBG ist das halt eher so eine ... pädagogisch wertvolle Schule, würd ich jetzt mal einfach so behaupten, ne. Ist halt eher so gemischte/ #00:12:59-7#

B: //Ist das ne Gesamtschule?// #00:13:00-0#

I: Ne, ist auch ein Gymnasium. Ist das andere Gymnasium. #00:13:03-2#

B: Wie heißt das? #00:13:03-7#

I: Ähm, EBG, ist das Ernst-Balach-Gymnasium, genau. Da ist das eher son bisschen gemischter, vielleicht ein bisschen liberaler hmm, offener. Die sind anders auch erzogen und gehen mit äh/ Kinder auch son bisschen anders mit um. Das so/ das zieht sich durch Castrop wie n roter Faden, diese zwei Welten. Ja. #00:13:30-4#

B: Das ist tatsächlich ein gesellschaftliches Problem. #00:13:34-1#

I: Ja total! Und ich finds hier halt echt äh sehr, ja sehr stark. #00:13:41-0#

B: Ich sag mal so in Köln hat man dann natürlich so ein typisches Arbeiterviertel, was wie Ehrenfeld, ne. (Was?) ist mittlerweile total gentrifiziert, sind halt ganz viel junge Leute, die da jetzt wohnen und auch Geschäfte haben. Äh oder ja, (unv.) Cafés, die da entstanden sind. Kennst du Köln? #00:13:57-8#

I: Ja, son/ also ich war schon mal in Köln, aber kenn mich jetzt in Köln nicht aus, ne. #00:14:02-5#

B: Hmm (bejahend). Dann äh verändert sich natürlich auch son Stadtteil, ne. Aber grundsätzlich/ #00:14:10-1#

I: Ich glaub, hier wird sich nicht so viel verändern (lacht bitter). Nee, das du solche/ dafür/ wir sind ja auch zu alt, ne. Castrop ist ja auch ne Stadt eigentlich für eigentlich für alte Leute, für junge Leute nicht so. (unv.) wenn man sich entscheidet: Ich möchte, eben so wie ich halt gesacht hab ne, des/ mein ruhiges Leben, mein ruhigen Alltag halt haben, dann bau ich mir n Haus oder lebe in Castrop und arbeite drum herum und hol mir mein Halligalli von drumherum, aber ähm ja, es ist halt eher ne sehr alte Stadt. #00:14:52-0#

B: Okay und was fällt dir ein: Was könnte hier passieren? Oder was müsste hier passieren, von den (Wirtschaftsmomenten?) her oder von der Politik, äh damit sich das verjüngt? #00:14:58-8#

I: Das ist ja so n schlei/ schleichender öh/ das ist ja so n lang/ also das geht/ kommt ja nicht von heute auf morgen, das ist ja n ganz langer Prozess. Wir haben hier halt erstmal auch ähm keine große äh äh Industrie oder irgendwie sowas mehr, ne. Wo man halt sagen könnte: Da hab ich jetzt hier/also das heißt, die Leute fahren so oder so für ihre richtige Arbeit etc., fahren die ja so oder so raus. Der größte Teil, sach ich jetzt mal 80 Prozent davon arbeitet nicht in Castrop, sondern in den/ im/ in den umliegenden Städten, so. Ähm weil wir halt auch einfach hier nicht so die großen Unternehmen, produzierendes Gewerbe oder irgendwie sowas haben, dat ist ja hier einfach nicht. Ähm, das heißt, ich krieg ja so oder so schon von drum herum mit ähm wie es dann da irgendwie auch anders läuft. Im Endeffekt, weiß ich nich, also kann ich ganz schlecht beantworten. Weiß ich nich, was passieren müsste. Ich bin ja /ich hab ja kein Problem damit, ich bin ja zufrieden hier. Ich hab ja auch/ #00:15:58-2#

B: Aber du arbeitest nicht hier, ne. #00:15:59-2#

I: Ich arbeite nicht hier, ich arbeite/ #00:16:01-1#

B: Wo arbeitest du? #00:16:00-9#

I: Ich bin im Außendienst, also ich bin generell sehr viel unterwegs ähm und bin teilweise bis Papenburg fahr ich rum und ähm hab halt auch ähm ne total/ also jeden Tag halt mega viel Abwechslung. Deshalb bin ich sehr froh darum, dass das/ dass ich halt hier so meine Ruhe habe. Ich kann mir das auch gar nicht vorstellen in einer Großstadt zu wohnen, das wär mir zu trubelich. ... Das wär mir zu viel Unruhe auf einmal. Ich bin echt ganz froh, dass hier um 18 Uhr dann äh die Läden dicht machen und ich noch n Parkplatz kriege und zur Not, wenn ich halt trotzdem Lust drauf habe, dann ist es ja nich weit. Für mich passt das Konzept ganz gut. #00:16:48-0#

B: Na ja, das kann ja auch ein Konzept sein von ner Stadt. (unv.) nicht jede Stadt muss alles anbieten. Das irgendwie ne Fachhochschule hierhin käm oder sowas aber, die würden wahrscheinlich auch die Schüler anreisen und dann in Dortmund wohnen oder in Bochum und/ #00:17:01-8#

I: Ja. Ja oder zumindest würde es halt auch nichts daran ändern, dass die/ weil wir haben hier auch/ also wir haben hier ein paar Kneipen, wir haben ganz tolle und super gute äh Lokale und Restaurants, das find ich echt richtig gut und auch n tolles Preis-Leistungs-Verhältnis und wirklich richtig tolle Locations gibts hier, die kennen vielleicht wenige/ #00:17:24-6#

B: Wie heißen die?

I: Aber, zum Bei/ zum Beispiel das Haus Hölter mag mag ich persönlich total gerne, ne. Ich mag/ ich find, man kann äh ganz gut äh hier ins Parkbad gehen oder in die Kulisse oder ob ins Brauhaus und und und also da da ist schon/ man kann schon hier nen guten, netten Abend verbringen, ne. Und auch mal länger aufbleiben und auch unterwegs sein. Aber son Club oder sowas? Brauch ich hier nich. Vielleicht hätte/ den hab ich aber auch damals hier nich gebraucht. Bin ich halt nach Dortmund gefahren, weil da war dann/ waren halt direkt drei, vier, fünf nebeneinander. So, dann hab ich halt da die Auswahl. Ich bin jetzt hier/ auch als es DAMALS noch das Spektrum gab, zu seinem etwas verrufenerem Ruf äh bin ich da trotzdem nicht hingegangen. #00:18:13-9#

B: Was ist das? Das Spektrum? #00:18:16-0#

I: Das war so/ das war/ mittlerweile ist das n Casino oder war ein Casino, ich weiß es nicht. Das war früher mal so ne Diskothek äh aber es war halt/ ja vielleicht vielleicht war das vor meiner Zeit oder davor mal ne/ en richtig cooler Laden. Kann sein. #00:18:33-0#

B: Und weshalb (unv.) verrufen, ist das verrufen? #00:18:39-6#

I: Na das war dann/ da waren auch eher so mehr so Biker oder eher mal so rockige Musik, das ist halt/ ja war ne andere Szene, war nich das, was mich interessiert hat. Dafür/ das was ich oder was mich und meinen Freundeskreis intere/ interessiert hat ähm wo wir hinwollten, das gabs halt hier nicht. Das gabs aber in Dortmund. Das ist aber nicht tragisch. #00:19:01-1#

B: Also ich sag mal so, wenn man von hier aus nach Dortmund fährt ist das ungefähr so als würde man von Kreuzberg nach Mitte fahren. #00:19:09-2#

I: Ja. Ja es ist ja auch so. #00:19:11-4#

B: Ja, also ne halbe Stunde, ne. #00:19:13-4#

I: Ja. Wenn überhaupt, so. Also das/ und das ist alles nicht tragisch, also das ist ja überhaupt kein Aufwand. #00:19:19-0#

B: Jaja, das ist natürlich der Vorteil, wenn man dann hier wohnt, dann fährt man auch entweder nach Dortmund oder Bochum, wenn man in Köln lebt, dann bleibt man in Köln. #00:19:28-2#

I: Ja. #00:19:30-0#

B: Und dann ist dann schon n Riesen Schritt nach Düsseldorf zu fahren oder nach Bonn. Weil da vielleicht auch interessante Sachen stattfinden. Und ins Ruhrgebiet komm wir schon Mal gar nicht. #00:19:37-2#

I: Schon mal gar nicht, ne. Aber das ist umgekehrt halt anders. Zum/ Bei mir zumindest oder halt auch, doch auch bei Freunden. Wenn wir dann mal was, äh ja wenn wir dann mal/ wir fahren dann halt auch mal eben nach nach Düsseldorf, so. Setzen uns da echt die Stunde in den in den Zug oder ins Auto und fahren dorthin um dort äh ne Altstadttour zu machen oder wie auch immer. Also das machen wir und dann fahren wir auch wieder nach Hause. Aber ich kenne niemanden/ also ich selber kenne niemanden aus meinem direkten Umkreis, der sich darüber irgendwie beschwert hat und gesagt hat: Boa, das ist voll doof, dass es das äh, dass es das in Castrop nicht gibt. Nee. Ich bin ja nicht hier/ also man ist ja nicht eingesperrt hier. Kann ja/ man kann ja fahren (lacht). Man kann sich ja/ #00:20:24-4#

B: Die Anbindung an den Nahverkehr? #00:20:28-2#

I: Find ich wirklich gut. Ja, find ich wirklich gut. Also vom Castroper Hauptbahnhof kommt man ja wirklich ganz einfach in alle möglichen Richtungen. Und sei es mal/ wenn ich was Exotisches haben möchte, dann muss ich halt mal in Dortmund oder in Bochum umsteigen, aber das ist kein Hexenwerk, das muss ich auch, wenn ich in Dortmund einsteige oder in Bochum. So sind die Anbindungen echt wirklich gut. Also die umliegenden großen Städte, sie sind ja einige, man ist in ner halben Stunde in Essen, in Gelsenkirchen, in Bochum, in Dortmund, überall. In ner Stunde in Düsseldorf, das/ das das lohnt sich tatsächlich nicht dann dann unbedingt/ also meistens nicht mal mit m Auto dahin zu fahren, weil nach Essen mitem Auto reinfahren, da ist man auf jeden Fall locker schon mal ne Stunde unterwegs, regt sich/ kriegt n mittelgroßen Herzkasper auf der A40 wegen de/ (lacht) wegen de/ wegen der äh Baustellen und der Staus und nach Düsseldorf genauso, fahr ich ne Stunde und dann bin ich da. #00:21:40-0#

B: Und man hat keine Parkplatzsorgen. #00:21:28-8#

I: Ja, eben. ... Ich mag Castrop sehr gerne. Ja, ich mag das. #00:21:38-8#

B: Schön! #00:21:38-7#

I: Ja, ich find das schön hier. #00:21:40-3#

B: (unv.) schöne (unv.) das hab ich jetzt übrigens schon wirklich öfters gehört hier. Dass das die Leute hier sagen, weil sie hier drin sitzen, aber ich glaub nicht. Hab auch gestern, ab ich auch ein Italiener gehabt, der hat geschimpft über Castrop. Der war seit zwei Monaten hier Eismacher, der macht wirklich vorzügliches Eis, kann man nur äh empfehlen, auf der Lange Straße, so ein kleiner, ganz kleiner Eisladen und äh seit zwei Monaten hat er den Eisladen übernommen. #00:22:11-0#

180713_0099S4.wav

Markt, Castrop

I: Hallo, ich bin 1965 auf der Augusterstraße geboren, in Habinghorst und es war eine sehr schöne/ wie heißt die Siedlung nochmal? #00:00:12-9#

B: Zechensiedlung. #00:00:13-6#

I: Zechensiedlung. Die Zäune waren klein und die Häuser waren von außen alle gleich und man hat sich sehr wohl gefühlt. Man kam mit jeden ins Gespräch und es war eine schöne Harmonie. Jetzt, sie/ ich bin/ wir sind 1995 da weggezogen, weil jetzt hat sich die Siedlung zu einer mit hoh/ mit hoh/ einer Siedlung mit hohen Mauern entwickelt und jedes Haus sieht von außen anders aus, jeder will mehr haben und das das sieht man auch. Das find ich sehr schade und ich hoffe, dass das nicht in der Abwiesen passiert. Okay. #00:00:50-2#

180713_0100S4.wav

I: Ja, grün, mit mit mit (unv.) schön aus, vorher war alles Fachwerk, kleine ähm Jägerzäune und man kam ins Gespräch. Jeder hat mal hier, willst de ne ne Tomatenpflanze? Ach ja, kriechst du von mir nen Brombeerstrauch. Und so, ne? So war das früher. Jetzt nich mehr. #00:00:22-0#

B: Aber es hat/ alle aus der Siedlung haben auf der Zeche gearbeitet? #00:00:25-9#

I: Ja, joa. Genau. #00:00:32-8#

B: Und die Häuser hat man auch nur sozusagen/ ein Wohnstandort da bekommen, wenn man da gearbeitet hat? #00:00:32-8#

I: Ja, genau, genau, ja. Und es war klasse, also ich fand das schön. Bloß hinterher war es nicht

mehr schön. Jeder machte was er will, so. Und das ist, das ist schade. Man kann ja machen, was man will, aber gewisse Auflagen schützen ... de/ das harmonische Bild, find ich. #00:00:54-1#

B: Das stimmt. #00:00:55-7#

I: Ja. Und und ich mein immer diese Bürokratie, Bürokratie, aber da is es glaub ich angebracht. #00:01:02-3#

B: Ist aber auch ne Entscheidung der der Leute, selber/ also die meisten Auflagen sind nicht so restriktiv und/ #00:01:08-9#

I: Restriktiv bedeutet? #00:01:11-1#

B: Einschränkend. #00:01:11-1#

I: Ach ja. #00:01:14-0#

B: Ja, aber dass sie in/ ich mein/ damals in der Zechensiedlung gabs ja auch keine Auflage, dass sie keine Mauern bauen dürfen, die haben es einfach nur nich gemacht, weil sie nicht das Bedürfnis danach hatten. #00:01:20-0#

I: Ja. #00:01:21-0#

B: So und die Frage ist ja: Warum haben dann heute, die Menschen, die dort wohnen, haben ja anscheinend auch das Bedürfnis, dass/ so ihren Garten abzugrenzen und zu markieren. #00:01:32-2#

I: Weil/ warum die das wohl machen, das wollen wir jetzt mal rausfinden. Die machen das ... keine Ahnung aus/ weil sie ihre Nachbarn nicht mehr leiden können oder wat oder ... aus ja aus Trotz oder so, keine Ahnung. Ich weiß auch nicht so genau, warum die das jetzt machen. Aber ob die/ ja einsamer sind se auf jeden Fall, ob die glücklicher dadurch sind, weiß ich nicht. #00:01:59-7#

B: Weiß ich auch nicht. #00:01:58-1#

I: Ne, weil das, das macht ja keine Gemeinschaft. Und ne Siedlung sollte ne Gemeinschaft sein, find ich. ... Ich geh jetzt, sonst quassel ich hier nur/ #00:02:20-2#

180714_0116S4.wav

Markt, Castrop

B: Also wie wie ist es im Rheinland im Vergleich zu hier? #00:00:02-4#

I: Ja, dat ist schon ganz anders. Im Rheinland waren die Menschen sehr offen, wenn Flohmärkte

war, war besser wie hier. Mehr dat man auch ma wat kaufen konnte. Hier ist eigentlich/ na ja n bisschen Unzufriedenheit drin, ne. Joa, wat soll ich noch sagen? Na ja, man sucht seinen Tach, dass er kaputt geht, ne. Abends guckt man dann oder nachmittags Bares gegen Rares, dat ist sehr schön, ne. Joa und so kriecht man sein Tach kaputt, ne. #00:00:40-3#

B: Und wie oft sitzen Sie hier auf diesen Bänken? #00:00:42-0#

I: Jetzt sitzt ich hier und guck/ beguck mir die Leute. Dicke, dünne, große, kleine. Joa und dann fahr ich gleich wieder nachhause, nach Ickern. #00:00:54-5#

B: Nach Ickern. Oh, in Ickern stehen wir auch nochmal. #00:00:56-4#

I: Ja? #00:00:57-1#

B: Ja. #00:00:57-6#

I: Joa, aufm Markt? #00:00:59-4#

B: Können Sie nochmal vorbeikommen, wenn Sie nochwas erzählen wollen. #00:00:59-9#

I: Aufm Markt? Aufm Markt, ne? #00:01:01-8#

B: Ja, aufm Markt, genau. Warum sitzen Sie lieber hier als in Ickern aufm Markt? #00:01:03-7#

I: Nö, Ickerner Markt ist eigentlich ganz schön. Ganz früher, vor Fuffzig Jahren war er natürlich schöner, da waren die Bauern noch da. Heute kriegst du nur/ gar nichts besonderes. Aber man geht auch um mal n bisschen ins Gespräch zu kommen mit die Leute, ne. Manchmal hat man ja nun/ Hier sitzt ich manchmal/ einmal so n älterer Herr: Darf ich mich setzen? Ich sach: Bitte, ist doch Platz.

Dann sacht er: Hab ich noch nie gemacht, mich mit ner ält/ fremden Dame unterhalten. Ich sach: War doch interessant. Joa und dann klönen wir n bisschen und dann verabschieden wir uns, gehen wa/ dann geh ich hier schon mal ne Tasse Kaffee trinken. Joa und gleich fahr ich wieder nachhause. Dann ist der Tach auch halb kaputt, ne. Meine Freundin mit m Sohn ist im Urlaub, nach Büsum. Ja dann bleib ich alleine, ne. Kommt schon mal meine/ die eine Nichte, die andere Nichte, joa, dann macht man Essen, wat man ja schon lange nicht mehr macht, ne, wenn man alleine ist. Da ist man schon mal froh, wenn man dann auch n bisschen Unterhaltung hat, ne. Joa, mehr weiß ich nicht zu erzählen. #00:02:15-3#

180716_0129S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ähh. Ich bin Nabil, ich bin (Nabil?) Hussein. Ähh hallo, ich bin seeehr ... ähm ... gut, ähh du bist auch ... ich hab jetzt hier diese Frau gesehen. Ich weiß nicht wie heißt Sie? #00:00:18-1#

I: Jolande #00:00:21-9#

B1 Joland. Und Sie ist sehr nett und sehr gut und ähh wir haben in hier gekommen und das ist se/ sehr gut hier. Und ich mag ger/ sehr gerne und ich mag allen die hier. Und und ich hab Schule hier gehen und ich mag alle in der Schule. Mag alle Lehrerinnen und alle meine Freunde und alles ist beste und hier ist BESTE. #00:00:42-9#

I: Bist du schon fertig? #00:00:46-5#

B1 Ja! #00:00:47-5#

180716_0137S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Also ich bin hier groß geworden, habe hier auch, über Jahre lang Jungendarbeit bei den Pfadfindern, ehm DPSG, heute eh sind die da ansässig am Marcel-Kallow-Haus. Und man muss sagen, dass eh die Beziehungen, die damals entstanden sind, teilweise heute immer noch wichtig sind. Und ehm übers Studium bin ich ehm noch hier in der Ecke geblieben, aber meine Frau kam dann ins Referendariat und wir zogen dann in/ nach Ostwestfalen, da hat man uns dann nach nem halben Jahr zurück begrüßt, so in der Straße. Das war so Ostwestfalen sind sowas/ können sowas von/ Oder die Lipper! Das war gar nich Ostwestfalen, das war Lipper Land. Sowas von stur, das kann man sich nich vorstellen. Und wir haben drei Jahre da irgendwie gekämpft und haben dann auch gedacht, ach, jetzt kann man hier bleiben, aber dann passte das beruflich nich mehr und dann sind wir wieder zurück nach Castrop gezogen. Dann in Dortmund gearbeitet, aber hier in Castrop war das sofort wie selbstverständlich, man war wieder Zuhause. Wir zogen in eine Straße, wo wir niemanden kannten/ doch, teilweise kannten wir welche, aber noch als der Umzugswagen vor der Tür stand, klingelten schon die ersten Nachbarn, wir wollen nur mal kucken, wer hier hinzieht. Also so, ne, da war sofort Kontakt da und das is was ganz anderes, als eben nach einem halben Jahr zurück begrüßt zu werden. Und das war eben völlig unkompliziert und das is hier das Ruhrgebiet, ne. #00:01:22-9#

180717_0150S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

B: Oh, mein Gott, ich habs nicht aufgenommen. Du musst nochmal. #00:00:02-4#

I: Ja, okay. Hallo, ich bin Nabil Hussein, ich wohne in Voerdestraße. Ehm, ich bin hier in Deutschland, ich mag Deutschland sehr gerne und alle, Deutschland ist sehr nett und mag uns und ihr alle, ich weiß, wir haben Zugang bekomm. Und das war's. #00:00:24-7#

180718_0161S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: So, mein Name SIVA. Soo, hier Castrop-Rauxel i/finde i/ Ungefähr einunddreißig Jahre alt. Aber GUT, Castrop sehr gut. Bürgermeister gut und so alle Leute gut, ganz nett. Alles klar. ABER jetzt kann schwer Leben, jetzt suchen Arbeit ich. Und richtige Arbeit finden dann gut. (unv.) Ich habe vier Kinder, alle studieren, alles muss viel Geld immer ausgeben und soso, ganzes Leben schwer ... Aber jetzt, alles Leben muss alles richtig machen. Aber Deutschland immer gerade aus. Deutschland ähhm gute Land, aber muss alles gerade aus, denn alles ok. Ich bin hier alles gerade aus und so so machen, das ist Deutschland sehr gute Land. Bei mir. Deutsche Leute auch sehr ganz nett. #00:01:09-9#

B: Und Castrop-Rauxler? #00:01:10-9#

I: Castrop-Rauxler noch besser! (lacht) Castrop-Rauxel noch besser. So das ist sehr gute Stadt ... joa, Bürgermeister Castrop-Rauxel Bürgermeister sehr gut. Und, mh meine Sohn au eine, hier Castrop-Rauxel hier Job-Center bisschen Arbeit und da so machen. Alles klar so. Mhh (schnalzend), joa. Geht ja? Alles klar! #00:01:38-4#

180720_0171S4.wav

Markt, Ickern

I: Also damals vor 20 Jahren, da war Castrop noch richtig SCHÖN. Die Innenstadt, die war gut besucht, es war immer wat los gewesen, man konnte hingehen wo man wollte. Man hat immer sehr tollen Anschluss bekommen. Die Leute waren sehr offen gewesen. Also ich hab da total gerne gewohnt. Ich hab insgesamt fünf Jahre richtig in Castrop inne Innenstadt gewohnt. Und ich hab wirklich fünf Jahre tolle Zeit erlebt. (Luft holen) Musste dann aber leider da aus Castrop rausziehen ... weil ich schwanger wurde und die Wohnung zu klein war. Mh, daraufhin weil ich so ne ganze alte Waltroperin bin, bin ich dann nach Waltrop gezogen. Und ab und zu komm ich dann ma hier jetzt na Ickern. Hier hab ich mein Frisör, hier hab ich nen Bäcker und der Markt der gefällt mir hier auch. #00:00:52-3#

B: Warum (unv.) wie haben sich die Leute verändert? (unv.) #00:00:56-2#

I: Ja... mhh, ich mein das ist ja jetzt nicht nur in Castrop, es gibt ja in vielen Städten dat die Leute sich geändert haben. Mehr zurückgezogen und nicht mehr so umm, pff, meistens liegts auch am Geld, das man nicht mehr soviel Ged hat, ne, das man für so rausgehen kann, ne. Wir waren früher immer unterwegs gewesen. Ja und da war/ Geld spielte für uns keine Rolle, ne. Und heute muss ja jeder mal n bisschen auch/ es ist alles so teuer geworden. Der Lebensunterhalt is so teuer. ... Also. Ne. #00:01:35-9#

180720_0172S4.wav*Markt, Ickern*

I: (unv.) kaufen Bier und sja (unv.) keine Stress. Und später ich ja sagen du warum is hier Castrop is ja for for mir is ja perfekt Stadt. #00:00:09-8#

B: Warum? #00:00:11-6#

I: Warum? ... Ja hier is eh, guck mal, sja, ich ja keine Rassist aber is ja, hier is ja guck mal, alles ja Person la-ngsam, la-ngsam, ich (unv.) ja, nicht schnell sehr laufen, bam, bam. En des ja Dortmund, ja, guck mal, Castrop Dortmund. Dortmund ja bei mir is ja pf scheiße total to-tal. Da is ja alles sehr eh drugs, ja alles Leute spritzen du musst ja gucken, (unv.) garden (usv.) wo is ja Spritze, nenenene das is ja scheiße. Nonstop is ja klauen alles. Hier is ja guck mal alles Person chill, nix machen. Guck mal, aber das is ja Ickern Markt is ja zu viel zu viel zu viel (unv.) zu viel Alte, alte Person. Ich weiß da is ja nonstop is ja Krankenpfleger, (unv.), alles is langsam, (unv.) ... Dortmund is ja guck mal nonstop, is ja schnell, schnell, schnell, schnell, ne ... Alles is hier perfekt ja. Castrop is ja meine Stadt. Meine Tochter is ja hier. Meine Tochter is ja hier is ja meine Stadt. Meine Tochter ich ja sagen nee, keine change Stadt. Natalie is ja probieren, probieren ja. (unv.) (Düsseldorf?), Braunschweig. Nee, sie ja change ja andere Schule, nee. (unv.) Aber Castrop is ja original. Alles. Du muss ja spazieren, zu (unv.) dm, hallo, morgen, alles klar, smile, perfekt. Und Dortmund, damdadome, nenene Castrop is ja is ja Stadt is ja normal is hier life. Normal. Wohnung. Frau. Kind. Arbeit. Is ja (schnalzt) perfekt. #00:02:15-5#

180720_0173S4.wav*Markt, Ickern*

I: Also is nur ein Satz, aber den sag ich immer und zwar, wenn meine Oma ausm Grab aufstehen würde und ihre Lange Straße sehen würde, würde se umfallen und se/wieder ins Grab zurück hupfen. Das wars schon. #00:00:12-1#

B: Wollen Sie das ein bisschen begründen? Für Aussenstehende? #00:00:16-6#

I1: Ja, es ist eh eh überall nur noch leerstehende Geschäfte und dann sammeln sich nur noch eh eh eh andere Mitbürger an, ja, andere Kulturen. Es ist also nichts mehr, wie es mal früher war. Ganz einfach. #00:00:31-1#

I2: Normalerweise müssteste jetzt sagen ähh, die Lange Straße ist Drogenumschlagsplatz Nummer eins. Nur, das is doch Quatsch, das kann ich hier gar nicht sagen. Aber das sagen Kripobeamten selbst. Ähh, also es is so. Nur, das können die Leute hier nicht sagen. Wir wissen das. #00:00:47-0#

B: Früher war es die gute Straße? #00:00:47-8#

I1: Ja, auf jeden Fall! #00:00:48-6#

B: War es früher die GUTE Straße? #00:00:48-4#

I2: Ja sich/, ja, ja klar. #00:00:51-1#

B: Und war es auch die BESTE Straße? #00:00:53-5#

I1: Ja, ja-a. #00:00:53-8#

I2: Also heute is Ickern weit vor uns. Wir kommen aus Habinghorst. Also Ickern is heute weit weit vor uns und ähh und Ickern war früher das Habinghorst und die Lange Straße von heute. Äh, ganz weit hinten, hier gabs ja nix. Hier hier in Ickern, was gabs hier? Nichts. #00:01:13-0#

I1: Der Markt (vielleicht?). Früher war in Habinghorst der größte. #00:01:14-8#

I2: Den Markt Markt gabs hier schon damals. #00:01:15-6#

I1: Ja, aber klein. #00:01:16-8#

I2: Wenn Sie 23 sind, wenn sie sich vorstellen/ in Habinghorst kennen Sie sich aus? Kommen Sie von hier? Ach, sie kommen hier gar nicht. Sie/ Das heißt sie kennen das hier auch alles gar nicht. #00:01:25-2#

B: Also ich kenn schon die Stadtteile. Ich weiß (wo sie?) liegen. #00:01:27-5#

I2: Dann kann ich Ihnen erzählen was ich möchte, dat wissen Sie gar nicht. #00:01:29-5#

B: Also, (unv.) #00:01:32-2#

I1: Kannse sowieso nicht wissen wenn sie erst 23 is. #00:01:33-7#

I2: Aber ich sach Ihnen mal, Sie kennen die Lange Straße ja? Und Sie wissen auch wo äh wo das Altenheim is, das Neue? Dieses (Geros?). Also wenn Sie jetzt die Lange Straße hier runterfahren würden, als Beispiel, Sie fahren in Habinghorst rein. Wissen Sie wo der Penny-Markt is? So, und wenn Sie am Penny-Markt vobeigefahren sind und sie fahren rechts rein, fahren se so nen (Buckel?) runter, dann kommt n Buckel wieder hoch, und dann is auf der rechten Seite ein riesen-großer Platz, da wird heute/ Baumschnitte werden da gemacht und was nich alles. Äh, und da is dieses Altenheim. Ein riesen Altenheim, da war der sogenannte Bar/Marktplatz. Und wenn ich Ihnen sagen wie groß der Markt war, der ging durch halb Habinghorst! Also die Stände konnten Sie nicht zählen. Das war so 1968 bis maximum noch 1972, dann hörte das auf. Dann wurd das immer weniger und weniger. #00:02:28-7#

I1: Und früher fuhr ja auch noch ne äh Straßenbahn durch. #00:02:31-8#

I2: Dann haben se/ #00:02:32-3#

B: (Irgendwo?) #00:02:32-5#

I1: Das/ Nee, hier! Durch Ickern, Habinghorst fuhr früher eh Straßenbahn. #00:02:38-2#

I2: Ja, und eh, sach mal, dann haben sie dann Markt wie auch bei den kleineren Tante-Emma-Läden, waren zum Beispiel auf der Noardstraße. Also überall gabs diese kleinen Milchbauer ... Die heute kein Mensch mehr kennt, ne. #00:02:53-9#

I1: Nee. Die noch gebimmelt haben auf den Straßen und man dann dahin ging und/ #00:02:57-2#

I2: Und se hinten/ die haben alle Hofläden gehabt. Konnte man mit der Kanne hingehen, Milch holen, konnte Butter noch holen, 100 Gramm und sowas. #00:03:04-1#

I1: Mh, Käse. #00:03:05-4#

I2: Zigaretten konnte se noch lose kaufen. Auch zu meiner Zeit. Zigarren, Zigaretten LOSE kaufen, ja (lacht). #00:03:14-9#

B: Alte Zeit. #00:03:13-9#

I2: Lässt se laufen, ja, kannse. So, und wenn se dann, wenn Sie dann aufn Markt gegegangen sind, dann haben sie tatsächlich so diese ähm, die aus Schlesien damals kamen. Waren ja extrem viele die aus Schlesien kamen, die auf den Zechen hier gearbeitet haben. Zeche 1/3 äh 3/4 Zeche 1/2 und so weiter. Und das haben se dann auch rausgehört, ne. Wenn die ihr Enkel gerufen haben und so weiter. Das war eher, heute noch für mich lustig. Ich fand das immer lustig, ne. Wenn zum Beispiel sonen alter Opa sacht äh äh Fritzkies äh komma beim Opa bei is an Regen. Das war genau/ des des hab ich bis heut nicht vergessen. So ham die gesprochen. Ja, und das war eher lustig, das war äh das war Kolonieleben. Joa, wenn se da oben innen Siedlung gefahren sind. Oskarstraße, Poschstraße, das sind/ das waren alles Berchbausiedlungen. Das war lustig. Das äh/ Heute, heute is das verpöhnt. Heute würde mann dazu asozial sagen. Dabei war es gar nich asozial ganz erhlich, früher hammen die Leute viel mehr aufeinander aufgepasst. #00:04:17-4#

I1: Ja, das war/ früher hatten se alles nix. Und dann ging das auch. #00:04:20-5#

I2: Alle waren gleich. #00:04:22-0#

I1: Aber heute hat der andere nen Euro mehr und dann wird dem das schon geneid/ #00:04:24-8#

I2: Heute geht das/ heut hamen wir, jah sagen wir mal viele Eigentum (unv.) die früher da in der Siedlung gelebt haben. Heute passt man schon auf. Der nächste Nachbar möchte den Zaun schöner haben als der daNEBEN. Und es geht los, das Auto muss größer sein als das vom Heinz

und äh der Heinz sacht wieder ja, aber ich kauf mir nich son kleines Auto wie der Jupp. Und/ das wurd alles anders. #00:04:48-1#

I1: Ja, das war früher NICHT. #00:04:49-9#

I2: Und es sin ja schon wieder ein paar Generationen nach uns. Also, deswegen würde ICH behaupten: Früher war vieles schöner, vielleicht nich besser, aber schöner. ... Ja? #00:05:02-4#

I1: Heute musse Angst haben deine Kinder auf de Straße zu schicken, früher brauchtest du das nicht. ... Ne, is traurig, aber aber stimmt. #00:05:10-9#

I2: So, was krieg ich jetzt dafür? (Lacher) #00:05:13-4#

LIEBE UND FREUNDSCHAFT

180711_0039S4.wav*Lange Straße, Habinghorst*

B: (unv.) ans Herz geht #00:00:02-8#

I: Möchtest du hörn? #00:00:05-1#

B: Ja, ich möchte n bisschen die Tür hier reinmachen. #00:00:05-8#

I: Die Geschichte, die ans Herz geht. Kann ich dir ganz genug/ Oh, da gibts einige, einige. Auf jeden Fall. Weil, ich hab so viel traumatische Erlebnisse in mein Kopf, hörma da da träumt der Führer von, wenn ich dat live so erzähl, dann dann reichen zwei Stunden nich aus, aber ich könnte n kleine Anekdote erzählen, so die mir wehgetan hat im Leben. Meine Ex-Frau. ... Jungs, heiratet nicht! (lacht) Ehrlich. Nein, aber hat wehgetan. (...) Ah, da möcht ich nich drüber reden, aber ich kann ne andere Geschichte erzählen, die traumatisch für mich auch war. Wie gesagt, mit den traumatischen Erlebnissen inne Reha-Klinik. Hab ich schon gesagt gerade glaub ich, ne? Hab ich gesagt? Nein, die mit meine Ex-Frau. Drei Jahre, die schönste Zeit meines Lebens, hat mir diese Frau gegeben. Ja, war so. Ne. Dann kam n Kollege von mir vorbei, sachta: Triene, ich hab deine Frau in Puff gesehe.. Ich sach: Wat is los, mein Junge? Ich hau dir gleich kaputt. Nein, braucht ich nich, es war so. Dat war schlimm, da war schlimm. Aber dat Schlimmste war für mich, wose mir die Kinder weggenommen hat. Furchtbar davon zu erzählen. Hat wehgetan. Jungs, heiratet nich, sach ich nur. Und mehr sach ich nich. Kann ich runter? Ich will nich mehr reden. ... Tut weh (seufzt). Aber (lacht) aber, doch, das hat wat, dat hat wat. Das Schönste meines Lebens wat je passiert ist um von der Negativen abzukommen, war die Geburt meiner Kinder. Die hab ich mir selbst auffer Haut tätowiert. ... Melvin, Jule und Jana. Wunderbare Kinder. Dat is dat Schönste wat mir passiert is im Leben, dat war n ganze negativer Scheiß, wat die Alte abgezogen hat, is scheiß egal. Jungs, aber trotzdem, heiratet nich! Punkt. #00:02:18-3#

B: Oh man, das rechnet richtig, ne. #00:02:19-5#

I: Ja. #00:02:19-5#

B: Wow. Das is ja echt übel. Lassen wir das mal schön zu. So. Ähm/ #00:02:28-2#

I: Wollst du noch mehr fragen, Mädchen? (unv.) #00:02:30-3#

B: Genau. Gibt/ #00:02:32-9#

180711_0067S4.wav*Lange Straße, Habinghorst*

(Erklärung eines Liedes)

I: eine/ sechs Leute, eine (Komitee?) (unv.) sind zusammen Zuhause und dann äh treffen diese

Frau. Er hat eine Beziehung gehabt (unv.) und da hat gesagt: Ah. (unv.) Die sind eingeladen und dann gehe dort und kommen sie auch und er hat gesagt: ähm er findt einen Grund zu weggehen (unv.). Und dann gehen bei eine Kaffe und Champagne. #00:00:37-5#

B: Champagne. Die trinken wirklich Champagne. #00:00:40-4#

I: Champagne. Und dann äh zu Schluss, die Frau geht weg und er sagt: äh (Italienisch) wie du machst du Prost ohne ohne niemand. Ich bin alleine und muss hier ähm (unv.) für diese/ die Ende der Liebe. #00:01:12-3#

B: Das Ende der Liebe. #00:01:14-5#

I: Ende der Liebe. Und dann sagt er zu Bedienung: (italienisch), bitte, Champagne, alleine (lacht). Das ist schön, schöne Lied. Also/ ... Diese Teller von (unv.) einen Tag schmeiß ich gegen die Wand/ #00:01:31-9#

B: Kann ich mal ein Foto machen, von euch ... Ein Foto mit wie ihr singt vielleicht? #00:01:40-3#

(weiterer italienischer Gesang) #00:02:16-8#

180712_0080S4.wav*Markt, Castrop*

I1: Geht` s los? Okay, wir dürfen anonym bleiben, obwohl wir das nicht müssen. Ähm ich bin in Castrop-Rauxel geboren, fühle mich sehr wohl hier, mit kleinen Abstrichen, was Politiker angeht. Aber, es ist für mich eine schöne Stadt, provinziell. Das heißt, wenn man über den Markt geht, trifft man Menschen, die man kennt und die man gerne hat. Mh/ Mein Mann/ jetzt darfst du mal für dich sprechen. Ist selten, dass er das darf. #00:00:53-2#

I2: (Lacht) Ist in Castrop zur Schule gegangen, hat das Abitur gemacht und ist dann in die weite Welt hinaus gezogen, zunächst nach Hamburg, wo ich studiert habe und dann na/ nach New York, wo ich für die Vereinten Nationen gearbeitet habe. Nach 30 Jahren in verschiedensten Ländern, darunter Afganistan, Haiti, Jugoslawien, Zypern bin ich jetzt wieder zurück, in Castrop. Und sitze quasi 100 Meter weg von dem Adalbert-Stifter Gymnasium, äh an dem ich 1975 Abitur gemacht habe. #00:01:33-9#

I1: Hhm (bejahend) Das kann ich bestätigen. Und die Bestätigung einer Frau, das ist wichtig in Castrop. Ähm ich habe nicht in Castrop Abitur gemacht, ich habe in Jülich in ähm, der bekannten Stadt der Kernkraftanlage, Abitur gemacht, in der Zitadelle und irgendwann erreichte mich eine E-Mail und da meldete sich mein Freund, den ich über 28 Jahre nicht gesehen hatte ehm und suchte mich. Er hat mich über Stayfriends gefunden, weil ähm ansonsten hatte ich meine eigne Web/ eigene Website, weil ich eine Schule geleitet habe und ähm, da war mein Mädchenname drin und so ist es ihm gelungen, mich zu finden. Und so ist es uns gelungen in New York City, City

Hall ne? #00:02:32-5#

I2: Ja. #00:02:33-5#

I1: Zu heiraten. Ja, jetzt sind wir halb in Castrop, halb in Berlin, weil wir da eine Zweitwohnung haben. Aber ich muss ganz ehrlich sagen, als bekennende Castroperin, als bekennendes Arbeiterkind fühl mhh ich mich hier unheimlich wohl. Äh, die Marktplatzgestaltung ähm, hmm ... Gut gedacht, schlecht gemacht. Aber ansonsten ist es schön hier, vor allen Dingen, wenn das Wetter mitspielt. Aber/ Ansonsten kommt mein Mann nicht mehr zu Wort, übergeb ich mal. #00:03:21-8#

I2: Das Wetter spielt mit und es wird jetzt auch schön warm in diesem (lacht) äh kleinen Campingwagen. Nein, ich bin gern zurückgekommen, eh, selbst nach eh 30 Jahren im Ausland. #00:03:35-6#

I1: Selbst mit der Frau! #00:03:38-3#

I2: Selbst mit der Frau. (lacht) Als ich als ich sie per Internet wiedergefunden habe, war ich gerade in Afganisthan und äh, ohne Skype hätten wir eigentlich unsere Beziehung nicht aufrechterhalten können, denn wir haben uns dann über 6.000 Kilometer Entfernung eh täglich am Laptop gesehen. Und eh/ #00:04:03-2#

I1: Mit der Zeitverschiebung! Von dreieinhalb Stunden glaub ich, ne? #00:04:06-9#

I2: Genau. #00:04:06-9#

I1: Weil zum Osten hin ähm, ist es dann/ #00:04:14-8#

I2: Früh. #00:04:14-8#

I1: Ja. #00:04:14-8#

I2: Und das hat uns dann doch sehr geholfen diese Über/ diese Entfernung zu überbrücken. #00:04:21-2#

I1: Über Jahre hinweg. #00:04:22-8#

I2: Über Jahre hinweg. Und sind dann, wie gesagt, in New York zusammengekommen, haben dort noch 2 Jahre verbracht. #00:04:33-2#

I1: hm (bejahend) Ich muss mich in New York zurechtfinden. Das Beste, was ich kannte, sind die Gewürze. Aber, auch andere Sachen. #00:04:42-8#

I2: Okay, aufrei/ aufregende Zeiten lagen/ liegen hinter uns und noch vor uns und ich glaube wir haben jetzt genug erzählt. Denn es wird/ #00:04:54-9#

I1: Nein nein nein! #00:04:54-9#

I2: Es wird wirklich warm jetzt hier drin. #00:04:53-7#

I1: Nein, wir haben nicht wir haben wir haben nicht genug erzählt! Gestern war das Spiel England gegen Kroatien und England, bitte verzeih uns das, wir lieben euch, aber wir haben zu Kroatien gehalten. Und wir haben hier das Café 1910 und da ist ein, zumindest in Kroatien aufgewachsener eh Kellner und wir haben uns hingesezt, haben die Fahne ausgedruckt, die kroatische natürlich, weil die gewonnen haben, was wir ihnen gegönnt haben. Scheiß was drauf, dass die Deutschen in der Vorrunde ausgeschieden sind, aber zu sehen, wie Mannschaften kämpfen und wie viel ihnen das bedeutet, ist auch deutsche Seele. Und im übrigen auch Castroper Seele! ... Zu lange? #00:05:58-3#

B: Nee, is gut. #00:05:56-5#

I2: Ja, ist alles gut. Ich glaub wir wir/ #00:05:58-6#

I1: Wir reden zu viel. #00:05:59-7#

B: (unv.) warm drin. #00:06:00-2#

I2: Nee, wir müssen auch weiterziehen jetzt. #00:06:03-9#

B: Genau, ok. #00:06:03-1#

I1: Aber nee, ich will noch n Schlusswort sprechen. #00:06:06-2#

B: Okay, machen Sie das. #00:06:09-5#

I1: ... Ähm, was sacht man als Schlusswort? Wir finden die Veranstaltungen, die hier stattfinden in Castrop kLASSE. Auch im Café Residenz, ich will jetzt keine versteckte/ ich mach keine Produktplatzierung oder so, auch Art ist, was hier passiert, find ich toll. Und wenn ich in Berlin bin und geh zu den Wühlmäusen und geh in der Pause raus, weil ich SOWAS von frustriert bin, find ich Castrop richtig klasse! Darfst du auch mal was zu sagen. #00:06:45-5#

I2: Tja. Wir sind gemeinsam rausgegangen. #00:06:51-2#

I1: (lacht) Meistens hat die Frau das Sagen! (lacht) ... Das war jetzt alles sehr spontan. #00:07:10-4#

180712_0083S4.wav
Markt, Castrop

Eine Frau in Europa. #00:00:21-9#

[Anm. die etwas ausführlichere und stellenweise auch andere Version des Textes, die uns zugeschickt wurde, im Anschluss]

I: Es war meine erste große Liebe. Als er in der Disco vor mir stand, in seine dunklen Augen, tief gebrannt. ... Als er mich verabschiedete schaute er in meine Augen, erzählte von seiner Familie. Auch ich hatte eine Familie. Doch als man versuchte mich zu bevormunden, zog ich es vor auszuweichen. Ich genoß die Freiheit. Es war schön alleine zu entscheiden. Doch jetzt höre ich von einer Gemeinschaft, Geborgenheit, es war für mich ganz unbekannt. Er stellte mich seiner Familie vor. Ich genoß es umarmt zu werden, die Wärme seiner Familie zu spüren. Es war etwas, was ich nicht kannte. Nach einer Zeit hielt er um meine Hand an. Ich sagte ja. Mein Herz klopfte vor Aufregung. Dann, bat er mich, ob wir in seiner Heimat he/ he/ heiraten können, da seine Familie arm ist und nicht das Geld hat nach Deutschland zu kommen. Ich willigte ein. Schließlich leben wir ja in Europa, da müssen die Gesetze doch überall gleich sein. Ich hatte mich nicht bei dem deutschen Amt erkundigt, ich genoß die Liebe und heiratete in seiner Heimat. #00:02:04-2#

Am Anfang wurde ich auf Händen getragen. Seine Eltern strahlten, wenn sie meine Kinder in die Armen halten konnten. Doch dann kam der Ehealltag. Es wurde bestimmt über mich, über meine Freiheit, in die/ irgendwann kam die Scheidung. Nun stand ich hier. Da ich nicht nach deutschem Recht verheiratet war, sondern nach seinem Recht, bestimmte sein Land über mein weiteres Leben. Mir wurden die Kinder wechgenommen, die dort bleiben, wo der Ehepartner geboren ist. Nun saß ich auf den Treppen des Gerichtes ... ich schaute hinaus. Ich lebte hier in einem gemeinsamen Land, mit gemeinsamen Geld, ich hatte die Möglichkeit in ganz Europa mir einen Job zu suchen, konnte mit dem Flugzeug durch ganz Europa fliegen. Doch jetzt saß ich hier. Einsam. Mit europäischem, gemeinsamen Geld in der Hand. Doch einsam, ohne Liebe, so saß ich hier und schaute/ wusste nicht, was aus meiner Zukunft werden sollte. War es das, gemeinsame Europa? Wo gemeinschaftlich etwas hergestellt wird, wo gemeinschaftlich produziert wird, doch die Liebe einsam bleibt. #00:03:33-5#

Eine Frau in Europa.- Wolfgang Bartowiak - Textfassung

Eigentlich liebte ich mein kleines Städtchen Castrop-Rauxel. Ich besuchte in der Innenstadt das Gymnasium. Oft ging ich als kleines Mädchen mit meinen Eltern zum Wildpark oder zum Schloss Bladenhorst. Wir wohnten in Rauxel und so genoss ich mit meinen Freunden die Kindheit und die Jungmädchenjahre. Gerne erzählten meine Großeltern wie es einst früher war. Von der Rennbahn, der Zeche Erin. Tränen standen in ihren Augen, wenn sie dann über die Veränderung der Stadt nachdachten. So wuchs ich behütet in meiner kleinen Lieblingsstadt auf. Im St. Rochus Hospital wurde ich einst geboren und so war es für mich klar, dass ich meine Lehre als Krankenschwester auch dort antrat. Den Wandel des Hauses hatte ich so erlebt. Die Nonnen, die einst die Stütze des Hauses waren, verließen es, um sich in ihrem Kloster zurückzuziehen. Auch die Umbauten und Veränderungen des Hauses erlebte ich. Ich konnte mir nicht vorstellen, meine Heimat einmal zu verlassen.

Es war meine erste richtige große Liebe. Als er in der Disco vor mir stand, mit seinen schwarzen Haaren, den dunklen Augen, braun gebrannt, war es um mich geschehen. Er holte mich zur Tanzfläche und mein Herz schlug bis zum Hals. Mühsam konzentrierte ich mich auf die Musik. Wie im

Traum glitten meine Füße über den Boden, den ich kaum berührte. Ich schwebte bereits über den Wolken, im Himmel der Liebe.

Als wir uns in dieser Nacht verabschiedeten, küsste er mich nur zart auf die Wange. Kein Blick voller Begierde, kein körperliches Verlangen, keine wilden Küsse, das Streicheln meines Körpers. Er hielt nur meine Hände, schaute in meine Augen und erzählte von seiner Familie. Seine Familie ist sein Halt. Hier wurde gemeinsam entschieden, hier fühlte er sich geborgen. Sicher, auch ich hatte liebe Eltern, doch als sie mich bevormunden wollten, zog ich aus und nahm mir meine eigene kleine Wohnung. Nun konnte ich allein entscheiden, war ungebunden. Ich genoß meine Freiheit und nun diese Worte. Familie, Gemeinschaft. Mein Inneres wehrte sich dagegen und doch sog ich diese Worte auf, wie ein trockener Schwamm das Wasser. Dies ist etwas anderes als bei uns in Deutschland, versuchte ich mir einzureden. Nach einigen Tagen besuchten wir seine Familie. Freundlich wurde ich aufgenommen, gedrückt, gestreichelt. Ich genoss die Wärme, die diese Familie ausstrahlte. Um meine Seele und mein Herz legte sich ein Ring, als er um meine Hand anhielt.

Als ich die frohe Botschaft meiner Familie mitteilte, lag eisiges Schweigen im Raum. „Einen Ausländer, Kind“, sagte meine Großmutter. Sie war der Meinung, noch immer eine Fremde in dieser Stadt zu sein, in der sie als junges Mädchen der Liebe wegen hinzog. „Ach Oma, das war vor fünfzig Jahren, heute ist das anders. War haben gemeinsames Geld und die Flugzeuge bringen uns in kurzer Zeit von einem Ende Europas zum anderen. Ich kann arbeiten, wo ich will und die Ausländer in unserem Land haben die gleichen Rechte und Pflichten wie wir. Schon längst kann ich mir ohne Probleme einen Job in Paris oder Madrid suchen.“ Ich sah nicht die Tränen in den Augen meiner Mutter, hörte nicht die warnenden Worte meines Vaters. „Ich möchte in meiner Heimat heiraten. Meine Familie ist zu arm, um nach Deutschland zu reisen und ich hätte sie gerne bei meiner Hochzeit dabei“ sagt er. Ich willigte ein, sah keine Probleme darin. Schließlich leben wir in Europa und da herrscht ein einheitliches Recht. Ein Recht, das auch in Deutschland anerkannt wird.

Mit diesen Gedanken willigte ich ein, ohne mich bei den deutschen Behörden genau zu erkundigen. Die Hochzeit war ein Traum, der Marktplatz geschmückt, das ganze Dorf anwesend. Als am Abend die Sonne im Meer versank, saßen wir am Strand und träumten von unserer gemeinsamen Zukunft. Wir fühlten uns wie im siebten Himmel, freuten uns über die Geburt unserer Kinder. Umsorgt und gehegt im Schoße seiner Familie fühlte ich mich wohl. Sah die strahlenden Augen seiner Mutter, wenn sie unsere Kinder in den Armen hielt. Doch dann kam der Ehealltag. Zu unterschiedlich war unsere Erziehung. Wuchs ich als selbstständig lebende und handelnde Frau heran, entschied in seiner Familie die Gemeinschaft. All unsere Probleme wurden so stundenlang durchdiskutiert und anschließend erwartete man, dass ich diese Entscheidung annahm. Nach ein paar Jahren hatten wir uns soweit auseinandergeliebt, dass eine Scheidung unumgänglich war. Doch nun begannen meine Probleme. Da ich nicht nach deutschem Recht verheiratet war, konnte ich auch nicht nach deutschem Recht geschieden werden. Wir beantragten in seinem Land die Scheidung. Doch hier bekam der Mensch das Sorgerecht für die Kinder, der in dem Land geboren war. So verlor ich einen Mann, eine Familie, meine Kinder. Nun stand ich mitten in Europa, allein und einsam. Weinend sah ich meinen Kindern nach, wie sie in einen Wagen einstiegen und sich von mir entfernten. Ich setzte mich auf die Stufen vor dem Gerichtsgebäude, in dem vor wenigen Minuten so brutal über mein weiteres Leben entschieden worden war. Lebenslänglich, lebenslängliche Einsamkeit und Trauer um meine Kinder. So saß ich hier auf der Treppe, mit einem gemeinsamen Geld, dem Euro, in der Tasche, im Glauben auf

die Worte der Regierung über ein vereintes Europa. Ein Land ohne Grenzen, in dem man Ware produzieren kann. Die Schranken des Handelns wurden geöffnet. Doch die Schranken der Liebe bleiben weiterhin geschlossen.

180713_0105S4.wav

Markt, Castrop

I: Ich wurde letzte Woche von meiner Freundin eingeladen zu der Pensionierung meines alten Lehrers der weiterführenden Schule. Und das war heute, der Tag war heute gekommen und er wurde heute verabschiedet von der Klasse aus, äh ja, aus der Klasse ehm vom/ von dem Kind meiner Freundin und ich war der Überraschungsgast heute und eh dieser Lehrer hat mich eh vor 1984 in die Schule eingewiesen, wir durften ihn von Anfang an duzen und ihm einen, einen ähm einen Spitznamen geben. Und äh somit fing eine sehr tolle Freundschaft, also er war freundschaftlich zu den Schülern und auch sehr äh streng, was ne unheimlich tolle Verbindung war und das äh hat uns gut begleitet, bis zum Abitur auch begleitet und es war heute ein wunderschöner Tag ihn wiederzusehen, nach (Räuspern) Jahren und äh äh das wollt ich erzählen (lacht). Reicht das? #00:00:01-5#

180714_0115S4.wav

Markt, Castrop

I: Ja, ich wollte die Geschichte meines Freundes erzählen. Ich bin 2008 nach Castrop-Rauxel gezogen, ich hab in Herne gewohnt und da hab ich einen netten Menschen kennengelernt, der selbstständig war, leider heute nich mehr ist. Dieser Mann ist leider dem Alkohol verfallen, seine 30-jährige Ehe ist kaputtgegangen. Äh aufgrund des Alkoholismus, was ja als Krankheit heute deklariert wird. Nachdem die Ehe kaputtgegangen ist, ist auch die vierjährige Freundschaft mit seiner Freundin kaputtgegangen. Äh nachdem das alles in die Brüche gegangen ist, musste er leider sein Haus verkaufen, weil er nicht mehr berufstätich mehr sein konnte und nun ist er in einer Entziehungskur und dümpelt dort hin und versucht sich das neue Leben wieder neu aufzubauen. Meine Lebensenttäuschung ist, dass ALL seine guten Freunde ihn alle verlassen haben und ihn alleine lassen, das ist meine Lebensgeschichte. #00:00:55-0#

180714_0117S4.wav

Markt, Castrop

I: Gut, ich sage über was Leben, ja? Der Leben is so schön! Wenn man MACHT das schön, ja? Aber viele Leute sind von Leben satt, ich sehe oft die äh in Markt, Leute was die von Leben denn sa/ sagen, wir will unbedingt tot sein. Ok? Aber das find ich nich schön. Der Leben ist eine gute äh/ schönes Geschenk von Gott ja. Das kriegt man nur einmal, dashalb soll er so lange leben. Leben

/ ihre Leben genießen. Nicht von Leb/ ok mal, komm, chillich zur Seite. Aber man Geduld haben und durchhalten. Danach komm auch gute Zeiten. Die Leute/ was die von Leben so, was äh erzählen, dafür ich bete die Leute: Nicht sowas denken. Leben/ jede Leben ist einmal und genießen ja. Und versuchen Sie ein paar gute Freunde finden, damit sie was teilen kann, ok? Ich hab auch von Leben viel gelernt ok. Meine Freunden nur, wenn man in Portmonnaie was hat ja. Aber sonst, ist eine Zeit, wann man jung sind, arbeitet, da hat man genug Freunde. Da ruft du eine Freund, dann melden sich zehn Freunde bei dir ja. Aber das Leben endet manchmal und dann man wird alt, weniger arbeiten und die Freunde dann denken. Ach, der alte Mann, was soll ich damit? Aber das find ich nicht gut. Wenn man Freunde hat, soll er Leben lang die Freunde halten. Nicht wegen Geld oder so. Die Leute/ Manche Leute werden für die Geld Freunde/ Freundschaft machen will. Da wollte sagen, dann lieber gar nicht anfangen Freundschaft ja. Freundschaft muss Herz sein und mit Liebe sein und man gute, schlechte Zeiten dabei sein ja. Jetzt bin ich auch alt und die Freunde, was früher hab ich gehabt, wenn ich den jetzt anrufen, die wochenlang melden nich bei mir an, weil eh/ die Zeiten sind geändert ja. Und das ist nicht nur bei die Freunden.

#00:02:31-6#

Die enge Verwandtschaft macht genau so, ja. Die einzige was/ dieeee/ deine Eltern sind was die gute Zeit, schlechte Zeiten. Eltern ja. Was für dich da sind ja. Früher, wenn man Kindzeit denken, wie die Eltern tun für die Kinder. Und wenn die Kinder sind erwachsene Kinder und eigene Weg, dann wollen die gar nicht von Eltern hören, wie die Mama geht, wie der Papa geht. Solle das (unv.) nicht machen, für die Eltern auch da sein, wenn die gute, schlechte Zeit haben ja. Weil die haben viel für die Kinder mitgemacht ja. Guck mal, ich wei nicht wie in Deutschland/ bei uns ist so, wenn eine Baby gebörn ist und Nacht/ Winter, lange Nächte, wenn der Baby pinkelt einfach, Beispiel, und die Mutter will auf die Nasseite schlafen und Kind in Trocken legen ja. So, ist die Mutter. Aber wenn die Kinder Erwachsene sind, groß sind, verheiratet sind, die Kinder wil/ van diese Mutter will gar nicht mehr hören ja. Und das sage ich so alle Menschen gegenseitig: Denken und Frieden leben und Frieden leben lassen. Ok? Zufrieden? #00:04:02-4#

180715_0126S4.wav

Markt, Castrop

I1: Wir haben ... Wir haben uns kennengelernt und das fand/ gut. Und wir haben uns im Eiscafe Adriano kennengelernt. #00:01:27-3#

B: ... Warum habt ihr euch da kennen gelernt? #00:01:33-3#

I1: Und wir haben uns kennen gelernt, weil von meiner Freundin die Schwester, die arbei/ also bei Eiscafe Adriano arbeitet. #00:01:47-1#

B: Und jetzt? Wie oft trefft ihr euch (unv.) #00:01:50-8#

I2: Fast jede Woche. #00:01:52-5#

I1: Wir treffen uns wir treffen uns jedes Wochenende. #00:01:56-7#

I2: Also fast jedes Wochenende, eher gesagt. #00:02:02-8#

B: Und was macht ihr dann hier? #00:02:03-7#

I1: Und wir gehen manchmal (unv.) kaufen und Sachen und wir haben ganz viel gespielt und wir haben uns mit Wasser nass gespritzt. #00:02:19-0#

I2: Wir haben auch Wasserbomben gekauft. #00:02:26-0#

I1: Und dann uns nass gespritzt. #00:02:28-9#

I2: Und die Wasserbomben haben nicht geplatzt nicht geplatzt. #00:02:33-0#

I1: Und wir haben/ ... Und wir haben ... ganz/ gespielt und wir haben ... hmm und wir haben uns/ wir haben Schleim gemacht ... Und wir fanden es gut, dass wir uns kennen gelernt haben. #00:03:11-0#

B: Gut, dass war ein guter Zufall in Castrop-Rauxel. Ok. Möchst du noch was über die Stadt sagen? Nee? Ok. Cool. #00:03:28-5#

180715_0127S4.wav

Markt, Castrop

I1: Ja. ... Also wir kennen uns jetzt seit 2017. Wir haben uns/ #00:00:35-4#

I2: Also 2016 im Oktober haben wir uns erst kennegelernt. Doch, ja. 2016, Ende ende 2016 haben wir uns kennegelernt. #00:00:45-0#

I1: Im Schützenverein. #00:00:46-8#

I2: Ja, im Spielmannszugkorp. #00:00:47-8#

I1: Ja, genau. #00:00:48-4#

I2: Ober-Castrop. BSV Ober-Castrop. Und wie jede gute Freundschaft fing sie eigentlich damit an, dass wir uns gar nicht so sehr leiden konnten. #00:00:55-6#

I1: Ja, wir haben uns (lacht) wir haben uns voll gehasst eigentlich. Ich hab da ja/ wir ham uns gehasst #00:01:01-4# #00:01:01-8#

I2: Joa. Und irgendwann hatten wir dann auch ne (Schützenveranstaltung?), Tanz in den Mai, 2017 dann. Und dann haben wir uns eigentlich mal unterhalten und hatten dann auch viele Ge-

meinsamkeiten, die uns dann schlussendlich zusammen geführt haben. #00:01:13-1#

I1: An dem Abend waren wir auch die Einzigen, die nicht getrunken haben. #00:01:15-6#

I2: Joa (lachen). #00:01:16-2#

I1: Das war unsere erste Gemeinsamkeit, an dem Abend. #00:01:20-3#

I2: Nicht getrunken, was uns dann am Ende auch eigentlich auch verbi/ verbunden hat. Joa. Ich mein klar, hatten wir in diesen zwei Jahren auch viele Höhen und Tiefen, aber ich kann jetzt ehrlich sagen, dass ich/ dass sie eine Freundin war mit der ich nie wirklich gestritten habe. #00:01:35-7#

I1: Kommt noch. #00:01:36-5#

I2: Es kommt noch, kommt noch. (lachen) Das Übel kommt noch. #00:01:39-5#

I1: Das kommt noch. (unv.) zwischen schon mal gestritten? #00:01:43-4#

I2: Also jetzt nichts, woran ich mich erinnern könnte. Vielleicht so so/ vielleicht mal so ne Meinungsverschiedenheit oder so, aber so richtig gesprochen, jetzt nicht. #00:01:51-8#

I1: Die hat gesacht die steht nicht vor der Tür. Die hat gesacht sie geht raus. #00:01:56-2#

I2: Ja, sie ist doch draußen. Joa, ich komm eigentlich aus Bochum und sie war schon immer Castroperin Castroperin.

I1: Bin in Rochus geboren, Sankt Rochus-Hospital geboren. Vor den 200ern, vor dem Millenium. #00:02:13-8#

I2: Und jetzt hat unsere (unv.) sogar Recht, dass [wohnen] wir in einer Straße wohnen. Können wir immer so viele Gemeinsamkeiten in Castrop unternehmen. In Castrop kennengelernt und jetzt geht unser Leben in Castrop weiter. #00:02:27-6#

I1: Joa, immer noch stark vom BSV Ober-Castrop geprägt (lachen). Meine Majestät! #00:02:35-9#

I2: Majestät. #00:02:39-9#

I1: Majestät. #00:02:37-4#

I2: (unv.) ... Nein, das wird rausgeschnitten. #00:02:42-5#

I1: Das wird rausgeschnitten? (lachen) Das wird dann rausgeschnitten. #00:02:45-5#

I2: (unv.) #00:02:47-0#

I1: Die Königin will das nich. ... Joa, wir sind jetzt seit über einem Jahr eigentlich beste Freunde, seit dem 01.05. Zweitausend/ #00:02:58-6#

I2: 2017. Seit dem sind wir eigentlich jeden Tach und jedes Wochenende eigentlich nur in Castrop unterwegs. Wir unternehmen nur Castrop. Alles in Castrop. Also es/ man könnte vielleicht mehr Mög/ mehr Möglichkeiten hier haben, für die Jugendlichen. Mehr Schwimmbäder. #00:03:15-5#

I1: Ja, das wär nicht schlecht. #00:03:16-0#

I2: Feiermöglichkeiten. #00:03:16-5#

I1: Schwimmbäder. Das (unv.) sollte wieder aufmachen. #00:03:20-1#

I2: Oder n Kino. #00:03:19-9#

I1: Oder die Kurbel [Anm. ehem. Kino]. Ja, die Kurbel die war schön. (unv.) #00:03:26-8#

I2: ... Aber, im Endeffekt kann man hier eigentlich viel/ viele Veranstaltungen sind hier, wo man dann auch viele Castropfreunde wiedertrifft, wo man eigentlich viele kennt. Es ist wie son kleines Dorf hier, wo man eigentlich/ Jeder kennt jeden. Auf jeder Veranstaltung kann man mit jedem irgendwie zusammen feiern. #00:03:47-6#

I1: Ja, aber erst recht von deinem Bufdi [Anm. Bundesfreiwilligendienst], da kennste ja hier alle, ne. Ich kenn alle, ich hab Bufdi in Castrop gemacht (lachen). #00:03:55-8#

I2: So wie du! #00:03:56-2#

I1: So wie ich. Aber mein Bufdi is schon bisschen länger her. #00:03:59-2#

I2: Joa und der Bürgermeister is ja auch sehr nett. Endlich mal jemanden, den man persönlich kennt. Nich so wie den andern (unv.) #00:04:05-9#

I1: (unv.) ich kenn den Bürgermeister (unv.) #00:04:08-5#

I2: Was? So engagiert war bisher glaub ich/ hab ich noch nie irgendjemand/ #00:04:11-9#

I1: Richtiger Schleimer! #00:04:12-9#

I2: Ich bin kein Schleimer! Es ist einfach so. #00:04:14-9#

I1: Das nächste Bier geht auf ihn (lachen). #00:04:17-1#

I2: Nein, es ist einfach so. Meine Kniekehlen schwitzen. #00:04:20-9#

I1: Das mit dem Bier wird bitte rausgeschnitten. ... Ok, ich glaub, wir hörn das nicht nochmal vorher an. #00:04:29-1#

I2: Nein, wir sind glaub ich fertig. Glück auf! #00:04:31-9#

I1: Glück auf! #00:04:32-6#

I2: Castrop-Rauxel. Glück auf! #00:04:34-9#

I1: Europastadt im Grünen (lachen). Ok. Gut. Ham wir ähm/ #00:04:40-9#

I2: Auf weitere schöne Jahre in Castrop. #00:04:43-4#

I1: Castrop!!! #00:04:44-7#

I2: Castrop!!! #00:04:45-1#

Pause

I2: Wir hätten mal singen müssen #00:04:57-2#

I1 + I2 singen leise die ersten Zeilen von: Glück auf, der Steiger kommt! [die anderen Schauspieler stimmen mit ein]

180716_013454.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ja, also ich hab eigentlich eine eher etwas traurige Geschichte. Ich bin hier in Castrop-Rauxel heute um mir eine Wohnung anzusehen. Es hat einfach den Hintergrund das meine Vermieterin unser Haus verkaufen möchte wo mein Lebensgefährte und ich drin gewohnt HABEN. Ich sach gewohnt HABEN, weil nur noch ich dort bin. Mein Lebensgefährte is leider am ersten siebten verstorben, er war sehr krank ich hab ihn bis zum Schluss gepflegt. Und für mich is das heute hier zum Beispiel ein Schritt in Richtung Neubeginn. ... Ja. #00:00:35-0#

180716_014054.wav

B: Also, [Bin] wieder zurück und/ nach Wohnungsbesichtigung. #00:00:03-9#

I: Genau, drei Zimmer, Küche, Diele, Bad unterm Dach - juhe. Ähm schöne Wohnung, aber noch ganz viel drin zu tun und ich habe nich viel Zeit. Ich habe nich viel Zeit, ich muss meine Hütte leer kriegen und deswegen wird es jetzt eher nicht die, nee. Die Wohnung in Herten hab ich tatsächlich irgendwie sicher, da muss ich nur noch mit dem Amt klären, dass das alles funktioniert. Aber Castrop-Rauxel is ja von Herten nicht von weit weg, ich komm bestimmt nochmal wieder.

#00:00:33-8#

180716_0141S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Tja. Ehm der Tod gehört zum Leben, das wissen wir alle, irgendwann gehen wir alle mal. Eh wie gesacht, mein Lebensgefährte ist am 1.7. gegangen und am vergangenen Donnerstag, also am 12.7., ehm da war seine Beisetzung, wir haben ihn im Ruheforst im Großfeld beigesetzt. Das war auch eine sehr schöne Sache und anschließend saß ich mit der Seelsorgerin, die die Bestattung auch gemacht hat, und eh einer Freundin in einem Kaffee, hab schön draußen gesessen, es wär Götterwetter. Und am Nebentisch saß eine Dame, die wohl versuchte, irgendwelche Formulare auszufüllen und die wurde immer hibbeliger, weil sie nicht umhin kam, unser Gespräch mitzukriegen. Und schließlich und endlich sprach sie uns an, ob wir nicht entweder ganz laut sprechen könnten oder eben ein bisschen leiser, weil damit sie nich so gestört wäre, nicht. Und ja, dann sagten wir, ja eh gut, wo liegt denn das Problem, nich? Und schließlich hab ich sie eingeladen, sich mit uns an den Tisch zu setzen und einfach noch ne heiße Schokolade oder nen Kaffee, was sie wollte, mitzutrinken. Weil für mich war das in dem Sinne ein schöner Tag, denn mein Partner hat sehr gelitten, der war sehr lange krank und insofern war es für ihn eine Erlösung. So, jetzt war das so, dass die Frau, als sie dann erfuhr, warum wir da saßen, wo wir grade herkamen, mich fragte: Ja, sach mal, wie kommt das denn, dass Du nach einem solchen Erlebnis, an einem solchen Tag so strahlst, dass Du so ein Lächeln im Gesicht hast? Ich sach: Tja, das is ne gute Frage. Ganz einfach, weil das für mich jetzt auch ein Neuanfang ist und weil ich positiv in die Zukunft schaue. Ich bin ja nicht gestorben, nur mein Partner, mh (lacht). Und weil ich eins begriffen habe in den letzten zweieinhalb Jahren: Das Leben ist ein verdammmt zerbrechliches Ding, es ist kurz und es will genossen werden. Also mach dat! #00:01:57-5#

1807117_0144S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ja, ehm also, meine Geschichte ist eigentlich, wenn man es jetzt so nehmen will, nicht ganz so spektakulär, aber es ist halt SEHR viel passiert. Zum Beispiel, als ich damals eingeschult worden bin, hatt ich direkt schon so ein paar Probleme wegen meiner Größe, ich bin nämlich sehr klein, das liegt an meinem Kleinwuchs und deswegen wurde ich auch gemobbt bis zur, ich glaube, achten oder neunten Klasse durchgehend. Und das hatte halt auch verschiedene Gründe und ich hatte halt auch Selbstzweifel und ich hab manche Dinge halt vor so vielen Menschen geheim gehalten, ich war immer in mich gekehrt, bin n stiller Mensch gewesen. Ich bin eigentlich nie wirklich aus mich/ aus mir rausgekommen, bis halt vor kurzem so, ich hab halt Freunde gefunden, mit denen ich darüber reden kann, ich hab zum ersten Mal meiner Stiefschwester eh halt alles erzählt. Weil ich geb jetzt offen zu, ich steh halt nicht auf Typen. Und ja, ich find das mittlerweile gar nich mehr schlimm, früher hat ich deswegen voll die Selbstzweifel, ich dachte so, nein, das is nicht okay, das kann ich nicht akzeptieren. Weil früher, muss ich sagen, war ich

ein WENIG gläubig, aber auch nicht so übertrieben und dann dachte ich so, wie komme ich jetzt damit zurecht? Und dann ... hab ich irgendwann meiner Mutter das auch erzählt. Und ja sie fand das nich schlimm. ... Joa. (lacht) Das war eigentlich schon wieder alles so aus meinem Leben. ich steh halt nich auf Typen. Und wurde deswegen auch ne zeitlang gemobbt, neben meiner Größe.

#00:01:51-3#

180719_0166S4.wav

Markt, Ickern

I: Ja, auf jeden Fall/ Ich habe ja schon so ein bisschen was über mich erzählt, halt, dass ich nicht so auf Typen abfahre und früher uff stand ich halt noch so auf BEIDES, halt bis so vor Kurzem, so zwei Monaten oder so. Da hab ich das halt irgendwann gemerkt und dann hab ich so mir gedacht, ja, okay, vielleicht kommt das ja irgendwann wieder. Auf jeden Fall, dann, als ich März auf einem Konzert war, da war ich halt mit meiner Schwester und ihrer besten Freundin und einem Bekannten da und (seufz) ja. Dann ist es natürlich son bisschen, könnte man sagen, ausem Ruder gelaufen und an diesem Konzert hab ich mich dann DUMMERWEISE in die beste Freundin von meiner Schwester verknallt. (Holt Luft) Und dann hab ich vor ein paar Tagen den größten Korb meines Lebens bekommen, mal wieder. Und das war halt nicht so schön uuund deswegen bin ich jetzt auch immer noch so voll down und hab mir halt gestern ein bisschen zu viel gegönnt. Die Bowle war wohl nicht so gut (helles Lachen) und dann hatte ich halt voll Kopfschmerzen und so und ich war die ganze Zeit voll sad. Und meine Mutter redet dann natürlich noch mit ihrem Bekannten schön die ganze Zeit über die Freundin von meiner Schwester und ich sag ihr so, Mama, du weißt das doch, ich kanns nicht mehr hören! hab ich ihr gesagt und ... joa, ich bin jetzt immer noch total fertig und hab die ganze Zeit mit meinem Kumpel gequatscht, der das natürlich auch alles weißßß. Er wurde nämlich auch von ihr versetzt und ja. Ist halt alles nicht so toll, ne. #00:01:57-6#

KULTUR UND FREIZEIT

180628_0020S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Tja, Castrop-Rauxel, was kann ich mit dieser Stadt verbinden? Ach, einfach so ziemlich alles, würd ich sagen. Grundsätzlich würd ich sagen, dass ich hier meine Schauspielerei dementsprechend entdeckt habe und hier hat einfach alles für mich angefangen und es bedeutet mir einfach eine ganze Menge. All die/ diese Jahre, die ich hier in der Stadt ver/ erlebt hab, auf verschiedenen Bühnen und in verschiedenen Stücken, in verschiedenen Rollen, es ist einfach, es ist/ ich/ einfach wunderbar und ich ähm hoffe einfach, dass es weiter so bleibt. #00:00:45-8#

180628_0021S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

(mehrere Leute (I), das Wort CasKultur immer gemeinsam geflüstert)

I: CasKultur. #00:00:11-3#

I1: Unsere Verbindung mit der Stadt Castrop ist: #00:00:16-0#

I: CasKultur. #00:00:17-8#

I2: Die Stadt für Heimat. #00:00:20-9#

I3: Und für Kultur. #00:00:23-0#

I4: Und Spaß. Ist: #00:00:25-3#

I: CasKultur. #00:00:48-6#

180628_0022S4.wav*Europaplatz, Rauxel*

I: Meine Verbindung zur Stadt Castrop: Mit Castrop verbinde ich in erster Linie ähm den Kulturverein CasKultur. Ich ähm bin eigentlich in Castrop nur wegen äh CasKultur, denn ich bin/ arbei/ bin dort ehrenamtlich als Mitglied als/ im/ als Darsteller im CasKultur. Ähm ich bin auf Cas durch/ auf CasKultur gestoßen durch meine Mutter, die au/ die wegen einer Arbeitskollegin mich gefragt hat, ob ich auch mal Lust hätte, bei sowas mitzumachen. Dann sagte/ Habe ich gesagt, ja, würde ich gerne machen, hätt ich Interesse dran. Ähm dann sind wir mal zu ner Veranstaltung gekommen, zu einem Märchenabend, wo dann ähm Rumpelstilzchen gespielt wurde, beziehungsweise improvisiert wurde ähm und das fand ich ähm extrem/ fand ich/ hat mir sehr viel Spaß gemacht, hab ich gesagt, okay, das will ich auch machen, bei sowas will ich auch mitmachen. Und dann

hab ich mir son Anmeldebogen geholt, bin dann zum Stammtisch gekommen und bin jetzt aktiv Mitglied. War bei Märchenabenden oder bei anderen Konzepten von CasKultur dabei und das macht mir sehr viel Spaß. Und das ist meine Verbindung so mit Castrop. #00:01:33-4#

180711_0040S4.wav*Lange Straße, Habinghorst*

B: Nee, ich meinte (unv.) #00:00:01-7#

I: Du meinst im Ruhrpott. #00:00:04-5#

B: Jaha, in Castrop-Rauxel. #00:00:04-5#

I: Ohne Scheiß, Schwerin. Oben anner Heide, weit von da siehst du einmal ganz Castrop-Rauxel. Da siehste wie schön Castrop-Rauxel is. Vor alln din nachts, bei Nacht is Castrop-Rauxel überhaupt schön. Dat isso. Tagsüber, hm, hält sich im Rahmen (lacht). Aber nachts, über Heide oben, an anne Sonnenuhr, da musste hochgehen, da siehst du einmal ... alles. Da kannst du bis Lünen (Brambauer?) gucken und haste nich gesehen. Ne, Dingen und und und, da siehst du die ganze Lichterwelt da so. Des is einfach nur/ Ruhrpott is einfach nur schön. Punkt. Gibet nix. Isso. Da gibet nix. Wat wollste noch für Fragen, Engelchen? #00:00:53-0#

B: Hm (überlegt). Ah ja, hast du n Auto gehabt? #00:00:56-7#

I: Ja. #00:01:01-1#

B: Was für eins denn? #00:01:01-1#

I: N Audi fuffzich, von mein Oppa damals, da war ich achtzehn. Is schon vierzich Jahre her. Ich bin jetzt neunundfuffzich. Einundvierzig Jahre her, um dit Jahr zu merken (lacht). Ja. So, aber mal für die Jungs da draußen ja. Ich bin Musiker. Ich hab bei BossHoss gespielt, Schlagzeug und Band und hasse nich gesehen. Welche Band braucht n Schlagzeuger? (lacht) Meldet euch bei Udo-kindTV de. Habta verstanden? So, anderet Thema. Frag nochmal. #00:01:34-0#

B: Auto. #00:01:34-0#

I: Auto. Dann hab ich gehabt. Nen Audi fuffzig hab ich gesagt, schon. Audi Quattro, hab ich gesagt? Audi/ Au/ n Opel Kadett CC. Dann hab ich gefahren ... VW-Bus, aber den alten, den Kas-ten-Wagen. Ne, vom Roten Kreuz hab ich abgekauft. Für achtzig D-Mark. (lacht) Dat Ding war zum Verschrotten, ne. Ja, da ham die Bullen mich auch angehalten (lacht): Zeich mal Kennzeichen! Da hab ich det im Kofferraum liegen gehabt, ich Blödmann. Hatte vergessen dat anzuschrauben, weil ich mir vorher Einen gekiffht hatte (lacht). Dat war so. Die Bullen so (mit sarkastischem Unterton): Des find ich aber lustich. Ich sach: det is doch da, Scheiß Zei/ Za na denn, was sie Blech nennen. Oah, dasn Nummernschild. Ich sach och dat genannt. Kannste dit mal anschrauben. Da

hat der Bulle dat angeschraubt. Ehrlich, der Bulle hat mir dat Ding angeschraubt, da hab ich den zugelabert ja. Ja, neia, Polizei, dein Freund und Helfer. Heute is dat nich mehr so, aber damals war dat so. Da konnten die dat noch, mitm Schraubendreher umgehen (lacht). Na wat wolltse noch jetzt fragen? #00:02:48-2#

B: Hm, ich hab gehört, dass in Castrop auf dem äh/ #00:02:52-0#

I: Du hast gehört. #00:02:53-0#

B: Rathausplatz, hat mir einer erzählt #00:02:54-4#

I: Forum #00:02:54-6#

B: dass da früher, genau, dass DA früher so Auto-Treffen waren. Hast du da so mitgemacht? #00:02:58-7#

I: Dat is immer noch vorm/ Ja. VW-Treff is da. Dat wär jetzt dat nächste gewesen, da war ich mal/ #00:03:04-6#

B: Ja, erzähl mal bitte. Genau. #00:03:04-6#

I: VW-Käfer/ #00:03:07-4#

B: Aber erzähl nochmal, wo, damit die, äh wenn die das aufschreiben, das wissen. #00:03:10-2#

I: Castrop-Rauxel am Forum is is is is ... Wie heißt die Straße noch? #00:03:18-4#

B: Europaplatz. #00:03:18-4#

I: Hab ich doch gesagt. Europaplatz, ne. Da meldet ihr euch. Und dann könnta euch anmelden, mit euern VW-Treff. Der is einmal im Jahr. Da is auch Kiffer-Treff einmal im Jahr. Da kannste Gras kaufen. Da kannste ne/ Samen kaufen. Da kannstu alles kaufen. Aber, Opel-Treff is besser (lacht). Ja, macht ihr dat mal. #00:03:48-9#

B: Was is denn son Opel-Treff? Was passiert da? #00:03:47-8#

I: Nix. Außer n Auto gucken. Das is wie IAA, Internationalet Automobilausstellung. (Mit tätscheln-der Stimmlage mimt Auto-Bewunderer nach) Hatte aber n schönen Motor! Neiiiin! Hör ma, dat Ding is Schrott. Das meine Schubkarre, hab ich nur umgedreht gehabt, da war der Reifen nach oben. Er so: Hast du n geilen Motor!. Ja, auf drei Promille. Keine Ahnung, wat der Junge genommen hat. Ich sach dat is ne Schubkarre, du Blödmann! (lacht) Warn umgedreht gewesen, die Reifen war nach oben so, hab ich gedreht und er meint, wär n Motor. Nee. Dat is Castrop, dat is Ruhrpott, ehrlich. Es gibt schon bekloppte Menschen hier. Ich bin einer davon. (lacht) #00:04:31-8#

B: Ähm, aber, es gibt doch diese/ dieses Aufpimpen von Autos, ne, von den Autos? Das ist doch im Ruhrpott bestimmt auch son Sport, ne. Wo man die dann so nochmal son Tuning macht, ne. Von den Autos. Also da wird dann der Spoiler hinten ganz tet/ fett gemacht. Hast du sowas auch gemacht? #00:04:45-4#

I: Ja. #00:04:50-3#

B: Erzähl mal was das is. #00:04:52-6#

I: Machen lassen. #00:04:52-6#

B: Ja, genau, erzähl mal was das is. Weshalb macht man das? #00:04:54-2#

I: Spoiler? Erstmal/ (Skruniwerk?) Du musst da wie bei Manta Manta. Jetzt mach ich auf Manni, Manni. (lacht) Jetzt mach ich auf Manni, ohne Scheiß. (Skruniwerk?). Pass auf! Tiefer gelegt, du hast zweihundersiebzig PS, du drückst auf die Tube, die Karre geht nach vorne, geht ab wie Schmidts Katze. Dat hast du im Leben nie erlebt (macht einen Soundeffekt eines rasenden Autos nach) tjuuun. Det rennt bei zweihundertsiebzig noch, geht der noch nach vorne, hebt am besten noch ab, da vorne und der Spoiler, der geht hinten hoch. Ne, weil er die Karre runterdrückt, das is so ein geiles Feeling. Ab dreidreißig hört der Spaß auf (Stimme wird ernst). Meine Karre hat fünfhundertvierzig PS. Kann isch dir zeigen. Ich mach den Motor an, da bebt der Boden. Da da is de BossHoss Scheiße gegen und der hat FÜNfhundetvierzig PS, den ich hab. Der hat zwei Motorn, hinternander. Der hat vorne einen, hinten einen. De/ Fährste zweizwanzich, dat reicht. Da/ Dann fängt der an zu wackeln schon. Weil die schon nervös wird, die will mehr. Ja. Da is de BossHoss. #00:05:57-6#

B: BossHoss is ne Automarke? #00:05:55-8#

I: Motorrad, blöde Kuh. #00:05:59-9#

B: Motorrad (lacht etwas entsetzt) #00:06:00-9#

I: Du blöde Kuh. Ja sicher/ Automark/ schuldigung da ich kann da nix für, die isn Weib ey. (lacht) Automa/ #00:06:10-9#

B: BossHoss isn/ äh isn #00:06:10-9#

I: Motorrad. #00:06:10-9#

B: Motorrad. BossHoss, hab ich noch nie gehört. Noch nie gehört. #00:06:15-0#

I: BossHoss. Jungs, ich kann da nichts für. Dat is ne Frau. Die kennt keine BossHoss. Hömma, normalerweise direkt Scheiterhaufen, verbrennen. #00:06:24-2#

B: Du hast eben/ du hast eben gesagt, dass n BossHoss ein äh eine #00:06:27-3#

I: Der hat son Doppelbau von Motor gehabt. #00:06:26-3#

B: Ein Musikgruppe ist, bei der du spielst. #00:06:33-9#

I: Ah, dat as war/ dat war die Band von meinem Bruder und von mir. Aber ich/ #00:06:32-2#

B: Aha und ihr habt die genannt nach dem Motorrad. #00:06:31-6#

I: Ja. Und so, sind die ganz groß geworden. BohhHoss. Das jetzt ist nur noch Sascha und Alex, die da spielen. Und Jungs, wenn ihr mithört, BossHoss. Meldet mich bitte bei euch. Ich bin wieder bereit Schlagzeug zu spielen. #00:06:52-6#

B: ... Okay. Du fährst noch Motorrad? #00:06:52-6#

I: Ja. #00:06:52-6#

B: Im bekifften Zustand? #00:06:53-4#

I: Ja. #00:06:55-6#

B: Okay, das is jetzt nich drauf. Das kommt nicht drauf (lacht). #00:07:00-4#

I: Nein, aber nur so funktioniert dat. Weil, Mädchen, du fährst dreihundert (macht wieder Sound-effekt) tjuuun. Da meinstet det geht nich mehr. Nein, da drehstet nochmal und dann geht die Maschine noch mal nach vorne. Dat is, Manta Manta. Ich weiß, ob de dat vielleicht gesehen hast? Hier mit den, ne Manni und so de Tina da, die Friseurin, die immer montags Schicht hatte, nicht. (lacht) Ne, so funktioniert dat. Einfach nur PS Raudi genannt. #00:07:28-2#

B: PS Raudi? #00:07:30-2#

I: PS Rowdies. #00:07:30-2#

B: PS Rowdies, ja ja. Hier fährt auch ähm/ Also gestern und vorgestern zwei Mal am Tag son tiefer-gelgte/ ich weiß nich, was fürn Auto, son schwarzes. #00:07:40-3#

I: Aber jetzt ey da, für da draußen, aber, ich weiß, die Scheiße, die ich gelabert hab, die ganze Zeit, is keine Scheiße, is Realität, aber ich werde nie wieder Politiker werden können. Aber ich liebe euch alle da draußen (klatscht in die Hände). Punkt. #00:07:53-0#

B: (lacht) Boah, das wird ja richtig kalt hier. Das ja unangenehm, ne? Is unangenehm? #00:07:56-8#

I: Nein, in deine Gegenwart is mir nix unangenehm. ... Siehste (unv.) dat Ding aus/ #00:08:02-9#

B: Nee, die Batterie hab ich ja gerade frisch eingelegt. Also noch/ noch ne schöne Geschichte! Also mit den Autos, das war schon gerade super. Gibts also auch n Motorradtreffen aufm Forumplatz? #00:08:17-6#

I: Nein. #00:08:18-5#

B: Hm. Wo trefft ihr euch denn als Motorradfahrer hier in Castrop-Rauxel? #00:08:19-2#

I: Dobrindt #00:08:20-4#

B: Wo? #00:08:20-4#

I: Brückstraße. #00:08:24-7#

B: Sach nochmal. #00:08:24-7#

I: In den/ in dem Drogenviertel. #00:08:26-0#

B: We/ Was is das Drogenviertel? #00:08:27-6#

I: Brückstraße. #00:08:29-5#

B: Südstraße? #00:08:29-5#

I: Brück. #00:08:30-3#

B: Brück. Brückstraße is das Drogenviertel von Castrop-Rauxel? #00:08:33-5#

I: Nee, von Dortmund. #00:08:39-2#

B: Ach von Dortmund. Okay. #00:08:36-6#

I: Nich Castrop. Castrop hat kein Drogenviertel. Castrop is ne anständige Stadt. Wollt ich mal nebenbei so gesagcht haben, so meine Fans für draußen. Isso. #00:08:47-3#

B: Ich hab hier n Mädchen gehört, die sachte, hier Lange Straße, da würden Drogen gedealt. #00:08:50-8#

I: Sie so, sie nickt nur. (lacht) // #00:08:50-3#

B: Dealen/ die, die Mädchen gestern die sachten mir, dass hier Drogen gedealt werden. Is das richtig? #00:08:58-5#

I: Mädchen. hier wierd Drogen gedealt ohne Ende. #00:09:00-3#

B: Hier, Lange Straße? #00:09:00-3#

I: Alle zwei Häuser krichste hier, was/ wat zu kiffen und (nuschelt noch mehr als sonst) (unv.) has-te nich gesehen. Aber Kiffen is keine Droge. Kiffen is ne Lebenseinstellung. Kiffen is Philosophie. Für mich auf jeden Fall. Und für andere Menschen auch. Wenn ich kiff, bin ich die Ruhe selber. Also hat/ da is die Frau Merkel, geb dat Kiffen frei. Nein. Aber Alkohol krichste an jeder (Hausstel-le?) zu kaufen, verstehste. Die schlimmste Drogen überhaupt. Alkohol. Die ganze Dreckscheiße da. Kiffen is Naturprodukt. Gras, dat wächst so. Dat einzige wat da in Gras dranne muss is Dünger. (unv.) zu verherrlichen. (lacht) #00:09:37-2#

B: Ja, da gibts aber auch anderes/ #00:09:37-2#

I: (lacht) Ich bin Kiffer vor dem Herrn. Ja, ich kiff gerne. Dat is gesund. Besser als Alkohol. #00:09:46-9#

B: Hm. Alkohol is schlecht, das stimmt. Hm. Also es is immer ne Frage der/ des Maßes, ne? #00:09:54-1#

I: Ja. #00:09:54-1#

B: Wenn man natürlich den ganzen Tach kiff, is das auch nich gesund. #00:09:57-5#

I: Ganzen Tach, nein. Nein. #00:09:58-7#

B: Genauso wenig den ganzen Tag Alkohol. #00:10:00-0#

I: Morgens n Joint beim Aufstehen son Joint rauchen oder? Ne? Geblubber. Kann ich auch nich mehr. Früher hab ich Blubber, son (Köppchen?) alleine weggezogen. Nein, heute bau ich mir n Joint. #00:10:10-4#

B: Ah erzähl doch mal, das find ich spannend. Also diese Shisha-Bar/ äh #00:10:14-3#

I: Da is kein Haschisch, dat is einfach nur/ da is nur/ nō, Kräutertabak. Dat hat mit Drogen nix zu tun. Dat is einfach nur Tabak. #00:10:22-5#

B: Gibts hier einen auffer Langen Straße? #00:10:22-5#

I: Mehrere. Re. #00:10:24-8#

B: Mehrere Shisha-Bars? Mhh. Und da gehste auch rein, oder? #00:10:29-7#

I: Ja, aber ich rauch da keine Shisha, ich mach da mein Shit rein. (lacht) Hab ich letztet Mal Haus- verbot gekricht von den einen Shisha. Ich mach da mein Shit da rein so, mein Gras. Er so (strenge Stimme): Das riecht hier vorne Wiese. Ich sach: Da, draußen der Bauer mäht da. Drinnen willste mich verarschen? Ich sach ja sicher. (lacht) Hier eh/ hier Hausverbot. Ich sach: Watn Scheiß!

(lacht). Sachta, aber mein Shit will er mitnehme (lacht). Nein, natürlich nich, hat er weggeschmis- sen, der Blödmann. Ah. Hätt ich mal mehr geraucht ey (lacht). #00:11:02-4#

B: Das heißt, die kontrollieren das richtig. #00:11:04-5#

I: Ja sicher. #00:11:04-5#

B: Ah, okay, das war mich nicht klar. Sonst kriegen die Ärger und können die zumachen, wenn die Polizei kommt. Da kann hier die Shisha-Bar kann die dann zu machen. #00:11:12-4#

I: Boaaaah. Ich bin verliebt gerade. Ohne Scheiß, Jungs. Ihr könnt euch dit gar nich vorstellen, die Frau, die hier neben mir sitzt, so, ohne Scheiß. So schöne Augen, das schöne Lachen, die/ die Haare, ne. Dat einzige wat mich stört, is die Brille. #00:11:28-3#

B: Die Brille? (lacht) So, genau. #00:11:33-0#

I: (singt mit Elvis-Stimme In the Ghetto, mit Kauderwelsch-Englisch) It's a no smile, old my car, ti car de more time to city sold my soul, in the Ghetto/ (lacht) #00:11:45-4#

B: Okay gut. Noch irgendne/ irgendwie noch ne/ Ich hätt gern noch ne kriminelle Geschichte. #00:11:53-1#

I: Du willst/ Wat hättest du gerne? #00:11:54-1#

B: Noch irgendwas aus dem kriminellen Millieu. #00:11:55-2#

I: Dat willst du nich erleben, Engelchen. #00:11:57-8#

B: Nee, erleben möcht ich/ #00:11:57-2#

I: Obwohl ich kann ne kleine Geschichte erzählen/ #00:11:58-9#

B: Ich möchte gern ne Geschichte. #00:11:57-8#

I: Die wirklich passiert is. Und mir selber. Da hab ich sieben Jahre für gekricht, sieben Jahre Knast. Ohne Scheiß, die hab ich och abgesehen bis zum letztm Tach. Mein Bruder und ich wir sind hier vorn im Mini-Markt gegangen. Dat hieß damals Mini-Markt, wo jetzt/ wo jetzt tedox is. Nich tedox. ... Doch. Hier vorne, da Nordstraße. Da war früher son Zoo-Laden. Auf jeden Fall, ich total verbimmert. Käsemesser bei, ich Blödmann. Wirklich. Wirklich passiert. (Hustet) Wir geklaut da drinne, mein Bruder und ich. Ich hab noch die Kasse weggenommen von sechstausend Euro. Ne, die kleine Kasse. Die große hab ich stehenlassen, die hab ich nachher geholt, später. Det war auch dat Grund, warumse verhaftet haben, ich Blödmann. Jeder Knacki wird dadrüber lachen, jetzt. (lacht) War so. War so. Ich so: Ey Bruder, ich sach: Ich hab die Kasse vergessen. Ich hackevoll, drei Komma neun sieben Promille, werd ich nie vergessen. Und da stehn die Bullen da schon. Och die Triene-Brüder, hmm ... Kommt mal her'. Ich so, drikt so, ich sach: Wat wollse

Officer? Ja, dein Ausweis. Ja brauchst du nich, kennst mich doch, sach ich. (lacht) Außerdem hab ich keinen, sach ich. Den hab ich da in Polen gelassen. (mit quäkiger Stimme) Wie du warst in Polen..? Ich sach: Willst du mich verarschen oder wat? Naürlich nich. So. Auf jeden Fall, schnapp schnapp. Motorhaube, hasse nich gesehen. So. Die hatte ihre Sechstausend wiedergekricht, die ich inne Tasche hatte. Und ich die sieben Jahre. Dat war das Schlimmste eigentlich überhaupt so. Nein. Das Schlimmste war für mich, wo die Olle mir die Kinder weggenommen hat. Dat war für mich dat Schlimmste. Knast is mir scheißegal, steh ich drüber. Dat Schlimmste war für mich die Entziehung von meine Kinder. Ich hab sie hier tätowiert, alle drei. Dat war für mich das Schlimmste. Knast? Das is harmlos. Für mich auf jeden Fall. Et gibt andere Leute so, die schämen sich für zehn Tage, die scheißen sich in Frack und haste nich gesehen. So, ne. Du machst n Foto, ne? (lacht) #00:14:12-2#

B: Ähm, Knast, in Bochum? #00:14:16-8#

I: Da war ich sieben Jahre, am Stück. Haus eins, Abteilung / #00:14:18-5#

B: Aber sieben Jahre für Raubüberfall? #00:14:19-5#

I: Haus eins/ Haus/ Sieben Jahre für Raub. #00:14:24-6#

B: Aber habt ihr die denn mit dem Messer verletzt? #00:14:25-3#

I: Neeeeein! Eben gar nich. #00:14:27-0#

B: SIEBEN Jahre. #00:14:27-5#

I: Ich hatte nur Käsemesser in der Tasche, ich hab den Schnaps da geklaut und hasse nich gesehen, so. Und ich hab die Kasse/ #00:14:32-4#

B: Und dann bei drei Komma fünf Promille. #00:14:33-3#

I: Ja, und er zieht die Flasche ausse Tasche. Und die Flasche war eingewickelt in so Folie, von denen aus. So, dat Messer hang da dranne und dat floch aufn Boden. Ich hackevoll wie ich war, heb dat auf, ne, und torkle da anne Theke rum und haste nich gesehen und er macht so: Hände nach oben. Ich sach mach die Hände runter, du Spacken, Alter. Ich will dich nicht überfallen, ich will dich nur beklauen. (lacht) Ja, hackevoll, ja. Drei Komma neun sieben Promille, wie gesacht. Alkohol is nich so äh, seit dem halt ich mich dat im Rahmen. #00:15:05-2#

B: Aber sieben Jahre is ja verdammt lang. #00:15:07-2#

I: Jo, ich hab mein Bruder in Schutz genommen. Hätt ich mein Bruder nich in Schutz genommen, wär ich nach drei Jahren schon draußen gewesen. Den hab ich in Schutz genommen. Die haben zu mir gesacht am Gericht: Komm, sach dat dein Bruder dabei war, dann kannste jetzt sofort rausgehen. Ich so: Nein. Ich sach: Mein Bruder wars vielleicht inne Nähe von mir oder wat, keine Ahnung, ich sach: Aber der war nicht im Laden. Ich sach: Ich hab die Scheiße gemacht da und

nich mein Bruder. Ja hab ich die Scheiße auf mich genommen. Obwohl mein Bruder die ganze Zeit mir ins Ohr geflüstert hat: Yeah, da kann man Geld machen und so. Aber jetzt red ich wieder, ne. Guck ma, die Polizei hört mit. (schlägt gegen das Mikrofon) So, haste gehört? Wuff. #00:15:46-5#

B: Manno man. Und wie alt warn die Kinder als sie dir weggenommen worden sind? #00:15:52-3#

I: Sechs und zwei. Nich weggenommen, die Olle hat die mir weggenommen. Meine Ex-Frau. Und nich det Amt oder wat, Jugendamt und Scheiß. Neeein. Deswegen heiratet nich, meine Freunde! Bleibt so zusammen, aber nich heiraten. Denkt an Udos Worte. Lieben is schön, Leiden is schlimmer. (streckt sich) Ah. Ich hab n Riemen, glaub ich hier. Der Stuhl is so hart. (lacht) #00:16:24-6#

B: Des ist ein Arne Jacobsen Stuhl. #00:16:25-5#

I: Ein wat? #00:16:28-5#

B: Arne Jacobsen Stuhl. #00:16:29-3#

I: War die in Judäa oder wat? #00:16:30-7#

B: Kennst du Arne Jacobsen? #00:16:31-9#

I: Nein, ich kenn Arne Frank. Diese damals im KZ umgebracht/ #00:16:35-1#

B: Anne Frank. #00:16:35-1#

I: Anne Frank. #00:16:38-2#

B: Und ARNE Jacobsen. #00:16:39-3#

I: Die war mit vierzehn/ Anne Frank. Die war damals mit vierzehn noch in KZ, weil weil die getötet wurden, von den Nazischweine. (geht nah ans Mikro) Ich bin Nationalsozialist. #00:16:51-3#

B: Bestimmt nicht. #00:16:51-3#

I: Doch. #00:16:51-3#

B: Wieso das denn? #00:16:51-3#

I: Ich bin Nationalsozialist. Bin kein Nazi. Nazis sind wat anderet. Nazis sind Idioten. Ich bin Nationalsozialist. Und Atheist bin ich auch. Weil ich glaub nich an Gott. Gibt für mich nich. Ich glaub an Odin. (rempelt) Da/ dat fühlt sich an wie meine Bettdecke, dat Ding. Ehrlich. Ohne Scheiß, Jungs, ihr seht nich was ich sehe so, aber ohne Scheiß, dat is hier, wirklich. Ne, wie im Proberaum so die Noppendinger da. Sowat hab ich als Bettunterlage. Die Noppen (lacht). Du glaubst gar nich, wat die alles für Poren entwickelt. (lacht) Hab ich ein anne Klatsche oder nich? Jungs, ihr müsstet

mich sehen, ohne Scheiß. Ey, ich schwör, ich bin Millionen wert. (lacht) #00:17:41-1#

B: Ja super. Gut. Na gut, wir können auch Schluss machen. Du kannst auch gerne nochmal irgendwann wieder kommen. #00:17:49-6#

I: NEEEEIN! Quatsch mich voll, ich hab Zeit, Engelchen! Mein Kumpel is eh weg. #00:17:51-7#

B: Dann, wieso dann/ wieso Nationalsozialist? Das versteh ich nicht. #00:17:54-1#

I: Ja, hm/ lieber/ #00:17:58-7#

B: Du bist doch gegen Faschismus, oder? #00:17:58-7#

I: Absolut. #00:17:58-7#

B: Ja und die Nationalsozialisten was wollen die? #00:18:06-4#

I: Sind? #00:18:06-4#

B: Faschisten. ... Sondern? Was denn? #00:18:03-3#

I: Auch nich Kommunisten, nein. Nationalsozialismus und und und und Faschist. Des is n ganz großer Unterschied, n ganz großer, (geht näher ans Mikro) n ganz großer Unterschied is dat. (lacht) Jetzt erklär ich euch die Geschichte von Nationalsozialismus und Kommunismus. Kommunismus is ein allein herrschender Ambition, der Kontaktfrage, weil die Menschen geführt werden müssen, lassen sich führen, das is Kommunismus. Nationalsozialismus is Partei, die sich nirgends anschließt und und ... ne keiner Partei angehört. Nein, dat sind Alleinständige, ne die eben geradeaus gehen, nicht zurück, nicht nach vorne, links, rechts, geradeaus. Das sind Nationalsozialisten. Nazis, das sind schwachsinnige Idioten, die nur randaliern und hasse nich gesehen, muss man nicht haben. #00:19:03-6#

B: Hm. #00:19:05-5#

I: Hm. #00:19:05-5#

B: Versteh ich nich, die Nationalsozialisten/ #00:19:05-5#

I: Deine Batterie is schon wieder leer. #00:19:03-8#

B: Nee, die Nationalsozialisten #00:19:10-0#

I: Wieso nee? (lacht) #00:19:10-0#

B: Die Nationalsozialisten haben doch/ die Nationalsozialismus haben aber den Faschismus in Deutschland äh äh in schrecklicher Weise ausgeübt. Und du hast eben selber gesagt, dass Anne

Frank umgebracht wurde im KZ. #00:19:26-9#

I: Das warn/ Das warn die Nazis. Das warn die Nazis. #00:19:26-9#

B: Ja, aber die haben sich Nationalsozialisten genannt. #00:19:32-3#

I: Nein. #00:19:32-3#

B: Doch, natürlich. #00:19:32-3#

I: Danach, danach, danach. #00:19:31-7#

B: Deutsche Nationalsozialisten. #00:19:34-7#

I: Weisse Schiss hatten. Danach, wo der Kriech zu Ende war. #00:19:36-2#

B: Nationalsozialistische Deutsche Partei. N-S-D-A-P. Ja, das darf man nicht vergessen. #00:19:43-9#

I: NSDAP, wähle C/ NSU. #00:19:47-3#

B: NSU? #00:19:48-4#

I: Is ja noch schlimmer. Die Kaputten. #00:19:48-4#

B: Die Zschäpe is ja heute ver-urteilt worden. #00:19:52-2#

I: Verurteilt worden. LL und SV. #00:19:54-5#

B: Hm? #00:19:57-3#

I: LL und SV hat die gekricht. Und wo sie behauptet hat, sie wär gar nich dabeigewesen bei die ganzen Morde, will die mich verarschen? Natürlich war die dabei. #00:20:02-1#

B: Ja, bei dieser and/ #00:20:03-8#

I: Da war der Mondlos und und und der Böhner. Oder Böhner. #00:20:07-6#

B: Böhnhardt, hm. #00:20:09-9#

I: Oder Böhnhardt und Mundlos. Die zwei, die hätten die Morde gemacht. Die war doch dabei, die hat doch dat Auto gefahrn, die ganze Scheiße. Die ham de Banküberfälle jemacht, dat is ne Ratte wie sie im Buch steht. Sowat gehört entsorgt. Weg damit. ... Und die kommt ausn guten Haus, die Lady. Und, wat is mit der geworden? Schrott. Jetzt hängtse. Die kommt nie wieder ausn Knast (räuspert sich). Als alte Frau kommt die raus (stärkerer Husten). Zehn Morde ham die gemacht.

#00:20:37-6#

B: Ja, ja. Aber, ja. Aber wieso sachst du denn, dass du Nationalsozialist bist. Das versteh ich nich.
#00:20:43-2#

I: Weil mein Vater einer war und der mich so erzogen hat. #00:20:46-4#

B: Ja, aber Nationalsozialisten sind/ #00:20:46-6#

I: Mein Pflegevater. #00:20:47-2#

B: sind doch die, die äh solche, solche/ #00:20:54-9#

I: Nein, das sind Nazis, die du meinst, aber Nationalsozialisten. Nationalsozialisten, die arbeiten mit Gehirn. Die Nazis hier machen einfach nur bäh, Schrott. Die machen die Vorarbeit, die Drecksarbeit, wat, keine Ahnung. #00:21:06-7#

B: Aber sind denn für dich äh äh die AfD-Wähler Nationalsozialisten? #00:21:07-0#

I: AfD. Arbeit für Deutschland. Wenn dat mal so wär, dann wär dat ja in Ordnung, dann würd ich die sogar wählen. Aber det is ja nich so. Dat sind total die krummen Hunde. Oder, wat sachst du dazu? #00:21:21-8#

B: Hm, ja, ja, ich ich find die National/ Also ich finde aber/ ich versteh gar nicht, was du fürn Unterschied machst zwischen AfD und Nationalsozialisten. #00:21:33-1#

I: N ganz großen Unterschied ist da. Weil der Nationalsozialist, der geht gerade durch. #00:21:35-8#

B: Aber wählst du dann NPD? Oder was? #00:21:38-7#

I: Nein. #00:21:43-0#

B: Was ist denn dann Nationalsozialisten? Das kannst du doch nich aus der Geschichte äh äh raustrennen? Die Nationalsozialisten stehn in Deutschland für den deutschen Faschismus. In den dreißiger/ zwanziger, dreißiger, vierziger Jahren. #00:21:54-3#

I: Dat dat dat war so gewesen. Aber/ #00:21:53-6#

B: (unv.) für den Zweiten Weltkrieg. #00:21:55-4#

I: Dreißiger. Da war doch kein Weltkrieg, Engelchen. Dat Weltkrieg, dat ging erst neunundvierzig los, bis sechsfünf/ bis fünfundvierzig. #00:22:07-0#

B: Neununddreißig bis fünfundvierzig, ja. #00:22:08-4#

I: Der erste Weltkrieg, der erste Weltkrieg vierzehn bis achtzehn. Ham die Deutschen auch angeleiert. So hamse vergeicht. Den zweiten hamse vergeicht, den dritten werdense auch vergeigen, aber da wern n paar Milliarden aufn Arsch gehen, ne. Um da mal so schön zu reden. #00:22:24-3#

B: Was heißt, was heißt vergeigen? Was meinst du damit? #00:22:23-1#

I: Ja, hamse vergeigt, die ham den Krieg verloren. #00:22:28-0#

B: Ja, aber es wär ja/ #00:22:29-4#

I: Zum Glück, zum Glück, verloren. #00:22:30-9#

B: Das wollt ich sagen, ja. #00:22:31-8#

I: Nee, wir ma/ weil, wat wir fürne Weltmacht wären, dat wäere gar nich mehr hinten und vorne, keiner weiß wo wat los gewesen wäere und hasse nich gesehen. Aber wir zahln heute noch dafür. (rumpelndes Geräusch) Wat wackelt den hier so? Die Tür is nich richtig zu. #00:22:47-8#

B: Nein, das is, das is ein Paravent. Und dieser Paravent is mit diesem Schaumstoff, äh für das Tonstudio. Das haben wir extra, dieses mobile Tonstudio hier eingerichtet. (lacht) Du sollst da aber jetzt nicht einschlafen. #00:23:00-8#

I: Nein. Dat tu ich nich, aber erzähl weit/ Ich hör dir gerade zu. #00:23:04-2#

B: Ja, ähm, also weitere Geschichten. Wie is hier die Politik? Im Ruhrpott, wie siehst du die? Also wie is das hier mit den Parteien? Wie is mit der SPD? Früher war der Ruhrpott rot, was is damit? Wieso is der nich mehr rot? Wieso wird der braun? Warum wähl'n hier so viele Leute AfD? #00:23:22-2#

I: Guckst du guckst du wat abgeht in Deutschland? Guckst du wat abgeht im Ruhrpott? Ruhrpott is im Arsch, dank Frau Merkel. Det ganze (Kruzzeug?), watse reingeholt hat, ne die ganzen Ausländer, und und und. Ja Bulgaren, Rumänen, ne. Mein Gott, schade, wat mit denen passiert, aber wenn ich so jung wär wie die, so, da würd ich kämpfen für mein Land. Warum ham die die Eier nich und so? Nein! Na die kommen nach unsern Land, die Zigeuner-(Kruzszeug?), is ja nur Zigeuner-(Kruzszeug?), watte rüberkommt. Ich bin kein Rassist, wie gesagt Nationalsozialist. Aber dat funktioniert so nich. Die hat deh/ die hat den Bach/ die hat den ehrlich, die hat den Bach runtergebracht. #00:23:58-3#

B: Aber, als Nationalsozialist äh sachst du da: Heil Hitler? #00:24:03-0#

I: Nein, absolut nicht. Hitler, schwör ich dir, hätt ich geboren, da, ne, da (unv.) so (Ornheim?) oder der der damals hieß, der den erschießen wollte. Ich hätte den Penner erschossen. Ich hätte den erschossen. Wenns noch mal Krieg gibt und wir ham son Spacken da, geh ich bis anne Front, bis an/ bis zu denen ihre Front und knall dat Ding weg, ne. Also jetzt gibt dat so die ganzen Hinter-

männer, die da sind. Guck mal, Göring, Rudolf Hess, Hermann, ne, dann dann äh, Feldraschall/ maschall Hummels, ne. Aah, Göbbels, hab ich schon gesacht, so. Die ganzen Nazi-Schweine. DAT warn die Nazischweine, so. So. Aber wat jetzt abgeht, wat die Merkel macht, is nich anders n bisschen. Zwar bis/ Ja, is doch so. Guck dir doch mal an, wat die hier abzieht, die alte Kuh. #00:25:00-1#

B: Naja, also Seehofer spricht von von Lagern, die er einrichten will, ne, also da muss man/ #00:25:00-1#

I: Da fängt dat doch schon wieder an. Siehste. #00:25:04-9#

B: Ja, genau das geht überhaupt nich, dass die hier so so, eh Auffanglager ah, machen wollen. #00:25:10-6#

I: Funktioniert so nich, Mädchen. Man kann so nich mit Menschen umgehen. Dat geht nich. #00:25:14-7#

B: Nee, genau aber was macht man denn dann? Also die Menschen sterben im Mittelmeer. Also das muss man auch mal sehen. #00:25:16-8#

I: Am Wasser. Ja, wenn die nich schwimmen können, sindse selber schuld. Ja (lacht). #00:25:25-5#

B: Ja, toll. #00:25:23-1#

I: Nein! Schuldijung. (Lacht) #00:25:23-7#

B: Wir würden da auch sterben, ja. Hm. Nein, aber es ist einfach eh. Man muss damit umgehen. Die Situation ist so. #00:25:32-5#

I: Nein, natürlich. Is ne Sauerei, is ne richtige Sauerei. #00:25:32-5#

B: Und äh, man kann nich einfach sagen, eh wir gucken jetzt mal weg und wir haben alle alles/ #00:25:37-8#

I: Da kann man nich weggucken. #00:25:37-8#

B: Nee, da muss man was machen. Wir sind n reiches Land. Also es gäb auch Möglichkeiten, was zu machen. Und man muss über die Möglichkeiten nachdenken und nich immer nur abwehren. Wie die AfD sacht: Wir wollen damit nichts zu tun haben, alle bitte draußen bleiben, große Mauer bauenm keinen mehr reinlassen, das geht nicht. Wenn wir keinen reinlassen, dann sindwa in dreißig Jahren völlig veraltet. #00:26:01-1#

I: (verstellte Stimme) Wenn wir keinen reinlassen, dann werden wir uns nicht mehr vermehrn, so einfach is dat, meine Jungs da draußen. ... Ja, dat warn deine Worte jetzt. #00:26:11-6#

B: Nee, dann werden wir uns nicht mehr vermehren, nee, weil wir alle viel zu alt sind. #00:26:14-6#

I: Hä! (kichert) die redet mir nachn Mund. (lacht) Wie geil is dat denn, dat wird meine nächste Frau. (lacht) #00:26:25-1#

B: Also äh, das is ein schweres Thema. Nur irgendwie immer zu sagen: Frau Merkel is schuld, find ich zu einfach. Ist zu einfach. #00:26:29-1#

I: Neeein, da gehörn andere Drahtzieher zu, aber die Merkel, die is so diejenige, die da: Wir schafften dat. Nein, wir schaffen dat nich. Wir ham auch keine Weltmeisterschaft geschafft. Weil der Löw Scheiße gebaut hat. Punkt. Um auf mal n Punkt zu kommen. Scheiß Politik. Scheiß drauf. Kann man eh nichts ändern dranne. #00:26:43-9#

B: Mama Merkel, Papa Löw. #00:26:46-7#

I: Ja, so is das. #00:26:50-7#

B: Das is doch/ kann doch nicht sein, wir sind doch erwachsene Menschen. Wir brauchen doch weder Mama Merkel, noch Papa Löw. #00:26:55-1#

I: Ich bin ja nich groß, ich bin erst neunzehn. Geborn. (kichert) #00:26:59-7#

B: Okay (lacht). #00:27:04-5#

I: Aber sonst funktioniert dat nicht. Nein. Gumma, (Espat?), ne, ne, (Betriebedarf?) ne, det sind so kleine Firmen so, ne, die sich am Kacken halten wollen. Ne und wer macht dat den im Arsch? Die großen Konzerne, Frau Merkel genannt. #00:27:22-5#

B: Okay, ich bin jetzt keine Befürworterin von Frau Merkel. Aber ähm, ich finds immer zu einfach zu sagen, sie/. #00:27:26-9#

I: Hat sich aber so angehört. Sie is voll die CDU-Tussie, Jungs da draußen. #00:27:33-2#

B: (lacht) Ich bin überhaupt keine CDU. Nein. Aber ich weiß/ ich weiß tatsächlich auch nich mehr, wen ich wählen soll, das stimmt. Das is wirklich wahr. Trotzdem denk ich, man muss selber Verantwortung übernehmen. Heißt, wenn ich jemand begegne, dass ich ihm offen gegenüber bin und nich immer denke: Ach, das is ja n Zigeuner und das is ja äh/ #00:27:56-8#

I: (singt) Lustig is das Zigeunerleben, farija, farija ho. Lustig musst du noch einmal streben, farija, farija ho. Mach, erzähl weiter. #00:28:15-5#

B: Ja, genau. #00:28:15-5#

I: Die Frau is so hübsch hier, Jungs ihr wisst nicht, wat ich sehe so. Ne. Na gut die Haare auf Halbmast so angebunden und hasse nich gesehen. Die Augen sternenhimmelblau. Dat Lachen wiene Elfe. Ich sach: Jungs, ihr verpasst wat. #00:28:29-8#

B: (lacht) Schön. Das ist schön solche Komplimente zu bekommen. Danke. #00:28:31-9#

I: Nich dafür. #00:28:36-4#

B: Wo kommt das her? #00:28:35-5#

I: Das ist Ruhrpott. #00:28:35-6#

B: Das würd ich gerne wissen. #00:28:37-3#

I: Ruhrpott. #00:28:38-8#

B: Dieses nich dafür, wo kommt das her? #00:28:39-9#

I: Ruhrpott. #00:28:39-9#

B: Kommt das ausm Ruhrpott? #00:28:43-0#

I: Ja, von mir. Nich dafür. Ich hab irgendwann mal so mit zwölf hab ich das schon gesacht, so, ne (Kinderstimme): Danke Trainer, ich sach: doch nich dafür! und irgendwann hab ich nur dafür gesagt und da hab ich nicht dafür gesacht, damit nich, ne. Hab ich dat weggelassen? Nich dafür. Gar nich wahr. Doch nich dafür. Doch nich hab ich weggelassen. So war dat. Nich dafür. Weil, ich spare mir meine Worte, weil ich Ruhrpottler bin. Ich, ne/ Umso besser kann ich dann weiter labern, wenn ich wat andere wat sagen will. Weißte, was ich mein? Verstehste nich, du kommst nich ausm Ruhrpott (lacht). Du bist Rheinländerin aus Köln (lacht). #00:29:17-5#

B: Also, nochmal, das find ich jetzt spannend. Zu der Sprache vom Ruhrpott. Erklär doch noch mal ein bisschen was drüber. Was lässt man da weg? Er/ erklär das doch/ #00:29:30-4#

I: Nein, dat isso. Die Ruhrpottler, ne, man sacht uns ja zu, wir sind stur. Absolut nich. Ich sage dat Gegenteil. De Ruhrpottler sind nich stur, die sind nur vorsichtich. Ne, wenn Fremder kommt so, der wird ersma angeschnuppert, bis der Mann inne Kladen mit reinkommt, dat dauert ne Zeit/ Aber wanner drinne is, dann isser (klatscht in die Hände) intre/ integriert, dann isser voll Mitglied. So, weißte, wie ich mein? Das Ruhrpott. Aber wir sind nich stur. Nur vorsichtich. Und deswegen sparen wir mit der/ unserer Sprache. Es gibt zwar einige, aber da sind die meisten Zugereisten, die labern nur, labern nur, ne, und kommen nich aufn grünen Zweig. So funktioniert dat nich. Verstehst du, wat ich mein? #00:30:09-1#

B: Hm (bejahend). #00:30:12-8#

I: Oder biste blond? (lacht) #00:30:15-0#

B: (Motorengeräusch, vorbeifahrendes Auto) Hier, DAS das Auto, das tiefergelegt. #00:30:22-3#

I: Da hängt nur der Motorblock aufn Boden. Nich der Motorblock, hier der Auspuff. Des mein Nachbar. (lacht) Ja, da von den hier da vorne. Ja, sicher. Ja, war morgens immer brumbrumm, der Auspuff fällt aufn Boden, hasse nich/ Ich sach: Komm, ich mach ma Manni hier mal. Ich sach: Ich schraub dir dat Ding an. (Mit hoher Stimme) Nee, hab keine Zeit. Ich sach, ich schraub dir det eben an, kay, det sind zwei Schrauben, Junge. Nein, er muss sein Opel so fahrn. Soll er machen. Nä. #00:30:47-8#

B: Okay, also nochmal zu dem Verkürzen der Sprache im Ruhrpott. Kannste da nochmal son paar Beispiele geben? #00:30:53-6#

I: Ja, wat denn? #00:30:54-9#

B: Ja wat denn? #00:30:54-4#

I: Ja. #00:30:57-1#

B: Was was/ Also dieses nich nich dafür. Aber wer hat das denn denn in Umlauf gebracht? Weil, wenn man jetzt irgendwen anruft, oder ich geh ins Geschäft, sag: Vielen Dank. Na nich dafür. Und da denk ich immer, was is das für ne komische Redewendung? #00:31:11-9#

I: Ja, ja, ja.. Ja, dat lieb gemeint so. Das einfach nur, ne, du brauchst dich doch dafür nich bedanken, Engelchen, so vom Ding her. #00:31:19-5#

B: Ja, aber wofür denn dann? #00:31:19-5#

I: Ja, wenn du Danke sagst, Nein, nich dafür. Dafür brauchste/ Für für Dank is was anderes, wenn einen hilfst und so. DA sacht man Danke! Aber doch nich wenn ich dir n Brötchen geb oder wenn ich ein Brot kaufe oder wenn ich ein Auto kauf. Doch nich dafür Danke sagen, nein, bitte, kein Problem. #00:31:36-9#

B: Hm, hm (bejahend).. Jetzt rechnets schon wieder. Man, ich glaub es regnet nur in Castrop-Rauxel. #00:31:43-4#

I: Nein, nein, dat liegt am Wetter. Ham die auch gesagt. In ganz NRW is dat am Regnen. #00:31:48-6#

B: In Köln war schönes Wetter, als ich losgefahrn bin. #00:31:51-5#

I: Köln gehört auch zu NRW. #00:31:49-7#

B: Ja, deswegen. Ich widersprech dir ja gerade (lacht). Oah, dicke Tropfen. Also, noch mal zur Sprache. Sach ma son paar Redewendungen, die hier, die hier/ #00:32:08-4#

I: Hörma, tu mich tu mich ma den Oppa, ne. Hömma, ich sach ma im Ruhrpott, sacht man das ja so, ne. Dat is ja wirklich wirklich Kanakisch-Deutsch eigentlich so. Hol mich ma den Oppa, nech, tu mich mal den Oppa bei. So sacht so sacht keiner in Deutschland irgendwie. Der Berliner sacht ick und Bevor ich mich seefe, we/ weeße, kauf ich mir keene Seefe. Nein, funktioniert so nich. Der Ruhrpotter sacht dat anders. Hörma, geh mir weg mit son Scheiß. He He! (lacht) Ja wat denn? Hörma, so is dat, tu mich ma. Verstehn dat. Is schwer. Ruhrpott is schwer. Boah, hast du Augen Weib. Leck mich am Arsch. Guck ma da musse direkt ausmachen. #00:32:49-5#

B: Die arme, die arme Studentin, die das alles transkribieren muss. #00:32:53-3#

I: Jo, die muss da durch, die muss da durch. #00:32:51-5#

B: Ja. (lacht) #00:32:57-9#

I: Und ich schwör dir dat, wenn ich wenn ich det im Radio hör, wie bei Manta Manta damals, wo er da den Interview gegeben hat, der Manni, ne, schwör ich dir dat (Stimme von Manni): Sofort tiefer gelegt, zweihundertvierzig PS, dat ging auffer Autobahn, dreihundertzwanzich. Neeein, funktioniert so nich. (Mannis Stimme:) Hör ma, dat zieht nach vorne bei zweizwanzich noch, nein bei zwei achtich geht dat noch ab. Und dat hat die aufgenommen. Ich werde nie wieder Politiker werden können deswegen. Ich hab mich ja angehört wie Manni Manta, hörma, ehrlich. Dat war echt ne Karre, du. #00:33:29-3#

B: Das ist dieser Film Manta Manta, oder? #00:33:33-3#

I: Fünfhundertvierzich PS, wie gesagt. #00:33:35-6#

B: Is ja brutal. #00:33:37-0#

I: Die mach ich gleich mal an, die Karre, dann kannstet gleich mal hören. (Macht Motorengeräusch nach) Brumrumrumrumrum. Die brodelst du, dat is/ dat hört sich an wie morjens wenn ich husten geh auf Toilette (hustet mehrfach) Ja, ehrlich, der alte Ruhrpottthusten, ne. (Hustet) Da war gleich die Kohle wieder drin. Die Ruhrpottkohle. Hä, wat denn, Weib? So is dat. So, jetzt verabscheu ich mich aber, jungs, und ihr macht jetzt mal auf Sendepause jetz, ne. Ich verabscheue mich. Ich wünsche euch n schönen Tach, ihr Hübschen. #00:34:05-1#

180711_005054.wav

Lange Straße, Habinghorst

I1 (Mann): Hab ich euch überhaupt schon richtig hallo gesagt? #00:00:05-1#

I2 (Frau): Ja, zwei Mal schon. #00:00:05-7#

I1: Ehrlich? #00:00:05-7#

I2: Ja, fährst du heute? #00:00:08-1#

I1: Morgen. #00:00:09-3#

I2: Morgen früh oder morgen Abend? (Geräusch vom Umrühren eines Löffels in einer Tasse) #00:00:11-2#

I1: Morgen Nachmittach. Aber wie gesacht, ich muss die Karre jetzt noch/ äh hab noch erstmal alles reingeworfen. #00:00:15-6#

I2: Warum bist du dann jetzt schon so? #00:00:15-6#

I1: Äh, weil ich/ weil mir die Zeit fehlt. Ich muss die Karre noch fertich machen, ich hab morgen den ganzen Tag noch, dann will ich auch wenigstens noch ne Stunde schlafen. #00:00:24-5#

B: Wohin gehts? #00:00:24-5#

I1: Äh, Kroatien. #00:00:26-6#

B: Oh schön. #00:00:27-1#

I1: Und von da aus dann nach Ungarn, aber alles mitm Auto, ne. #00:00:28-5#

I2: Aber die Sonne lässt du uns hier, die nimmste nich mit, ne? #00:00:30-2#

I1: Hör mal uff. Hab die letzten zwei Tage, ne, an dem Bulli rumgeschraubt. Und da hats äh/ da stand die ganze Garage unter Wasser, ne, da wo ich meine ganzen Sachen hatte ey. #00:00:40-2#

I2: Wobei ganz ehrlich. Zum Fahren wäre das ja, ohne Regen jetzt, ne, aber das Wetter natürlich Bombe, ne. Weil Klima wird der nicht haben. #00:00:44-3#

B: Wohin gehts nach Kroatien? #00:00:48-5#

I1: Äh, (Biograd na Moru?). Dat is äh bei äh Zadar. Äh dreißig Kilometer von Zadar. Von da aus gehts dann nach zwölf Tagen nochmal hoch Richtung Balaton, Ungarn. #00:00:58-4#

B: Ja, da war ich noch nie. Ich fahr dies Jahr nach Albanien. #00:01:02-2#

I1: Albanien soll toll sein. #00:01:05-4#

B: Ja hab ich auch gehört, war noch nie da. #00:01:06-4#

I1: (unv.) Landsmännin. #00:01:08-1#

B: Heute. #00:01:08-1#

I1: Ehrlich? #00:01:08-1#

B: Hm (bejahend). #00:01:17-1#

I1: (unv.) gut. #00:01:17-1#

B: (lacht) Okay, danke. (lacht). Äh, genau ich/ wir machen halt dieses Projekt hier und es ist keiner da hinten zu meiner StoryBox gekommen. Ich hätte mich besser hier irgendwo hinplatziert. Aber die äh Aufseherin von der Stadt, die hat wohl mir was Gutes tun wollen und hat mich da aufn Marktplatz gestellt. Und dann hab ich gedacht, ok dann geh ich jetzt/ #00:01:35-3#

I1: Der Marktplatz, in Habinghorst? #00:01:33-6#

B: Nee, hier jetzt. Da Porst, Habinghorst Post. Da ist doch dieser kleine Platz jetzt. #00:01:39-7#

I1: Ach ja. #00:01:39-7#

B: Genau. Und da stand ich jetzt. #00:01:39-7#

I1: Na gut, is Ende der Langen Straße jetzt. #00:01:39-7#

B: Ja genau. Da hab ich halt überhaupt nicht/ Ja, insgesamt hab ich sechs Leute n drei Tagen, das war ein bißchen wenig. Und da hab ich gedacht: Okay, ich geh jetzt mal hier in die Straße selber und frag einfach mal nach. Und es ist eigentlich/ merk ich so, dass die Leute dann anfangen so über Castrop-Rauxel zu erzählen, aber das wird dann so sehr schematisch. Also was Castrop-Rauxel/ die Fahrradwege gut sind und so und eigentlich auf die Dauer ist das langweilig. Ich brauch eigen/ Ich brauch persönliche Geschichten. Also Menschen, die/ wie zum Beispiel eben von dem Sohn von Gino hab ich gehört, dass der Vater hierhingekommen ist wegen seiner großen Liebe. Die haben sich in Paris kennengelernt. Und das is/ Also sowas. solche Geschichten brauch ich eigentlich. Und denn dacht ich so: Kickboxen?! Interessant! (lacht) Hab ich noch nie gemacht, aber/ #00:02:28-7#

I1: Fragense, fragense, fragense. #00:02:32-5# [immer wieder wiederholen]

B: Ja, genau. Also, wie kommen Sie hier hin und wieso hier Kickboxen? #00:02:33-6#

I1: Läuft das schon? #00:02:33-8#

B: Ich guck mal eben. Ich lös das mal hier ab. Dann kann man das besser. Genau. Also, einfach mal erzählen, von sich selbst, von von Ihnen selber, wie Sie hier hingekommen sind? Und warum Kickboxen? Und was das hier macht? Hier sind ja ganz viel Jugendliche. Das find ich spannend. #00:02:57-7#

I1: Jaja, Kinder, Jugendliche und äh auch Erwachsene. Also die komplette Palette. Profi-Sportler ähm also viele Damen, weil wir ja auch Fitness machen äh und auch Kurse für Frauen. Jetzt mal vielleicht nicht vormittags, weil wir haben erst nachmittags geöffnet. Vielleicht vormittags n reines Frauenstudio zu machen, aber wo die ihre Babys und Kinder mitnehmen können. Aber jetzt erstmal inne Sommerferien den Akku vollmachen und dann vielleicht/ Ja, was mich nach Castrop verschlagen hat? Also ich komm ja ursprünglich aus der Nähe von Düsseldorf. Meine Geburtsstadt ist Velbert. Bin f45 Jahre (schmatzt mit den Lippen) alt und/ fang ich von vorn an. Also, ich bin 45 Jahre alt und betreibe seit 40 Jahren Kampfsport. Und ich hab mit fünf Jahren angefangen, weil ich ne kleine (Bladdernette?) war und die ham mir/ und dann die Bälle geklaut und dann meine Mama so (spricht im wütenden Ton der Mutter): Das geht so nicht, du musst dich auch mal wehren. Weil ich n Scheidungskind bin, hatt ich auch keinen großen Bruder, kein Papa oder sonst irgendwas. Und da hat meine Mama mich mit fünf Jahren im Kampfsport angemeldet und dann nach zehn Jahren hatse gesacht, war der größte Fehler ihres Lebens, weil ich auch relativ erfolgreich war. Ich hab damit mein Geld verdient. War Profi. Hab ganz viele Kämpfe im In- und Ausland gemacht. Ja, und irgendwann durch n Schicksalsschlag meiner Mama, weil die gestorben is, hab ich den Faden n bisschen verloren und bin dann/ hab mir ne Auszeit genommen um dat/ die Schmerzen halt zu lindern. Und dann hab ich nach der Pause angefangen die Trainerlaufbahn einzuschlagen. Und das ist das größte Glück der Erde. Also wenn man in Kinderaugen guckt, auch Erwachsene, Jugendliche, ähm Bewegungslegastheniker, die nich Top-Sportler sind oder mit Schulen zuarbei/ zusammenarbeitet, mit Realschule oder die Willy-Brandt-Gesamtschule oder halt auch mit der Stadt, das is halt wie gesacht/ ich bin ja auch breitgefächert, was das angeht/ wie gesagt, das Ordnungsamt trainiert ja hier auch. Und äh, wie gesacht, viel an Schulen arbeite ich heute, weil die Janne/ die Jannus Gotsch/ nich Jannes Gottschalk ähm (schippst mit den Fingern) Fridtjof-Nansen-Realschule da ham ma nen Schultach hier gemacht. Ja, was mich nach Castrop verschlagen hat. Ja also ich war ja auch der Feierei früher nich abgeneigt und Düsseldorf is zwar ne schöne Ecke, aber dann sindwa öfters mal mit Freunden nach Dortmund gefahren zum Feiern und auf einmal hab ich sone Gruppe mit attraktiven Damen getroffen. Und die ham dann zu mir gesacht so/ und ich hab da mit denen n Tänzchen gemacht und mich mit allen fünf gut verstanden und dann hab ich gefragt, wo die herkommen und die sachten zu mir: Castrop-Rauxel und da hab ich gesagt: gibt nichts gegen die Geschlechtskrankheit?, weil das ja kein Stadtname. Weil ich kannts nur immer so mal aus Bud Spencer-Filmen und ja/ Und dann bin ich auch mal nach Castrop, hab n paar von den Mädels besucht und dann/ et gibt hier ja auch radikale Leute, also dat sind hier/ (jemand schreit von hinten) #00:05:44-5#

B: (ruft rüber zu anderer Person) Achso, nee, jetzt erzählt er so schön. #00:05:43-7#

I3: (ruft zurück) Ja, der hört nie wieder auf. #00:05:43-8#

I1: Das is der Mann von Möbel und Mehr, der is aber nich wichtich, also der is einfach nur brutal äh und geht über/ (lacht). Jetzt hab ich den Faden verloren. #00:05:55-2#

B: (lacht) Nee, da warn die schönen Frauen aus äh aus Castrop. #00:05:58-2#

I1: Ach so, genau. Dann. Ja, dann. Dann hab ich paar Mal besucht und so und ja dann hab ich/ äh zu dem Zeitpunkt war ich schon n bisschen reifer, aber nur aufn Papier, also ziemlich unreif. Des-

wegen, dat war meine erste Beziehung, die ich versucht hab zu führen. Und die is nachm halben Jahr kläglich gescheitert (atmet stark aus dabei). Und dann hab ich mir gedacht so, wat machste jetzt. Ich alleine hier in Castrop-Rauxel. Keine/ ich hatte ne Wohnung, n Job, aber keine Freunde, keine sozialen Kontakte großartig. Und ähm, ja dann hab ich mir halt hier n Gym gesucht. Also sowas, wo ich trainieren kann. Und da bin ich dann, nachdem die rausgekircht ham, wer ich bin, äh ganz schnell zum Trainer hochgeschneilt und äh ja und seitdem bin ich halt hier und möchte auch nicht mehr weg. Dat erste Jahr war hier wirklich schwer, weil Ruhrpottler und alle (unv.) Castrop-Rauxler sind Sturköpfe äh halt typische Ruhrpott so (quäkige Stimme): Mäh, ey Kumpel, äh, hm, Gequietsche, Geknarre. Aber wenn man sich einmal eingelebt hat, möchte man nich mehr weg. Also das war auch immer so, ich wusste nicht genau, wo ich meine Mama beim Grab besucht hab, so die erste Zeit hab ich immer gedacht wo is überhaupt noch dein Zuhause? Weil ich hab mich in Düsseldorf nich mehr zu Hause gefühlt und hier in Castrop nich. Und. Aber dann wie gesagt, als dann so/ wenn man sich hier eingelebt hat, möcht man hier nich mehr weg. #00:07:19-9#

B: Schön. #00:07:19-3#

I1: Und jetzt bleib ich hier. Also ich/ hier will ich beerdicht werden, hier will ich auch nochmal Familie gründen und ähm ja hoffentlich noch ganz ganz viele Leute trainieren und viele Erfolge feiern und/ #00:07:31-1#

B: Sehr schön. Und mit den Kindern? Sind das auch dann hier die Kinder/ weil ich hab das jetzt so mitgekricht, dass hier viele ähm Bulgaren und Rumänen und Zigeuner, wurde mir auch gesacht. Kommen die auch hier hin? #00:07:45-0#

I1: Äh, die wollten hin. Aber weil wir nehmen nich jeden, weil dit is hier wie ne Familie. Und dat is aber egal wat für ne Nationalität. Dat heißt, es is egal/ mir is dat total egal, ob einer Deutsch-Russe is, Deutscher, Türke, Pole, Ungar, Bulgare oder Zigeuner. All dit hat wat mittem Auftreten zu tun. Weil ich mir hier ne kleine Familie rangezüchtet hab. Also von/ also innerhalb von/ ich hab ja vorher schon das Kickbox-Team Hurricanes gehabt und irgendwann hab ich gesacht, ich muss den Leuten n richtiges Zuhause geben. Nich mehr die Turnhallen oder so. Und hab dann halt dat Sparta X-Gym gegründet. Und äh, Anfang war holprig, weil wir sind kein Verein, sondern ne richtige Firma. Und dat is halt/ hier möcht ich die Leute haben, die sich wohlfühlen, deswegen machen wir auch dreimal Probetraining, weil ich, gerade auch bei den Erwachsenen sehen möchte, ob den Leuten das gefällt, aber auch, ob die zu uns passen. Weil, wie gesacht, wir nich jeden nehmen. Sondern ich such mir meine Kunden aus, weil hier soll sich jeder wohlfühlen, Männlein, Weiblein. Hier is kein Platz für Schläger, Zuhälter, Türsteher, Rocker oder sonst iwat, sondern hier trainiert der Versicherungskaufmann, der Feuerwehrmann, der Familienvater, die fürsorgliche Mama, äh ja, wie gesagt, schwererziehbare Jugendliche, die heutzutage alle ADHS haben. Komisch, wenn die den Laden hier betreten, hamset nich mehr. #00:08:54-3#

I4: Hallo! #00:08:54-9#

I1: Hallo, die Damen. Ham äh ham die kein ADHS mehr sondern dann gehts. Pubertät is hier auch n Fremdwort. Die Eltern sagen immer: Chris, kann det Kind nichmal zwei Wochen bei dir woh-

nen? Nein, Mann, nein, Erziehung fängt zuhause an. Und wie gesagt, Pubertät is keine Krankheit und ADHS is nur ne Entschuldigung für manches Versagen. Weil, es gibt/ Klar gibts auch Rechtschreibschwäche und Rech/ Ma/ Matheschwäche und so, aber wird ja heut alles Rechtschreibschwäche, Mathediskalkulie und nee, für alles wird ne Ausrede gesucht. Das is nur ne Frage von Wollen und Lernen. Genau wie Pubertät. wir warn alle inne Pubertät, bloß wir wussten, wann wir die Backe zu halten haben. Und heutzutage/ außer die kommen hier rein. Weil äh, deswegen nehm ich auch nich jeden, weil wenn die sich schon falsch vorstellen, sind die bei mir schon unten durch. Sag ich: Nee geh mal inne andere Stadt oder in n anderes Gym oder so, weil der Ton macht die Musik und ich bin son richtiger Oldschool-Typ. Auch wenn ich n Scheidungskind bin, ich bin im Bus damals aufgestanden, hab Platz für alte Frauen gemacht. Ich hab Mütter mit ihren Kinderwagen in Bus geholfen äh und frag heute noch alten Damen, ob ich die Tüte tragen kann, halte Türen auf. Sage Bitte, sage Danke und das machen alle meine (Babys?), die hier trainieren. Die tragen ihre Trainingstaschen alleine #00:10:04-6#

B: Super, ja. #00:10:05-1#

I1: Halten normalerweise ihren Mamas die Tür auf. Jetzt im neuen Laden ham wir ne Schiebetür. #00:10:15-0#

B: Ach so, ja, ich muss los, weil ich da die Tasche hab. (ruft zu Person weiter weg) Ja, ich komme, ich komme. (lacht) Okay. #00:10:21-1#

I1?: Ja, da musste erstmal anfangen zu arbeiten, um Feierabend zu machen, du. #00:10:25-4#

B: (lacht) Nee super, vielen vielen Dank. Äh, so Moment. #00:10:27-0#

180711_0064S4.wav und 180711_0066S4.wav
Lange Straße, Habinghorst

italienische Lieder

180713_0098S4.wav
Markt, Castrop

I1: Ja, alles ist schön was in Castrop ist. #00:00:05-2#

Pause

B: Leg einfach los, dann findet sich schon was. ... Zum Beispiel was du gerade erzähl hast, auf der Bank (unv.) #00:00:18-6#

I2: (unv.) Frohlinde wohnst und vielleicht auch Tennis und Fußball spielst, keine Ahnung. #00:00:23-4#

I1: Äh. Ist das jetzt an? (lacht) #00:00:29-5#
B: Keine Angst, es ist an. #00:00:31-9#
I1: Nora, red mal mit mir! #00:00:33-1#
I2: Was soll ich sagen, ne? #00:00:34-0#
B: Also, warum bist du heute hier? Jetzt hier an diesem Marktplatz. Was machst du hier?
#00:00:38-1#
I1: Ich hab auf Nora gewartet und war gerade beim Zahnarzt. #00:00:40-9#
B: Also warst du hier bei deinem Zahnarzt wahrscheinlich hier, aber eigentlich wohnst du in?
#00:00:45-9#
I1: Frohlinde, ja. #00:00:47-3#
B: Und fühlst du dich da auch Zuhause? #00:00:49-4#
I1: Ja, ist ganz nett da. #00:00:51-4#
B: Was fehlt dir in Frohlinde, was es vielleicht hier gibt oder woanders? #00:00:55-8#
I1: Ein Lebensmittelgeschäft. #00:00:58-5#
B: Aber hier in Castrop Altstadt ist alles in ausreichender Menge vorhanden? Lebensmittel?
#00:01:03-8#
I1: Ja, ist alles gut in der Stadt. Ist klein aber fein. #00:01:09-7#
B: Warst du schonmal im Rathaus? #00:01:11-4#
I1: Ja. Ich hab da meinen Personalausweis beantragt. #00:01:15-0#
B: Wow. #00:01:16-5#
I1: Ist gut, ne. (lacht) #00:01:18-2#
B: Ja. #00:01:19-9#
I1: Ähm. #00:01:21-7#
B: Und was sagst/ wie hat dir das gefallen? Hast du das gefunden, wo du deinen Personalausweis

abholen solltest? #00:01:26-6#

I1: Nachdem ich mich achtmal verlaufen hab, ja. War ein bisschen kompliziert zu finden, aber kann einfach daran liegen, dass ich dumm bin, aber / #00:01:34-8#

B: (unv.) #00:01:37-0#

I1: Ja, ähm. ... Ich musste ein bisschen lange warten, aber ich glaube, das ist normal, dass man bei sowas wartet. Oder? #00:01:49-0#

B: Vielleicht. Was sagst du zu der Architektur des Rathauses? Also/ ist dir irgendwas aufgefallen da? #00:01:58-7#

I1: Nee. #00:01:58-7#

B: Nur der Mc Donald`s/ (lachen) #00:02:01-6#

I1: Ja und ich weiß, dass das Schwimmbad da in der Nähe ist. #00:02:05-4#

B: Ja, das stimmt. #00:02:06-9#

I1: Ja, hat Castrop-Rauxel ein Freibad? #00:02:09-6#

I2: Ja. #00:02:10-6#

B: Ja, wo denn? #00:02:13-8#

I1: Ist das nicht hier, ist das nicht hier ist da nicht hier in der Nähe auch? #00:02:18-4#

I2: Es gibt ein Hallenbad irgendwo, mehr weiß ich nicht. #00:02:20-7#

B: Diese beiden Parkbäder, die heißen nur Parkbäder, die sind nicht wirklich, ähm Schwimmbäder. #00:02:26-8#

I1: Ich war da noch nie. #00:02:28-6#

B: Wo geht ihr eigentlich ins Freibad (lacht)?

I1: Ähm ich geh nicht ins Freibad. #00:02:34-2#

I2: Ich war letztes Jahr irgendwo, ich weiß nicht mehr/ also es gibt da ein Schwimmbad, aber ich weiß nicht wo, also (unv.) #00:02:37-7#

I1: Ich spiel Fußball in Frohlinde. Ich finds gut, dass es da ne Mädchenmannschaft gibt. #00:02:47-0#

B: Das ist doch schon mal was. #00:02:49-1#

I1: Ja (lacht). #00:02:50-3#

B: Und gibt`s da noch andere Mädchenmannschaften in anderen Stadtteilen? #00:02:52-5#

I1: Ja, in Habinghorst [gibt's noch ne Mannschaft], aber die sind doof. #00:02:54-3#

B: Warum sind die doof? #00:02:56-2#

I1: Weil die uns immer beleidigen. Und immer weggrätschen und alles. Und/ also es haben sich jetzt schon drei Leute bei uns wegen denen irgendwas gerissen oder gebrochen, deswegen mögen wir die nicht ganz so. Sind jetzt nicht so unsere besten Freunde. Ja ist vielleicht ein bisschen doof, dass es nicht noch mehr Mädchenmannschaften so in anderen Stadtteilen von Castrop gibt, weil ähm, dann könnte man vielleicht mal Stadtmeisterschaften oder sowas machen. Weil das kann man jetzt nicht so gut machen. #00:03:22-5#

B: Aber spielt ihr auch gegen welche aus Dortmund oder (unv.)? #00:03:24-1#

I1: Äh wir spielen Kreis äh, wir spielen nicht Kreis Dortmund, ich glaub wir spielen Kreis Herne, also wir spielen ... wenn nur so gegen Bottrop. (lacht) Nora, erzähl doch was von deinem Umzug. #00:03:45-3#

I2: Nee. #00:03:47-1#

I1: Soll ich erzählen? Meine Freundin Nora ist hier hingezogen, nach Schwerin. Sie findet es hier ganz toll, weil sie sonst lange zurückfahren musste. #00:03:55-7#

B: Kanntet ihr euch schon vorher? #00:03:59-5#

I1: Nee. Haben uns tatsächlich nur dadurch kennengelernt, dass wir zusammen mit dem Bus fahren mussten. #00:04:04-8#

B: In Castrop-Rauxel. #00:04:07-1#

I1: Nach Castrop-Rauxel. #00:04:08-4#

B: Weil eure Schule ist in/ #00:04:09-9#

I1: In Dortmund, in Kirchlinde. #00:04:10-8#

B: Warum geht ihr in Dortmund zur Schule? #00:04:14-0#

I1: Weil uns/ weil mich persönlich das ASG nicht überzeugt. Und ich glaube bei Nora war die

Schule näher. #00:04:20-5#

I2: (unv.) vorher auf der Schule war. Und dann fahr ich nicht lang, also 12 Minuten mit dem Bus. #00:04:23-9#

I1: Ich fand das ASG nicht gut, das hat mir nicht gefallen. #00:04:27-3#

B: Das Albert-Schweizer-Gymnasium [Anm. eigentlich Adelbert-Stifter-Gymnasium]? #00:04:28-9#

I1: Ja, das was da vorne ist. Ich weiß nicht, wie das heißt, ganz ausgeschrieben. #00:04:33-1#

B: Aber ist das (unv.) Es gibt doch mehrere Gymnasien. #00:04:34-6#

I1: Ja, aber ich wollte jetzt eins nehmen, was nicht ganz so weit weg ist. #00:04:38-0#

I2: Das ist nicht so weit weg. #00:04:38-9#

I1: Ich glaub, das war so meine halbe Lebensgeschichte, mehr hab ich in meinem Leben noch nicht gemacht. Ah doch, ich spiel auch noch Tennis. Alles nur in Castrop-Rauxel. Ich bleib in Castrop-Rauxel. #00:04:53-9#

B: Habt ihr vor, euer Leben lang in Castrop-Rauxel leben äh/ wohnen zu bleiben? #00:04:58-0#

I1: Hm, ich wollte eigentlich nach Schweden ziehen. #00:04:59-8#

B: Warum nach Schweden? #00:05:01-1#

I1: Ist hübscher als Castrop-Rauxel. Nein, Castrop-Rauxel ist nix los, das ist das Problem. Hier ist irgendwie so nichts Spannendes, hier passiert nie was. #00:05:09-5#

B: Aber in Schweden. #00:05:11-3#

I1: Ja in Schweden ist wenigstens hübsche Natur. ... Obwohl ich hab den Mühlenteich (lacht) #00:05:17-2#

B: Ich hab auch so ne schweden-fanatistische Freundin. #00:05:23-4#

I1: Ja, ich find die ganz gut. Aber ... das ist mir in Castrop-Rauxel zu langweilig, ist schön, aber ein bisschen sehr langweilig. #00:05:33-3#

B: Liegt das vielleicht auch daran, dass so viel alte Leute hier wohnen, in der Stadt? #00:05:38-3#

I1: Ja, das ist halt das Problem, ich hab/ also es wohnen ja auch ganz viele so jüngere Menschen so von meinen Freunden in der Nähe, aber man kann hier halt nix machen, das ist das Problem. Selbst unten Frohlinde und so die Ecke jetzt hier, Schwerin, wo man jetzt so hinfahren könnte,

da kann man jetzt halt nicht ganz so viel machen. Ich meine, wir haben nur Blumenläden und Bäcker. (lacht) Ähm ja und wenn man jetzt zum Beispiel zu (unv.) oder so fahren würde, würde/ muss man ja lange fahren nach Habinghorst, das ist glaub ich bin Habinghorst, weiß ich nicht. #00:06:11-0#

B: Aber, wenn hier nichts los ist, fahrt ihr dann irgendwie nach Dortmund? #00:06:17-0#

I1: Nach Dortmund in die Stadt meistens. Ja nur/ (unv.) Castrop in der Innenstadt. Ist ein bisschen mehr zu fahren. #00:06:28-3#

B: Okay, wollt ihr noch was erzählen? #00:06:32-4#

I1: Nora, erzähl du doch noch was. #00:06:34-0#

I2: Nee. #00:06:35-1#

I1: Doch. #00:06:35-0#

I2: Ich will nichts so erzählen. #00:06:36-3#

I1: Erzähl doch von deinen Radtouren. #00:06:37-7#

I2: Nee. #00:06:38-3#

I1: Warum nicht? #00:06:40-1#

I2: Ich will jetzt nichts erzählen. #00:06:44-0#

I1: Guck mal, man hört dich doch jetzt bestimmt. Ach/ Los, erzähl was über deine Radtouren. #00:06:52-0#

I2: Nee. #00:06:53-3#

I1: Nora macht immer gerne Radtouren. #00:06:55-4#

I2: Ja. #00:06:56-8#

I1: Durch Castrop, damit sie die Schönheit von Castrop sieht. ... Mehr Hobbys hat Nora nicht. #00:07:03-2#

I2: Ja. #00:07:04-0#

180712_0092S4.wav

244

Markt, Castrop

I: Fragt man einen Castrop-Rauxeler: Wo ist der Schwarze Weg? Dann bekommt man zur Antwort: Tja, ganz in der Nähe vom Bahnhof Rauxel. Dann sach ich: Nein. Diesen Teil von/ vom Schwarzen Weg, den meine ich nich. Ich meine DEN Teil, der in Habinghorst is. Dann sehe ich in ratlose Gesichter, ein Achselzucken. Aber Gott sei Dank, weiß ICH ja, wo der schwarze Weg ist. Denn wir haben dort mal gewohnt. Ganz nah am Deininghauser Bach und am Wald gelegen, hinterm Stickstoffwerk. Fünf Häuser standen da nur. Meine Schwester sacht, das waren Baracken, mein Vatter sacht, das wären umgebaute Pferdeställe, andere sagen wiederum, da waren die Zwangsarbeiter, die haben da gewohnt. Naja, wie dem auch sei, also wir hatten dieses kleine Kutscherhäuschen mit einem großen Stall, davor war eine betonierte Fläche, wo wir so schön spielen konnten. Ich sag manchmal, wir haben dort gelebt, wie Gottes verlassene Kinder, aber wie im Paradies. Da war kein Geschäft, kein Bus fuhr dort, man musste alles zu Fuß machen oder mit dem Fahrrad, ne halbe Stunde zur Schule hingehen, ne halbe Stunde wieder zurück, hat uns alles nix ausgemacht. Ganz urige Menschen haben dort gelebt. Einen, den haben wir verlacht, weil er sich ein Auto zusammengebastelt hat, aus Schrottteile, jeden Tach hat er geschraubt und geschweißt, hinterher sah es aus wie die alten Silberpfeile. Oben alles frei, keine Türen, aber der TÜV hat es abgenommen. Später hat er uns erzählt, er hätte Fluchzeugmechaniker gelernt, wir haben uns dann geschämt, dass wir ihn ausgelacht haben. Ich weiß überhaupt nich/ einmal im Jahr da kam der Schornsteinfeger vorbei, aber der Briefträger einmal inne Woche und dann weiß ich auch nich, wie konnt der die Post verteilen, weil alle Häuser die Hausnummer 105 hatten. Nur der Milchbauer, der kam täglich, er hatte ja nich nur Milch bei sich, er hatte ja auch Lebensmittel und wenn wir Zuhause waren, Ferien hatten, dann hat uns unsere Mama auch jeden Tach eine kleine Tafel Schokolade gekauft. Ja nach über vierzich Jahren, da hatte meine Schwester dann die Idee: Uschi, wat meinse, sollen wir nich mal alle, die noch leben, einladen und übern Schwarzen Wech gehen? Denn in der Zwischenzeit, da ist ja soviel Zeit ver/ vergangen, da sind die Häuser abgerissen worden. Wir waren sehr traurich, dass wir da ausziehen mussten. Es wurde ein Förderband dahin gebaut, das auch nur ein paar Jahre da/ dastand, in Betrieb genommen wurde und dann wieder vergessen. Unsere schöne Erinnerung, die bleibt und als wir uns nach 42 Jahren wieder getroffen haben und ich meine alte Freundin wieder getroffen habe, die in Limburg an der Laan jetzt wohnt, habe ich mich riesig gefreut. Wie gesacht, diese Erinnerung an den Schwarzen Wech, die wird immer in uns sein. #00:03:57-9#

180714_0109S4.wav

Markt, Castrop

I: Ich ich ich war/ ich bi/ ich ich bin dann eben/ hab ich äh/ gewohnt hab ich in in äh/ äh musste ich immer äh mit ohne Fahrrad und nichts hatte ich gehabt und dann war ich dann vom/ wo die ganzen Bauern wohnen, ne, wohnten/ oder sind/ die sind noch da, aber ist ja auch nicht mehr so. Und da haben wir da gewohnt und dann bin ich die Straße bis hierhin gegangen und dann haben wir da uns auch getroffen, ne. Und wenn wir im im Wasser waren, da war das schön, dann wurden die/ wir wollten garnicht mehr raus, weil das so schön war. Da hatten wir die die die Li/ Lip/ die hier, das war schon blau hier die/ #00:00:52-5#

245

B: Ah, die Lippen. #00:00:53-1#

I: Lippen, ja! Ja ist wahr. Und dann dann sind wir raus und dann haben wir uns auf/ da waren so große, ich sach mal solche Steine, dann ham wa uns da drauf gelecht/ da muss man ganz langsam drauflegen, damit wir uns nich verbrannt haben, ne. Ja und dann ham wa das/ hab ich das/ ham wa das gemacht und dann hat man Kopf an Kopf gelegen und dann ham wa so drei Steinchen, ham wa gehabt. Kenn Se das? #00:01:18-0#

B: Das Spiel? Tick Tack To? #00:01:20-6#

I: Ja, das Spiel. So so immer wieder durch, das hat man ja das das Steinchen so rein und dann kommt das nächste wieder so, weil das ja drei da sind, ne. Da konnte man dat alle machen und das war gut. Und so der ganze Park, der war doch gut war das doch. #00:01:38-9#

B: Warum hat das Parkbad zugemacht? #00:01:40-7#

I: Oh, das weiß ich nich mehr, das ist schon lange her. #00:01:43-9#

B: Und da waren Sie schon auch nicht mehr im Schwimmbad? #00:01:47-4#

I: Ne, das ging ja nicht mehr. Wenn se zugemacht haben, dann ging das ja nicht mehr. Am Anfang, da war viel äh/ kann man noch sagen/ Sand war da zum spielen, ne. Und dann haben se das äh manchmal zu gemacht/ Hallo, Eva! #00:02:09-7#

I2: Alte Labertasche. #00:02:11-2#

I1: Ich bin ne Lager/ (lacht) #00:02:12-8#

B: Er erzählt was zum Parkbad. #00:02:14-9#

I1: Von dem Park[bad] von dem Park, was da früher war da. Und der äh/ (räsuper) der Meister war der der der Bademeister, der hat das immer gemacht und dann hat der dann gesacht: Um 18 Uhr mussten die Kinder weg, ne, rausgehen, ne. Und dann wenn wenn da nicht einer rausgegangen ist, dann hat der selber n Körper rein gemacht und hat den rausgejacht, ja ja, so ist das gewesen, ne. Ja ja. #00:02:44-7#

I3: Einen wunderschönen guten Morgen. #00:02:46-8#

I1: Morgen! Wir müssen jetzt nach Hause. #00:02:48-3#

180716_0130S4.wav
Berliner Platz, Rauxel

I: Also was viele interessant finden, ist einfach eh unsere kulturelle Kleidung, was wir als normal empfinden, empfinden andere als wirklich schön und ehm naja eh eh krass. Und vor allem finden sie es sehr schön und bunt, wasss zum Beispiel se/ eh auf so einer Hochzeit, ist alles sehr schlicht gehalten, mit ein paar Leuten, Brautkleid is in weiß. Aber bei uns ist es so, wir laden echt ganz viele Verwandten ein, die kommen aus ALLER Welt. Ehm dann wird noch so ein ganz großer Raum gebucht und die Hochzeitskleider - in Anführungsstrichen - ehm sind halt sehr bunt, rot, blau - alles ist mit dabei. Und die Musik ist auch sehr laut, was andere, also Deutsche finden das zum Beispiel schrecklich, wenn man laute Musik auf einer Hochzeit spielt, aber eher so Ruhigeres, aber ehm für uns ist es total das Gegenteil und das finden halt viele wirklich faszinierend, wie krass verschiedene Kulturen sind. #00:00:50-7#

B: (unv.) viele Hochzeiten? #00:00:56-6#

I: Ja, [es gibt] schon mehrere [Hochzeiten], gefühlt jede Woche. #00:00:59-4#

B: Und wo geht Ihr dann hin, also welche Orte? #00:01:01-4#

I: Ehm [in] Bochum [dann, da] gibt es viele Säle, Herne, also schon Ziele in der Nähe. Aber Castrop, Zentral-Castrop eigentlich nich, da ist Castrop viel zu klein dafür. #00:01:11-3#

B: Ja, gut. Castrop (unv.) #00:01:15-6#

I: Genau. #00:01:14-0#

B: Und wie lange haben deine Eltern schon den Laden hier? #00:01:17-3#

I: Ehm ein Jahr lang, genau. #00:01:25-1#

B: (unv.) (Lacher) Willst du noch was loswerden? #00:01:25-0#

I: Ehm ... Also/ eigentlich nicht, nein. #00:01:30-5#

180716_0131S4.wav
Berliner Platz, Rauxel

I: I: (unv.) und dann Real und dann war SCHLUSS. #00:00:03-9#

B: In Habinghorst? #00:00:04-7#

I: Ja. Ne, dannn ... war Feierabend, kann man sagen. Dann haben viele Läden zugemacht. #00:00:12-4#

B: Auch der Frisörladen der Eltern ihrer Frau? #00:00:17-2#

I: Die haben da aufgegeben, weil ... die hatten dann zwei Kinder und eh, meine Frau hat dann noch in Doartmund gearbeitet. Äh, das heißt erst in Essen, ... jaa, da war ein spitzen Frisörsalon. Da hat die auch gelernt. ... Und ... zwei Bekannte von ihr, Frisösen, die haben sich selbstständig gemacht, die hatten aber keine Meisterprüfung. Dann hat mit/ meine Frau ihnen den Titel gegeben, so quasi und is dann immer nach Essen gefahren zwei Jahre bis die eine Meisterprüfung auch gemacht (haben?). #00:01:00-9#

B: Und arbeitet ihre Frau heute noch? #00:01:04-1#

I: Nein, nein, Nein, (hören Sie auf?) (Lacher) nein, nein, ne (unv) nachher nicht mehr, das war auch nicht mehr nötig. ... Wir kamen gut zurecht. ... Kann man sagen. #00:01:19-5#

B: Sie beide sind aus dem Sauerland und wie war das als Sie nach Castrop gezogen sind, am Anfang? #00:01:24-3#

I: (Schön?) Also mir hat das einfach, eigentlich nicht viel ausgemacht. Ich könnte umgehend auch woanders hinziehen wo es schön ist. Ich hätte eigentlich kein Heimweh in dem Sinne. #00:01:39-1#

B: Sie würden nix vermissen aus Castrop-Rauxel? #00:01:41-3#

I: (unv.) Ich würde eigentlich nix vermissen. #00:01:42-3#

B: Joa, Sie sind sehr anpassungsfähig. #00:01:44-8#

I: Aber, ich hab kein Geld (unv.) hab ich auch nix vermisst hinterher. Hab heute noch n paar Kollegen da, das heißt ... ähh. Der Verein, wo ich angefangen hab zu spielen. #00:01:59-7#

B: Fußball? #00:01:59-8#

I: Fußball. Da war ich/wurde zwölf ... Und alle mit denen ich zusammen gespielt hab die sind tot bis auf einen. Der is allerdings noch n Jahr jünger wie ich. Die sind ALLE tot. ... Das ist schon/ Die haben mal hier, in in voriges Jahr mal gegen (SG?) Castrop-Rauxel gespielt und da hab ich noch einen getroffen, der arbeitet noch mit im Verein, der kannte mich auch sofort. Und dann hat er mir erzählt das ... das die so gut wie alle tot sind. Ja (seufzend), so geht et. #00:02:43-8#

B: Ok. Wollen Sie noch was loswerden, zu der Stadt, über (unv.) oder zum Rathaus? Vielleicht haben Sie ne Meinung zum Rathaus? #00:02:52-4#

I: Ähm, pff. Ich hab ja gehört der ganze Bau muss saniert werden, wär kein Geld da. Was ich sagen kann, die klagen ja alle über Personalmangel auch, ne? NUR, ich kann mich grundsätzlich nicht über das Personal beschweren, ich hab da nie Ärger gehabt mit den Leuten, im Gegenteil die waren alle sehr freundlich, höflich, zuvorkommend. Man steht da, guckt, kommt einer, kann ich

Ihnen behilflich sein?, ja, ich möchte da und da hin, ja kommse mit. Manchmal is er sogar mitgegangen, ne. Mehr kann ich dazu nicht sagen. #00:03:38-4#

180716_0135S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: ,66, ,67 gewesen sein, es könnte aber auch noch gestern passiert sein. #00:00:12-2#

B: Ok. ... So, jetzt. #00:00:14-0#

I: Also ich besuchte damals die Lambertus-Schule, das war eine Volksschule. #00:00:19-1#

B: Ach, vielleicht können Sie nochmal gerade nochmal anfangen und sagen, was Sie vorher gesagt haben. Ich bin jetzt 60/ #00:00:22-3#

I: Also ich bin jetzt 60 und das is ne Geschichte aus meiner Kindheit, heute würde man sagen, Grundschulzeit. Ich muss so sieben, acht Jahre gewesen sein. Ehm und das war so/ Aber die Geschichte könnte sich auch gestern abgespielt haben. Also ich besuchte damals die Viktor/ die eh Lambertus-Schule neben der Viktoria-Schule, das war noch getrennt, da gab es die katholische Schule und das andere war ne Gemeinschaftsschule. Und der Wech nach Haus war eigentlich nicht weit, schnurgeradeaus die Viktoriastraße bis zur Wittener Straße, aber wir Kinder haben immer gerne den Umweg über den Stadtgarten gemacht, den es ja heute immer noch gibt. Anders als heute liefen damals, so quasi Beamte eh im Stadtgarten herum. Das waren Rentner, die wahrscheinlich die Aufgabe hatten, auf die Anlage aufzupassen. Mit Schirmmütze, also fast so wie Polizei, aber für uns Kinder war das immer Oppa Gartenzwerch. Auf den musste man ziemlich aufpassen, wenn man Mist im Sinn hatte, zum Beispiel Stichlitze angeln oder irgendwas am Teich machen, was wir natürlich nicht durften. Und ehm das haben wir natürlich gerne gemacht. Und wenn er dann ankam, wussten wir, der is nicht so schnell und wenn wir dann Oppa Gartenzwerch riefen, sind wir schnell abgehauen und wir haben uns auch nie erwischen lassen. Aber eines Tages war es dann so weit, wir haben auf der Wiese heute/ die jetzt auch glaub ich bebaut is, eh der frühere Viehmarkt in Castrop an der/ Ach, ich weiß gar nicht, am Stadtgarten heißt die Straße, glaube ich. Ehm da haben wir, kurz vor Muttertag, mehrere Kinder, glaub mein Cousin war auch mit dabei, wir haben Krokusse gepflückt für unsere Mütter. Die ganze Wiese war voller Krokusse und wir hatten Spaß daran und haben uns nichts dabei gedacht. Ehm ich glaube, wir wussten, dass man die nicht pflücken durfte, aber nun ja, wir wollten unsern Müttern ne Freude machen und hatten jeder eine Handvoll Krokusse und dann kam Oppa Gartenzwerch, dieser Beamte der Stadt, hatte mich am Schlawittchen und hat mich so wie ich war/ meine Eltern hatten eine Bäckerei, also auch ein Geschäft an der Wittener Straße/ mich so gepackt und nach Hause gez/ eh eh hinter sich hergezogen und dann ins Geschäft hinein: Das ist doch Ihr Sohn! Ja, hat meine Mutter gesagt, kucken Sie mal, was der geklaut hat, Blumen. Dann hat meine Mutter gesagt: Die hat er bestimmt nicht für sich geklaut. (Lacht) Und hat gelacht. Und dann war es vorbei. Und das war schön. #00:03:01-6#

180716_0139S4.wav*Berliner Platz, Rauxel*

B: Gehst du hier immer zum Skaten hin? #00:00:02-7#

I: NeeeeEIN nicht immer. #00:00:04-8#

B: Sondern, wo gehst du dann hin? #00:00:06-6#

I: Mhhhhh, zu Spielen. #00:00:10-0#

B: Zum Spielen. Und, wohnst du in Castrop-Rauxel? #00:00:14-7#

I: Ja. #00:00:16-2#

B: Und gefällt's dir hier? #00:00:17-3#

I: Ja. #00:00:18-9#

B: Warum denn? #00:00:20-3#

I: Weil, ich so ... (unv., andere Sprache) auf Deutsch? #00:00:26-6#

B: Schön! #00:00:27-9#

I: Schön. (Lachen) #00:00:29-0#

180716_0142S4.wav*Berliner Platz, Rauxel*

I1: An meinem Geburtstag möchte ich gaaanz viele Sachen, übrigens habe ich mir auch ne eigene Sternchen(-zauber?) auch im Kindergarten gebastelt (holt tief Luft). Ja, gig, ich hab heute fünf Sterne, aber mh meine Eltern erlauben mir n/nicht, dass sie mir was kauf-en und ich dann damit spielen kann nämlich. Ne. Außerdem wünsch ich mir ne Drachenbahn, also auch n Drachennest und mhh ganz viele Autos. Also, ich habe glaube ich schon ne ganze Tasche, aber ich möchte trotzdem noch mehr, weil ich hab schon (wieder?) so nen weißen PORSCHE gesehen da im Laden und mh den möcht ich haben. Und deswegen möchte ihn. Auch beim Geburstag hab ich vielleicht Glück und bekomme ihn. Ganz einfach hab ich auch die Idee in mir, dass ähm einfach zu wünsch-en. #00:01:29-3#

B: Kannst du uns nochmal erzählen, also du kriegst bestimmt was von dem was du dir wünschst,

aber was mich noch interessieren würde, was ist denn eine Drachenbahn? #00:01:33-8#

I1: Eine Drachenbahn ist so ne Bahn, da sind GANZ viele Drachen an ner Seite und versuchen das Auto so aufzubeißen und aufzuheben, sodass mans nicht schafft und da mus/ und da, so da muss man das dann hier so d/draufdrücken und ein Auto davor, dann klickt das so, dann veruschen die Drachen das hochzuheben und wenn man, wenn man ganz Vo/Hinten ist hat man gewonnen, wenn ein Drache einen hochhebt hat man verloren. Und Ende, BASTAS. #00:02:06-9#

B: Das hört sich aber gefährlich an, hörmal. Und die Drachen, die sind lebendig? #00:02:11-4#

I1: Nee, das, die [Drachen] die sind, die machen drühh, drühh, drühh, drühh (Abfeuergeräusche?). Die sind ganz schnell. Da, #00:02:17-8#

B: Aus was sind denn die Drachen? #00:02:19-9#

I1: Die Drachen das sind ganz viele UNTERSchiedliche, die ... die haben da so (Rampen?) (???). Dann irrt sich das Auto manchmal und dann fährt es dadrauf, bei so ner Drachenbahn. Daww, ganz gefährlich bei der Drachebahn. #00:02:41-6#

B: Fressen die Drachen die Autos? #00:02:43-3#

I1: Ja, so, da is. So hinten so ein Loooch und wenn man alle Autos dann die dafür da sind, also wenn man ALLE Hotwheels dann verbraucht hat, aus ALLEN Drachen, dann muss man, da is da hinten ne Klappe und dann macht man die auf und dann sieht man das Auto und kanns wieder raus nehmen. Und dann kann man wieder damit spielen. ... Und da schluckt das hier so den (Schluckgeräusch) in nen (???). Meistens fällt das dann auch richtig hin. Und dann muss man es sofort rausnehmen. ... #00:03:24-7#

B: Was hast du noch alles für Autos? Was hast du denn im Moment, außer den weißen Porsche, für Lieblingsautos? #00:03:31-4#

I1: Für Lieblingsautos, haben Porsche am liebsten. Und ... und n Mugatti würde ich mir ganz eigentlich, ganz gerne als Erwachsener kaufen, n/Mugatti. #00:03:43-6#

B: Ein Bugatti? Welche Farbe sollte er haben? #00:03:46-5#

I1: he (lachend). Orange mit Rot. #00:03:49-2#

B: Boahhh, (lachen) das hört sich gut an! #00:03:52-3#

I2: In welcher, welcher Stadt wohnst du? #00:03:54-1#

I1: [Ich wohn] (holt Luft) Auf Castrop-Rauxel. #00:03:57-2#

B: Auf Castrop-Rauxel, wie süß! Und welcher Stadtteil? Ich hab gelernt, dass es hier ganz viele

Stadtteile gibt in Castrop-Rauxel. #00:04:04-4#

I1: Mhhh... ganz viele. #00:04:07-9#

B: Weißt du in welchem Stadtteil du wohnst? #00:04:09-4#

I1: Nee. Weiß ich nicht. #00:04:12-4#

I2 Habinghorst.(flüsternd) #00:04:14-3#

I1: [In] Habinghorst. Ist mir wieder eingefallen. (Gekicher). Weil Papa mirs ins Ohr geflüstert hat. Papa ... #00:04:25-2#

B: Du erzählst aber sehr schön. Wie alt bist du denn? #00:04:27-2#

I1 Fünf. #00:04:27-9#

B: Aww, so groß schon und fünf. ... Toll, und jetzt wirst du sechs bald? #00:04:34-1#

I1: Ja. #00:04:34-4#

I2 (unv.) jetzt doch erst Ge/Geburtstag. #00:04:37-1#

I1: Ja, aber Im MAI hab ich Geburtstag, im Mai. #00:04:42-7#

B: ahh, ich auch. Wann denn? Wann hast du denn? #00:04:44-8#

I1: Mhhh, ... Das weiß ich nicht. Weißt du das vielleicht Papa, dass du mir das auch ins Ohr flüsterst kannst? #00:04:53-5#

I2 Weißt du denn noch das Jahr? Das haben wir doch die Tage schonmal... #00:04:55-2#

I1: Dann flüster es mir doch bitte mal ins Ohr, Papa! ... Bitte. #00:05:04-4#

I2 Geburtstage werden hier nicht zum Besten gegeben. #00:05:07-3#

B: Ok. (Lacher) Bist du denn kleiner Stier oder n Zwilling oder ein Widder. (unv.) ... Zwilling? Also ich bin ein Stier. #00:05:26-8#

I2 Ja, Mama ist ein Stier, ne? (Lacher) #00:05:23-6#

I1: Uuund übrigens hab ich auch Ausmalbilder zu Hause. Gaaanz viele. Im Kindergarten gibts die ne/nicht. Gott sei Dank hab ich noch welche mit Weiß, die ich noch ausmalen muss. #00:05:41-0#

B: Du kannst aber auch gerne dir Stifte hier nehmen und hier n bisschen malen, wenn du Lust

hast. #00:05:46-7#

I1: Ja.

180717_0145S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

(O-Ton französisch)

I: Ehh en französisch, ja? ... Mein Name ist (unv.). Ich komme aus Mali. Ich wohne seit anderthalb Jahre hier. Für mich ist die Stadt sehr schön und sympathisch. (unv.) Schwierigkeiten in der Stadt, aufgrund (unv.) unserer Hautfarbe wo wo wir herkommen. Ich denke, dass ist eine kleine Diskriminierung. Dann, und dass es ist, was ein bisschen bemerke in der Art des/ des sozialen Lebens. In jedem Fall, ich wertschätze sehr die Stadt, weil die Stadt die sehr schön, sie ist (sauber?) und es gibt auch viele Menschen. (unv.) Diskri/ der Diskriminierung, ich denke, dass es sind nicht alle Menschen, die die eh ... die gemein. Also (unv.) es gibt die Guten, es gibt die Gemeinen und die Zeit vergeht. Dann eh ... Ich/ man muss (unv.) kennen den wahren Sinn der Humanität, weil alle menschlichen Wesen sind (unv.) und alle haben menschlichen Wesen haben auch das Recht auf Leben. Auch, wenn du nicht der gleichen Rasse angehörst. Man muss die gleichen Privilegien haben und auch die gleichen Rechte. Und gut, auch in der Stadt sehr dass es weniger, es ist weniger lebhaft. Es gibt weniger totale Unterhaltung, weil die Jugendlichen (unv.). Es gibt viele Jugendliche, es gibt Kinder (unv.). Es ist weniger lebhaft, weil die Jugendlichen (unv.). Ich denke, dass hier alle Leute schlafen. Man schläft in der ganzen Stadt. (unv.) drei Uhr (unv.) es ist schön belebt. (unv.) wie Dortmund, also, ich seh/ das ist ein kleiner Unterschied. Eh das bringt mich in Rage (unv.) auch. Es gibt hier auch weniger Arbeit. Es gibt weniger Arbeit in dieser Stadt. (unv.) euer (unv.) Verständnis. #00:03:01-0#

180717_0148.wav

Berliner Platz, Rauxel

(O-Ton chinesisch)

180717_0149.wav

Berliner Platz, Rauxel

(O-Ton arabisch)

I: Hallo! Wie geht's euch? Ich heiße (unv.)Ich komme aus Syrien und ich bin nach Deutschland gekommen. Ich bin ein Mann (unv.) der deutsche demokratischer Staat. (unv.) Deutschland. Staat good. Guter Staat. #00:00:24-5#

Ich meine Ehefrau und meine Familie und meine Kernfamilie (Anm. Eltern) sind hier. Wir sind (geflohen?) vom Krieg in Syrien. Und sind jetzt hier. (Es gibt/ Im?) Rechtsstaat. (unv.) Und ich hoffe, dass es in diesem Staat Frieden und (unv.) gibt. Danke! #00:00:45-2#

180721_0192S4.wav

Markt, Ickern

(O-Ton kurdisch)

180820_CR_SPK_Buer u. Zill

Sparkasse Castrop-Rauxel, Castrop

B: Also was verbinden Sie denn mit dem Rathaus?

I1: Also ich verbinde mit dem Rathaus einen Bau, der in der Stadtmitte mal geplant eh wurde, der aber dann letztendlich eher son Kunstbau geworden ist, der in der Mitte der Stadt steht, ohne/ und die Bürger müssen halt aktiv dahin gehen, er ist jetzt nicht bei den Bürgern, sondern eher da, ja wo man aktiv hingehen muss. Und ansonsten verbinde ich damit auch halt die beiden Sprungschancen, die Stadthalle und die Europahalle, die wunderbare Lokalitäten sind ähm wo man aber so als pragmatisch denkender Mensch so sagt: Mhh, bisschen viel Kosten für den Unterhalt. Und ich verbinde damit, dass mein Schwiegervater da mal als Schreiner immer tätig war und Wochenendschichten, laut meiner Frau, schieben musste, wenn er da Aufsicht führen musste.

B: Ab/ Können Sie sich erinnern was der erzählt hat, ihr Schwiegervater?

I1: Eh nee. Also ich hab/ Mein Schwiegervater ist auch schon sieben Jahre tot ähm tja, das war ja deutlich vor meiner Zeit, weil der war hinterher auch noch bei der Stadt beschäftigt als Schreiner. Aber das hab ich jetzt eher so von meiner Frau dann erzählt bekommen. #00:01:00-2#

B: Was verbinden Sie mit dem Rathaus?

I2: Ja, vielleicht der eine Satz vorab, ich wohn jetzt ja nicht in Castrop, ich komm aus Haltern, daher hab ich sicherlich ne andere Verbindung. Eh allerdings ähm, hab ich eben auch viele Kontakte dort, eh insbesondere halt im Rahmen der Stiftung. Ähm wir sind regelmäßig im Stadtarchiv, beispielsweise wenn wir unsere eh Geschichtsrally planen ähm dann sitzt natürlich auch der Bürgermeister im Rathaus, der auch den Vorsitz des Kuratorium ähm der Stiftung inne hat. Also er ist Vorsitzender im Stiftungsrat und nimmt dementsprechend natürlich maßgeblichen Anteil an die Fördermittelverteilung, ähm das sind so mehr oder weniger meine Verbindungen. Beziehen sich jetzt mehr natürlich auch auf meine Arbeit als Stiftungsvorstand in der Stiftung. #00:02:00-2#

B: Hmhm. Die Stiftung die ähm ja die/ das ist interessant, wenn Sie das kurz zusammenfassen was die/ also als was/ was für ein Selbstverständnis die Stiftung hat sich in der Stadt zu engagieren, dass denk ich ist auch bestimmt schön dass zu (hören?), als Stimme der Stadt.

I1: Also die Geschichte der Stiftung beginnt 1994 mit der Gründung ähm das Gründungskapital liegt bei 500.000 Euro und jetzt mal kurz und knapp ausgedrückt ähm fördert die Sparkassen-Stiftung ähm einmal kulturelle, wissenschaftliche und umwelttechnische Projekte im Raum und nur in der Stadt Castrop-Rauxel. #00:02:54-2#

B: Mhh. Haben Sie da Best-Practice-Beispiele?

I1: Gut, im Bereich Kunst gibt es viele Objekte, die in Castrop-Rauxel stehen, die das Auge erfreuen, die halt dann durch die Sparkassen-Stiftung angeschafft oder gefördert worden sind. In diversen Kreisverkehren oder auch im Goldschmieding-Park. Ähm Umweltschutz, auf dem/ dem Ernst-Barlach-Gymnasium liegt ne Photovoltaik-Anlage, die durch die Sparkasse damals mh unterstützt worden ist. Und ansonsten fördern wir diverse Projekte im Bereich Umweltschutz, eh das geht ja über die Jahre hinweg so durch, von Bienenkästen bis zu Naturgärten und ja. #00:03:30-8#

B: Das heißt, dass ist auch nicht jetzt auf ne Größe beschränkt. Also man sagt man fängt an wenn wenn es wirklich relevant für alle Bürger ist, sondern es wird auch/

I1: Nein, es kann auch kleinteilig sein, wenn es den Stiftungszwecken entspricht und solange wir den Eindruck haben das ist für Castrop-Rauxel was, wo Leute vielleicht auch mal aufgeweckt werden über dieses Thema nachzudenken oder da mal hinzugehen. Und wenn das Kuratorium sagt das passt, da machen wir das gerne.

B: Das heißt seit 14 Jahren? Ist das/ hab ich da jetzt richtig gerechnet?

I1 und I2: Nee.

B: 24. 24 Jahre. Was ist ihre Bilanz, haben Sie was verändert mit der Stiftung in dieser Stadt?

I1: Also ich glaube gerade Kunst ist ja was ähm, das erschließt sich ja einem nicht so gleich. Da gibts ja auch diesen Spruch: Ist das Kunst oder kann das weg. Aber ich glaube Kunst ist irgendwas, was uns ganz wesentlich unterscheidet, was die Leute ein bisschen/ was den Horizont hebt mal, sich einfach mal Gedanken zu machen und von daher glaub ich schon, ähm dass wir als Stiftung was erreichen konnten, dass nicht alles normal ist oder so wie überall. Und das es halt ein paar Objekte gibt, an denen sich die Bürger auch mal so reiben können, das sie halt sagen: Och, das ist aber nicht so schön. Oder das ist ja doch schön. Einfach mal Diskussionsstoff zu bieten, ich glaube, das hat die Sparkassen-Stiftung auf jeden Fall erreicht. #00:04:56-5#

I2: (Gefragt?) nach der Bilanz, ähm ich hab nochmal ein bisschen recherchiert heute Morgen und ähm und die Sparkassen-Stiftung kann sicherlich stolz darauf sein, bis zum letzten Jahr 678.000

Euro an Fördermitteln ausgeschüttet zu haben und für das Jahr 2018 haben wir nochmal 27.000 Euro an Projektförderung genehmigt äh und ähm ja zugesagt eben auch an die Antragssteller. Der Nutznießer/ sind Sie natürlich dabei. Ich denke, wir haben einige Vorzeigeprojekte, die aus meiner Sicht für die Sparkassen-Stiftung sehr sehr wichtig sind. Das ist zum Beispiel eine eine Geschichtsrally, wo mehrere Hundert Kinder jedes Jahr wirklich ähm, joa alles Wesentliche über die Stadt Castrop-Rauxel erfahren ähm dann haben wir Projekte wie die Bühne raus, also ich glaube für Castrop ein absolutes Highlight ehm eh in Verbindung mit dem WLT, dem Westfälischen Landestheater, wo wir eben durch unsere Förderung ähm eben auch erreichen können, dass die Eintrittskarten vielleicht ein paar Euro günstiger gestaltet werden, als wenn es eben keine Förderung geben würde. #00:06:08-9#

B: Schön. Das hört sich gut an. Diese Geschichtswerkstatt würde mich interessieren/

I1 und I2: Geschichtsrally.

B: Geschichtsrally. Genau. Geschichtswerkstatt gibts auch.

I2: Ja, ähm, wir haben mehrere ähm, ja teilweise ehrenamtliche Helfer im Stadtarchiv ähm, ich sprach ja schon Mal an, die eh mit Kindern, die mit den Schülern, Grundschulern letztendlich ähm ähm wirklich sehr sehr aufwendig auch eine Führung durch die Stadt eh eh ehm durchführen. Mit endlichen Schulklassen, ich sach mal so im Schnitt wahrscheinlich 25 und ähm da werden dann letztendlich eh entscheidende Ergebnisse geliefert über die Stadt, die sich die Schüler dann aufschreiben, merken müssen und irgendwann kommt der große Tag der Geschichtsrally und dann dürfen die Schüler halt/ ihre Klassengruppen alleine auf die Reise gehen und füllen einen Fragebogen aus und die Sparkassen-Stiftung fördert hier letztendlich auch Siegerprämien. Da wird auch mal ein Eis ausgegeben, dann gibts noch mal ne Eintrittskarte vielleicht auch nochmal fürs WLT, wie auch immer, und das wäre, aus meiner Sicht, sicherlich eines der bedeutendsten Projekte, weil es eben sehr sehr viele Menschen in Castrop erreicht und insbesondere natürlich Kinder. #00:07:30-4#

I1: Genau. Also alle Drittklässler gehen eigentlich hin (unv.) wo wohn ich überhaupt oder Dinge wahrzunehmen, an denen man vorher so achtlos vorbeigegangen ist und ja das trägt natürlich auch dazu bei, dass vielleicht die Identifikation mit der Stadt dann auch noch sich steigert.

B: (unv.) Ich hab auch die Beobachtung gemacht, jetzt bei den Texten, die ich gelesen hab, oder auch die, wo ich selber dabei war, ganz am Anfang sogar soweit, dass ich dachte: O Gott, das wird ja langweilig, wenn ich jetzt hier die ganze Zeit immer höre, WIE schön Castrop-Rauxel ist. Also, das ist ja nicht unbedingt der Stoff, den man jetzt fünf Stunden braucht, dass man hört dann: es gibt so viel Fahrradwege, es ist so schön, es ist angenehm, man kennt sich hier, ist ne kleine Stadt, aber sie ist ruhig. Also das waren doch sehr positive ähm Rückmeldungen über diese Stadt. #00:08:29-2#

I1: Mh, ja, ich sach mal, ich bin ja selber so ein Bindestrich-Stadt-Mensch. Weil geboren in Wanne-Eickel, dann aber als ganz kleines Kind nach Castrop-Rauxel gezogen und das ist/ dieses Bindestrich, dieses Verbindende, das ist schon auch was, was Castrop-Rauxel so ein bisschen

auszeichnet. Ähm das sich wirklich Menschen aller Generationen, aller Kulturen miteinander verbinden, Dinge gemeinsam machen und Sie finden auch selten Städten/ Städte in denen sich Natur und Industrie so nah verbinden. Man muss leider sagen, die Industrie ist jetzt nicht mehr das, was sie früher mal war. Wir hießen ja früher auch mal Industriestadt im Grünen. Ähm, aber auch da/ wie gesacht Sie finden selten ne Stadt wo eh Wälder so nah sind an normalen Wohngebieten, an Gewerbeflächen. Also von daher haben wir hier schon ne Menge Verbindendes und wenn wir da sowas für tun können, ist das ja noch umso schöner. #00:09:15-3#

B: (Räusper) Bei einer Stimme/ die sagte ja was sie vermissen würde/ oder sie wüsste nicht, ob es hier sowas gäb/ also jetzt im Zuge der ganzen Diskussion, der Migrationsströme, dass es hier in Castrop-Rauxel etwas für Flüchtlinge oder mh ja, nicht Migranten gäbe. N Zentrum oder irgend ne Art von äh Stelle, wo die sich hinwenden, das wüsste sie nicht. Haben Sie/ sind/ Projekte gefördert? Und ich wollt mal fragen, ob auch in der Richtung gefördert wurde.

I1: Es gibt zum Beispiel/ Neben den öffentlichen Helfern, gibt es in Castrop auch Vereine, die sich darum kümmern, evangelische Kirchengemeinde Habinghorst im sogenannten Cafe Q, da findet auch immer, jetzt muss ich aber wirklich überlegen, einmal im Monat, glaub ich, son Treffen statt, wo halt alle Menschen zusammenkommen, sich gegenseitig/ ja sich erst Mal unterhalten, zusammen frühstücken, ähm das soll ja auch dann Grenzen überwinden. Von daher gibt es schon in dieser Stadt ne Anlaufstelle. Sicherlich ist die erste Anlaufstelle erst Mal ne Verwaltungsstelle im Rathaus. Aber da sollte man ja auch wissen wer sich drum kümmert. Und wie gesacht, es gibt auch in Castrop Vereine, die sich dann dafür einsetzen. Also das ehrenamtliche Engagement ist hier schon Recht hoch. #00:10:32-6#

B: Die äh diese Architektur von Jacobsen, diese Ledersitze im Parlamentssaal, sag ich immer/ Ratssaal, waren Sie da auch schon Mal? Sie sagten Sie sind aus Haltern. (unv.)

I2: Ich war da schon Mal. Mh.

B: Und haben sich auch hingesezt und zugehört?

I2: Joa, also das ist jetzt auch schon ne Weile her. Aber grundsätzlich schon Mal ja und ähm, das ist, wie sie gerade schon sachten, ne sehr offene Architektur äh da. Ich muss aber gestehen, ich hab jetzt kein Vergleich, weil ich war noch nie in Bochum oder in Herten auf ner Ratssitzung so, also von daher, ja. #00:11:00-7#

B: Ja, ist ein bisschen wie in Berlin, wo man von oben runter schaut.

I2: Genau, Berlin und Castrop sind die einzigen Städte, wo ich schon Mal was gesehen hab, genau, hm.

B: Waren Sie schon Mal in dem Rastssaal?

I2: Ich meine mich erinnern zu können, ja. Ist aber ein paar Tage her. Ähm vielleicht nochmal ein Wort zu Castrop-Rauxel. Also ich bin jetzt/ also mach das mit dem (Martin Zill?) jetzt seit sieben

Jahren in der Sparkassen-Stiftung, wir sind ja auch ne Fusions-Sparkasse ähm und ähm ich hatte äh vorher eh relativ wenig bis gar keine Berührungspunkte zu Castrop und muss also wirklich sagen ähm, dass ich immer wieder sehr sehr gerne hier vor Ort bin, die Menschen sind eh wirklich herzlich, FREUNDLICH, eh man versteht sich, sach ich mal, nicht nur, glaube ich, weil wir sicherlich viel viel Gutes tun mit der Stiftung für die Stadt, sondern weil die Menschen einfach ähm/ ja sie sind offen, weltoffen und einfach herzlich und ähm das hat mich teilweise vielleicht sogar ein bisschen überrascht eheh aber ich bin eh sehr sehr glücklich hier auch in dieser Stiftung für Castrop arbeiten zu dürfen. #00:12:22-9#

I1: Klar sind nicht alle Menschen so weltoffen, das sieht man an den Wahlergebnissen. Aber, ich glaube schon das der Großteil der Menschen hier Gutes tun will.

B: Also den Eindruck hatte ich auch. Also ich bin auch wirklich freundlich empfangen worden, die Leute waren manchmal, wie gesagt, ein bisschen scheu, aber wenn sie dann einmal ins Erzählen kommen, dann hören sie gar nicht mehr auf. (lacht, räusper)

I1: Ja, genau.

B: ich wollte mal/

I2: Aber ich hab (unv.) mehrere Stiftungen, und ich hab öfter Mal/ und die in Castrop ist schon einer/ wirklich MEINE Lieblingsstiftung. Ich arbeite/ das macht es deutlich, wie gerne ich hier vor Ort bin. #00:13:01-2#

B: Mh mh (hustet) Ich fand das auch sehr, hatte ich Ihnen glaub ich auch geschrieben, sehr ähm schön wie Sie eh ge/ also auf das Konzept reagiert haben und das gesagt haben, joa, das das für Sie ein wichtiges oder interessantes Konzept ist. Und also auch diese Offenheit, dacht ich, ach wie schön, das auch mal so emotional von jemandem zu hören, von ner Institution, von der man ja Geld haben möchte, is ja immer mh schwierig auch ein bisschen und ähm da fand ich das/ fand ich so direkte, persönliche äh Rückmeldung äh sehr schön. Jetzt wollt ich nur mal grad fragen, erinnern Sie sich genau was für ein Thema in dem Parla/ ich sag immer Parlament/ im Ratssaal besprochen wurde, als Sie oben gesessen haben? #00:13:45-6#

I1: Tut mir leid, das weiß ich jetzt nimmer. Ist jetzt bestimmt schon so zwei, drei Jahre her.

B: Aber es gab ja vielleicht einen Anlass, weswegen Sie hingegangen sind.

I1: Gut, also ich hab jetzt den Vorteil, ich gehöre zu den Leuten, die tatsächlich im Stadtmi/ am Stadtmittelpunkt wohnen, weil wir wohnen tatsächlich da. Und es hatte sich dann irgendwie so ergeben. Ich glaub mein Sohn wollte damals auch einfach Mal da hin. Ja, tut mir leid. Weiß ich jetzt wirklich nicht mehr. (unv.) #00:14:08-1#

B: Also es war jetzt nicht, weil jetzt das und das abgestimmt wird, will man dabei sein.

I1: Nee. (unv.) Was ich so faszinierend an Castrop finde, ich bin ja wie gesacht schon ewich hier

und ich hatte sogar Erdkunde-Leistungskurs und behaupte mal im Bereich Stadtgeographie war ich wirklich gut. Aber das faszinierende an Castrop ist wirklich, dass sie selbst als Ureinwohner, wenn sie von A nach B wollen, drei Mal überlegen müssen, wie sie da am schnellsten hinkommen, weil wir hier ein Gewirr von Einbahnstraßen und Verkehrsleitwegen haben. Das ist schon ganz faszinierend, hier gerade im Bereich der Innenstadt. #00:14:43-4#

B: Ja, so dass dann auch meine Mitarbeiterin gesagt haben, hier dieses Hotel Goldschmieding, die hatten uns einen guten Preis gemacht, dann haben die gesagt, nein, wir zahlen lieber noch was drauf, aber diese/ diese Wege das raubt uns zu viel Zeit, von der wenigen Zeit, die wir sowieso zum Proben haben. Und wir gehen jetzt in dieses Raj Mahal oder wie das heißt. Also direkt gegenüber.

I1: Direkt am Europaplatz.

B: Die haben uns auch einen guten Preis gemacht. Ja, gut. Was gibt es noch, was ich vergessen hab zu fragen? Was Sie noch sagen möchten?

I1: Also erstaunlich wie viel man hier so serienmäßig wahrnimmt. Also, ich kann das nur berichten, wir hatten Mal einen Austauschschüler und als der dann kam und meine Frau ihn vom Bahnhof abholte, dann hieß es erstmal: Machen wir mal hier ne Stadtführung. Die Dinge werden nicht alle als ganz normal wahrgenommen, die sind halt einfach da. Aber wie viel an Kirchen, Schulen, Gärten, Stadtgarten beispielweise, Parks, ähm is Goldschmieding eh ist ja auch son Park ähm. Das ist schon erstaunlich, was man hier so alles hat, was man in anderen Städten nicht so unbedingt in der Vielfalt hat. Aber das ist wie immer im Leben, das ist da, das wird serienmäßig wahrgenommen und wenig wertgeschätzt. Wir haben hier schon ne Menge, mit dem man hier (unv.). Wir haben den Golfplatz in Frohlinde, wir haben Mini-Golfplätze. Wir haben nen Hammerkopfturm, also Industriedenkmäler, wir haben Aussichtspunkte, Sonnenuhren, ganz viel haben wir hier. #00:16:17-9#

B: Schiffshebewerk

I1: Genau, das Schiffshebewerk Henrichenburg, Waltrop/ eh Dattelner Stadtgebiet liegend, aber das gehört ja auch so ein bisschen dazu.

B: Mh mh. Wieso sachten Sie: Nicht wertgeschätzt oder wenig wertgeschätzt?

I1: Ich glaub das wird einfach so hingegenommen, das ist einfach alles da ist.

I2: Vielleicht/ vielleicht kann ich kann ich ja mal ein paar wenige Produkte/ ach Projekte äh äh nochmal nennen, die wir jetzt in diesem Jahr fördern. Zum Beispiel gleich, schon wieder auch im nächsten Termin, im Parkbad Süd, ja auch ne ganz tolle Locations übrigens, ähm dort unterstützen wir die Filmschauplätze in diesem Jahr, wir unterstützen die ExtraSchicht in diesem Jahr, ein Bürgerpicknick im Ortsteil Ickern, wo, ich sach mal wirklich circa 1.000 Menschen Theater, Musik und Kultur UMSONST erleben dürfen, nur aufgrund der Tatsache, dass wir eben dieses Projekt fördern, in Kooperation mit dem WLT, Bühne raus hatte ich schon angesprochen, ein ja wirklich

Mega-Event, auch im Parkbad Süd mit mehreren Hundert Gästen, äh dann unterstützen wir sehr häufig Schulen, wir waren jetzt zum Beispiel ähm am Adalbert-Stifter-Gymnasium und haben Photovoltaik-Koffer eh eh gesponsert, die wirklich viel viel Geld kosten. Ähm wir unterstützen Kirchengemeinden äh ähm über die Kulturgemeinde, die Geschichtsrallye hat ich angesprochen, jetzt Die Stimme der Stadt, wir sind auch ein wenig kulturell unterwegs, was die KinderKulturKarawane angeht, das ist ja ein ein eh Projekt über/ das ist n interkulturelles Projekt, mit Gästen aus Afrika zum Beispiel. #00:18:09-2#

I1: Aber auch Lesungen. Das (unv.) letzten Jahr (unv.)

I2: (unv.) vom Holocaust, wo ganz ganz viele Kinder und Schüler eben dort wirklich andächtig zuhören und aus erster Hand erfahren, ja was seinerzeit eben auch los war in Deutschland. #00:18:25-5#

B: Ja, das ist eine beachtliche Liste. Also das ist ja schön.

I2: Also allein in diesem Jahr, wenn ich jetzt Mal durchzähl, 12 Projekte.

B: 12 Projekte. Hm hm.

I2: Allein dieses Jahr.

B: Toll. Also herzlichen Glückwunsch. Und vielen Dank nochmal für Ihre Förderung auch von unserem Stück.

I2: Gerne

B: Jaja, doch.

I1: Also das ist wirklich gerne/ wir machen das wirklich gerne, weil das (unv.) kommt hier an und das zeichnet ne Sparkasse oder jetzt ne Sparkassen-Stiftung ja aus. Das fließt ja nicht in die Hände irgendwelcher Aktionäre, die irgendwo anders sitzen, sondern das fließt zurück in die Stadt, zu den Bürgern/ #00:19:07-5#

B: Gibt es ähm/ es gibt so ein Verband der Sparkassen-Stiftungen?

I1: Nein, da ist jeder einzeln, unabhängig, eh Herr van Buer hat ja gesacht, die Sparkasse Vest-Recklinghausen hat ja mehrere Stiftungen, also unterstützt mehrere Stiftungen. Wir müssen natürlich das Stiftungsgesetz beachten, wie alle anderen Stiftungen auch, aber wir haben jetzt keine größeren Kontakte zu anderen Stiftungen, weil wir wie gesacht auch ganz lokal für Castrop-Rauxel tätig sind. #00:19:29-8#

I2: Was vielleicht nochmal wichtig ist, dass die Sparkassen eben auch natürlich dahinter steht, als Gründer, aber auch als jemand der nochmal ein Obulus hinzugibt, in die Stiftung, denn wenn Sie sich vorstellen, das mit einem Stiftungsvolumen von einer halben Millionen Euro, waren seiner-

zeit 1 Millionen D-Mark, dass Sie nur aus den ERTRÄGEN Förderprojekte unterstützen können und wir sicherlich/ genauso gut wie Sie auch wissen, wie die Zinssituation am Markt ist, dann sehen sie eben auch natürlich, wie die Sparkasse dahinter steht, ja. Und ähm das macht das ganze nochmal ein wenig bedeutender auch, ja, da wird eben tatsächlich die Bedeutung der Stiftung nochmal in Vordergrund gestellt. Wir könnten ja auch sagen, wir haben nicht mehr Fördermittel, wir haben 1.000 Euro und dann finden Pro/ 12 Projekte eben nicht statt im Zweifel, ne oder vielleicht zehn finden nicht satt.

B: Das ist wichtig zu sagen, dass vergisst man immer, dass durch die Zinslage die Stiftung ja extrem/

I1: Wir sind da eindeutig belastet. Geht ja nicht, man kann ja nicht irgendwie Schulden aufnehmen um Projekte zu fördern.

B: Gut, ja dann, herzlichen Dank für Ihr bürgerliches Engagement, was sehr sehr wichtig ist. Also das ist eh gar nicht hoch genug einzuschätzen, dass die Menschen sich wohlfühlen, wo sie sind, dass sie Chancen bekommen, also das find ich wirklich großartig. Vielen Dank. Gut, dann schließ ich. #00:21:13-0#

NATUR UND UMWELT

180711_0041S4.wav

Lange Straße, Habinghorst

B: Eins. Fahrradwege. #00:00:01-3#

I: Castrop-Rauxel hat türlich sehr schöne Fahrradwege. Du fährst am Kanal, von von Schebe-hiffswerk (gemeint ist: Schiffshebewerk), Habinghorst, Henrichenburg. Dann fährst du bis nach Ickern rein. Ickern, von Ickern nach Herne. Alles nur Kanale Grande. Ein schöner grader Weg. So. Und da is/ für Familienausflug is dat genau dat Richtige. Wenn man Familie hat. So. Punkt. Fertig. #00:00:29-4#

180711_0042S4.wav

I1: Ich bin gefahren, vonne Schelmhoff-Brücke bis nach Holland rein. Aber wirklich. Über Duis-burg und hasse nich gesehen. Dann kam ich nach Arnheim an da irgendwie ich so: Ey boah, da biste fast in Holland, haste fast geschafft. Scheiße! Nochmal hundertachtzich Kilometer bis zum Strand. Ja, ich musste zweimal Reifen wechseln, ja, vom Fahrrad und hasse nich jesehen, weil die platt waren, ne. Aber ohne Scheiß, zu empfehlen is datt, macht Urlaub am Kanale Grande langfahren mit Fahrrädern, mit Familie und dat macht Spaß.

Nicht mit Auto und son Scheiß, die Stinkedinger. Zahlste eh nur Mautgebühren und hasse nich gesehen. Kanale Grande kostet nix außer paar Farradreifen (kicherndes Lachen). Isso, ne. Da fährste da. Und dann machste Spaß und die Kinder ham sowieso/ Abends schön grillen, machste Zelt schön, stellste hin. (Rempelgeräusch) Und du randalier mal leiser da draußen, hör ma! Du scheiß Ruhrpottler (lacht). Ne. Hör ma! Ne. Hier wohnen noch Leute, du. Scheiß Kanak. (andere höhere Stimme) Ich bin kein Kanak, bin n Ausländer (lacht, hämisches Lachen). Auf jeden Fall, macht dat Spaß. Du fährst, wie jgesagt, nur immer geradeaus, geradeaus, geradeaus, Kanale Grande. Dat geht nich berghoch, nich bergab großartig. Du fährst. So, die Kinder ham Spaß (in den Backen?), die freuen sich abends, wennde Kanale Grande gehst. Wie gesacht. Hab ich schon tausend Mal erwähnt jetzt. Ja. Grill ausschmeißen, das ganz wichtich. Im Ruhrpott wird Grill gemacht. Mit Würstken. ... Hehe. Mit Käsewürstken. Und, Bauchfleisch nich, weil da is des Fett dranne, das schmeckt nich, weil ich ess kein Fett. Aber schön Schnitzel dabei. So. Auf jeden Fall, Kinder freuen sich. Und das dat Wichtigste. (Rempeln im Hintergrund) Ich kenn dich. #00:01:54-6#

(Hintergrund-Unterhaltung)

I2: Guten Tag. #00:01:56-6#

I1: Ich kenn dich. #00:01:57-8#

I2 (älterer Herr, redet eher langsam und bedacht): Bitte? Ich hab dich nicht verstanden. #00:01:56-6#

I1: Ich kenn dich. #00:01:59-6#

I2: Ja, Tatsache. #00:02:01-5#

I1: Sollste auch Moderator werden? #00:02:02-8#

I2: Nein, ich wollte nur mal hören, von wem die junge Dame hier is. #00:02:06-5#

B: Ja, ja. Also/ #00:02:07-5#

I1: Ja vom Fernsehen. Funk und Fern/ Funk und Fernsehen. #00:02:11-8#

B: (zu dritter Person) ich würd Ihnen das gerne/ äh äh ich geb Ihnen mal ein Blatt. Sie können auch gerne rei/ reinkommen. Eh wenn der Herr fertig ist. #00:02:17-7#

I1: (etwas lauter) Ja, machma, ja sicher dat! Hör mal, kommse rein! Hör mal, komm! Dann dann bin ich erlöst. #00:02:27-7#

B: (unterhält sich mit der dritten Person, etwas weiter weg vom Mikro) (im September werden wir eine Veranstaltung machen?) #00:02:27-7#

I2: Und wat wird dat werden? (B2 und I unterhalten sich weiter im Hintergrund, I1 übertönt alles)

I1: Ja, Kanale Grande-Fahrt. Da geht eine Schifffahrt auf Kanale Grande. Mitte Santa Fu. Kennste Santa Fu? Kennste Santa Fu? kennste Santa Fu? Dat Schiff aufn Kanale Grande? ... Totale/ Total geil. #00:02:44-2#

I2: (unv.) Vorsitzende der Werbegemeinschaft und deswegen (unv.) #00:02:44-2#

B: Aah, okay, SCHÖN!

I1: Hab ich gerade noch von gesprochen #00:02:49-6#

B: Der Herr (Binder?) hat mir schon von Ihnen erzählt. #00:02:50-0#

I1: (laut) Hab ich gerade von gesprochen! Gewerbevorsitzende vom erste Jemeinschaft. #00:02:55-4#

B: Genau, der Herr Binder hat mir nämlich gesagt, dass Sie vorbeikommen. Das finde ich aber schön. Würden Sie uns denn auch ne Geschichte erzählen? #00:03:04-8#

I2: Ja, ich wollt mich erstmal (erkundigen?) #00:03:01-2#

B: Ja, genau. #00:03:01-1#

I2: Um was es eigentlich so geht. #00:03:04-5#

I1: Hörmal, ich bin schon seit zwei Stunden hier am Labern, ich weiß gar nimmer wat ich labern soll. Na, ich hab genug zu labern. #00:03:10-0#

I2: Na, Sie haben ja hier auch n schönen Standort gefunden. Warum sind Sie nich noch weiter da hinten/ Da vorne vor dem alten Haus müssen Sie stehen! #00:03:15-9#

B: Ja, ich kenn mich ja nich hier aus, aber/ #00:03:15-9#

I2: Ja, wer hat Sie denn hier hinjestellt? #00:03:18-9#

B: Also wirklich, ich bin auch ärgerlich. #00:03:18-9#

I1: Dat Auto. #00:03:20-9#

B: Das war die äh Markteinweiserin von der Stadt äh/ die hier immer die/ die hatte Angst/ ich hab auch/ dann lassen Sie mich doch wenigstens mitten aufn Platz stehen, son bisschen schräg. #00:03:28-9#

I2: Ja ne. Nee nee, der/ der das das dieser Platz is ja ein Renomierplatz der Geschäftsstraße. Sie sehen dort, die Bude hat geschlossen. Sie sehen da nebenan das geschlossene Geschäft. Gleichzeitig (gehört?) hier das Geschäft, das nicht vermietet ist (unv.). Dort ist die Lohnsteuerhilfe, hier ist ne Thai-Massage und da vorne ist/ #00:03:45-7#

B: Tattoo. #00:03:45-6#

I2: Tattoo-Shop. Joa, da sind Sie hier an der richtigen Stelle, hier spielt das Leben von der Straße/ #00:03:51-4#

I1: So!

I2: Wenn Sie jetzt mal zwei Meter hier rumgucken, dann sehen Sie, dass hier vorne die Straße beginnt. In dieser Straße (unv.) #00:04:02-2#

I1: So, jetzt kommt der nächste Aufklärbar und erzählt da erstma ne Runde hier. #00:04:04-3#

B: Ich bin völlig falsch gestellt worden. #00:04:07-9#

I2 und B Unterhaltung weit weg vom Mikro wird fortgesetzt

B: Oh man ey, ja das ja/ das is wirklich blöde. #00:04:12-7#

I2: So und hier erwischen Sie jeden (unv.) #00:04:18-5#

I1: Dat is der Stadtrat von von Habinghorst. Der erklärt die Frau jetzt grad, wie erer den Weg zu

beschreiben hat und sie sich einweisen lassen sollte mit dem Camping-Wagen hier, ja. Wat sie Proberaum nennt. Find dat gut. Und ihr da draußen seid richtig takko drauf? Und jetzt wird mal Musik gemacht. (singt mit Elvis-Stimme, im Hintergrund weiter Gespräch zwischen I2 und B) Love me tender, love me true, I don't care alive. Hold my darling, I love you singin' in your eyes. Love me tender love me true I don't care alive. Hold my darling I love you, singin' in your eyes.

I2: Gro0en Erfolg! ... Wie lange wolln Sie denn jetzt hier bleiben? #00:05:17-4#

B: Bis heute Abend. #00:05:18-9#

I1: (etwas forscher) Ich habe Zeit (lacht). #00:05:19-7#

B: (unv.) Marktplatz. Schauen se Mal drauf. Und da hatten sie uns äh äh an das Reiterdenkmal gestellt, ich weiß auch nicht ob das gut ist. #00:05:31-7#

I2: Ja, am Reiterdenkmal ist kein Marktplatz. Der Marktplatz findet STADT Castrop statt. #00:05:36-1#

B: Das hat mir nämlich dann auch jemand gesagt. Da hab ich nämlich heute Morgen mit der Stadt gesprochen und hab gesagt: Ja vielleicht sollten wir uns besser woanders hinstellen. Was würden Sie denn raten? #00:05:44-2#

I2: Na, ich sach da gar nix zu. Ich nehm mir das erstmal mit und ich/ #00:05:46-6#

B: Kommen Sie nachher nochmal vorbei? #00:05:49-0#

I2: Na det weiß ich nich, ob ich die Zeit/ Ich hab heute auch Stress. #00:05:51-2#

B: Ach so aber, ich würd Sie schon gerne auch aufnehmen. #00:05:53-2#

I2 Ich weiß, ich weiß. Ich weiß. #00:05:53-3#

B: Oder ich kann ja auch zu Ihnen kommen. Ich hab nämlich schon überlegt, ich mach nachher zu und geh mal in die Geschäfte rein und dann, mit dem Aufnahmegerät. #00:06:01-1#

I2: Ich hab, ich hab, ich hab ein/ Jaja ok. Jaja gut, okay. Können Sie mal ganz kurz/ vielleicht/ #00:06:02-5#

B: Sind Sie auch bei dem Herrn (Binder?). #00:06:03-9#

I2: Nee, ich bin Polster-Möbel Habinghorst. Möbel-Geschäft. #00:06:05-7#

B: Ach, da komme ich nachher mal vorbei. #00:06:07-0#

I2: Genau. #00:06:06-8#

(Unterhaltung geht weiter im Hintergrund)

I1: (singt wieder mit Elvis-Stimme) Hang down the hat, Tom Dooley. Hang down the hat and cry, old my whoho (singt nicht verständliche englische Wörter) Hang down the hat, Tom Dooley. Whabba your hat and smile old my whoho. Ring ding the wine and whiskey, ringing the alarm. Hang down the hat Tom Dooley Whabba your hat and cry. #00:06:33-4#

nicht verständliche Unterhaltung mit mehreren Leuten im Hintergrund

I1: Äh, dat regnet. #00:06:42-4#

nicht verständliche Unterhaltung mit mehreren Leuten im Hintergrund

I3?: Na passense auf, das geht so. Ich hab zu mir, am letzten Sonntag, habe ich/ ncht am letzten Sonntag, vor dem Sonntag ham wir hier ein riesen Fest gefeiert. Mit einem achtzehn Meter langen LKW. Machen se ruhig weiter, ich erzähl Ihnen das trotzdem. Mit einem dreieinhalb Meter langen LKW. Vonner Kantstraße aus, von da vorne vonner (Schormerstraße?) aus ist der hier rein- gefahren und hat den LKW hier vorne hingesetzt und ist dann darüber rausgefahren. #00:07:20-7#

nicht verständliche Unterhaltung mit mehreren Leuten im Hintergrund

I1: Engelchen, rauchst du? #00:07:40-4#

B: Nee, ich rauch nicht.# #00:07:42-0#

I1: Warum nicht? #00:07:42-0#

B: Weil das nicht gut für meine Lunge ist. #00:07:44-4#

I1: Ham wir jetzt fertich? #00:07:46-1#

B: Ja. Mach mal. Zieh mal hoch. (Geräusch vom Hochziehen) ... So ist ok, so kanns bleiben. Lass mal, ist gut jetzt. Danke. #00:08:08-1#

I1: So, sindwa fertich jetz? #00:08:10-4#

B: Ja. Wir sind fertig. #00:08:11-0#

I1: (mit quakiger Moderatorenstimme) So, meine Freunde, dann machenwa mal Schluss für heute (lacht hämisch). #00:08:14-0#

180712_0085S4.wav

Markt, Castrop

B: und da war ein anderes? (unv.) Jahrhundert-äh-flut/ #00:00:02-1#

I: (unv.) äh vor 50 Jahren, da war ganz Ickern irgendwie unter Wasser. Da ist die Emscher/ #00:00:06-7#

B: Achso. Da haben sie ja noch nicht gelebt. #00:00:08-5#

I: Ähhh, gerade geboren (lacht). #00:00:09-8#

B: Ok, das sieht man Ihnen aber nicht an. #00:00:14-4#

I: Ja und da hab ich son bisschen das als Thema genommen, diese (Überstauung?) ... So. #00:00:24-7#

Pause (Einrichten Technik) #00:00:27-9#

I: Äh der Titel der Geschichte ist der Fluss. #00:00:35-3#

Pause (Einrichten Technik) #00:01:02-8#

I: Ähm, ja mein Name ist Claudia Schröder, ich bin Mitglied der Literaturwerkstatt. Ähm wir hatten einen Schreibwettbewerb zum Thema Emscher, dabei ist die Kurzgeschichte Der Fluß entstanden. #00:01:15-6#

Ich erinnere mich noch genau an die Tage meiner Kindheit. Besonders an die Sommerferien. Mein Freund und ich verbrachten jeden Tag in der Natur. Wir durchstreiften Wälder, spielten im Kornfeld Verstecken oder liefen mit unserem großen Marmeladenglas umher und sammelten darin Käfer und Ameisen, die wir stundenlang beobachteten. Unsere große Leidenschaft war jedoch der Fluss, die Emscher. Auf einem großen Baum nahe des Flusses bauten wir ein Baumhaus, unsere Aussichtsstation, von der aus wir den Fluss beobachten konnten. Eigentlich ist ein Fluss für Kinder ein großes Abenteuer: Man kann Schiffe fahren lassen, angeln, Tiere und Pflanzen beobachten oder einfach nur die Füße darin baden. Doch dieser Fluss war anders. Sein Wasser floss über Beton. Die dreckigen Wellen transportierten Abfälle, Fäkalien und Toilettenpapier und manchmal mussten wir uns wegen des schrecklichen Geruches die Nase zuhalten. #00:02:14-6# Mein Freund und ich saßen oft in unserem Baumhaus und träumten von einem sauberen Fluss und erzählten uns gegenseitig, was wir alles an einem schönen, sauberen Gewässer anstellen würden. Und immer, wenn wir so redeten und auf den Fluss blickten, meinten wir, dort im Wasser riesige, traurige Augen zu sehen. Augen, die zu fragen schienen: Was habt ihr mir angetan? #00:02:37-3#

Und dann kam die Flut. Eines Tages, als wir wieder in unserem Baumhaus saßen, zogen dicke schwarze Wolken auf. In der Ferne sahen wir schon Blitze zucken und vernahmten den wütenden Hall des Donners. Schnell liefen wir nach Hause, denn was das/ denn was dann kam, ließ ahnen, dass der Wettergott mit den traurigen Augen des Flusses Erbarmen hatte. #00:03:00-7# Riesige Wassermengen flossen aus den Wolken, platschten auf die Straßen, trommelten gegen

Fensterscheiben und spülten in großen Mengen die Traurigkeit des Flusses fort. Viele Tage hielt der Regen an und der Fluss zeigte allen, die gleichgültig die Augen verschlossen, was sie ihm angetan hatten: Er trat über die Ufer. Und das Wasser, mit all seinen Abfällen und Fäkalien und schlechten Gerüchen, floss den Menschen in die Keller, überschwemmte Terrassen, drang in die Wohnungen. Und die Menschen, die selten aus Fehlern lernen, wurden nachdenklich. #00:03:36-3#

Als ich Jahre später mit meinem Freund in dem Baumhaus saß, konnten wir beobachten, dass die Menschen gelernt hatten. Es wurden unterirdische Abwassersysteme angelegt. Die Betonplatten wurden entfernt und die Emscher floss nun in natürlichen Betten, die wieder von Pflanzen eines natürlichen Bachlaufes bewachsen wurden. Wir konnten Frösche, Fische und Flusskrebse beobachten, die sich fröhlich im Wasser tummelten, als hätten sie schon seit Jahren auf die Rückkehr in ein sauberes Wasser gewartet. #00:04:08-1#

Heute, im Jahr 2022, bin ich ein alter Mann. Noch oft mache ich Spaziergänge an der Emscher. Und manchmal, wenn der Fluss besonders ruhig ist und die Sonnenstrahlen auf seiner Oberfläche glitzern, kann ich noch immer die riesigen Augen erkennen. Augen die erleichtert lachen. #00:04:26-6#

180713_0094S4.wav

Markt, Castrop

I: Okay ähm, ja ich wohn ähm jetzt seit eh seit einigen Jahren, schon fast ein/ über ein Jahrzehnt in Castrop-Rauxel, irgendwann hab ich dann ehm Fahrradfahren schätzen gelernt und eh bin hier in der näheren Umgebung sehr sehr viel unterwegs. So im Februar diesen Jahres hatte ich n Fahrradunfall an der Emscher, es war total glatt ähm und als Folge des Unfalls konnte ich eh gar kein Fahrrad mehr fahren, also ich hatte/ war auch sehr lange krank geschrieben, im Prinzip konnte ich auch gar nichts machen, weil das betraf den/ die Hand und eigentlich war eigentlich nur so rumsitzen angedacht. Das fand ich jetzt aber nicht so gut, deswegen bin ich ähm ähm eigentlich sehr sehr viel spazieren gegangen und weil ich dann auch eher so n bisschen so so explorativ bin, hab ich mich dann halt auch an die eh Strecken so ein bisschen/ an den Strecken so n bisschen orientiert, die ich auch vorher mitm Fahrrad gefahren bin, aber/ das sind also Fahrradfahrstrecken, die sind natürlich wesentlich länger als das, was man beim Spazierengehen erreichen kann und ehm deswegen hab ich die dahingehend abgewandelt, dass ich dann sehr viel halt an der Emscher langgegangen bin und auch die Strecken, die eigentlich jetzt nicht so für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Weil ähm weil das schon gefährlich ist son bisschen an der Emscher so direkt langzugehen und das äh liefert dann, obwohl ich die Gegend sehr sehr gut eigentlich kenne, weil ich ja viel mit dem Fahrrad hier unterwegs bin, das hat nochmal ganz andere Eindrücke geliefert, auch so während der Frühlingszeit, wo sich das im Prinzip täglich dann die Umgebung ändert, das fand ich schon ehm A nochmal überraschend grün, auch wenn man halt viel an der Emscher ist, ist auch immer viel Wasser, natürlich stinkt das auch manchmal ein bisschen. Aber das fand ich dann schon/ eh das war jetzt in gewisser Weise eine Erfahrung. Und hat natürlich auch die Krankheitszeit etwas verkürzt. #00:02:02-4#

B:(unv.) also laufen Sie immer noch zu Fuß jetzt an der Emscher lang? #00:02:02-4#

I: Nein, jetzt mach ich das nicht mehr. Jetzt jetzt lau/ fahr ich wieder. (unv.) aber ich bin noch nicht so ganz wieder fit, muss jetzt son bisschen/ Also normalerweise fahr ich dann auch gerne so ein bisschen hügeligere Sachen, das traue ich mich jetzt noch nicht so ganz und die Strecken sind jetzt auch noch so kürzer, ne. Also ich fahr jetzt höchstens so/ also letztes Wochenende war es mal wieder ein bisschen länger, da waren es so 125 Kilometer, aber normalerweise fahr ich eigentlich/ also das war jetzt eigentlich letzten Sommer eher üblich, jetzt war das mal son bisschen länger. Und eigentlich auch jetzt fahr ich halt im Wesentlichen im Münsterland, wo das dann alles schön glatt ist. Und vorher war das dann halt häufiger mal so Holland. #00:02:46-5#

B: Ah, aber da sind Sie immer von Castrop-Rauxel losgefahren oder (unv.) #00:02:50-3#

I: Nee, häufig. Ja, häufig von Castrop-Rauxel, also gibt zwei Varianten, entweder bin ich von Castrop-Rauxel aus direkt losgefahren, zum Beispiel so nach Winterberg, ne? Und von da aus dann zurück mit dem Zuch oder ähm ich bin/ hab mir manchmal/ mein Fahrrad passt auch ganz gut ins Auto, ich kann das so direkt reinlegen, bin ich zum Beispiel nach/ eh an die Ruhr gefahren, so Kettwig oder so und von da aus dann halt ne Strecke. Und dann halt zurück zum zum Auto, also dann halt mal vielleicht/ ich glaub von Kettwig bin ich vielleicht mal nach Leverkusen oder so gefahren. So quer so durch die/ durchs Belgische Land dann und eh/ Ja, das ist eigentlich auch eh/ ist dann sehr schön, macht auch viel Spaß, aber jetzt mit ähm/ da wo ich den Unfall hatte, ich konnte ja auch kein Auto fahren, ich hatte so ne Orthese. Dann ehm is man/ also entweder fährt man dann nur mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln, dann ist man im Prinzip schon wieder zwei Stunden unterwegs, wenn man dann/ wenn dann irgendwie was anfängt schön zu werden, ne? Is is dann rein Spaziergehen/ war dann eigentlich besser. Reicht Ihnen das, so als Geschichte? #00:04:00-5#

180714_0111S4.wav

Markt, Castrop

I: Mein Name ist Rosemarie, ich wohne seit 75 Jahren in Castrop-Rauxel. Für mich eine schöne Stadt mit allem, grün, schön für Radwege zu fahren, leider kann ich im Moment nicht, hab n neues Knie. Aber ich steh/ sitze hier vor dem Reiterdenkmal und mich erinner/ und erinnere mich daran, dass ich mit meinem Vater, meiner Freundin und deren Vater immer die Rennbahn besucht habe. Bis einmal ein schlimmes Unglück passierte und eins der Pferde verunglückte. Da bin ich dann da nicht mehr hin! Und was gibt es noch Schönes? Machen Sie mal Pause. #00:00:57-5#

180714_0118S4.wav

Markt, Castrop

I: Äh also mein Lieblingssort in Castrop-Rauxel ist der Stadtgarten, weil ich da Fahrradfahren gelernt hab, angel/ geangelt hab, früher. Und ja viele schöne Stunden da verbracht hab. Mhh ein

Ort der mir nicht so gut gefällt in Castrop-Rauxel ist, der Stand am Tauben(vatter?). Mhh ja, liegt daran dass da/ der nicht so schön aufgeräumt ist und da nicht so drauf geachtet wird wer da alles so ... hingeht. Ja mhh, eine schöne Schule in Castrop-Rauxel, joa. Gibt vielleicht viele schöne Schulen in Castrop. Äh joa, das Grüne, gefällt mir hier in Castrop-Rauxel sehr gut. Landschaftlich, der Erin-Turm, is auch nich so schlecht, sach ich mal. Ja. Man kann hier/ ja, die Altstadt natürlich, ist nicht so belebend, wie man das vielleicht gerne hätte. Aber sonst, joa. Castrop kann man/ ist nah an Dortmund, an Bochum, an Herne. Also man kann/ wenn man nicht hier viel unternehmen kann, dann in den andern Städten in der Nähe auf jeden Fall. Das war mein Beitrag. #00:02:12-4#

180715_0121S4.wav

Markt, Castrop

I: Ach, jetzt darf ich schon erzählen? Mein Name ist (Irena Aterius?), ich bin 65 Jahre und wohn seit 65 Jahren in Castrop-Rauxel. Ich liebe meine Heimatstadt, erst Mal, weil es hier so viel Grün gibt, überall, Wälder, wenn man raus will, man ist sofort im Grünen. Der Kanal ist nich weit, man kann schön am Kanal/ als Kind weiß ich das wir mitem Fahrrad am Kanal stundenlang gefahren sind. Oder in den Wäldern rumgefahren sind. Da kann ich mich SO erinnern und ich lieb das so, dass die Stadt hier so Grün is. Jetzt weiß ich nich weiter. #00:00:45-1#

B: Was/ also ähm/ vielleicht noch diese Wahrnehmung, die andere Leute (unv.) Ruhrgebiet (unv.) #00:00:52-0#

I: Achso, ja. Wir haben Familie in Hamburch, die früher/ wenn die hier zu uns kamen/ zu Besuch kamen, dann haben die immer gesacht: Wir fahren in den Kohlenpott. Und heute is ja nix mehr davon da. Wir haben ja keine Zechen mehr, mein Vater war Bergmann und äh mein Schwieger-vater war auch Bergmann, also Kohle gehörte bei uns schon zur Familie. Aber ich bin auch froh, dass die Kohle nich mehr is, obwohl die natürlich zur Geschichte von Castrop-Rauxel gehört. Weil früher war ja alles schwarz, durch die Zechen und durch die Kokereien, das war schon nich so schön. Wenn meine Mutter Wäsche gewaschen hat, die war/ wenn die aufer Wäscheleine hing im Sommer, dann war die ja schwarz, das/ oder Fensterputzen, da waren die Fenster schwarz. Ich kann mich da gut dran erinnern. Das ist natürlich heute viel schöner. Das wir äh, na eine schöne Natur haben und die nich mehr kohlrabenschwarz is. #00:01:50-4#

180715_0122S4.wav

Markt, Castrop

I: Hallo ich bin Sophia, ich bin sieben und ich spiel gerne mit meiner Freundin. #00:00:09-3#

B: Und wo spielt ihr dann? #00:00:12-6#

I: Da vorne. #00:00:13-3#

B: Möchtest du noch was der Welt erzählen? #00:00:17-2#

I: ... Was? #00:00:23-6#

B: Du kannst ja auch ne Grüße an die Welt rausschicken. #00:00:26-7#

I: Jaaa, was? #00:00:27-4#

B: ... Zum Beispiel, dass du willst, das alle Menschen unendlich viel Schokoladeneis kriegen, ich weiß nich. #00:00:33-6#

I: Alles fertig! #00:00:36-2#

B: Alles fertig, ok. #00:00:37-5#

180715_0123S4.wav

I: Ich gehe gern zum Gysenberg, weil/ #00:00:04-2#

B: Warum gehst du gern dahin? Was ist da/ #00:00:07-9#

I: Weil das da schön ist! Und weil man da Tiere/ #00:00:10-8#

B: Was für Tiere? #00:00:12-5#

I: füttern kann. #00:00:13-1#

B: Ahh, sind das so Rehe und so? #00:00:15-3#

I: Eheh. #00:00:16-4#

B: Was denn für Tiere? #00:00:17-7#

I: ... (unv.) #00:00:20-5#

B: Vögel? #00:00:22-8#

I: Ne, Hühnchen, Pferde und so. Unterschiedlich. #00:00:28-1#

180715_0124S4.wav

I: Ich geh nich in den Brunnen [Anm. Reiterbrunnen], weil/ (lacht) schwimmen, weil (lacht) weil der so dreckig is. #00:00:08-6#

B: Sag das nochmal deutlich darein. #00:00:10-8#

I: Ich geh nich in den Brunnen baden, weil weil der so dreckig is. #00:00:15-7#

B: Möchst du sonst noch was sagen? #00:00:18-3#

I: Nee. Tschüss! #00:00:20-9#

Brief (an der StoryBox abgegeben)

Markt, Castrop

Über die Auszeichnung des Stadtmittelpunktes mit Stadthalle, Europahalle und Rathaus durch die Kampagne der StadtBauKultur NRW und der TU Dortmund als „Big Beautiful Building“ dürfen sich die Castrop-Rauxeler Bürger*innen freuen und sie dürfen auch stolz darauf sein.

Durch diese Auszeichnung sollten sie sich auch verpflichtet fühlen, für ein sauberes Umfeld zu sorgen, damit die Gebäude noch besser in den Blickpunkt der Bewunderung rücken können, ohne Ablenkung durch den herumliegenden Müll.

Seit drei Monaten sammle ich im Erin-Park ehrenamtlich fast täglich den Müll auf und in der Hoffnung, dass mein Vorbild auch andere Bürger*innen motivieren würde, an anderen Stellen der Stadt (Straßen, Plätzen, Naturerholungsgebiete) regelmäßig den Müll aufzusammeln, damit die Stadt den Menschen, die sich in ihr bewegen, einen ordentlichen und sauberen Eindruck vermittelt.

Wir können nicht davon ausgehen, dass alle Menschen mit vernünftigen Appellen erreicht werden. Es wird immer Chaoten geben, die wir nicht erreichen und mit Ordnungsgeldern bestrafen können. Auch die Erwartung an die Stadt, für Sauberkeit zu sorgen, ist nicht zielführend, weil sie nicht genug Mitarbeiter*innen hat. Sich über den oft weithin sichtbaren Müll in der Umgebung zu ärgern, schadet nur der eigenen Gesundheit. Was hilft, ist der persönliche Einsatz; denn wenn ein Mensch den Bereich, in dem er sich täglich bewegt, sauber hält, bekommt er ein gutes Gefühl, weil er etwas Sinnvolles getan hat, über den er sich selbst und auch noch viele andere freuen können.

Nun weiß ich nicht, ob mein Anliegen: ein „Big Beautiful Building“ ist wertvoller, wenn es von einem sauberen Umfeld umgeben ist, als umgeben von achtlos weggeworfenem Müll, in das Konzept der „Stimme der Stadt“ hineinpasst, aber ich habe es wenigstens versucht, auf diese Möglichkeit hinzuweisen.

Mit den besten Wünschen für ein gutes Gelingen grüßt Sie Wilhelm Winkelmann

180718_0160S4.wav

Berliner Platz, Rauxel

I: Ja, mh ich bin die Sarah und ich äh wohne seitdem ich acht Jahre bin in Castrop. Mein Stiefpa-pa hat schon seit Jahren in Castrop gewohnt, ist da aufgewachsen und dann sind wir letztendlich

auch hier hingezogen, es is auch echt n schönes Städtchen mit ganz viel Grün und tollen Fahrradwegen. Nein, ehm auf jeden Fall isses auch sehr, sehr schön für Kinder hier, wir ham ein Wildgehege mit nem Spielplatz, da kann man ehm Hirsche und Rehe streicheln und füttern und man kann sogar Patenschaften übernehmen für die Hirsche und Rehe und ehm was ham wir hier noch Schönes? Ach, wir ham noch den Erin-Park, ehm da kann man schön spazieren gehen, da is auch n großer Teich mit Enten, das auch für Kinder ganz schön. Und ehm unsere kleine Innenstadt, die is auch besonders schön, ehm früher war sie noch schöner, jetzt ham ganz, ganz viele Geschäfte leider zugemacht und .../ Also früher gabs viel, viel mehr Geschäfte bei uns, wir hatten auch n ganz, ganz großes Shopping-Center, das is aber leider jetzt leer. Und ehm man merkt schon, dass ehm einige Geschäfte jetzt flüchten, sach ich ma, in größere Städte und das ist eigentlich schade, dass die Stadt so untergeht, weil eigentlich isses sehr URIG hier in Castrop und die Gebäude sind auch alle noch sehr schön und joa, deswegen haben wir eh noch die Hoffnung, dass irgendwann mal schönere Geschäfte wieder kommen und die Innenstadt ein bisschen mehr auflebt. Ja, was kann ich noch erzählen? #00:01:34-1#

B: Könntest du dir nochmal vorstellen nach Castrop zu ziehen? #00:01:38-8#

I: Ah, also zur Zeit wo/ äh bin ich ausgezogen, also so nach nach Dortmund und eigentlich könnt ich mir schon vorstellen nochmal nach Castrop zu ziehen, aber dann nich mitten in die Innenstadt - ich hab in der Innenstadt gewohnt -, sondern eher da, wo es ländlicher is, wo mehr Felder sind oder in die Nähe vom Wildgehege. Weil das ist einfach viel schöner für Kinder als inmitten in der Innenstadt, da is schon sehr viel los. Ja, und wir ham auch ne ganz tolle Kirmes, zweimal im Jahr, die is zwar sehr klein (lacht), aber trotzdem irgendwie urig und wenn man so in Castrop aufgewachsen ist, dann findet man die/ obwohl sie kleiner ist als Crange, sach ich jetzt mal, sehr schön. Und wir ham auch Castrop kocht über, das is auch immer ganz toll, da sind dann ganz viele kleine Essensstände, man kann was trinken, Musik hören. Ja, genau. Mehr fällt mir nicht ein. (kichert) #00:02:32-7#

B: Was zeigst du Leuten, die nach Castrop zu Besuch kommen und Du müsstest denen ne Stadtführung geben, was zeigst Du denen? #00:02:35-6#

I: Hmm, ich würde sofort eigentlich in der Innenstadt starten und da den Marktplatz mal zeigen, da ,n bisschen zur Geschichte was vielleicht auch erzählen. Da is auch n total schönes Café, das heißt Café 1910, da kann man total schön frühstücken, wenn/ da muss man wirklich viel Hunger mitbringen (lacht), aber man kann da halt total schön sitzen, das is zwar direkt an ner Straße, aber trotzdem hat man immer was zu sehen, die Leute, die da her laufen. Ja, und dann, was gibts noch in Castrop? Die Kuhbar, die kann man auch noch sehr empfehlen, die gibts zwar auch in anderen Städten, aber in Castrop schmeckt die besonders gut. #00:03:11-8#

B: Das is ne Eisdiele? #00:03:12-0#

I: Mhm, das is ne Eisdiele (lacht), genau, die is echt cool, da gibts ausgefallenes Eis, da kriegt man Haferflockeneis, kunterbuntes Eis, nor. Ja, und sonst, was könnt man noch in Castrop zeigen? Es is schade, dass wir kein Kino mehr haben, früher hatten wir n Kino in der Stadt, in der Innenstadt, die Kurbel hieß das. Ja, die is jetzt leider auch Pleite gegangen und wurd verkauft, das Kino is da

raus, die Sitze wurden verkauft. Das bisschen schade, weil das hat noch zu dazu gehört zu der Stadt. Joa, ansonsten, was gibts noch in Castrop Schönes? Weiß ich nicht. #00:03:54-8#

B: Dein privater Lieblingsort? #00:03:53-1#

I: Mein privater Lieblingsort is eigentlich der Erin-Pla/ äh der Erin-Turm, da gibts ganz viele verschiedene Hügel und da der höchste Hügel, da kann man halt auf ganz Castrop kucken von da aus, da is wirklich sehr, sehr schön. Ja. #00:04:10-6#

B: Willst du noch was dazu/ #00:04:11-3#

I: [zum Kind] Möchst Du noch was sagen? Nein? Jetzt hab ich zu Ende erzählt. #00:04:17-8#

180720_017054.wav

Markt, Ickern

I: Ok. Jetzt erzähl ich einfach. Ok und sie schreiben das dann raus. Ok. Also meistens bin ich/ oder ich FAHRE durch Castrop weil ich hier ganz gerne den den Emscherradweg fahre. Dann fahre ich hier sehr oft durch Castrop durch, weil ich ja nur einfach von meinem Arbeitsweg von Essen nach Dortmund immer mittem Fahrrad fahre. #00:00:26-8#

B: Wie lange dauert das? #00:00:27-8#

I: (stößt Luft aus) [Das dauert] Circa anderthalb Stunden. Und deswegen fahre ich oft duch Castrop durch, aber wie gesagt nur mit dem Fahrrad und dann immer maximal ne Viertelstunde bin ich schon wieder im/ auf meinem Gebiet, in Mengede. #00:00:40-4#

B: Aber Sie machen dann hier nicht Stopp? #00:00:42-7#

I: Nein. Nein, nein. Da wirds immer/ Ab und zu kommen wir hier is imma n Trödelmarkt, da kommen wir auch ab und zu vorbei. Dann sind wir auch hier in Castrop, aber ansonsten, nee... #00:00:56-8#

B: Aber dann gehen Sie auch immer nach Ickern? (unv.) #00:00:58-5#

I: Nach Ickern, genau. Altstadt noch weniger eigentlich. Das ist mir zu voll. (lacht) #00:01:06-7#

B: Und erinnern sie sich wie der Marktplatz vorher aussah? #00:01:08-6#

I: Nein. Kann ich Ihnen nicht sagen. #00:01:10-8#

B: Also ich habs auch nicht gesehen (unv.) #00:01:13-3#

I: ... Ich kann Ihnen nur sagen wie die Emscher vorher aussah. Dass man da nicht, dass man da nicht entlangfahren konnte, sich die Nase zu halten musste. Und jetzt mittlerweile gehts ja/ gehts immer besser, weil die Emscher ja renaturiert is. Und deswegen machts immer mehr Spaß (kleiner Lacher). Ja, reicht Ihnen das? #00:01:33-3#

180720_017554.wav

Markt, Ickern

(2 Kinder, zum Teil nicht auseinanderhaltbar, wer was gesagt hat - dann I)

I: Komm schon, ich will jetzt nicht zu erst. Red du! #00:00:07-1#

B: ... Ihr könnt euch ja erst mal vorstellen. (Unv.) Wo ihr wohnt? #00:00:12-7#

I1: ... Wohn Kreuz/ #00:00:16-8#

I2: Ich wohn noch äh. Ich wohn in Herne. #00:00:19-6#

B: Und warum gehst du in Castrop zur Schule? ... Gehst du hier nicht zur Schule in Castrop? #00:00:25-1#

I1: Ich geh nich hier. #00:00:25-7#

I2: Die geht hier nicht. Geht Berliner Pla/ #00:00:26-9#

B: Berliner Platz. Aber das ist doch auch in Castrop-Rauxel. #00:00:29-9#

I1: ... Mehehe (verneinend). #00:00:31-8#

I2: Doch. #00:00:32-8#

I: ... Jetzt erzähl du doch mal! #00:00:38-7#

I: Soll ich auch sagen, Hausnummer? #00:00:45-0#

B: Wo du wohnst? Neeein, die musst gar nicht sagen. Kannst dir auch nen Namen ausdenken. Also wenn du nicht willst das mann dich erkennt. Du musst nicht sagen wer du bist. Du kannst ja einfach sagen, ich wohne hier und ich geh zur Marktschule. #00:00:57-9#

I2: Ich wohne hier und ich gehe zur Marktschule Ickern und ... ähh #00:01:08-0#

B: Wie is die Schule? #00:01:08-8#

I2 Die Schule is sehr gut, weil wir machen viele Ausflüge und wir gehen in die Stadt ganz oft. ... #00:01:15-9#

B: Wo macht ihr die Ausflüge denn hin? #00:01:18-9#

I2: Wir gehen ganz oft zum Zoo und in die Stadt. Wir waren jetzt jetzt erst in der Stadt, weil wir eine Stadtralley hatten. #00:01:28-7#

B: In Castrop? #00:01:29-4#

I2: Ja. #00:01:29-9#

B: Und dann geht ihr in die Altstadt oder nach Ickern? #00:01:33-6#

I2: Ähh ... #00:01:34-9#

B: Also nach Castrop oder (unv.)? #00:01:36-9#

I2: Castrop. ... Und das tollste in der Stadt is der Reiterbrunnen. ... Weil ich mag Pferde, und in der/ früher war in der Stadt war auch/ waren in der Stadt auch Pferdetuniere und das fand ich (unv.) in Castrop-Rauxel toll. #00:02:00-8#

B: Hast du das noch gesehen, die Pferderennen? #00:02:02-8#

I2: Nein, [Die Rennen hab ich nicht mehr gesehen], nur wir habens angeguckt. So Bilder. (unv.) #00:02:09-8#

I1: ... Ja, erzähl! #00:02:11-6#

I2: Ich bin fertig. #00:02:12-0#

I1: ... Also ähm mir gefällt Castrop weil meine Oma hier wohnt. Ich wohn in Kreuz/ also ich wohne ähm, ich bin umgezogen ich wohn noch in Herne und mir gefällt die Schule auch, weil ähm ich bin Ralley-Kind und manche sind Betreuungskind. Aber ich komm auch ne Grundschule. ... Grundschule ... Fertig. #00:02:44-7#

B: Fertig? #00:02:46-3#

I1: Ja. #00:02:46-2#

B: Vielleicht willst noch sagen was ihr in der Schule lernt über die Stadt? #00:02:51-5#

I1: Mathe und Deutsch. #00:02:52-5#

B: Nein nein, über die Stadt. #00:02:53-8#

I1: Ähm... ich hab nix zu/ #00:02:57-0#

I2: Wie die Stadt früher war, lernen wir grade. #00:03:00-4#

I1: Wir auch. #00:03:01-5#

I2: Also wie Castrop-Rauxel früher aussah und so. Mhh ... #00:03:11-3#

B: (Lacher) Und wie wars früher? #00:03:13-3#

I2: Ähh. #00:03:13-5#

B: Also wenn du dir die Bilder anguckst? #00:03:17-9#

I2: Früher sah es [hier] viel älter aus und viel hässlicher als heute. #00:03:24-7#

180720_0176S4.wav

I: Also ähm die Stadt ähm ähm Castrop, die gefällt mir die Stadt aus Castrop. Und und ich schlaf ja ähm, also ich schlaf ja noch zwei Mal bei meiner Omma. Pff. Und dann vielleicht kommt meine Omma dann vielleicht zu mir. Und dann vielleicht gehen wir in Urlaub. ... Wanne-Eickel. #00:00:29-8#

B: Ihr macht Urlaub in Wanne-Eickel? #00:00:32-2#

I: Mhh (bejahend). #00:00:33-0#

B: Was gibt es da Schönes zum Urlaub machen? #00:00:35-1#

I: Also wir gehen men/ me/ also wir gehen Eis essen. Dann kaufen wir neue Anziehsachen vielleicht. Und dann fahren wir ähm Kiosk. Und in/an Kiosk, is ja in Wanne-Eickel, und da fahrn wir mit mein Oma und Opa hin, ja. #00:00:57-0#

B: ... Cool! #00:00:58-0#

I: Ja, mehr erzähl ich nicht. #00:01:01-5#

180720_0177S4.wav

Markt, Ickern

I1: Mein Name ist Lothar Drexler. Ich bin von Herne und seit vielen Jahren Mitglied in der Marine/ (unv.) der erste Versprecher, weg! #00:00:20-0#

Gut. ... Mein Name ist Lothar Drexler, ich bin seit vielen Jahren in der/ in der äh/ #00:00:26-3#

I2: Literaturwerkstatt. #00:00:27-1#

I1: Literaturwerkstatt Castrop-Rauxel und hab Ihnen ein paar Gedichte mitgebracht. Das erste handelt von unserer Stadt: Großstadtmenschen. Wie verstrickt in Spinnennetzen, von dem Straßenlabyrinth, Menschen über Asphalt hetzen, wenn der graue Tag beginnt. Schilderwald hat keine Bäume, keine Blume macht hier froh. Ein Plakat weckt Urlaubsträume, Frust der Bildschirm im Büro. Lichtreklamen überblenden, dass der Hinterhof vermietet, wo Geschäftsfassaden enden, Müll aus allen Ecken sprießt. Wie soll hier die Seele leben, ohne Grün und Sonnenlicht? Will der Mensch zum Schönen streben, wenn die Harmonie zerbricht. Lebensfreude ist verschwunden, weil man die Natur verdarb. Wohlstand wird als Glück empfunden, Seelenfrieden aber starb.

#00:01:36-0#

Einfach Weitermachen? ... Thema Altenheim: Städtisches Altenheim, Heimat für mich alten Mann, Leben ohne Leiden. Doch schon bahnt sich Schlimmes an. Zwingt mich zu entscheiden: Soll mein kleiner Hund und ich, uns für immer trennen? Einer nie vom anderen wick, Freunde, die sich kennen. Mussten wir doch Brot und Leid all die Jahre teilen, wollen wir auch den Rest der Zeit beieinander weilen. Soll ich gar mein treues Tier nun zum Dank ertränken? Schlaf ich doch, wenn ich auch frier, lieber nur auf Bänken. #00:02:30-0#

Ein Thema, das uns allen schon läng/ seit Jahren bekannt ist: Unser Wald. Hundert Sommer aufwärts streben, hundert Winter überstehen, Wald schenkt Sauerstoff zum leben, soll das nun zu Ende gehen? Wälder aus vergangenen Tagen, heilen uns hier für Berg und Tal. Bäume sind so schnell geschlagen und was bleibt ist öd und kahl. Wälder stehen im sauren Regen und die Luft riecht nach Chemie. Doch anstatt den Wald zu hegen, wächst allein die Industrie. Wälder sterben und verbrennen, stiller Ort für Mensch und Tier. Ihren Gegenwert erkennen zeugt von (skrupel- loser?) Gier. Wälder sind uns nur geliehen, Grün, das um die Zukunft ringt. Wird der Frevel je verziehen, wenn die Umkehr nicht gelingt? Wälder laden zum verweilen, zur Besinnung und zur Rast, wollen die kranke Seele heilen, sei ein dankbar guter Gast. #00:03:38-0#

... Und nun mein/ ich sach mal mein Lieblingsgedicht: Es ist die Parallelität eines Lebens und eines Baumes. Du, mein Baum. Kindheit ließ uns Freundschaft schließen, kräftig waren wir beide nicht. Wasser gab ich dir zum Sprießen und die Sonne gab dir Licht. Als mein erster Schultag nahte, zierte dich ein liches Grün und ich fühlte mich als Pate, bald schon fingst du an zu blühen. Hast an manchem Sommertage mir beim Spielen zugeschaut, dir hab ich so manche Klage, manch Geheimnis anvertraut. Hab an dir gelehnt im Schweigen, mit dem Mädchen hier gelacht und es rauschte in den Zweigen in der ersten Liebesnacht. Hoffnungsvoll nach oben streben war für dich und mich das Ziel, immer nur das Beste geben, wens auch schwer mitunter viel. Niemals haben wir im Leben, schlug das Schicksal mit der Faust, resigniert und aufgegeben, hat der Sturm auch oft gebräust. Selten ließ das Glück sich fassen, oft blieb nur ein Gottvertrauen. Mussten wir doch Blätter lassen, ist es auf den Frühling (geworden?). Leben wuchs aus manchem Neste, das in deinen Ästen hing, fröhlich waren die kleinen Gäste, ihr Gesang er kam und ging. #00:05:15-0#

Prächtig steht nun deine Krone nah dem Himmel kühn und stolz und du fragst nicht ob sichs lohne, gern wär ich von deinem Holz. Tausendfach hast du vergütet, was ich einst für dich getan. Hast vor Regen mich behütet und der Sonne heißen (Wahn?). Und noch heute sitz ich gerne müde unter deinem Dach, schau zurück und in die Ferne, lausch dem lebensfrohen Bach. Muss

ich einst für immer gehen und es endet jeder Traum, wirst du mein Denkmal stehen, du mein guter Freund, mein Baum. #00:05:55-0#

Ein Wind/ ein Gedicht hab ich mitgebracht. Es heißt: Der Wind. Wind in engen Gassen. Er kennt nicht Grenzen oder Schranken, er lässt die stärksten Bäume wanken, er braust und heult in dunkler Nacht, er hat manch Unheil schon gebracht. Er trocknet manche heiße Träne, er zeigt dem Seemann oft die Zähne. Er pendelt zwischen Weh und Wohl, steht für die Freiheit als Symbol. Trägt Wolken, die uns Leben bringen, trägt Vögel, die so lieblich singen, trägt Wüstensand mal hin, mal her. Trägt meine Sehnsucht übers Meer. Trägt Kinderdrachen in die Höhe, trägt Blütenstaub mit leichter Böhe, trägt Melodien um die Welt, trägt manchen Traum zum Himmelszelt. Er streichelt zärtlich meine Wange, er macht uns manchmal Angst und Bange. Er löscht so schnell ein warmes Licht, er säuselt schön, wie ein Gedicht. Er hat uns Menschen kommen sehen, er wird zu allen Zeiten wehen. Er bringt uns manchen süßen Duft und ist doch letztlich nichts als Luft. ... Ja, das wärs erstmal. #00:07:28-9#

180722_0194S4.wav

Markt, Ickern

I: Joa, ich hab mir gedacht, ich komm einfach und hab mir NATÜRLICH schon meinen Text überlegt, is ja klar. So und joa, genau. Ich hab`s ja gesehen, worum es geht, deswegen/ #00:00:11-7#

B: Okay, also ich hab schon angemacht.(unv.) #00:00:11-7#

I: Okay, ach so. Sie haben schon angemacht, ich kann also loslegen. Ja, ähm gut. ... Die Geschichte zu meiner Stadt Castrop-Rauxel Ickern: Ich wohn seit 2011 in Ickern und bin ähm ja, hier die hiesige Kräutерhexe und ähm wohne total gerne in diesem Stadtteil, weil ähm Castrop-Rauxel eh gut riecht! Das mag vielleicht jeden überraschen, der denkt so nördliches Ruhrgebiet, Emschertal, passt Gutrieche nicht zusammen, mh aber wenn ich abends, donnerstagsabends von meiner Chorprobe so um 22 Uhr nachhause komme und von der A42 abbiege auf die ähm Bundesstraße, am EVK vorbeifahre, dann mach ich alle Fenster auf im Auto. Und das is egal, ob das nachts ist oder ähm, nich nachts, ob das im Winter is oder im Sommer is, bei minus 10 Grad oder/ Es ist vollkommen egal, weil da beginnt der gute Geruch. Von der Wiese am EVK kommt schon total angenehmer Geruch hoch, es riecht schon total ländlich. Und wenn man dann durch die Senke am Rotholz fährt und durch den Wald da, dann ist das wirklich zu jeder Jahreszeit immer toll. Im Frühling riecht man Holunderblüten ganz wunderbar balsamisch, richtig schön, im Sommer jetzt so die die ehm ja die Wärme, die vom Wald ausgeht, im Herbst riecht man schon Pilze, die im Wald wachsen und im Winter ist die Luft einfach total frisch. Und deswegen leb ich gerne in dieser Stadt und finde es angenehm hier zu wohnen und diese Gerüche aufzunehmen und eh find es ganz toll, was hier an Natur ringsrum passiert und was man so alles im Wald findet, an Kräutern und Pflanzen. Und deswegen wohn ich gerne in der Stadt und das wollte ich gern loswerden in dieser Story Box. #00:01:50-4#

B: Das is aber eine schöne Geschichte. #00:01:50-4#

I: Ja, ich denke so, das is sone/ eine Gelegenheit, das auch mal wirklich loszuwerden. Weil ich erzähl das natürlich jedem, der mir begegnet (lacht), aber es is so finde ich, hat man nochmal ne Chance ne größere Menge jetzt zu erreichen, wenn es denn dann schafft den Beitrag in diese Aktion am Rathaus, ne. Das soll ja irgendwann, (schnalzt) soll das ja, zusammengeschnitten werden, aufgeführt werden von professionellen Sprechern und so, genau.



DIE STIMME DER STADT Castrop-Rauxel 2018

Konzept und Idee: mythen der moderne – Bettina Erasmy und Pia Janssen
Projektteam: Pia Janssen und Jolande Kirschbaum



moderne mythen
der